120000 Abonnenten — Nr. 306. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 6. November 1913. — Abonnenten **120000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 90 Pfg.
Für die Aufbewahrung u. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Garantie übernommen.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 | 404: Redaktion, Expedition und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Amer. Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (Joh. Bonhage.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.) Lünen Nr. 393. (R. Krause.)
Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurke & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weisenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: Für die Kolonelzeile 30 Pfg., bei auswärtigen und amtlichen Inseraten 35 Pfg., bei Stellen-Angeboten und -Gesuchen 25 Pfg.. Reklamen die Zeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian; für Inserate u. Reklamen: J. Reitemeier, beide in Dortmund.
Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen

20 Seiten

Die Proklamation König Ludwigs III.

München, 6. Nov. Bei Beginn der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten überreichte der Ministerpräsident dem Präsidenten der Kammer **ein Schriftstück** mit dem Ersuchen, es sofort zur Kenntnis des Hauses zu bringen. Das Haus erhob sich. Es herrschte lautlose Stille. Präsident Dr. **v. Orterer** verlas folgendes Schreiben:

König Otto war schon bei dem Anfall der Krone durch ein schweres Leiden verhindert, die Regierung des Landes zu übernehmen. Während der nun 27jährigen Regentschaft ist eine Besserung des Leidens nicht eingetreten, und es besteht auch keinerlei Aussicht, daß Seine Majestät jemals regierungsfähig werden. Gemäß Titel 2 § 21 der Verfassungsurkunde des Königreichs Bayern vom 26. Mai 1818 in der Fassung des Gesetzes vom 4. November 1913 erklären wir hiermit die Regentschaft für beendet und den Thron als erledigt. Wir beauftragen unser gesamtes Staatsministerium, dem gegenwärtig versammelten Landtage die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit des Königs ergibt, **zur Zustimmung** anzuzeigen. Gegeben München, 5. November. Ludwig, Prinz von Bayern, des Königsreichs Bayern Verweser. (Es folgen die Gegenzeichnungen der sämtlichen Staatsminister.)

Der Präsident führte hierzu aus: „Es ist mir eine weitere Kundgabe zugegangen, die dem Lande sofort mitgeteilt werden soll." Der Präsident verliest hierauf den Wortlaut der Proklamation des Königs Ludwig III., die auf einer Extra-Ausgabe der „Bayerischen Staatszeitung" in blauem Letternduck hergestellt ist und im Saale an die Abgeordnete verteilt wird.

Der Wortlaut der Proklamation.

lautet:

Ludwig 3. von Gottes Gnaden, König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken, Schwaben usw. Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden es seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Betrübnis, daß

König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist.

Die Art des Leidens, von dem unser vielgeliebter Vetter seit vielen Jahren befallen ist, schließt jede Möglichkeit der Besserung aus. Die ernste Sorge um das Wohl des Landes bestimmt Uns zu dem schweren Entschluß, auf Grund der Verfassung die Regentschaft für beendet und den Thron als erledigt zu erklären. Hiermit ist die Thronfolge eröffnet und

die Krone des Königsreichs Uns als dem Nächstberufenen

nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatisch-lineamischen Erbfolge zugefallen. Wir traten daher als König die Regierung des Landes an und ergriffen von dem Uns von Gottes Gnaden zukommenden Königsrecht vollen Besitz. Den in der Verfassungsurkunde bestimmten Eid werden Wir in Gegenwart der Staatsminister, der Mitglieder des Staatsrates, und einer Abordnung der beiden Kammern des Landtages alsbald leisten. Von dem verfassungsmäßigen Rechte, die während der Reichsverweisung vollzogenen Besetzungen erledigter Aemter zu widerrufen, machen Wir keinen Gebrauch; vielmehr verliehen Wir allen Ernennungen von Beamten während der Regentschaft Unsere Königliche Bestätigung. Wir verordnen, daß sämtliche Stellen und Behörden im Königreiche die amtlichen Bescheide von nun an in Unserem Königlichen Namen ausfertigen. Wir halten Uns gern versichert, daß Unsere Beamten getreulich wie bisher ihre Aufgaben wahrnehmen werden.

Unserem Heere

entbieten Wir Unseren Königlichen Gruß in der festen Ueberzeugung, daß es in unerschütterlicher Treue und erprobter Tapferkeit alle Zeit zu seinem obersten Kriegsherrn stehen wird. Zu allen Angehörigen Unserer Erblande haben wir das Vertrauen, daß sie Uns in unwandelbarer Treue anhängen und alle Pflichten gegen Uns als ihrem rechtmäßigen angestammten Landesherrn und von Gott gesetzten König erfüllen, wogegen Wir sie Unserer huldvollsten Gesinnung versichern. Das bayrische Volk bewies von jeher seinem Königshause, das mit ihm durch ein geheiligtes treues Verhältnis verbunden ist, eine hingebende Anhänglichkeit. Wir erblicken darin die sichere Gewähr, daß die Liebe des Volkes, die als kostbares Kleinod Uns von Unseren Vorfahren überkommen ist, auch fernerhin Unser Wirken geleiten werden, das auf das Wohl des geliebten Vaterlandes und auf sein Blühen und Gedeihen gerichtet ist. In gläubigem Aufblick zu Gott, dessen gnädige Hand Bayern bisher führte, erflehen Wir des Allmächtigen Segen und Beistand.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 5. 11. 13. Ludwig.

Gegengezeichnet Dr. Freiherr von Hertling, Dr. von Soden-Fraunhofen, von Thelemann, von Breunig, von Soiblein, Dr. von Knilling, Freiherr von Kreß.

Auf Allerhöchsten Befehl Ministerialrat im Königlichen Staatsministerium des Innern Közinger.

* * *

Weiter teilte der Präsident mit, daß an das Präsidium der Kammer unterm 5. November folgende

Vorlage des Gesamtstaatsministeriums

gerichtet wurde:

Seine Majestät der König haben geruht, das Gesamtministerium zu beauftragen, dem Landtag die Gründe, aus denen sich die dauernde Regierungsunfähigkeit Seiner Majestät des Königs Otto ergibt, zur Zustimmung anzuzeigen. Wir beehren uns daher, dem Landtage, und zwar zunächst der Kammer der Abgeordneten, drei ärztliche Gutachten, vom 25. Oktober 1886 und vom 25. Oktober und 1. November 1913, und zwar in Urschrift, mitzuteilen und den Antrag zu stellen, der Landtag wolle anerkennen, daß am 4. November die verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Beendigung der Regentschaft bestanden haben.

Präsident Dr. v. Orterer wandte sich dann mit folgenden persönlichen Worten an die Abgeordneten:

Meine Herren! Sie haben die außerordentlich bedeutsamen Mitteilungen der königlichen Staatsregierung, die Proklamation unseres allergnädigsten Königs Ludwig 3. vernommen. Habemus Regem! Es trifft sich gut und glücklich, daß der Versammlung der Abgeordneten des bayrischen Volkes zuerst Gelegenheit zur **Huldigung** gegenüber dem Landesherrn geboten wird. Sie sei kurz in treu bayrischer Art dargebracht, indem ich Sie bitte, meine Herren, zum Ausdruck unserer unwandelbaren Treue und ehrerbietigsten Ergebenheit und unserer innigen Liebe und Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten Herrn und König mit mir aus vollem Herzen, daß es in allen Gauen unseres geliebten bayrischen Landes laut und allseitig widerhallt, einzustimmen in den Ruf: Unser vielgeliebter König Ludwig 3. er lebe hoch!



Laut getragen von freudiger Begeisterung erscholl das brausende Hoch durch den Saal. Präsident v. Orterer fügte hinzu:

Es entspricht dem denkwürdigen Moment, in dem wir stehen, daß wir die Sitzung nun aufheben. Ich bitte aber die Herren, noch einen Augenblick zu verweilen, um die ärztlichen Gutachten und die Unterlagen entgegenzunehmen. Die Beratung darüber schlage ich Ihnen vor, morgen, nachmittags 4 Uhr, vorzunehmen.

Das Haus erklärte sich einverstanden. Darauf fand eine kurze geheime Sitzung statt. Kurz darauf wurden die bayerischen Flaggen aufgezogen und überall in den Straßen wurde die Proklamation angeschlagen, um die sich zahlreiche Gruppen drängten. Die Königsstandarte wehte kurz nach 9 Uhr seit langer Zeit wieder zum ersten Male über der königlichen Residenz. Die Huldigung des Landes findet Mittwoch, den 12. November, im Thronsaale der Residenz statt.

* * *

Berlin, 6. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung" schreibt in einem Artikel über die Thronbesteigung des Königs Ludwigs 3. von Bayern:

In ganz Deutschland nimmt man an den jüngsten Ereignissen in Bayern herzlichen Anteil. Umschlingt doch alle deutschen Stämme, unbeschadet ihrer Besonderheiten, das Gemeingefühl enger Zusammengehörigkeit, durch das für Freud und Leid, das einzelnen Teilen widerfahren ist, im Volksganzen ein lebhafter Widerhall geweckt wird. Bei der Thronbesteigung Königs Ludwigs 3. steht unserem Volke abermals vor Augen, ein wie lebhaftes und verständnisvolles Interesse für die der Nation am Herzen liegenden Fragen er von jeher durch Wort und Tat bewiesen hat. Kunst und Wissenschaft, nicht minder aber wirtschaftliche Bestrebungen, die für Bayern oder das Reich von Bedeutung sind, fanden in diesem Sprossen des erlauchten Hauses der Wittelsbacher jederzeit einen warmherzigen Förderer. Aus den zahlreichen Kundgebungen des Regenten sprach ein fester deutscher Sinn, echt monarchisches Pflichtgefühl,

unverbrüchliches Festhalten an dem Reichsgedanken

und die Entschlossenheit, an der Entfaltung der nationalen Kräfte zu wachsender Geltung in bewährter Treue mitzuwirken.

Das erprobte freundschaftliche Verhältnis zwischen den Hohenzollern und Wittelsbachern befindet sich bei König Ludwig 3. in sicherer Hut und wird in Zukunft wie in der Vergangenheit zu den Gütern gehören, die die Grundlage des nationalen Gedeihens bilden. Schon als Prinzregent gewann Seine Majestät inmitten der Bundesfürsten eine hochangesehene Stellung, in der das Gewicht seiner charaktervollen Persönlichkeit zum Ausdruck gelangte. Zu gleicher Zeit wuchs in weiten Kreisen des deutschen Volkes das Gefühl der Verehrung für diesen Fürsten in dem Maße, in dem ihnen seine Eigenart mehr und mehr vertraut wurde. Wir sind überzeugt, in ihrem Sinne zu sprechen, indem wir das bayrische Volk zur Uebernahme der persönlichen Regierung durch König Ludwig 3. von Herzen beglückwünschen.

Besuch beim König Otto von Bayern.

München, 5. Nov. Der „Bayrische Kurier" bringt, offenbar aus der Feder des Zentrumsabgeordneten Giehrl, einen langen Bericht über den gestrigen Besuch zweier Abgeordneten bei König Otto. Die beiden Abgeordneten wurden von Baron Stengel, dem Hofmarschall des Königs, mit den Worten eingeführt: „Hier Majestät, sind die Herren Casselmann und Giehrl, welche bitten, ihre Aufwartung machen zu dürfen." Die Abgeordneten befanden sich in einem prächtigen Empfangssaal, aber die Wände und Türen waren gepolstert. An der dunkelsten Stelle zwischen zwei Fenstern steht an der gepolsterten Mauer ein kräftiger großer Mann, der ohne Unterbrechung drei, vier kleine Schritte hastig vorwärts, dann wieder zurücktrippelt, unaufhörlich, ohne auszusetzen, an derselben Stelle. Die Hände gestikulieren und beschreiben Kreise. Die Finger sind fortwährend in Bewegung.

Jetzt fährt der kranke Kopf auf, jetzt streckt er die Hand in die Höhe. Dabei spricht er fortwährend in abgerissenen, unverständlichen Lauten, auch Schimpfworte stammschend. Offenbar hört er ständig Geräusche und kämpft mit Wahnvorstellungen. Es war ein bis ins Mark erschütterndes Bild. Die Besucher werden keines Blickes gewürdigt. Der Kranke reagiert mit keinem Worte, mit keiner Bewegung auf die Anrede, sondern fährt fort in seinem ruhelosen Vorwärts und Rückwärts, das, automatisch wirkend, von den Gehbewegungen eines Gesunden völlig verschieden ist. Man hört nur abgebrochene, heftig hervorgestoßene Worte, worunter Lu und Bra, die Namen des verstorbenen Königs Ludwig II. und des verstorbenen Generaladjutanten Pranca bedeutend, vorwiegen. Seit **10 Jahren** wurde bei dem Kranken

nichts beobachtet, was als lichter Augenblick

aufzufassen wäre.

Der König ist sehr gealtert und etwas gebeugt, mit grauem Knebelbart und noch ziemlich reichlichem Haupthaar. Seine Gesichtszüge sind eingefallen, der Blick ist verschleiert. Der König verschlingt nur unregelmäßig Nahrung. Im Nebenzimmer ist ein Tischtuch mit Eisenklammern an einem Eßtisch befestigt. Während des Besuches der Abgeordneten schlüpfte der König plötzlich, um Tee zu trinken, ins Eßzimmer. Da er unruhig wurde, bat der Arzt die Besucher, sich zu entfernen. Aber bevor sie sich umwenden konnten, schleuderte der Kranke ein massives, nichtporzellanenes Geschirr wuchtig in die Ecke. Er unterhielt sich dann mit dem Aufleseu einzelner Stücke. Im Bad müssen oft fünf Wärter den Kranken festhalten.

Ein schweres Eisenbahn-Unglück.

Melun, 5. Nov. Der Eilzug von Nizza ist heute Abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofes mit einem Postzug **zusammengestoßen.** Die Zahl der Toten wird mit 50 angegeben. Melun liegt auf der Linie Paris-Fontainebleau. Der Postzug Nr. 11 der um 8 Uhr 40 Min. Paris verläßt, bestand aus 10 Postwagen mit etwa 100 Postbeamten, welche die Post nach dem südöstlichen Frankreich übermitteln. Der Schnellzug von Marseille sollte gegen 10 Uhr in Paris eintreffen. Die beiden Züge bohrten sich mit einem Anprall aneinander ein. Unmittelbar auch mit dem Zusammenstoß brach in dem Postzuge Feuer aus, das sich alsbald über den ganzen Zug verbreitete. Es wurde sofort von Melun aus ein Hilfsdienst eingerichtet, zu dem auch die Truppen hinzugezogen wurden. Die Hitze des brennenden Postzuges war aber so groß, daß es den Rettern fast unmöglich gemacht wurde, in die Trümmer dieses Zuges vorzudringen. Die Post nach Lyon, Marseille, Algerien, nach Korsika und Tunesien ist vernichtet.

* * *

16 Tote geborgen. — Der Lokomotivführer des Schnellzuges Marseille-Paris verhaftet.

Die Zahl der Personen, die bei dem Eisenbahnunglück bei Melun den Tod fanden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Man nimmt an, daß etwa 40 Personen tödlich verunglückt sind. Das Unglück ereignete sich gestern abend um 9 Uhr 20 Minuten, wenige Meter hinter dem Bahnhof Melun. Der Zug Nr. 2 Marseille-Paris, der um 10 Uhr 15 Min. abends auf dem Lyoner Bahnhof in Paris ankommen sollte, ist mit dem Postzuge Nr. 11 zusammengestoßen. Beide Züge befanden sich in dem Augenblick des Zusammenstoßes in schnellster Fahrt. Der Marseiller Schnellzug, der eine Verspätung einholen wollte, hatte ein Tempo von 100 Kilometern in der Stunde. Der Zusammenprall war furchtbar. Gleich daauf

fing der Marseiller Schnellzug Feuer,

das bald auch auf den Postzug übergriff. Auf dem Bahnhof Melun wurde ein Rettungsdienst organisiert. Die Feuerwehr und ein Regiment Infanterie eilten herbei, doch war es im ersten Augenblick unmöglich, sich an die brennenden Trümmer, die durch Explosionen der Gasbehälter weiter zerstört wurden, heranzuarbeiten. Der Dramatiker Henry Bernstein, der sich zufälligerweise in der Nähe von Melun befand, nahm ein Automobil und eilte an die Unfallstelle, um, wenn möglich, Verwundete nach Paris oder nach Melun zu transportieren.

Heute morgen lagen noch zahlreiche Verwundete, die

laut nach Hilfe schrien,

unter den brennenden Trümmern. Unter der schweren Lokomotive des Schnellzuges liegt die **junge Frau** des Hauptmanns Amic, der selbst bei dem Zusammenstoß getötet wurde. Die Frau war heute früh noch bei Besinnung und rief fortwährend, **man solle ihr das Haar abschneiden,** da sie in Gefahr geriete, von den Flammen ergriffen zu werden. Die Verwundeten, die man bisher bergen konnte, wurden in das Rathaus von Melun gebracht, wo sie zum Teil identifiziert werden konnten. Es befinden sich unter ihnen **mehrere Postbeamte** und ein Passagier namens Max Aberbach, der nach seinen Papieren aus Hamburg stammt. Einige der Verletzten sollen holländischer Nationalität sein. Ob von den Insassen des **Postzuges,** die sämtlich Postbeamte waren und im Augenblick der Katastrophe mit dem Sortieren der Post beschäftigt waren, noch jemand am Leben ist, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Beim Namensaufruf

fehlten 21 Postbeamte.

Man weiß nicht, ob sie im ersten Augenblick der Erregung nach der Katastrophe nach Melun gelaufen sind, oder ob sie sich noch unter den Trümmern befinden. Unter den Passagieren des Schnellzuges befand sich auch Professor Jaboulet von der medizinischen Fakultät in Lyon. Einem Gerücht zufolge sollte sich auch der Bürgermeister von Lyon, Senator Herriot, der erst kürzlich in Berlin weilte, unter den Passagieren des Schnellzuges befunden haben. Dieses Gerücht war jedoch falsch. Wie im Laufe des Vormittags hier bekannt wurde, befindet sich Herriot wohlbehalten in Lyon. Kurze Zeit nach der Katastrophe erschien ein Staatsanwalt in Begleitung mehrerer Polizeibeamten an der Unglücksstelle und begann die Untersuchung, um die für das Unglück Verantwortlichen festzustellen. Es wurde konstatiert, daß der **Lokomotivführer des Schnellzuges, Dumaine, die Signalzeichen übersehen und überfahren** hatte. Er wurde verhaftet. Er erklärte jedoch, seine Pflicht getan zu haben. Das Signal sei auf

„freie Fahrt!"

gestellt gewesen; er hätte also keinen Grund zum Halten gehabt.

Als er den in seine Flanke fahrenden Postzug sah, sei es zum Bremsen bereits zu spät gewesen. Es scheint danach, daß die Signale nicht funktioniert haben. Der Postzug Nr. 11 hat übrigens den Ruf eines Unglückszuges, da er schon mehrere Unglücksfälle veranlaßt hat und mehrmals auch schon beraubt ist. Erst kürzlich war in ihm eine Aktentasche des Kriegsministeriums während der Fahrt gestohlen worden. Trotz der mitternächtlichen Stunde hatte sich an der Unglücksstelle eine große Menschenmasse eingefunden, die den brennenden Trümmerhaufen umstand. Die Unglücksstelle mußte vom Militär abgesperrt werden, um die Menge zurückzuhalten.

Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris spielten sich unterdessen

stürmische Szenen

ab. Als man von der Katastrophe erfuhr, stürmten die Leute, die den Zug erwarteten, um ihre Angehörigen abzuholen, in das Dienstzimmer des Bahnhofsvorstehers, um Auskunft über das Unglück zu erhalten. Der Vorsteher konnte ihnen nur mitteilen, daß er selbst noch nichts Genaues wisse. Bis jetzt wurden 16 Leichen geborgen, von den vier identifiziert werden konnten. Die Toten wurden in das Hospital von Melun eingeliefert. Unter ihnen befanden sich zwei Postbeamte, ein Direktor der Lyoner Handesgesellschaft und der Hauptmann Amic, dessen Frau noch unter der Lokomotive liegt. Man nimmt an, daß die übrigen Toten sämtlich Postbeamte sind. Die Leichen sind schrecklich verbrannt und kaum noch zu erkennen. Bis 4 Uhr morgens brannten die Trümmer beider Züge.

Von anderer Seite wird uns aus Melun depeschiert: Bei dem Zusammenstoß wurden drei Wagen des Schnellzuges, von denen zwei der zweiten Wagenklasse angehörten, vollständig zertrümmert. Der Postzug setzte sich aus sieben Wagen zusammen, die ebenfalls zertrümmert wurden. Die Trüm-

mer gerieten in Brand. Der Postzug, der nach Marseille ging, führte zwei Packwagen mit sich, in denen sich etwa fünfzig Beamte befanden. Er war dem Eilzug, der von Marseille kam,

schräg in die Seite gefahren.

Die Unglücksstätte war nur von Fackeln, Petroleumlampen und dem Schein der brennenden Trümmer erhellt.

Die Lokomotive des Schnellzuges, dem der Postzug in die Seite gefahren war, hat sich **über einen Meter tief in den Boden eingewühlt.** Um 2½ Uhr traf der Kriegsminister an der Unglücksstelle ein. Die Verwirrung war unbeschreiblich. Die Rettung der Verletzten war außerordentlich schwierig. Ein Postbeamter sagte aus, daß der Postzug bei dem Zusammenstoß eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern hatte, als der Wagen, in dem er sich befand, zerschmettert wurde. Er sah Menschen wie wahnsinnig davonstürzen, dann hörte er **zwei Explosionen.** Er glaubt, daß etwa zwanzig seiner Kameraden getötet sind. Neun Leichen sind noch nicht erkannt. Der Zugführer Dumaine ist leicht am Kopf verletzt. Der Heizer blieb unverletzt.

Eigener Depeschendienst des General-Anzeigers.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Melun.

Paris, 6. Nov. Präsident Poincaré hat sich gestern mittag an die Stätte des furchtbarsten Eisenbahnunglücks begeben, das die Geschichte der Eisenbahnunfälle seit langer Zeit kennt und das nur den großen amerikanischen Eisenbahnunglücken gleich kommen kann. Poincaré hat die Rettungsarbeiten, die noch immer, jetzt nach mehr als 36 Stunden nach dem Unglück, im Gange sind, besichtigt und den Verletzten seinen Trost ausgesprochen. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 35 angegeben, aber man vermutet mit ziemlicher Sicherheit, daß

noch mehr Leichen unter den Trümmern

liegen. Nur die wenigsten Toten haben festgestellt werden können. Die Mehrzahl ist so verstümmelt und durch das Feuer so entsetzlich zugerichtet, daß die Feststellung vieler Persönlichkeiten nur sehr schwer wird erfolgen können.

Auch aus Papieren ist dies schwer möglich, da die Effekten, welche die Getöteten bei sich trugen, fast vollständig verbrannt sind. Entsetzlich waren die Leiden der jungen Frau des französischen Infanteriehauptmanns Amic, der selbst als Toter aus den Trümmern hervorgezogen wurde. Frau Amic lag unter den Trümmern der vollständig verbogenen Maschine, ohne daß ihr Hilfe geleistet werden konnte. Die Unglückliche blieb bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein, sie sprach mit den Umstehenden und bat flehentlich, ihren fürchterlichen Leiden

durch Gift ein Ende

zu bereiten.

Aus Paris wurde, um die Trümmer heben zu können, ein Kran herbeigeholt. Namentlich sollte er dazu dienen, die schwere Maschine zu heben. Aber als der Kran ankam merkte man, daß man die elektrischen Projektoren vergessen hatte, ohne die der Kran fast vollständig wertlos war. In der Finsternis, die nur durch die Flammen der brennenden Trümmer erhellt wurde, konnte die schwierige Arbeit nicht in Angriff genommen werden. Aerzte machten der armen Frau Morphiuminjektionen. Sie hatte noch die Kaltblütigkeit, ihren Schmuck abzulegen und unter der Maschine hervor, den Aerzten zu übergeben. Sie bat, die Sachen ihrer Mutter zu übersenden. Kurz darauf machte der Tod ihren entsetzlichen Leiden ein Ende.

Ueber die

Ursachen des Unglücks

werden verschiedene Angaben gemacht. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Führer des Marseiller Schnellzuges nicht auf ein Haltesignal geachtet, oder daß dieses Haltesignal zu klein war und bei dem herrschenden Nebel nicht gesehen werden konnte.

Die Katastrophe ist lehrreich für die Kunde von der Mechanik großer Eisenbahnzusammenstöße. Der Marseiller Zug, der dem Postzug in die Flanke fuhr, war sehr lang. Die erste ndrei Wagen des Marseiller Zuges, drei Paketwagen, waren sofort nach dem Zusammenstoß ein

Haufen von Trümmern und Splittern.

Der vierte Wagen, ein Postwagen, flog aus dem Gleis heraus und wurde nicht allzusehr beschädigt. Ein fünfter Wagen, ein Wagen zweiter Klasse, wurde vollständig zertrümmert und alle seine Insassen sind tot. Der sechste und siebente Wagen, ebenfalls Wagen zweiter Klasse, sind zum Teil beschädigt und ineinander geschoben. In dem letzten Wagen des Marseiller Zuges, einem Wagen erster Klasse, wurde der Zusammenstoß überhaupt nicht bemerkt. Die Insassen dieses Wagens glaubten, der Lokomotivführer habe energisch gebremst, um rechtzeitig vor einem Hindernis zu halten; nicht einmal die Pakete fielen aus den Netzen. Ein deutscher Reisender namens Oberdörffer aus Bamberg, der im letzten Wagen saß und ganz unverletzt blieb, sagte, der Ruck sei fast unmerklich gewesen. Erst

beim Ausbruch des Feuers

habe man bemerkt, was geschehen sei. Dieser Zeuge behauptet auch, der Zug sei durch den Bahnhof von Melun mit stark verminderter Geschwindigkeit, d. h. mit etwa 40 Kilometer in der Stunde, **gefahren. Im Gegensatz hierzu stehen andere Aussagen, die behaupten, daß der Zug mit voller Geschwindigkeit fuhr.**

Der Postzug, der durch den Marseiller Zug gerammt wurde, bestand aus Wagen für die Richtung nach Besançon, Mont Cenis, Lyon und der französischen Riviera. Die Wagen nach Besançon haben am meisten gelitten; gegen sie fuhr der Marseiller Zug mit voller Wucht an und zertrümmerte sie zu Splittern. Im ganzen Postzuge befanden sich 68 Postbeamte, deren Schicksal bis jetzt nur zum Teil bekannt ist. Es besteht immer noch die Möglichkeit, daß diejenigen Postbeamten, die beim Namensaufruf fehlten, sich nach dem Zusammenstoß nach Melun begaben und von dort nach Paris zurückgekehrt sind. Der Postinspektor, der sich in dem Zuge befand, vermutet, daß im ganzen 19 Postbeamte umgekommen sind. Die Postsachen nach Melun, Mont Cenis und Besançon sind verloren. Unter den Postsachen befand sich auch die Post nach Aegypten und Griechenland.

Melun, 6. Nov. Präsident Poincare besuchte in Begleitung des Handelsministers und mehrerer höherer Offiziere, sowie des Polizeidirektors die Verwundeten im Hospital. Er sprach mit jedem einzelnen Verletzten. Eine gerettete Frau bat den Präsidenten, er möge ihren Lebensretter dekorieren. Dann besuchte der Präsident die Leichen, von denen viele vollständig verkohlt und unkenntlich sind. Der Präsident spendete die Summe von 5000 Franks als erste Hilfe. Der Bischof von Meneux segnete die Leichen ein und begab sich dann zur Unfallstelle. Unter den zur Hülfe herbeigeeilten Soldaten tat sich besonders der Bruder des bekannten Fliegers Bedrine hervor. Unter den Verletzten befindet sich ein Hamburger namens Auerbach, dessen linkes Bein gebrochen ist. Bei keinem der Verletzten besteht Lebensgefahr.

Ein weiteres Eisenbahnunglück.

Moskau, 6. Nov. Auf der Bahnlinie Moskau—Kasan entgleiste ein von Nischni-Nowgorod nach Pensa fahrender Personenzug. 14 Personen wurden getötet und 15 schwer verletzt. Es liegt der Verdacht vor, daß das Unglück in böswilliger Absicht herbeigeführt worden ist.

Familientragödie am Bahnhof Lübars.

Lübars, 6. Nov. Auf eine Familientragödie scheint ein vierfacher Leichenfund hinzuweisen, der gestern vormittag gegen elf Uhr in unmittelbarer Nähe des märkischen Industriebahnhofes Lübars gemacht wurde. Ein Lokomotivführer, der mit seinem Zug von Friedrichsfelde in der Richtung nach Tegel fuhr, sah am Bahndamm vier Leichen liegen und erstattete bei dem Stationsvorstand von Lübars Anzeige. Der Stationsvorsteher begab sich darauf sofort mit einigen Bahnbeamten nach der bezeichneten Stelle und fand die Angaben des Lokomotivführers bestätigt.

Die vorläufige Besichtigung ergab, daß alle vier Personen tot waren. Der männliche Tote stand im vorgerückten Alter und gehörte anscheinend den besseren Ständen an, neben ihm lagen drei Mädchen im Alter von etwa dreizehn, zwanzig und dreißig Jahren, offenbar die Töchter des Mannes. Alle vier zeigten

Schußwunden in den rechten Schläfen,

woraus wohl geschlossen werden darf, daß alle vier im gegenseitigen Einverständnis aus dem Leben geschieden sind. Ob der Vater erst die Töchter und dann sich selbst, oder ob sich alle vier einzeln erschossen haben, wird sich voraussichtlich nicht aufklären lassen. Bei den Toten fanden sich keinerlei Papiere, sodaß es bisher nicht möglich war, die Namen der vier Personen zu ermitteln.

Neben den Toten lag ein Revolver und ein Papagei, der gleichfalls durch einen Schuß in den Kopf getötet worden war. Die Leichen blieben einstweilen an Ort und Stelle liegen, bis die Untersuchungskommission eingetroffen ist. Durch die Gendarmerie wurde die Fundstelle in weitem Bogen abgesperrt, da sich die Kunde von der Tragödie sehr rasch in Lübars und den benachbarten Ortschaften verbreitete. Wie angenommen wird, handelt es sich um eine Familie aus Berlin.

Zu vorstehendem Bericht geht uns noch folgende Ergänzung zu:

Lübars, 6. Nov. Die Familientragödie am hiesigen Bahnhofe hat noch im Laufe des gestrigen Tages ihre Aufklärung gefunden. Die Erschossenen sind der 77jährige Reklameschildermaler Lichtenfeld, seine 42 Jahre alte, verheiratet gewesene Tochter Agnes Pletzer, deren 9jähriges Töchterchen und die zweite Tochter des Lichtenfeld, die 36 Jahre alte geschiedene Ehefrau Thieme. Die vier Leichen wurden nach der Besichtigung durch die Gerichtskommission nach der Friedhofshalle in Lübars gebracht.

An der Fundstelle, die etwa 250 Meter vom Stationsgebäude liegt, erschien gestern nachmittag der erste Staatsanwalt, um den genannten Tatbestand aufzunehmen. Da sich keinerlei Spuren zeigten, die auf

einen etwaigen Kampf

hätten hinweisen können, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle vier Personen in vollem Einverständnis in den Tod gegangen sind. Offenbar hat Lichtenfeld zuerst seine beiden Töchter, seine Enkelin und dann sich selbst getötet. Die Tragödie hat ihre Ursache in zerrütteten Familienverhältnissen. Frau Pletzer lebte seit längerer Zeit von ihrem Manne getrennt, ihre Schwester, Frau Thieme, war vor 5 Jahren von ihrem Manne geschieden und ernährte sich zuletzt angeblich als Schauspielerin. Gegen sie und Frau Pletzer schwebte ein Verfahren wegen Verbrechen gegen das keimende Leben.

Vorgestern fand Termin zur Hauptverhandlung in Moabit statt, zu der Frau Thieme aus Kaiserslautern herüberkam. Schon vor der Verhandlung äußerte der Maler, daß er sich im Falle einer Verurteilung mit seinen Töchtern erschießen werde.

Die Verhandlung endete mit einer Verurteilung der Frau Thieme zu drei, der Frau Pletzer zu neun Wochen Gefängnis.

Der Frauenmord an der Weidenbrücke.

Berlin, 6. Nov. Die Obduktion der unbekannten Frauenleiche, deren Oberkörper am Dienstag an der Weidenbrücke aus der Spree gelandet wurde, hatte zweifellos ergeben, daß die Tote ermordet worden ist. Das Messer, mit dem der Todesstoß geführt wurde, war an der Bruchstelle noch 2½ Zentimeter breit und an der Spitze scharf zugeschliffen. Aus dem Grade der Abschleifung und der schwärzlichen Färbung der Klingenspitze darf geschlossen werden, daß die Mordwaffe vor längerer Zeit in Gebrauch gewesen ist.

Die Klinge trägt ein Fabrikzeichen. Es sind die Buchstaben J. A. auf der Klinge eingraviert, darunter stehen die Buchstaben SOL., die auf den Herstellungsort Solingen schließen lassen. Der Stich, der mit dem Messer geführt wurde, ist vom Rücken aus zwischen der fünften und sechsten Rippe eingedrungen und mit furchtbarer Gewalt geführt worden.

Während die sonstigen Verletzungen vermutlich von Schiffsschrauben herrühren, ist die Abtrennung des Unterkörpers vom Rumpf, wie die Obduktion ergab, ebenfalls zweifellos mit einem scharfen Messer ausgeführt worden, um dem Mörder das

Beiseiteschaffen der Toten

zu erleichtern. Die Leiche wurde von dem Amtsrichter, der der Obduktion beiwohnte, beschlagnahmt, um sie für die Gerichtsverhandlung im Falle der Ergreifung des Täters vorbereiten zu lassen.

Trotz der fieberhaften Tätigkeit, mit der die Kriminalpolizei auch die unscheinbarsten Spuren in dieser geheimnisvollen Affäre verfolgt, ist die Untersuchung bisher noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Das

Bild der Ermordeten

und deren Kleidung, die im Lichthof des Polizeipräsidiums öffentlich ausgestellt sind, wurden gestern im Laufe des Tages von Tausenden besucht.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts in Kiew.

Kiew, 6. Nov. Staatsanwalt Wipper beginnt seine Anklagerede damit, daß er von einer Agitation in der ganzen Welt spricht, die nicht wegen eines fürchterlichen Mordes sich erhoben habe, sondern weil ein Jude angeklagt sei. Er erinert an den Dreyfushandel, wo auch die ganze Welt in Bewegung geraten sei wegen eines einzigen Juden. Auch hier sei nicht das jüdische Volk angeklagt, sondern nur Beilis.

Die Geschworenen dürften nicht fürchten, durch ihren Wahrspruch **Pogrome** zu erregen. Die Gefahr, welche bestehe, sei von den Juden durch ihren Lärm hervorgerufen. Die Agitation habe sofort nach der Auffindung der Leiche begonnen. Die Presse sei in Bewegung gesetzt worden. Ein Goldstrom habe alles überschwemmt und die Dinge verwirrt. Der Staatsanwalt geht zu einer scharfen Kritik der Voruntersuchung über. Sofort hätten sich jüdische Publizisten eingenistet und den Verdacht auf Verwandte abzulenken versucht.

Der erste Detektivchef Mischtschuk beschuldigte, offenbar absichtlich, da es ihm vorteilhaft schien, die Mutter Juschtschinskis. Der Untersuchungsrichter mußte endlich den besonders fähigen Kriminalbeamten Krassowski berufen, der aber seine Befugnis zu bestimmten Zwecken mißbrauchte. Schließlich aber habe sich die Unschuld der Prichodko ergeben. Ueberall sei eine unsichtbare Hand aufgetaucht und habe versucht, die Untersuchung irrezuführen.

Der angebliche Ausspruch Kaiser Wilhelms über den Ritualmord.

Berlin, 6. Nov. Auch wir brachten vor einigen Tagen die dreiste Erfindung der „Nowoje Wremja", die sie von Ernst Alexander von Stolipin aufgenommen hatte, daß Kaiser Wilhelm einem sehr angesehenen Russen gesagt habe, er glaube an solche ritualen Verbrechen wie das Kiewer. Auch in Deutschland habe es einen Fall von solch fanatischen Verbrechen gegeben, aber aus politischen Gründen sei die Sache vertuscht worden. Wir bezeichneten diese Mitteilung gleich als dreiste Erfindung.

Auch halbamtlich wird jetzt ausdrücklich festgestellt, daß die angeblichen kaiserlichen Aeußerungen frei erfunden sind.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 5. Nov. (Die Stadtverordneten) bewilligten aus den rund 21 000 Mk. betragenden Ueberschüssen der Sparkasse u. a. für die Jugendpflege 600 Mk., für Feuerlöschwesen 1200 Mk., für das evangelische Krankenhaus 3000 Mark und für das katholische 1500 Mk. Für die Abgebrannten in Meinerzhagen wurden 200 Mk. bewilligt. Die Magistratsmitglieder Hagemann und Waldenburg wurden wiedergewählt.

Holzwickede, 5. Nov. (Gemeindevertretung.) Der Antrag des Dr. med. Voigt auf Rückerwerb von Teilen seines Grundstücks, soweit sie vor der Baufluchtlinie liegen, erfuhr Zurückstellung. Man will zuvor eine Besichtigung an Ort und Stelle vornehmen.

Gegen die Anschaffung eines Sprengwagens war nichts einzuwenden. Da die zu besprengenden Straßen vorwiegend Eigentum des Kreises sind, soll dieser um eine Beihilfe gebeten werden. Die verlängerte Sedanstraße zwischen Kaiser- und Alleestraße wird elektrisch beleuchtet.

Unna-Königsborn, 5. Nov. (Neulandwirtschaftliche Winterschule.) Heute vormittag erfolgte in feierlicher Weise die Eröffnung der vom Kreise Hamm mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer hier ins Leben gerufenen Landwirtschaftlichen Winterschule. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine Besichtigung der Lehrräume. Letztere besuchen augenblicklich 23 Schüler.

Wanne, 5. Nov. (Für die in der nächsten Woche stattfindenden Gemeinderatswahlen) wurde vereinbart, daß die bürgerlichen Parteien (Zentrum und Nationalliberale) mit den fünf wirtschaftlichen Vereinen und der Großindustrie gegen Polen und Sozialdemokraten zusammengehen sollen. Der Besitzstand der Parteien soll dabei gewahrt bleiben; die Großindustrie soll in der ersten Abteilung zwei Vertreter erhalten.

Werne a. d. Lippe, 4. Nov. (Stadtverordnetensitzung.) Der erste Punkt der Stadtverordnetensitzung betraf die Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Hohmann, der der Magistrat zugestimmt hatte. Stadtv. Moormann beantragte, den Stadtv. Hohmann zu ersuchen, von seinem Vorhaben Abstand zu nehmen, da das Kollegium in ihm ein altes und sachverständiges Mitglied verlieren würde. Die Versammlung schloß sich dem Antrag an. Die durch die Vieh- und Obstbaumausstellung entstandenen Kosten wurden bewilligt. Der Stadtverordnetenvorsteher verlas vor Beginn der Sitzung ein Schreiben des Beigeordneten Waßmann, in dem sich W. gegen die Behauptungen des Stadtv. Moormann in der letzten Sitzung wendet. Stadtv. Moormann richtete sich dann entschieden gegen die Bemerkung des Stadtv. Oberes, der ihm in der letzten Sitzung sozialdemokratische Ideen vorgeworfen hatte. Der Vorsitzende stellt fest, daß hiervon keine Rede sein könnte, es handele sich lediglich um ein Mißverständnis seitens des Stadtv. Oberes. Stadtv. Moormann ließ dann folgende Erklärung zu Protokoll nehmen:

Der Bürgermeister Hartmann hat in der letzten Stadtverordnetensitzung einem Zwischenrufe des Stadtverordneten, Schneiders Oberes: „Was Stadtverordneter Moormann vorträgt, sind sozialdemokratische Ideen", mit Bravorufen zugestimmt. Der Zwischenfall hat allgemein Aufnahme in der Tagespresse gefunden. Dieser Umstand veranlaßt mich zu folgender Erklärung: Es ist von mir bei den betreffenden Ausführungen keine Redewendung gebraucht, die eine parteipolitische Deutung zuließe.

Dem Zwischenrufe des Stadtverordneten, Schneiders Oberes messe ich keine Bedeutung bei, weil demselben anscheinend jedes Verständnis dafür abgeht, zwischen kommunalen und parteipolitischen Dingen zu unterscheiden. Ich lege Wert darauf, hier öffentlich festzustellen, daß der Bürgermeister Hartmann bereits bei einer anderen Gelegenheit das hiesige aus allen Schichten der Bevölkerung bestehende Bürgerschützenkorps und zwar ebenfalls ohne jeden Grund, als eine fast nur aus Sozialdemokraten bestehende Vereinigung bezeichnet hat. Damals hat mich der Bürgermeister Hartmann gebeten, den ihm peinlichen Vorfall bei Gelegenheit einer öffentlichen Bürgerversammlung in Güte wieder beizulegen.

Soest, 5. Nov. (Das 7 Millionen-Projekt der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen A.-G.) wurde heute von dem Kreistag des Kreises Soest nach einer vierstündigen Sitzung mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen A.-G. befaßte sich a) mit dem Umbau der schmalspurigen Kleinbahnen in Normalspur unter Aufnahme einer Anleihe dafür bis zu 5 Millionen Mark zuzüglich der Beschaffungsgelder.

h) Mit der Aufnahme einer Anleihe von 1 400 000 Mark, für den Ankauf der Kleinbahnstrecke Neheim-Hüsten-Sundern;

c) Mit der Einführung des elektrischen Betriebes für den Personen-Verkehr auf der Strecke Neheim-Hüsten-Arnsberg und Bewilligung einer Anleihe hierfür in Höhe von 500 000 Mark. Trotz der günstigen Gutachten, erklärte sich die Majorität des Kreisausschusses wegen der enormen Kosten gegen die Vorlage.

Vermischtes.

— (Hoffmanns Opernhauspläne vom Kaiser genehmigt.) Gestern vormittag 1 Uhr ließ sich der Kaiser im Berliner Schlosse die Hoffmannschen Skizzen für den Opernhausneubau vorlegen.

Hierbei waren anwesend: Geh. Baurat Hoffmann, der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geheimrat von Velentini, der Minister v. Breitenbach und Lentze, der Generalintendant der Königl. Schauspiele Graf Hülsen-Häseler, Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr. Thür und Geh. Oberbaurat Saran.

Geheimrat Hoffmann legte die von ihm im ständigen Einvernehmen mit der staatlichen Bauverwaltung ausgearbeiteten Vorschläge für die Gestaltung der äußeren Erscheinung und der wichtigsten Innenräume des neuen Hauses vor.

Der Kaiser nahm von den Vorschlägen Kenntnis und erklärte sich mit der weiteren Bearbeitung des Entwurfs auf der so gewonnenen Grundlage einverstanden. Der Entwurf und Kostenanschlag werden so gefördert, daß sie dem Landtag mit dem Etat, der die erste Baurate für den Neubau enthalten soll, vorgelegt werden können. Die Audienz dauerte fünf viertel Stunden.

— (Das Orchester im Irrenhaus.) Von einer eigenartigen Beobachtung, die er über die musikalische Betätigung von Irren gemacht hat, erzählt ein Musikerkorrespondent der „Daily Mail" aus Italien. Er wohnte in der Nähe von Mailand in einer Villa, die nicht weit von einem Irrenhaus gelegen war. Häufig hörte er wilde Schreie und langgedehnte Klagen aus der Anstalt und war dann nicht wenig überrascht, kurz danach die Klänge einer sehr guten heitern Orchestermusik zu hören. „Erstaunt horchte ich, dem Haupteingang des Gartens, der das Gebäude umgab, gegenüberstehend, als plötzlich das massive eiserne Tor aufflog und eine Schar von Leuten verschiedenen Alters herausmarschierte, die alle in ausgezeichneter Weise ihre Instrumente handhabten und alle die Tracht der Insassen der Anstalt trugen. Ich hörte dann später, daß die Geisteskranken, deren Orchester 19 Mann stark war, öfters Konzerte veranstalten, in den Gärten, vor den Fenstern der Häuser spielten und von ihren Schicksalsgenossen sehr gern gehört wurden. Die Irren hörten gierig auf jeden Ton der Musik, und besonders waren es die Melodien Verdis, die besänftigend und erfreuend auf die Gemüter wirkten. Unter den Musikanten herrschte die beste Harmonie. Wenn sie spielen, so nehmen sie die eigentümlichen Stellungen an, in denen sie sich gefallen; der eine steigt während des Konzertierens etwa, wie er es auch sonst tut, auf einen Stuhl; ein anderer wirft sich auf die Erde; einer hält sein Instrument hoch gen Himmel, der andere senkt es tief zu Boden. Ihre Gesichter zeigen beim Spielen einen lächelnden Ausdruck. Die Mitglieder dieses merkwürdigen Orchesters waren mit Ausnahme eines Rechtsanwaltes und zwei Musikern früher alle Handwerker. Ein Tischler spielt die Flöte, ein Koch das Horn, ein Schneider die Hoboe, ein Schuhmacher die Posaune. Der sehr kräftige Trommelschläger ist ein früherer Barbier. Durch einen merkwürdigen Zufall sind hier zwei Musiker zusammengeraten, die auch schon im gesunden Zustande in einem Orchester nebeneinander saßen. Der eine ist ein begabter Komponist, der fast den ganzen Tag damit verbringt, Gedichte und Kompositionen zu verfassen und von dem das Orchester merkwürdig klagende eigene Kompositionen spielt. Der andere sieht beim Spielen beständig den Himmel, denn er glaubt dort die Gestalt seiner verstorbenen Frau zu sehen, deren Tod ihn so schmerzte, daß er dadurch um den Verstand kam. Der Dirigent dieses Irrenorchesters ist ein Gesunder; es gelingt ihm aber leicht, Ordnung unter der 19 Mitgliedern zu halten; wenn sich auch ab und zu einmal einer weigert, mitzuspielen, so tun sie es doch im allgemeinen sehr gern und bereiten dadurch sich und ihren Schicksalsgenossen eine Freude."

Chinesische und japanische Mathematiker.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Mathematik ist stets als eine besonders hohe Blüte der geistigen Kultur geschätzt worden, und der Bildungszustand von Naturvölkern ist oft danach bemessen worden, wie weit sie zählen und rechnen können. Eine Geschichte der Mathematik zu schreiben, die alle Völker der Erde umfaßt, würde ein interessantes und überaus schwieriges Unternehmen sein. Außerhalb der europäischen und vorderasiatischen Kulturkreise haben es wohl nur die Chinesen und Japaner zu einer hohen selbständigen Entwicklung in der Mathematik gebracht, die eine Erforschung für sich verdient. Zum ersten Mal hat ein japanischer Mathematiker Dr. Mikami in einem größeren Werk den Versuch gemacht, eine Uebersicht über die Geschichte der Mathematik in den beiden ostasiatischen Ständen zu geben. Die Chinesen sind auch auf diesem Gebiet vorausgegangen und verdienen darin den Grad der Geringschätzung, der ihnen gewöhnlich entgegen gebracht wird ebensowenig wie auf vielen anderen Gebieten des Geisteslebens. Zunächst haben sie schon in sehr früher Zeit Rechenmaschinen angefertigt, die eine recht große mathematische Beherrschung verraten. Sie bestanden aus einem in Reihen geteilten Brett und einer Anzahl von Rechenstäben, ein dem Abakus der Griechen und Römer ähnlicher Apparat, der sich aber doch seit wenigstens 2 Jahrtausenden in einem wichtigen Punkt auszeichnet. Es wurden nämlich rote Rechenstäbe für positive und schwarze für negative Zahlen benutzt, die also auch für die Augen sofort sichtbar gemacht wurden.

Das Rechenbrett des griechischen Altertums war auch nicht zum Rechnen mit gemeinen Brüchen geeignet und vermochte nicht einmal Dezimalen anzuzeigen. Die Chinesen haben aber wahrscheinlich seit dem 6. Jahrhundert Mittel besessen, um mit Brüchen zu rechnen, obgleich zugegeben wird, daß nur gebildete Leute damit zustande kamen. Immerhin waren die Chinesen in diesen Leistungen den Europäern etwa um ein Jahrtausend voraus. Wie die Brüche von den Chinesen damals bezeichnet wurden, geht allerdings aus den Angaben von Dr. Mikami leider nicht hervor. Die Beschäftigung mit der Geometrie hat sowohl in China wie in Japan sehr früh zu dem Bestreben geführt, die Zahl Pi zu berechnen, und der chinesische Mathematiker Tsetschuntschi, der von 480 bis 501 lebte, hatte den Wert dieser Zahl bereits bis auf die 7te Dezimale genau bestimmt und zwischen die Grenzen 3,1415926 und 3,1415927 eingeschlossen. Außerdem gab er für die beiden Brüche 22/7 und 355/113 als ungenauen bezw. genauen Wert an. Als eine große Ueberraschung wird auch die Nachricht empfunden werden, daß die Chinesen schon im 13. Jahrhundert das Hornsche Verfahren zur Auflösung numerischer Gleichungen angewandt haben.

Dr. Mikami versteigt sich sogar zu der Vermutung, daß die Europäer vielleicht die Schüler der Chinesen in der Umkehrung von Reihen sind. Noch seltsamer ist die Entdeckung, daß einige Gesetze über Ringe von berührenden Kreisen oder Kugeln, die Steiner erst von 100 Jahren gegeben hat, schon 1748 von einem Japaner gefunden sein sollen. In andern Leistungen der Ostasiatischen Mathematiker könnten sogar Beziehungen zu indischen oder ägyptischen Ueberlieferungen gefunden werden. Außerdem erwarteten sich die Chinesen und namentlich die Japaner von der Mathematik Aufklärungen, die mit unserem Begriff von der Wissenschaft recht wenig zu tun haben. Man wollte z. B. von ihr wissen — und mancher mag wohl die Antwort nicht schuldig geblieben sein — ob ein erwartetes Kind ein Knabe oder ein Mädchen sein würde. Wenn die japanischen Mathematiker auch dafür Gesetze ausfindig gemacht haben, so haben sie allerdings nicht nur ihre Fachgenossen, sondern alle Psychologen Europas bis auf den heutigen Tag geschlagen.

Handel und Verkehr.

Schlegelbrauerei A.-G., Bochum. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 9. Dezember anberaumten ordentlichen Generalversammlung die Verteilung von 11 Prozent (i. V. 10 Prozent) Dividende bei reichlichen Rückstellungen und Abschreibungen vorzuschlagen.

Sport.

Rennen zu Saint-Cloud. 1. Rennen: 1. Miß Poulett und Garde a vous, totes Rennen, Bihrer. Tot. 12, Platz 11. — 2. Rennen: 1. Cuidor, 2. Orpure, 3. Turlutaine. Tot. 105, Platz 32, 18. — 3. Rennen: 1. La Turelle, 2. Panix, 3. La Merelli 3. — 4. Rennen: 1. Galliard, 2. Elvira 3, 3, 78, Platz 23, 14, 17. — 6. Rennen: 1. Bellagio, 2. Bia Walve. Tot. 34, Platz 13, 14, 21. — 5. Rennen: 1. Foullah Deor, 2. Veillee, 3. Epsilon. Tot Clondir, 3. Honarie 2. Tot. 387, Platz 88, 18, 83.

Sprechsaal.

Die „Freuden" der Hausbesitzer.

In einem Hause des südwestlichen Stadtviertels mietete sich ein „Kellner-Ehepaar" ein, das vorgab, sie **„kellnerten von abends bis morgens 5—6 Uhr"**, natürlich außer dem Hause. Durch Mitteilung von anderer Seite auf dieses Treiben aufmerksam gemacht, kündigte der Eigentümer dem Kellner die Wohnung, was dieser jedoch derartig böse aufnahm, **daß er mit einem Hammer auf den Hausbesitzer einschlagen wollte.** T.

Gebrüder Kaufmann

Dortmund.

„Wohlfeile Woche"

bei **Gebrüder Kaufmann**

Voranzeige!

Unsere diesjährige „Wohlfeile Woche" — wir veranstalten eine solche alljährlich nur einmal — findet statt von **Montag, den 10. bis Samstag, den 15. November.** Ganz seltene Vorteile werden wir in dieser Extra-Veranstaltung bieten. Enorme Warenmengen, unsere besten langjährig erprobten Qualitäten werden wir während der „Wohlfeilen Woche" zu **ganz enorm billigen Preisen** zum Verkauf auslegen.

In den Montags-Zeitungen erscheint unser Spezial-Angebot der „Wohlfeilen Woche"

Kaufmann's **„Wohlfeile Woche"** bietet eine günstige Gelegenheit, jetzt schon passende und praktische Festgeschenke zu selten niedrigen Preisen einzukaufen.

Für diese

Wohlfeile Woche

haben wir seit Wochen Vorbereitungen, wie nie zuvor, getroffen. In allen Abteilungen sind Warenposten zu wohlfeilen Preisen ausgelegt. Außerdem bringen wir 20 Gelegenheitsposten, deren Billigkeit ganz unerreicht sind.

Unsere Preise werden überraschen!

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

Die **Tirol. Kappusschaber** empfehl. sich nur **Kuckelke 27.** Näh. im Sarggeschäft. Tel. 3650.

Frauen!
Kampmann's Patent-Waschmaschinen sind die besten der Welt.
Hansast. 61 c, Wandelh.

Pelze
Reparaturen und Umänderungen. Tadellose Ausführ. Billigste Preise
Joh. Schwenke
Kürschner, Münsterstraße 3.

Masseuse ärztlich gepr. **Am Rondel 7** 2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Unterricht

Dr. phil. Rühlmann Eisenmarkt 2, 8-2 u. 3-10 Uhr
Schnellste Vorbereit. und **Nachhilfe für Schule, Beruf u. Leben,** bes. f. **Einjährige** u. Abitur., f. Technikum u. Handelshochschule.

Abiturient ert. **Nachh. i. all. Gymnasialfächern.** Off. u. C. B. 4446 a. d. G.-A. D. (

Klavier-Unterricht wird von k. g. D. erteilt. Stunde 1 Mk. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (97563

Nachhülfe erteilt **Schülern aller Lehranstalten** erfahr. Fachmann in allen Sprachen u. Fäch. Anmeldungen von 3—6 Uhr Prinzenstr. 15, 3. Eta.

Besuchen Sie **GEY's Lackschrift-Kursus** Montags, Donnerstags und Freitags, abends 9 Uhr, b. Herrn **Louis Kromberg, Westenhellweg** 120. Näheres **Augustastraße 6.** (97538

Aelt. Dame, n. Anfäng., w. **Klavierst.** b. konservator. gebild. Lehr. ges. Alt. z. nehm. Off. m. Preisang. u. Ref. u. A. D. 4462 a. d. G.-A. D.

Gewissenhafte Ausbildung zum **Chauffeur** erhält Jedermann im **Dortmunder Auto-Haus** jetzt nur noch **Bornstraße 25.**
Tages-, Abend- und Sonntagskurse. Spezialkurse für **Bergleute** unter Leitung von Fachingenieuren.
Eintritt täglich. Vorkenntnisse nicht nötig. Prospekt frei.

Berliner Börse, 5. November 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf., Oest. 1 fl Gold 2,00, 1 Kr. 85 Pf., 1 fl. holl. 1,70, 1 Kr. Dän. 1,12½, 1 Rbl. 2,16, 1 Gold-Rbl. 3,20, 1 Doll. 4,20, 1 Lstrl. 20,40. Disk. Reichsb. 5½. Lomb. 6½. Priv. 4⅞%.
Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.		
Dt.Rchs-Schatz	4	99.40bG
do. 1.4.15	4	99.10bG
Pr.Schatz1915	4	98.90bG
Dt. Reichs-Anl.	4	97.90bB
do. do.	3½	84.70bG
do. do.	3	75.90bB
do. Schtzg.08	4	97.20bG
Preuß.kons.Anl	3½	84.70bG
do. do.	3	76.00bG
do. do.	4	97.90bG
do. Staffel 1	4	88.20bG
Bad.St.-Anl. 01	4	96.20bG
do. do. 1902	3½	—.—
Bayer. St.-Anl.	4	97.90G
do.	3½	83.75bG
Brem.Anl.1899	3½	83.00b
do. 09 uk. 19	4	95.75G
do. 96	3	73.40B
Cass. Landeskr	3½	85.50bG
do. S. 21 u. 17	4	90.00G
do. S. 22 u. 14	4	96.25G
do. S. 23 u. 16	4	96.75G
do. S. 24 u. 21	4	96.75bG
do. S. 25 u. 22	4	98.00G
Hambg.St.R.07	4	96.50G
do. am. 87/04	3½	—.—
do. do. 86/02	3	79.30G
Hess StA.93/09	3	83.10G
do.96 03 04 05	3	83.10G
do. 1909	4	96.20G
Meckl.ks90/94	3½	—.—
Oldenb.St.A.03	3½	—.—
Renten-Briefe: Hannovsch	4	94.80G
do.	3½	84.40G
Hess.Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur uNeum	4	95.00b
do.	3½	84.40bG
Pomm.	4	94.50b
do.	3½	84.50B
Posensche	4	94.30b
do.	3½	84.50G
Preußisch.	4	94.40G
do.	3½	84.50G
Rh.-Westf.	4	94.75b
do.	3½	84.50G
Sächsisch	4	94.50G
Schles.	4	96.00G
do.	3½	—.—
Schl.Holst.	4	94.30G
do.	3½	84.50B
Brandenb.Pr.-A	3½	84.25G
Hann. Pr.S.7,8	3½	—.—
Ostpr. Prv.-Obl.	4	92.50bG
do. do.	3½	84.50bG
Pomm.Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen.Prv.-Anl.	4	92.10bG
do. do.	3½	83.50b
do. do.	[illegible]	[illegible]

Rheinp.Pr.-Obl.	3½	87.00G
do. 9, 11, 14	3	82.10b
do. S. 20, 21	4	95.50G
Schl.Hlst.Prv.A.	4	—.—
do. do.	3½	—.—
do. Land-Kult.	3½	—.—
Westf. Prv.-Anl.	4	94.10G
do. S. 2, 3, 4	3½	83.50B
do. Serie 2	3	81.50G
Teltow. Anleihe	4	93.80G
Aachen 93/02	4	94.10G
AltonaSt.-A. 01	4	95.00G
Barmer St.-Anl.	3½	92.10G
Berliner St.Anl.	3½	96.60G
do. 1862/98	3½	87.10b
do. St.-Syn. 1	4	95.00G
Bielefeld98,00	4	97.00G
Breslau 80, 91	3½	—.—
Bromb.09 uk19	4	93.60G
do. 1895, 99	3½	86.40bG
Charlttb. 89/99	3½	95.80G
do. 07 ukv. 17	4	95.50G
do.95 99 02 05	3½	86.75G
Cöln.St.-A.v.98	3½	85.00G
Düsseld. 88/03	3½	84.80G
Elberf.St.-A.99	4	95.10G
Essen 83 98 01	3½	—.—
FuldaerSt.A.07	4	94.10G
Görl. Stdtl. 00	4	—.—
do. do.	3½	86.80G
HallescheSt.-A.	4	93.25G
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kiel.StA.04u17	4	93.70G
do.07uk.18/19	4	93.60b
Magdeb. 1906	4	96.30G
do. 86 91 02	3½	88.75G
Mündener St.A.	3½	93.80G
Naumbg.97,00	3½	88.00B
PeinerSt.-A. 03	4	—.—
Stettin. N,O,P,Q	4	93.70G
Wiesbad.00,01	3½	96.75G
Preußische Pfandbriefe: Berl. Pfdb.	5	115.80G
do.	4½	105.00b
do. neue	4	98.80G
do. do.	4	88.50G
do. do.	3	77.50bG
Brdb PfAmt	4	95.10G
Dt Pfb.Pos.	4	96.40G
Kur uNeum	3½	96.00G
do. neue	3½	90.25G
Ldsch. Cnt.	4	92.30G
do. do.	3½	84.00G
do. do.	3	75.90bB
Ostpreuß.	4	92.20b
do.	3½	83.50bB
Pomm Lnd.	4	84.10bG
do.	3	75.20G
do.neuld.	3½	83.20G
do. do.	3	—.—
Posensche	4	98.80G
do.	3½	[illegible]

Preußische Pfandbriefe		
Posen.L.D.	4	92.80G
Sächsisch.	4	101.25G
do.	3½	85.70B
do.	3	79.25bG
Schles.altl	3½	—.—
do. L.A.C.D	4	93.90B
SchlHlstLk	3½	84.70b
do. do.	4	92.25b
WestfLand	4	—.—
do. do.	3½	84.60b
Westp. ritt.	3½	86.10G
do. do.	3	75.40bB
do. neue	3½	83.50G
do. do.	3	76.25G
Augsb. 7Gld.-L.	frc.	33.50G
Bad.Präm.A.67	4	—.—
Brnschw. 20TL.	frc.	198.50b
Cöln-Mind.Pr.A	3½	139.10b
Hamb.50Tlr.-L.	3	176.75bB
Oldenb.40Tl.-L.	3	129.25bG
Ausländische Fonds		
Argent.Anl.v.87	5	—.—
do. inn.4000M.	4½	93.25b
do. äuß. 100Lv.	4½	96.00bG
do.Ges. 8.8.97	4	—.—
Bulg.St.A.92 2r	6	131.90b
Chile Gold-Anl.	4½	88.50G
Chin.Anl.v1895	6	—.—
do. v. 1896	5	96.20b
do. Tients.-P.	5	88.75b
do. v. 1898	4½	88.50b
Griech.A.81/84	1,6	57.50bG
do. Goldrente	1,3	—.—
Jap.A.2.10.1.7	4½	89.25b
	4	81.00G
Mex. Anl. 200L.	5	88.10b
Oesterr. Goldr.	4	88.10G
do. Papierrt.	4,2	83.25b
do. Silberrt.	4,2	—.—
do. 60r Lose	4	176.75b
Port.unif.3v.02	3	64.90bG
Rumän. 1903	4	98.60b
do.stf.St Sch13	4½	99.70bG
do. 1890	4	92.50bG
do. 1898	4	86.25b
do. 1905	4	85.90b
Russ.Anl. 1902	4	89.70bB
do. do. 1905	4½	99.50bG
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden-Kr.	5	115.10G
Sao Paulo 10r	5	94.90bG
Serb.am.Anl95	4	78.75b
Türk.Bagd.E-A.	4	79.60bG
do. unif. 03, 06	4	87.10b
do. 1905	4	74.25b
do. 400-Fr.-L.	frc.	160.00b
Ung. Goldrente	4	82.50bB
do. Kronenrent.	4	80.60bG
do. Staatsr. 97	3½	71.00bG
[illegible]	4½	—.—

Buen.Air.100L.	4½	—.—
do. do. Pes.	6	101.90bG
Lissabon.St.-A.	4	73.50b
Eisenbahn-Stamm-Aktien		
Allg.Dt.Kleinb.	7	124.50G
Braunschw. Ld.	6½	—.—
Crefelder . . .	1	93.50G
Eutin-Lübeck	3½	—.—
Halle-Hettst. LA	4½	81.75G
Lübeck-Büchen	8½	180.00bG
Mck.Fried.Wilh	6½	116.25G
do. do.	6	107.00G
Niederlausitz.	3½	25.25b
Nordh.Wern. LA	3½	60.75G
Oesterr. Staats	7½	—.—
Canada Pacific.	10	224.30b
Mittelmeer . .	2,8	—.—
Pr. Henri . . .	8	159.00b
Schantung . .	7½	120.20b
Zschipk. Finstw	13	—.—
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Böhm.Ndb.Gld.	4	90.20G
Dux-Bodb. Gld.	4	90.00G
do. do. Silb.	4	81.10bG
Dux-PragerGld.	3	71.30G
Kasch.Odb.Gld.	4	86.00G
do. Silb. 89	4	81.00G
Oest.Ung.St.alt	3	74.50B
do. Ergänzngsn	3	72.70G
do. Staats Gold	4	89.20G
Südöst.(Lomb.)	2,6	52.00G
do. Obl. Gold	5	96.90G
Ivangor. Domb.	4½	—.—
Mosco-Kursk .	4	—.—
OrelGriasi 89er	4	—.—
Süd-Westbahn	4	84.40G
Kursk-Kiew . .	4	85.50b
Mosc.KiewWor.	4	84.75B
Mosco-Rjäsan	4	86.60G
Rybinsk gar.	4	84.40b
Süd-Ost 1897	4	84.80b
do. 1898 uk.08	4	84.30bG
Wladikawk. 98	4	84.90G
Anat. Eisb.-Obl.	4½	—.—
do. Ergnz.-Netz	4½	91.90G
Ital. Mittelmeer	4	—.—
Maced.Gold Pr.	3	62.70b
Tehuanteb.G.A.	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.		
Berl. Hyp.-Bank	3½	83.60G
do.S.5,6 uk. 14	4½	99.20B
do.S.3,4 uk. 15	4	92.30bG
do.S.7,8 uk. 17	4	92.30bG
do.S.13,14u19	4	93.00G
do. S. 1 uk. 16	3½	87.00G
do.Km.Ob.1u18	4	94.10G
do.Hann. 25,20	4	94.00bG
Br. Ser. 10, 11	3½	84.00G

Dt.Hyp.B.18,19	4	93.25bG
po. Serie 8, 9	3½	83.25G
Frankf.H.B.S14	4	94.40b
Goth.Grdkr. A.2	3½	121.00bG
do. Pf.16 uk.19	4	93.50G
Hamb.Hp.B.u18	4	94.00G
do. Ser. 1-190	3½	84.00bG
Hann.Bd 15u19	4	94.25G
do. do. Ser. 2	3½	84.00G
Meckl.H.u W.S7	4	95.00bG
do. Ser.1 uk.13	3½	88.75G
do. alte. S. 2, 3	3½	84.25G
Meckl.Str.H.-B.	4	91.00bG
do. Ser. 3 u. 4	4	91.50G
Meining. S. 8, 9	4	93.20bG
do. S.14uk.19	4	94.10bG
do. S.15uk.20	4	94.40bG
do.S10ukv.13	3½	85.00G
Mitteld. Bdkr. 6	4	92.50bG
do.	3½	83.50G
do.Grdrtb.S.3	4	94.00G
Nrdd. Grdk. 3-5	4	92.00G
Pr.Bodkr. Ser.4	4½	113.00G
do. Ser.17-19	4	92.00G
do. S.29uk.22	4	95.00bG
do. 11, 15, 16	3½	84.50G
Pr. Centr.Bd.90	4	92.90bG
do.v.99, 01, 03	4	92.40bG
do. v. 06 uk. 16	4	93.00G
do. v. 07 uk. 17	4	93.00G
do. v. 10 uk. 20	4	94.00G
do.v.86, 89, 94	3½	83.70G
do. v. 04 uk. 13	3½	83.60G
do. Km.-Obl. 96	3½	84.70G
do. do. 1906	3½	84.50G
Pr.Hyp.A.B. abg	3½	83.00bG
do. v. 04 uk. 13	4	92.20bG
do. v. 05 uk. 14	4	92.50bG
do. v. 07 uk. 17	4	92.50bG
do. v. 09 uk. 19	4	93.00G
Pr.Hyp.-Vers.Z.	4	93.80G
Pr.PfdbB 18-22	4	92.30bG
do.Ser.25 uk14	4	92.50bG
do.Ser.27 uk15	4	93.25bG
do.Ser.28 uk17	4	93.50bG
do.Ser.29 uk19	4	93.50bG
do.S.30,31u20	4	93.70bG
do.S.32,33u22	4	95.00bG
do. Serie 23	3½	87.25bG
do.Ser.26 uk14	3½	87.25bG
do. S. 17,18,24	3½	—.—
Pr. Kleinb.-Obl.	4	92.30G
Pr. Kom. Ob.6,7	4	95.00G
do. Ser.9 uk.20	4	95.25bG
do.Ser.10 uk21	4	95.50G
do. Serie. 1, 3	3½	83.50bG
Rhn. H.B.83-85	4	93.00bG
do. S.50,69-82	3½	83.20G
do. Komm.-Obl.	3½	83.20G
Rhein.-W. ausl.	4	92.25bG
do.Ser.10 uk15	4	92.25G

RhWstf.11uk18	4	93.25bG
do. Ser. 12,12a	4	93.50bG
Rhein.Wstf S13	4	95.00G
Sächs.Bdkr.1,2	3½	85.50G
Schles.Bod.1-5	4	92.00G
do. do. 1-4	3½	83.20b
Wstd. Bod.S.10	4	95.80G
do. do. S. 3, 4	3½	83.30G
Bank-Aktien		
Barmer Bankv.	6½	109.75bG
Berg.-Märk.Bk.	7½	142.50G
Brl. Hand.-Ges.	9½	153.75bG
do.Hyp.Bk.Au.B	6½	108.80G
Brasil. Bk. f. Dt.	10	165.75G
BrnschwBk.u Kr	6	112.25G
do. -Hann. Hyp.	8½	156.00bG
Comm. u.Disk.B	6	106.50bG
Darmst. B.Mark	6½	115.25bG
Dessauer Ldsb.	6½	110.40b
Deutsche Bank	12½	244.00bG
do.Eff.u.W.-Bk.	6	111.70G
do. Hypoth.-Bk.	8	142.50bG
Diskont.-Komm	10	182.00B
Dresdner Bank	8½	145.75bG
Elberfeld.Bnkv.	5½	94.50G
Essen.Kredit-A.	8½	153.50b
Gothaer Grdkr.	9	156.40bG
Hamb. Hyp.-Bk.	9	181.10G
Hannov. Bank .	7½	134.90b
Hildesheim. Bk.	9	164.75G
Kieler Bank . .	6	94.00B
Königsb. Vor.B.	7	125.00G
Leipz. Kred.-A.	8½	150.10bG
Lüb.Komm.-Bk.	7½	119.25G
Luxemb. Bank .	8	156.25G
Magdeb. Bankv.	6½	114.50G
MärkischeBank	5	91.00G
Mckl.Hyp.u.W.B	15	285.00G
do.-Strel.Hyp.B	4	95.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	132.50bG
Mitteld.Bodk.A.	4½	81.60bG
do. Kreditbank	6½	113.90b
do. Privatbank	7	119.60bG
Mülh.(Ruhr) Bk.	4½	93.00G
Nationalb. f. Dt.	7	115.80b
Nordd. Grundkr	6	112.25bG
do. Kreditanst.	7	115.00bG
Osnabrück. Bk.	7½	124.00B
Ostb.f.Hd.u.Gw.	7	121.50G
Petersb. Int.Hb.	[illegible]	200.40b
Pr. Bod.-Krd.Bk	8	147.00bG
do. Ctr.-Bodkr.	9½	182.75b
do.Hyp.Akt.-Bk.	6	109.75bB
do. Pfandbr.Bk.	8	144.50b
Reichsbank . .	[illegible]	138.00B
Rhein.Wstf.Bod	8½	154.50b
do. Disk.-Ges.	7	116.75bG
Russ.B.f.auswH	10	152.75b
Schaaffh. Bnkv.	5	105.10bG
Schles. Bankv.	7½	148.00B

Südd. Bodenkr.	8½	—.—
Westd. Bodenkr	7½	134.75G
Westf LippVerB	5	99.50bG
Industrie-Aktien		
Brauereien		
Berl. Bockbr. .	6	102.00G
Böhm. Brauh. .	5	132.00bG
Schöneb. Schl.	11	218.75bG
SpandauerBrg.	5	108.25bG
Schulth. Brauer	15	263.75bG
Boch. Victoria .	7	100.00bG
Dortm. Akt.-Br.	20	386.60bG
do. Union-Br.	25	420.00G
do. Victoriab.	6	116.00G
Germania Drtm.	9	138.50G
Herkul. Brauer.	9	152.00bG
Leipz. Br. Rieb.	10	179.10G
Lindenbr. Unna	5	67.00G
Lindener Br. .	13	198.00G
Löwenbr. Drtm.	10	176.00G
Müser Brauerei	8	122.25B
Schlegel Br. .	10	155.50G
Schöfferhof Br.	0	53.60bG
Wicküler Küpper	7	114.00bG
Accumulat.Fab.	25	336.25bG
Adlerhütte . .	13	185.00bG
Allg.Elektr. Ges	14	235.00b
AlsenPortl.Cem	15	205.00b
Aluminium-Ind.	20	264.00b
Anglo-Contin. .	8	120.00bG
Anhalter Kohlen	8	200.25bG
Ankrw. Hengstb	7	117.50bG
Aplerbeck Bgb.	10	151.00b
Arenberg do.	22	390.00G
Balcke Bochum	16	221.00bG
Baroper Walzw.	10	130.50bG
Bergm. Elektr.	5	125.00bG
Berg. Märk.Ind.	0	72.30G
Berl. Elekt.-W.	12	177.50bG
do. Maschb.	16	245.50bB
Bismarckhütte	9	138.00bG
Bochumer Bgw.	8	132.00G
do. Gußstahl	14	202.75bG
BösperdeWlzw.	3	67.00bG
Braunk. u.Brik.I	11	190.25G
BraunschwJute	15	206.50bG
do. Kohlen	11	239.50bG
Bremer Linol. .	15	175.25bG
do. Wollkämm.	20	275.50G
Caroline b.Offl.	30	400.00bG
Cassel. Fedst.	5	124.75b
Cölner Brgw.V.	30	46.75G
do. Gas u.Elekt.	0	52.50bG
Concordia Bgb.	23	290.00bG
Consolidation .	23	310.25bG
Cröllwitz. Pap.	10	172.50b
Delmenh. Linol.	28	294.00bG
Dessauer Gas .	11	178.50bG
Dt. Uebers.El.G.	11	161.30bG
Dtsch. Gasglüh.	25	491.50bG

Dt. Lux. Bgw.-V.	10	134.50b
do. Südam. Tel.	6	109.50bG
do.Waff.u.Mun.	32	584.75b
Donnersmrckh.	20	325.75bG
Dürrkoppwerke	28	313.00bG
Düssd EbWeyer	16	232.80b
do. Eisenhütte	10	136.75bG
Dynamite Trust	10	166.00b
Egestorff Salin	11	153.00B
Eintracht Brnk.	27	496.00bG
Elberf.Farbenf.	28	548.00bG
Elkt. Unt.Zürich	10	—.—
Engl. Wollwar.	10	50.25bG
Eschweil. Brgw.	8	209.25bG
Essener Steink.	0	155.90b
Flensb.Schiffb.	8	117.50b
Frister &Rossm	5	73.75B
Gelsenk. Bergw	10	170.10bG
Georg MarieStA	5	85.00bG
do. Vorr.-A.	7	116.60b
Gerresh. Glash.	14	220.25G
Ges.f.elktr.Unt.	10	149.40b
Gildemeist.Wkz	9	138.25G
Gladb.Woll-Ind	13	137.50G
Görlitzer Eisnb.	9	231.50b
do. Maschinen	5	99.40B
Haberm.&Guck	7	90.00bG
Hallesche Msch	30	380.00G
Hannov. Masch.	20	284.00bG
Harbg.-Wien G.	6	120.75b
Hark.Brückenb.	6	95.60G
do. Bergb.Pr.A.	13½	179.75bG
Harpener Brgb.	11	171.10b
Hartmann Msch	8	134.00bB
Hasper Eisenw.	12	140.10bG
Hedwigshütte .	9	129.70bB
Herbrand Wgg.	9	146.50G
Hösch. Eis.u.St.	24	298.50bG
Höchst. Farbw.	30	590.75b
Hubertus Brkhl.	8	141.50G
Ilse Bergbau .	24	481.00bG
Kahla Porzellan	22½	335.10bG
Kaliw.Aschersl.	10	140.50bG
Kattowitz.Brgb.	15	225.00G
Köhlmann Strk.	20	435.00bG
König Wilh. kv.	18	240.50bG
Königsborn . .	18	233.00bG
Körbisdorf Zck.	7	141.50G
Gebr. Körting .	8	120.00bG
Küpperb.& Shn.	13	207.00bG
Kyffhäuserhütt.	0	89.40b
Lauchhammer .	10	166.00bG
Laurahütte . .	8	149.25bG
Leonhardt Brk.	9	157.00bG
Leopold-Grube	8	150.25b
Löhnert Masch.	8	119.90B
Ldw.Löwe & Co.	18	320.50bG
Mark.Wstf. Bgw	8	108.00bG
Magdeb. Bergw	37	512.00b
Mannesmannr.	13½	200.60bG
Marienh. Kotz.	4	73.75G

Mark Portl.Cem	4	87.90b
Mühl. Rüningen	24	302.00b
Nähm Koch&Co.	11	183.50G
NeueBod.-A.-G.	0	84.50bB
Niederl. Kohlnw	12	195.00b
Nordd. Wollkm.	10	138.10bG
Obschl.Eisb.-B.	6	85.00bG
do. Eisen-Ind.	3	59.10bG
do.Kokswerke	15	223.50bG
do. Prtl.-Cem.	8	140.25bG
Oppeln.Cem.W.	10	142.50G
Orenst &Koppel	14	159.50bG
Otavi-Minen .	8	108.10b
Ottenser Eisen	6	87.50G
Phönix, Lit. A.	18	248.00bB
Ravensb.Spinn.	0	94.75G
Rhein-Nassau	24	210.25b
Rhein. Stahlwrk	10	143.00bG
Rh.-Wstf. Kalkw	12	145.00G
Riebeck, Mnt.W	12	196.25b
Rombach. Hütte	10	146.50bG
Rositz. Braunk.	0	84.50bG
do. Zuckerf.	0	118.50bG
Russ. Allg.El.G.	9	150.25bG
Sächs.Gusstahl	20	251.75b
Saline Salzung.	4½	84.00B
Sangerh. Msch.	10	208.00bG
Schering ch.Fb	13	222.75b
Schimisch.Cem	12	160.00b
Schles. Cement	9	147.00G
do. Zinkhütte	20	—.—
Schub.& Salzer	24	340.50bG
Schuckert Elekt	8	143.75bG
Schulz-Knaudt	8	119.75B
Fr.Seiffert&Co.	9	137.00bG
Siemens Glas-I.	15	215.60G
Siem. & Halske	12	207.00bB
Spinn. Renner .	7	113.50G
Spritbank A.-G.	23	454.00b
Stadtberg Hütte	6	101.75b
Stettin. Vulkan	6	111.25b
Stodick & Co.	15	245.00B
Stolb. Zink-Akt.	10	122.00bG
Tecklenbrg Sch	8	127.75bB
Thale Eisenhütt	20	207.90b
Leonh.Tietz AG.	8	114.00G
Ver.ch.Fb.Zeitz	8	119.50b
do. Cöln-Rttw.P	20	315.00G
do. Laus. Glas	25	354.00bG
do. Mtllw.Haller	11	153.50bG
do.Nickelwerke	18	265.00bG
do. Zyp.& Wiss.	12	155.75b
Victoria Fahrr.	6	93.75G
VorwärtsBielf S	0	40.25G
Vogt & Wolf .	13	210.75B
Vorwohl. Prtl.C.	18	204.50G
Warst.Grub.VA.	9	132.50b
Wenderoth ph.	6	99.25G
Westeregel Alk.	13	184.80bG
Westfalia Cem.	5	95.00bG
Westf. Drahtind.	9½	167.50b

Westf.Drahtwerk	3	73.00b
do. Kupferwk.	8	100.40b
Westf. Stahlwrk	0	41.50G
Wicking Cemnt.	5	84.25b
Wickrath Leder	9	186.10bG
Wiel. & Hardtm.	8	105.50G
Wilke Gasom. .	6	94.50G
Wilhelmshütte .	6	—.—
Witten.Gußsthl.	14	177.25G
do. Stahlröhr.	0	126.00bB
Zeitzer Masch.	20	264.75bG
Zellstoff Verein	0	72.75G
Straßen und Transport-Gesellschaften: Aach. Klnb.	8½	152.00B
AllgBl.Omn	8	179.00bG
do.LokuSt.	9	168.00bG
Bch.GelsSt	8½	156.00bG
Brnsch. St.	7	—.—
Bresl. El.B.	6	99.50bG
Cassel. Stb	5	106.25G
Elkt. Hochb	6	130.00b
Gr.Brl.Strb	8½	155.60b
Hmb. Packf	10	135.00G
do. Straßb.	10	173.00B
Hann StrVA	3½	74.10G
Magdb. Str	9½	182.00B
Hansa.Dpf.	20	264.50b
Nrdd.Lloyd	7	116.40b
Obligat. Indust. Gesellsch.		
Allg.Elekt.-Ges.	4½	—.—
Dortm. Union .	*4½	97.00B
German. Schif2	*4	99.00G
Fr. Krupp . . .	*4	97.00bG
Laurahütte . .	*4	91.25G
Neue Bod.-Ges.	4	83.75G
Siem&Hlsk.kv 3	4	92.50B
Landbank Obl.	4½	80.00G

Wechsel			
Amst.Rott	8 T.	5	—.—
Brüss.u.A.	8 T.	5	—.—
Kopenhg.	8 T.	6	—.—
London .	vista	5	20.49G
Neuyork .	vista	—	—.—
Paris .	vista	4	81.025G
Wien .	8 T.	6	84.85B
Schweiz .	8 T.	4½	—.—
Ital. Plätz	10 T.	5½	—.—
Petersb.	8 T.	6	—.—

Gold. Silber. Banknoten	
20-Francs-Stücke	16.195b
Sovereigns. p.Stück	—.—
N.Russ.Gold p.100R	—.—
Amerikan. Noten .	4.21b
Belgische Noten .	80.50b
EnglischeBankn.1L.	20.485b
Franz.Bankn.100fr.	81.00B
Holland. Banknoten	169.00G
Oesterr.Not. 100Kr.	84.90G
Russ.Noten 100Rbl.	216.55b

Chauffeurschule Electra
Dortmund Andreasstraße 6a Fernr. 3752.
Bedeutendes Institut Deutschlands.
Prima Referenzen. 14jährige Erfahrung. Prospekte gratis.

Wer lernt ein. selbständig. Herrenfriseur das Damenfrisieren, ev. nach Geschäftsschluß. Modell vorhanden. Offert. u. D. A. 409 a. d. Fil.-Exp. Münsterstr. 44. (

Ingenieur
Böhm's
private techn. u. gewerbl.
Fortbildungs-Schule, gegründet 1902
Dortmund, Luisenstrasse 5
Vorkurse für techn. Schulen.
Polierkurse.
Vorzeichnerkurse.
Werkmeisterkurse.
Tageskurse. Abendkurse.
Gründliche Ausbildung.
Mässiges Honorar.
Einzige derartige Privatschule die geleitet wird von einem erfahrenen Ingenieur.
Anmeldungen zu den am 6. und 8. November beginnenden Kursen sofort erbeten. (97799
M. A. Böhm, Ingenieur
Luisenstr. 5.

Neue Winterkurse in **Englisch und Französisch.**
Berlitz School
Hansastraße 50, Ecke Westenhellweg.
Telefon 1837.
Probestunde gratis.
(Ohne Verbindlichkeit.)
Prospekt franko.
Dipl. Nationallehrer.

Für Wanne u. Umgegend liegt eine Beilage d. Firma Ernst Stratmann, Wanne, sowie des Wanner Haushaltungs-Bazar Wanne bei.

Klavier-Schulen:
Bisping-Rose . . gbd. 5.00 Mk.
Damm . . . . 4.80 Mk.
Hennes, I. Curs . 4.00 Mk.
„ II.—V. Curs à 5.00 Mk.
Köhler . . . . 4.50 Mk.
Urbach . . . . 4.00 Mk.
sowie auch andere Klavierschulen hält vorrätig:
C. L. Krüger, G. m. b. H.,
Buch- und Musikalienhandlung, Dortmund, Westenhellweg 9.
Krüger-Passage.

Bilder und **Spiegel** sehr billig.
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando.

Ankündigung!

Montag, den 10. November beginnt

ALTHOFF's
WOHLFEILE WOCHE

Enorme Vorteile

bietet Ihnen diese Extra-Veranstaltung, die seit Monaten in der grosszügigsten Weise vorbereitet ist. Alle Abteilungen sind mehr oder weniger an diesem Sonder-Verkauf beteiligt . . . . . .

Gelegenheitskäufe

von unerreichter Preiswürdigkeit finden Sie unter den überall arrangierten Extra-Auslagen. Es ist bekannt, dass ich mit diesen Gelegenheits-Posten stets etwas ganz Aussergewöhnliches biete. Der Einkauf kann deshalb nur dringend empfohlen werden . . . . . .

Geschenk-Artikel

für Weihnachten sind schon jetzt in reichhaltigen Sortimenten ausgelegt. Die gekauften Gegenstände werden auf Wunsch bis zum Fest zurückgestellt . . . . . .

24 Schaufenster sind mit Wohlfeilen Waren aus fast allen Abteilungen dekoriert!

Das in der Sonntags-Ausgabe erscheinende Preis-Angebot empfehle ich Ihrer ganz besonderen Beachtung!

gleichmäßig und konstant sein, weil beträchtliche Temperaturschwankungen leicht Erkältungen setzen. Zum dritten tut uns eine rauch- und staubfreie, genügend feuchte, gute, reine Luft not.

Auf diese für unsere Gesundheit so wichtigen Forderungen hin wollen wir die verschiedenen Heizsysteme untersuchen und prüfen.

In vielen Gegenden Deutschlands ist der meist stillos aufgedonnerte Kachelofen noch fast ausschließlich im Gebrauch.

Er hat gewöhnlich keinen Rost, so daß wir in ihm nur Holz, Torf und Braunkohle (Preßkohle) verbrennen können. Die Heizgase durchstreichen die sogenannten „Züge" und geben einen Teil ihrer Wärme an die Kacheln ab, die als schlechte Wärmeleiter sich langsam erwärmen, viel Wärme aufspeichern und sie nur allmählich wieder abgeben. Aber der Kachelofen paßt sich dem jeweiligen Wärmebedürfnis schlecht an. Bei großer Kälte muß man stundenlang frieren, ehe es behaglich warm ist. Sobald die Ofentür luftdicht geschlossen ist, hört jede Ventilation auf, und der Fußboden bleibt immer kalt. Die Braunkohle liefert viel Asche und begünstigt daher die Staubbildung, weil sich der Feuerraum gewöhnlich im Zimmer befindet. Schließlich kann man den Kachelofen sogar als Luxusheizung bezeichnen, denn mehr als die Hälfte der Verbrennungswärme geht ungenutzt in den Schornstein.

Trotz alledem aber hat der alte gute Kachelofen einen schätzenswerten Vorzug: in Wohnungen, die er heizt, riecht es nicht brenzlich, ist die Luft nicht trocken, klagen die Leute nicht über Kratzen im Halse und chronische Luftröhrenkatarrhe.

Von dem gewöhnlichen eisernen Schür- oder Kanonenofen, diesem häßlichen schmarzen Kasten ist nicht viel Gutes zu sagen. Er heizt ja schnell, aber nur durch strahlende Wärme, die im Quadrat der Entfernung abnimmt, d. h. 3 Meter vom Ofen ab ist es neunmal weniger warm als in seiner Nähe.

Ein guter eiserner Ofen muß ummantelt sein. Dadurch wird die strahlende Wärme in eine (durch die Luft) leitende verändert, eine gleichmäßigere Erwärmung des ganzen Raumes erzielt, und zum anderen kann man mit dem Mantel auch eine ausgiebige Ventilation verbinden.

Technisch richtig konstruierte Heizkörper sind die Dauerbrandöfen, die bei einiger Aufmerksamkeit Tag und Nacht die ganze Heizperiode hindurch brennen. Sie sind ganz aus Eisen hergestellt oder mit Kacheln umbaut — die Dauerbrandeinsatzöfen — und repräsentieren sich in salonfähigen Ausstattungen. Die Regulierungsvorrichtungen ermöglichen eine jederzeit gleichmäßige Temperatur; wir haben stete Ventilation und einen warmen Fußboden. Zur Feuerung dient der Anthrazit, der durch seine Reinheit, Härte, Heizkraft und vor allem durch seine rauchfreie Verbrennung jedes andere Brennmaterial überragt.

In neueren Häusern hat man die einfache, praktische, hygienisch lobenswerte Einrichtung getroffen, daß man gute eiserne oder „gemischte" Oefen — diese vereinen die Vorzüge des eisernen mit den guten Eigenschaften des Kachelofens — auf den Korridor stellte und durch Kanäle mit den Zimmern verband. Wir haben eine Zentralheizung im kleinen — ohne Kohlenschmutz und Aschenstaub in den Zimmern.

Das Gasheizen kommt trotz guter, leicht regulierbarer Oefen auf die Dauer recht teuer zu stehen.

Solches ist auch vom Heizen mit Elektrizität zu sagen, obwohl hier noch ein besonderer Vorteil mitspielt. Wir erhalten keine Abgase, brauchen keinen Schornstein; die ganze Energie verbleibt in der Wohnung.

Von den Zentralheizsystemen finden wir in den Mietspalästen vorwiegend die Niederdruckdampfheizung und die Warmwasserheizung. Letztere verlangt weite Röhren und in den Zimmern große Heizkörper. Das verteuert sie. Deshalb wird die Dampfheizung von den Bauherren vorgezogen.

Die Vorzüge einer guten Zentralheizanlage sind offenkundig. Man hat keinen Aerger mit dem heizenden Dienstpersonal, das von Hygiene und Meteorologie nicht viel weiß. In der ganzen Wohnung herrscht gleichmäßige Temperatur. Das ist namentlich für ältere und pflegebedürftige Personen gesundheitlich sehr wertvoll. Unter der Fensterbrüstung, wo die Heizkörper liegen, läßt sich auch leicht eine Ventilation so anbringen, daß die kalte Luft durch besondere Röhren angewärmt wird und sich droben mit der Innenluft mischt.

Und doch — die Herrschaften räsonnieren, laufen mit einem Brummschädel herum, räuspern sich, krächzen, spucken und husten.

Woher kommt denn diese Misere?

„Von der großen Trockenheit der Luft", lautet die Antwort.

In Wirklichkeit handelt es sich um etwas anderes.

Selbst in der reinlichsten Wohnung fehlt es nicht an feinem Staub. Die ungeheure Zahl der Stäubchen kann man — bewundern, wenn ein Sonnenstrahlenbündel durch einen Fensterladenspalt fällt. Gröberer Staub wird durch den Wind, bezw. durch Kleider und Schuhe ins Haus getragen.

Diese Staubteilchen setzen sich auf die über 100 Grad Celsius heißen Heizschlangen, in denen sich der Dampf verdichtet, und verbrennen zu brenzlichen Gasen, welche die Schleimhäute der Atemwege reizen und ein kratzendes Gefühl im Halse verursachen.

Eine Bestimmung der Luftfeuchtigkeit mittels des Hygrometer, der wie das Thermometer in jede Wohnung gehört, wird uns überzeugen, daß die Zimmerluft genügend Wasserdampf enthält. Das ist ein strikter Beweis, daß die verbrannten gasförmigen Teile des Staubes, die sich der Zimmerluft beimengen, das lästige trockene Gefühl im Mund und Kehlkopf hervorrufen.

Bei der Warmwasserheizung wird der Heizkörper nur auf 70 bis 80 Grad Celsius erhitzt. Da hört man weniger über große Lufttrockenheit und deren nachteilige Wirkungen auf unsere Gesundheit klagen.

Noch ein anderer gesundheitlicher Uebelstand ist bei der Zentralheizung zu unterstreichen, der sich vor allem in den Schlafräumen geltend macht.

In den Privathäusern wird im allgemeinen der Kessel während der Nacht nicht beschickt. Die Heizkörper in den Zimmern kühlen sich ab, und zwar der Dampf weit schneller und stärker als das warme Wasser. Deshalb lassen die Bewohner nachtsüber die Heizkörper offen. Morgens beim Erwachen herrscht dann eine dumpfe, schier unerträgliche Hitze. Man spürt einen Alp auf der Brust, der Schädel brummt, die Augen schmerzen, und der Schlund ist ausgebrannt. Man hat keine Lust, etwas Kompactes zum Kaffee zu genießen. Draußen aber räuspert man sich, niest und hustet. Die Erkältung ist im Fluß.

Um die Trockenheit der Luft zu mildern, stellt man Wärmen und grüne Blattpflanzen, Wasserschalen und komplizierte Apparate, wie „Airefrisch", „Humidophor", „Sanitas", „Bellaria" usw. in die beheizten Räume. Das sind gute Luftbefeuchter. Die beste Hilfe aber — nicht nur gegen die trockene Luft, sondern auch gegen die schädliche starke Abkühlung — wären Heizkörper (in den Zimmern) mit einer schlechtleitenden Bekleidung, wie es die Kacheln sind, die leicht blank gehalten werden können.

(Man versäume auch nicht, unter allen Umständen in dem Mietskontrakte sich die Verpflichtung des Wirtes einfügen zu lassen, für eine bestimmte, vom Kalender und von jedem Witterungswechsel unabhängige Minimaltemperatur in den Zimmern — das sind 16 bis 17 Grad Celsius — Garantie zu leisten.)

Wenn unsere Techniker diese genannten Heizungsfehler beseitigen, dann werden auch die gesundheitlichen Heizungsschäden, die Katarrhe der oberen Luftwege und die Erkältungen, abnehmen und verschwinden.

Brief eines Geretteten vom „Volturno".

Bochum, 5. Nov. Wie aus den Berichten über die Schiffskatastrophe des „Volturno" bekannt geworden ist, befanden sich auf dem verunglückten Dampfer auch sechs Bergleute aus dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk: Hermanek, Fostner, Teschke und drei Gebrüder Stolpmann aus Gladbeck, die die Fahrt über das große Wasser angetreten hatten, weil sie durch glänzende Prospekte amerikanischer Werbeagenturen verlockt worden waren. Fünf dieser Bergleute haben in einem Rettungsboot, das bei dem Versuch, vom Schiff abzukommen, zerschellte, ihr Leben verloren; der sechste Ernst Hermanek, gibt jetzt in einem Briefe an das hiesige „Volksblatt" eine Schilderung über seine furchtbaren Erlebnisse. Er schreibt: „Unsere Angehörigen hatten uns bis Oberhausen begleitet. Als ich Abschied von meinem dreijährigen Sohne nahm, schrie das Kind auf, daß alle Anwesenden auf dem Perron darauf aufmerksam wurden. Dieser Aufschrei klang mir wie eine böse Ahnung in den Ohren. Am Mittag des 2. Oktober fuhren wir von Rotterdam ab und sahen abends schon die englische Küste. Das Wetter war zuerst schön, am dritten Tage wurde die See stürmisch, sodaß schon viele seekrank wurden. Tische und Bänke wurden hin und her geschleudert. Als ich am 9. Oktober, morgens gegen 7 Uhr, zum Frühstück gehen wollte, bemerkte ich etwas Rauch aus dem Gepäckraum emporsteigen. Sofort meldete ich den Vorfall; es wurde auch gleich mit dem Löschen begonnen. Sobald der Brand bekannt wurde, stürzte alles in wilder Hast auf das Verdeck. Eine solche Panik und Kopflosigkeit ist unbeschreiblich. Man verlangte allenthalben durch die Rettungsboote ausgesetzt zu werden. Ruhe war vorerst nicht in die aufgeregte Masse zu bringen, obwohl mitgeteilt wurde, daß gegen 11 Uhr die durch Funkspruch herbeigerufenen Schiffe ankommen würden.

Als dennoch die Boote heruntergelassen wurden und ich zusah, wie eins nach dem andern umkippte oder zerschellte, die Insassen von den Wellen unter gellendem Todesschrei hinweggetrieben wurden, blieb ich auf Deck. Ich sah, wie meine fünf Kameraden in ein Boot stürzten, wie sie winkten und riefen, mit Platz zu nehmen und wie das Boot zerschellte. Mein Kamerad Teschke war der letzte, der das Boot bestieg; ich blieb im letzten Augenblick zurück. Obschon das Feuer weiterbrannte, sah man nur Rauch. Zeitweilig setzten es, als wenn doch noch ein Löschen möglich sei, denn der Rauch ließ nach. Dreimal hatte ich den Rettungsgürtel um. Der Kantinenwirt sagte zu mir: „Werfen Sie doch das dumme Ding weg, das Feuer ist aus!" Gegen Abend wurde der Rauch stärker; man sah die Flammen lichterloh aus dem Gepäckraum schlagen. Morgens gegen 11 Uhr war schon das erste mittels Funkspruch herbeigerufene Schiff angekommen. Es war die „Cammamba". Diese fuhr um uns herum, konnte aber keine Hilfe bringen, weil die See zu unruhig war.

Gegen 3 Uhr nachmittags kamen noch zwei andere Schiffe an. Abends gegen 10 Uhr traf das vierte Schiff ein, es war der „Dovonian". Erst als man eine Menge Oel zur Beruhigung der Wogen ins Meer gegossen hatte, wurde die See ruhiger. Das Schiff setzte Boote aus. Als ich ein Boot in der Nähe sah, sprang ich mit dem Rettungsgürtel ins Meer, tauchte unter und sah dann nichts mehr von dem Boot, obwohl die Scheinwerfer in Tätigkeit waren. Ich arbeitete mich nun, obwohl ich nicht schwimmen konnte, aber doch von dem Rettungsgürtel über Wasser gehalten wurde, an die andere Seite des „Volturno", wo ich Rettungsboote anzutreffen hoffte. Nachdem ich eine halbe Stunde im Wasser zugebracht hatte, sah ich ein Schiff auf etwa 200 Meter herankommen. Als ich in seine Nähe gekommen war, warf man mir ein Seil zu, das ich ergriff. Kaum hatte ich aber zugefaßt, da wurde ich von einer Welle mit fortgerissen. Zweimal ging das so. Dann warf man mir eine Strickleiter zu, aber dennoch konnte ich mich nicht halten, weil meine Hände eiskalt und schlaff waren. Nun ließ sich ein Matrose hinab, der mir einen Strick um die Beine warf. Wir wurden beide hochgezogen, aber zum Unglück verwickelte sich das Seil, sodaß ich nochmals ins Meer stürzte und beinahe unter das Schiff geriet. Der wackere Matrose fischte mich nochmals auf, legte nun den Strick so um meinen Nacken, daß ich an Deck gezogen werden konnte. Hier wurden mir die nassen Kleider vom Leibe gezogen, ich wurde in warme Decken gehüllt, bekam Wärmeflaschen an die Seiten gelegt und man gab mir Whisky zu trinken. Der Arzt ging nicht von meiner Seite, bis ich vollauf war. Ich wünschte mir Ruhe und schlief bis zum anderen Morgen. Am 14. Oktober landeten wir — es waren 36 Geretete an Bord — in Liverpool. Hier erhielt ich einen Anzug und 15 Gulden und trat dann die Fahrt nach der Heimat an, wo ich von Frau und Kind sehnsüchtig erwartet wurde."

* * *

Das Wrack des „Volturno" versenkt!

Yymiden, 5. Nov. Ueber die Auffindung des Wracks des Unglücksschiffes „Volturno" gibt der Kapitän des hier angelaufenen Dampfers „Charlois" folgende erschütternde Schilderung:

Vom Bord des „Charlois" aus, die von Sabine in Texas mit einer für Amsterdam bestimmten Petroleumfracht kam, bemerkte man am 17. Oktober, abends ½10 Uhr auf 46 Grad 44" nördlicher Breite und 36 Grad 44" westlicher Länge ein verlassenes und vollständig abgetakeltes Schiff. Eine Stunde später wurde eine Schaluppe niedergelassen, um die Untersuchung an Bord des Wracks vorzunehmen. Die Dunkelheit machte das unmöglich. Die „Charlois" blieb also bis zu Tagesanbruch in der Nähe des Wracks liegen, wo dann sofort erkannt wurde, daß man das Wrack des „Volturno" vor sich hatte. Eine zweite Schaluppe mit dem zweiten Kommandanten als Befehlshaber wurde niedergelassen, der sich dann in Begleitung des Hauptmaschinisten an Bord des Wracks begab. Der Anblick der grauenhaften Verwüstung erschütterte die Männer auf das tiefste. Die Brücken waren übereinander gestürzt, der Mast lag quer über Bord und im offengerissenen Schiffsraum verfaulte, unter noch zum Teil glimmender Asche, die Fracht. Man entdeckte Leichen, aber sie waren bis zur Unkenntlichkeit verkohlt, nur nach der Größe schloß man, daß drei die von Männern, eine andere die eines Jungen waren. Einige Schiffsutensilien schienen noch aufrecht zu stehen, doch bei der geringsten Berührung zerfielen sie in Asche. Nun stiegen die Besucher in den Maschinenraum hinunter, aber es zeigte sich klar, daß es unmöglich sein werde das Schiff wieder flott zu machen. Da das treibende Wrack eine Gefahr für die Schiffahrt darstellte, wurde beschlossen, es zum Sinken zu bringen. Zu diesem Zweck wurde an der Wand des Maschinenraumes ein acht Zoll breites Loch gebohrt, durch das das Wasser sofort in breitem Strahl einschoß. Die „Charlois" setzte dann ihren Weg fort, denn es war unmöglich zu warten, bis sich dieses Fahrzeug von mehr als 7000 Tonnen Inhalt mit Wasser gefüllt hatte. An Bord wurde noch ein englisch geschriebener Brief gefunden, der den Uranium-Gesellschaft zugestellt worden ist.

Grete Meisel-Hess

steht heute in der vordersten Reihe moderner Dichter, die das heutige Leben in realistischer Richtung erfassen und darstellen. **Ihr persönlichstes und intimstes Buch,** das binnen kurzem eine Verbreitung von ca. **20 000 Exemplaren** erreicht hat, ist zweifellos

Fanny Roth

Eine Jung-Frauengeschichte".

„Fanny Roth" ist früher von manchem als sensationeller Eheroman angegriffen worden, heute weiß man, daß das Buch wie die großen Romane der mittlerweile berühmt gewordenen Dichterin absolut lebenswahr und mit warmem Herzblut geschrieben ist.

Wir haben von dem interessanten Werk einen Posten guterhaltener Remittenden-Exemplare erworben und liefern den mit illustriertem Umschlag versehenen Band (Preis früher 1 Mk.), zu dem beispiellos niedrigen Preis von

nur 35 Pfg.

Bei Versand nach auswärts beliebe man 10 Pfg. Porto mit einzuschicken.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Modernes Antiquariat,

Dortmund, Westenhellweg 9 (Krüger-Passage).

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 306. Donnerstag, 6. November 1913.

War einst ein Prinzeßchen.

12

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Das Fest bei Merenbergs nahm einen glänzenden Verlauf. Dolly als „blonde", Gerda als „dunkle Königin" ergänzten sich wie immer vortrefflich und bildeten so sehr den Mittelpunkt, daß die andern Damen nur als Beiwerk wirkten.

Seit es Alfred gelungen war, Kornell bei der jungen Generalin den Rang abzulaufen, bemühte sich dieser wieder eifrigst, Gerda den Hof zu machen. Während aber Dolly sich durch ihr Temperament öfter zu Unbesonnenheiten hinreißen ließ, die sie mit Alfred in der kleinen Garnison ins Gerede brachten, obwohl sie sich nichts Ernstliches vorzuwerfen hatte, maß Gerda ganz genau ab, wie weit sie sich den Hof machen lassen durfte, ohne böse Zungen in Bewegung zu setzen.

Dolly, die heute aufgeregt und nervös erschien — was man natürlich mit dem bevorstehenden Abschied von Trotzenstein in Verbindung brachte — nahm Gerda nach der Tafel beiseite.

„Du mußt mir einen Freundschaftsdienst erweisen, Liebste. Wenn nachher getanzt wird und mein Mann sich zum Spiel zurückgezogen hat, so spiele ein bißchen statt meiner die Wirtin hier, ja? Ich habe mich mit de Val und ein paar andern zum Bridge verabredet. Wir möchten in meinem Boudoir spielen."

„Gern. Aber wird es nicht sehr auffallen, wenn Du Dich entfernst?"

„Ach, Du kannst es ja einigen unter der Hand verraten — sage, man hätte mich gebeten, und als liebenswürdige Hausfrau, na usw. Nur mein Mann darf es nicht erfahren. Er will durchaus nicht, daß ich spiele — und ich möchte doch so gerne etwas gewinnen . . . es macht mir rasend Spaß, weißt Du. Und ich muß doch auch, wenn ich nach Weihnachten hinkomme, ein bißchen Geld für Wien haben, von dem mein Mann nichts weiß. Paul ist so peinlich genau darin — er rechnet mir immer alles nach."

„Wird Alfred auch mitspielen?"

„Nein. Ich habe ihm nur erlaubt, zuzusehen."

„Dann ist es gut. Ich mag nämlich nicht, daß er mit Damen spielt. Er hat zu viel Glück bei ihnen," sagte Gerda anzüglich. „Du kennst ja das alte Sprichwort: Glück in der Liebe, Unglück im Spiel!"

„Ja — natürlich." Dolly errötete. „Aber bei mir brauchtest Du Dich deshalb nicht zu fürchten."

„Ich fürchte mich überhaupt nicht. Uebrigens, willst Du gar nicht mittanzen?"

„Doch. Einen Eröffnungswalzer. Das geht schon nicht anders. Zum Kotillon könnt ihr mich dann ja meinetwegen wieder holen."

Es geschah alles, wie die Generalin wollte. Nur daß Alfred von der Erlaubnis, zuzusehen, nicht viel Gebrauch machte, denn Gerda hatte ihm mit strengem Blick zugeflüstert: „Ich wünsche nicht, daß Du die ganze Zeit über in Dollys Boudoir steckst. Sie ist so unbesonnen — die Leute könnten wieder reden über Euch und das Spiel nur als Vorwand für ein Zusammensein ansehen."

So trieb er sich denn unter den Tanzenden herum, machte Nini Gräfenstein den Hof und führte ein paar Mauerblümchen zum Tanz.

Aber er langweilte sich schrecklich dabei und atmete auf, als Gerda ihm gegen Mitternacht zuflüsterte: „Bitte, hole jetzt Dolly. Sie hat wirklich lange genug gespielt, und man will nun den Kotillon tanzen."

In dem Boudoir herrschte Totenstille, als er eintrat. Man hörte nur das rasche leise Fallen der Kartenblätter und das hastige Atmen der Spielenden. Alle vier waren blaß und schienen sehr erregt.

Dolly blickte verwirrt auf, als Alfred ihr Gerdas Botschaft zuflüsterte.

„Gleich — gleich — nur dieses Spiel noch," murmelte sie und spielte mit Hast weiter.

„Gewonnen," sagte ihre Gegnerin, die sehr reiche Oberstin Wendler und nickte de Val, der ihr Partner war, lächelnd zu. „Gräfin, Sie haben heute entschieden Pech!"

Dolly erhob sich.

„Morgen mittag löse ich meine Schuld ein," sagte sie mit vornehmer Nachlässigkeit. „Sie sind doch zu Hause, liebe Oberstin?"

„Gewiß. Aber es hat ja Zeit . . ."

„Nein. Spielschulden sind Ehrenschulden," lächelte die Gräfin. „Und nur reinen Mund gehalten, daß unsere Männer nichts erfahren! Darauf kann ich mich doch verlassen?"

„Selbstverständlich."

Dolly nahm Alfreds Arm.

„Wir wollen über die Galerie gehen — mir ist so heiß —" murmelte sie, während die Oberstin mit de Val bereits das Zimmer verließ.

Plötzlich schlugen ihre Zähne wie im Frost zusammen. Sie packte Alfreds Arm angstvoll an und stieß rauh heraus: „Trotzenstein — Sie haben mir oft beteuert, mein Freund zu sein — jetzt brauche ich einen wahren Freund!"

„Gräfin!?"

„Ja," fuhr sie hastig fort, „ich muß bis morgen mittag etwa sechstausend Kronen haben. Wir haben ein bißchen toll gespielt . . . ich selbst trieb die andern hinauf . . und mein Mann darf nichts erfahren! Können Sie mir das Geld leihen?"

Alfred war bis in die Lippen hinein erbleicht.

„Sechstausend Kronen!" murmelte er mechanisch.

„Wenn Sie's nicht haben, so beschaffen Sie es mir! Von Ihrem Onkel — von einem Wucherer meinetwegen — einerlei zu welchen Zinsen."

Alfred stand immer noch wie vor den Kopf geschlagen.

„Sechstausend Kronen in zwei Stunden!" sagte er endlich. „Gräfin — wie konnten Sie nur!?"

„Ich wollte gewinnen . . . Das Glück mit Gewalt endlich wieder auf meine Seite zwingen —"

Ihm kam endlich ein erleichternder Gedanke.

„Aber Sie sind ja reich, Gräfin! Sie besitzen doch eigenes Vermögen . . ."

„Mein Mann verwaltet es. Es ist ganz unmöglich, im Augenblick etwas davon frei zu bekommen. Später vielleicht — von Wien aus — bis mir ein Vorwand eingefallen ist. Jetzt aber müssen Sie mir helfen, Trotzenstein — Sie müssen!"

Und als er nicht gleich antwortete, schüttelte sie wild seinen Arm: „Ist das Ihre Freundschaft? Muß ich einen Kavalier wirklich noch bitten um diesen kleinen Dienst, oder denken Sie etwa, das Geld wäre Ihnen nicht sicher bei — einer Gräfin Merenberg?"

Er fuhr zusammen und wurde dunkelrot.

„Was fällt Ihnen ein, Gräfin! Das habe ich wirklich nicht verdient. Ich erschrak nur um Ihretwillen. Selbstverständlich werden Sie das Geld morgen früh in Händen haben."

Was würde Gerda dazu sagen? Diese Frage quälte Alfred am meisten. Ihr ganzer Sparschatz war dahin, wenn es ihm nicht heute nacht noch gelang, im Kasino den Verlust hereinzubringen.

Er nahm sich vor, das Spiel so hoch zu treiben, als anstandshalber möglich war.

Zum Glück wurde bald aufgebrochen. Die Sperrstunde im Kasino war natürlich schon vorüber, aber der Wirt räumte in solchen Fällen den Herren bereitwillig ein Hinterzimmer ein, das an seine Wohnung stieß, und bediente sie selbst. Er wußte, daß es sein Schaden nicht war.

Der Morgen graute, als Alfred in Rodenbach lose die Treppe hinaufschlich.

Er war matt, übernächtlich und außerordentlich schlechter Laune. Die Hoffnung, Dolly durch einen neuen Spielgewinn, den er Gerda verheimlicht hätte, befriedigen zu können, war fehlgeschlagen.

Er hatte mit wechselndem Glück gespielt, und als man schließlich abrechnete, betrug sein ganzer Gewinn etwa zwanzig Kronen.

Gerda, die morgen mittag nach Wien reisen mußte, schlief bereits, als ihr Mann das Schlafgemach betrat.

„Gottlob," dachte er erleichtert, „wenigstens heute keine Auseinandersetzung mehr! Meine Nerven sind ohnehin schon abgespannt genug."

21. Kapitel.

Als er am nächsten Morgen nach dem Frühstück eben am Schreibtisch saß und die Geldscheine für Dolly in einen Briefumschlag schob, stand plötzlich Gerda neben ihm.

„Was tust Du da?" fragte sie erschrocken.

Er sah sie einen Augenblick stumm an, halb ängstlich, halb trotzig, dann gestand er ihr alles,

Gerda, die schon im Reisekleid war, hatte sich unwillkürlich niedergesetzt während seiner Eröffnung, so war ihr der Schreck in die Glieder gefahren.

Sie sagte zunächst gar nichts. Erst nach einer Weile, während der sie ihre Gedanken etwas geordnet hatte, bemerkte sie fast ruhig: „Ich sehe ein, daß Du nicht anders konntest. Dolly zog nur die Folgerungen aus Deinen galanten Huldigungen und rechnete mit Deiner Kavaliersehre. In ihrer Lage hätte ich vielleicht auch nicht anders gehandelt. Es ist eben einer der Unglücksfälle, wie sie das Leben in der Gesellschaft öfter mit sich bringts"

„Du bist wirklich eine großartige Frau!" unterbrach er sie begeistert, „voll Einsicht und Verständnis, wie moderne Menschen sein sollen. Deine Mutter oder Rodenbachs hätten natürlich nur Vorwürfe gehabt und wieder die Moraltrommel geschlagen!"

„. . . Nur daß uns dies Pech," fuhr Gerda, ohne den Einwand zu beachten, fort, „im Augenblick sehr hart trifft. Dieses Geld war alles, was wir für Wien hatten — ich meine, um dort wirklich etwas genießen zu können. Nun —"

„Warst Du noch nicht bei Lobus? Vielleicht — Du meintest, es würde Dir vielleicht gelingen —"

„Es ist mir nicht gelungen. Nicht einmal mit der alten Schuld will er länger warten, wenn wir ihm nicht einen Wechsel von Onkel Daniel bringen."

„Teufel!"

„Ja, es ist ärgerlich. Daß Onkel uns den Wechsel ausstellt, ist natürlich bei seiner Querköpfigkeit ausgeschlossen. Er würde es nicht einmal tun, wenn ich Bubis Verbleiben in Rodenbach davon abhängig machte."

„Nein — er würde es nie tun — Schulden sind in seinen Augen geradezu entehrend. Wechsel schon gar. Auch würde er uns das lange Verschweigen der Schuld nicht verzeihen. Wir hätten einfach ausgespielt bei ihm."

„Und wir brauchen ihn — d. h. sein Geld — doch gerade jetzt nötiger denn je. Laß uns also in Ruhe überlegen. Einen Ausweg muß es ja geben."

„Ich sehe keinen!"

„Es war vielleicht ein großer Fehler von uns," sagte Gerda nach einer Pause nachdenklich, „daß wir ihnen Bubi so ganz überließen. Auch das Testament zu seinen Gunsten ist unser Schaden. Wir sind dadurch übergangen — ja überflüssig geworden. Hätte es Onkel Daniel nicht gemacht oder doch wenigstens nicht so auspossaunt, würdest Du als Erbe von Rodenbach gelten, und Lobus würde sich sicher mit einem Wechsel von Dir begnügt haben. So aber scheint ihm Deine Unterschrift nun wertlos."

„Leider".

Eine Pause trat ein. Gerda spielte mit den Spitzen, die sich kokett aus dem Blusenverschluß herauskräuselten.

Endlich sagte sie gelassen: „Es wird nichts anderes übrig bleiben, als daß Du selbst die Wechsel auf Onkel Daniels Namen ausstellst. Gleich zwei dann. Einen für die alte Schuld, einen für eine neue Anleihe bei Lobus."

Alfred fuhr auf und starrte sie entsetzt an. Jeder Tropfen Blut war aus seinem Gesicht gewichen.

„Das . . . das wäre ja Fälschung . . und ein . . . Verbrechen," stammelte er.

„Lächerlich. Wo einmal doch alles Deinem Sohn gehört! Und überhaupt unter so nahen Verwandten! Es ist eine reine Formsache, um die niemals jemand erfährt, wenn Du Dir ausbedingst, daß Lobus die Wechsel nicht aus der Hand gibt. Als Fälligkeitstermin kannst Du Ostern ansetzen — bis dahin müssen wir dann zurückgezahlt haben. Entweder Du gewinnst, oder wir nehmen in Wien anderswo Geld auf und bezahlen Lobus. Dolly muß ja dann ihre Schuld auch schon beglichen haben."

Auf Alfreds Stirn standen Schweißtropfen.

„Und wenn es uns trotzdem mißlingt? Ich könnte die Gräfin doch niemals einklagen . . . Lobus kann sterben —"

„Das sind sehr unwahrscheinliche Annahmen."

„Sie können aber eintreten. Dann kostet es mich meinen bunten Rock — und alles ist zu Ende!

Hörst Du, Gerda? Alles!! Eine Kugel — etwas anderes bliebe mir dann nicht —"

„Sei doch nicht so aufgeregt und vor allem nicht so kindisch! Selbst wenn das Schlimmste einträte und Onkel Daniel die Wechsel vorgelegt würden — sei versichert, er würde sie ruhig bezahlen und uns nicht fallen lassen, wenn wir nur Bubi in der Hand behalten. Unter den veränderten Umständen werden wir nämlich jetzt Bubi nach Wien mitnehmen. Er wird unser Pfand und unsere Sicherheit sein — den Rodenbachs gegenüber."

Alfred atmete auf.

„Das ist eigentlich großartig ausgedacht!"

Gerda stand auf und küßte ihn auf die Stirn.

„Du siehst, es ist Unsinn, gleich zu verzweifeln. Warum sollen wir uns unser Leben verbittern, jetzt, wo es erst recht schön zu werden verspricht? Stelle die Wechsel nur ruhig aus, während ich in Wien bin, das andere überlasse mir. Und nun leb wohl, Lieber. Ich muß mich um Bubi umsehen."

Sie trennten sich lächelnd. Keinem von beiden kam die ungeheure Gewissenlosigkeit zum Bewußtsein, die darin lag, daß sie ihr Kind als Hilfsmittel für ihre gewagten Machenschaften benutzen wollten.

Bei der Oberflächlichkeit und Eilzugsgeschwindigkeit, mit der sie beide durchs Leben flatterten, konnte kein Eindruck sich vertiefen — nicht einmal ihre Elternschaft.

Das einzige, was klar und tief in ihre Seelen eingegraben stand, waren die Worte „Genuß" und „eigener Vorteil". Alles andere war verwischt, nebelhaft. Trotzdem hielt sich Gerda für eine gute Mutter und war überzeugt, daß sie und Alfred ihr Kind genau so liebten, wie andere Eltern, wenn sie sich auch nicht um jede Kinderstubenkleinigkeit bekümmerten. Mama hatte zwar neulich behauptet: die wahre Liebe zu seinen Kindern erwächst erst aus den tausend kleinen Sorgen und Handreichungen, die sie einem auferlegen in schlaflosen Nächten und völliger Selbstvergessenheit.

Aber das war eben wieder einmal Mamas gefühlsvolle Uebertreibung. Wer brachte denn heutzutage noch „schlaflose" Nächte zu und betreute seine Kinder selbst, wenn er das Geld hatte, sich Leute zu halten?

Bubi war im Garten, wo ihn Wieselchen warm angezogen in der Herbstsonne spazieren fuhr. Tante Sybille ging nebenher und plauderte mit dem kleinen Mann, der jauchzend nach den bunten Fransen ihres Schals haschte, den er ihr vom Kopfe zu ziehen versuchte.

Nebenbei sprachen beide Frauen in halblauten Bemerkungen über die „brennende Frage" der letzten Wochen: Wird Gerda uns das Kind hier lassen oder es mit nach Wien nehmen?

„Dort ginge er einfach zugrunde," behauptete Wieselchen, „jetzt, wo er sich so gut erholt hat. Ganz dick ist er schon geworden — sehen Sie nur die Grübchen in seinen Patschhändchen."

„Da sie bis jetzt noch kein Wort gesagt hat, hoffe ich das Beste," tröstete Sybille sich selbst. „Sie sprach auch immer nur von vier Zimmern. Davon sollte eines Schlaf-, das andere Speisezimmer und die beiden andern Empfangszimmer sein. Von einem Kinderzimmer war mit keinem Wort die Rede. Also . . ."

Heute aber war Gerda offenbar von ungewohnter Zärtlichkeit für Bubi erfüllt. Sie nahm ihn aus dem Sitzwägelein, küßte ihn und sprach fortwährend in der herzlichsten Weise auf ihn ein.

„Mama fährt jetzt gleich fort," sagte sie, „und wird Bubi ein schönes Hotto-Pferdchen mitbringen und eine Peitsche und einen Helm, wie Papa ihn hat! Und dann wird Mama wiederkommen und Bubi holen. Bubi wird Eisenbahn fahren — ja — magst Du, Bubi?"

Der Kleine sah verständnislos in das Gesicht seiner Mutter. Sybille und Wieselchen aber tauschten einen erschreckten Blick.

Gerda fuhr anscheinend harmlos fort: „Dann wird Bubi in einer großen, großen Stadt wohnen, wo es viele Häuser und noch viel mehr Menschen gibt und viele, viele schöne Sachen. Das wird lustig sein, gelt, Bubi?"

„Du . . . Du willst Bubi von Rodenbach fortnehmen?" stammelte Sybille ganz blaß.

Gerda blickte verwundert auf.

„Aber natürlich, Tantchen. Wir werden uns doch von unserem Liebling nicht trennen! Du denkst doch nicht, daß wir unser einziges Kind hier lassen könnten?"

Wieselchen brummte etwas Unverständliches. Dann sagte sie fast grob: „Ich gehe Ihnen nicht mit nach Wien, gnädige Frau, daß Sie's nur wissen!"

Gerda sah die Mamsell belustigt an. Sie hatte ihr den Briefwechsel mit Gisbert noch nicht vergeben, und wenn sie es auch seit Bubis Geburt nicht mehr der Mühe Wert gehalten, gegen die „alberne Person" etwas zu unternehmen, so war es ihr doch stets ein Vergnügen, sie gelegentlich im Gespräch „dämpfen" zu können.

„Habe ich das denn verlangt, Mamsell? Es war ja sehr brav von Ihnen, daß Sie sich bisher Bubis angenommen haben, aber auf die Dauer braucht er doch eine geschulte Person um sich. Selbstverständlich werde ich aus Wien wieder eine eigene Kinderfrau mitbringen für ihn."

So war es also entschieden. Bubi kam fort. Onkel Daniel möchte zwar noch alle möglichen Versuche, Alfred und Gerda umzustimmen, aber vergebens.

Gerda blieb dabei: Ohne Bubi könnten sie beide nicht leben.

Sie hatte eine neue Kinderfrau mitgebracht, die sogleich die Zügel im Kinderzimmer mit fester Hand ergriff und Wieselchen in der ersten Stunde moralisch vor die Tür setzte.

Den Einwand, Bubi könnte in Wien die schlechte Luft nicht vertragen, wies Gerda mit überlegenem Lächeln zurück. Sie hätte ja eine sehr gesunde hübsche Wohnung — Bubis wegen sogar mit Gartenbenutzung — gemietet.

„Aber im Sommer kommt Ihr doch recht bald — womöglich schon im Mai?" fragte Onkel Daniel seufzend.

„Hoffentlich."

„Und zu Weihnachten? Nicht wahr, auch zu Weihnachten? Wir haben uns schon so närrisch gefreut, Bubi den ersten Baum zu schmücken," sagte Sybille.

Gerda zögerte diplomatisch.

„Wenn es unser Finanzminister gestattet? Wir werden ja furchtbar sparen, uns sogar recht einschränken müssen," sagte sie endlich. „Es ist alles so viel, viel teurer, als ich gedacht habe. Und hier hatten wir wenigstens vieles aus der Wirtschaft."

Worte wie „sparen müssen", „einschränken", „Teurung", kamen im Verlauf der nächsten Tage so oft über Gerdas Lippen, daß Sybille versprach, jeden Monat eine Kiste mit Lebensmitteln aus der Wirtschaft zu schicken, und der Baron sich seufzend entschloß, die bisherige Zulage noch um dreitausend Kronen zu erhöhen.

„Sie wären sonst womöglich imstande, Bubi hungern zu lassen," brummte er ärgerlich zu Sybille. „Wir wissen ja, was Gerda im Geldausgeben leisten kann. Eine Millionärstochter würde kaum weniger Ansprüche machen."

Endlich war alles fertig und, nachdem das Gepäck bereits einen Tag früher abgegangen war, reiste auch Gerda — Alfred hatte seinen Dienst schon eine Woche zuvor angetreten — mit Bubi und der Kinderfrau ab. Madeleine war bereits vorausgeschickt worden.

Für Rodenbachs war der Abschied geradezu entsetzlich. Onkel Daniel heulte wie ein Kind, und Sybille wurde, nachdem sie gleichfalls Ströme von Tränen vergossen hatte, zuletzt sogar ohnmächtig. Die Folge war dann eine fürchterliche Migräne, die sie den ganzen nächsten Tag ans verdunkelte Zimmer fesselte.

Im Schloß war es so still wie nach einem Begräbnis. Der Baron, dem Philippus an dem Tage nichts recht machen konnte, hielt es endlich nicht mehr aus im Haus.

Trotz des schlechten Wetters — es stürmte und regnete — ging er in den Wirtschaftshof hinüber, um dem Verwalter „wieder mal ein bißchen auf die Kappe zu gehen".

Natürlich endete diese Inspektion mit einem Streit und da die Leute in Erkenntnis der Sachlage dem neue Opfer für seine schlechte Laune suchenden Herrn behutsam auswichen, so ließ er endlich anspannen, um sich durch einen Besuch bei Hersfeld zu „zerstreuen".

Er war lange nicht drüben gewesen und hatte Hersfeld, der den größten Teil des Jahres in Wien zubrachte, den letzten Sommer über aber ein Seebad aufgesucht hatte, fast ein Jahr lang nicht gesehen.

Nun aber sollte er, da der Reichsrat vertagt worden war, endlich wieder einmal daheim sein für ein paar Wochen.

Wieselchen suchte ihren Schmerz über die Trennung von Bubi wie immer durch Arbeit — an der es ihr ja nie fehlte — zu betäuben.

Die neue Mamsell, die man aushilfsweise berufen hatte, als Wieselchen die Pflege des Kindes übernahm, sollte in den nächsten Tagen Rodenbach wieder verlassen.

Selbstverständlich mußte vorher von Wieselchen eine gründliche Prüfung und Durchsicht vorgenommen werden, ehe sie die Schlüssel wieder feierlich übernahm, und dazu forderte sie Mamsille Jeannette nun auf.

In Küche, Keller und Milchkammer war alles in tadelloser Ordnung. Als man aber zu den Silber- und Wäscheschränken kam, die in einem besonderen Raum im ersten Stockwerk standen, riß Wieselchen die Augen plötzlich groß auf.

Ihr geübter Blick entdeckte sofort allerlei Lücken.

„Da fehlt ja eine Menge!" rief sie stirnrunzelnd. „Wo haben Sie denn die Doppelgarnituren von altem Damast mit den eingewebten Wappen hingelegt. Die hatten doch immer hier oben ihren Platz! Der Silberschrank ist auch ganz verräumt — die Bestecke und Mokkalöffelchen, die wir immer nur zu ganz großen Gelegenheiten benützten, fehlen ja!"

Mamsell Jeannette machte ein sehr beleidigtes Gesicht.

„Ich habe gar nichts verräumt," sagte sie spitz, „und sie brauchen nicht so zu tun, als hätte ich vielleicht etwas gestohlen! Die junge Gnädige hat es selbst eingepackt und nach Wien mitgenommen. Sie meinte, hier würden jetzt doch keine großen Gesellschaften mehr gegeben werden und da genügten die einfacheren Garnituren und das leichtere Silber auch."

„So!" Kein einziges Wörtchen mehr sagte Wieselchen. Aber sie war so blaß geworden, daß selbst ihre kleine spitze Nase ganz kreidig aussah.

Dabei schwellte seltsamerweise etwas wie Befriedigung ihre schmale Brust.

Da hatten sie es nun wenigstens mit der jungen Frau, die sie sich früher so sehr als Herrin hergewünscht! Eine Diebin — ganz einfach eine Diebin war sie! Und die hätte Gisbert heiraten sollen?! „Aber ich habe mir ja gleich gedacht, daß es mit der noch mal sonderbare Ueberraschungen geben würde."

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Leihbibliothek.

Katalog Preis 30 Pfennig.

Nach auswärts für 40 Pfennig franko.

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Westenhellweg 9. Dortmund. Krüger-Passage.

Das letzte Rebhuhn.

Humoreske von E. Hampe.

(Nachdruck verboten.)

Es war an dem letzten Herbsttage, bevor die Jagd auf Rebhühner zu Ende ging. Die Sonne lag strahlend über den kahlen Feldern, und ein frischer Wind wehte über die kurzen Stoppeln. Auf der einsamen Landstraße, wanderten zwei Jäger dahin, die Flinte unter dem Arm. Vor ihnen sprang Treff, der braune Jagdhund, die Nase tief auf dem Boden.

„Du," sprach jetzt der Längere von den beiden, „hoffentlich stöbern wir heute noch ein paar Rebhengste auf. „Ich muß unbedingt heute ein Huhn heimbringen."

„Hm," meinte der andere, „die Biester halten nur leider nicht mehr. Vielleicht ist das oben in dem großen Rübenstück besser. Wenn sie freilich auch dort laufen gehen, dann glaube ich heute an kein Jagdglück mehr."

„Karlchen," begann jetzt der Lange wichtig, „Du kannst freilich nicht wissen, weshalb ich heute unter allen Umständen so einen verflixten Rebhengst abknallen muß. Aber wir haben ja noch Zeit bis zum Rübenstück. Da will ich's Dir erzählen. Du weißt doch, daß ich viel bei dem alten Oberst a. D. Rüxdorf verkehre. Na, und wie das so leicht kommt, habe ich mich allmählich ganz und gar in seine Tochter Herta verschossen. Nun ist aber der alte Herr ein eigenartiger Mensch. So einem jungen Leutnant von Habenichts, wie er mich nennt, will er seine Tochter niemals geben. Doch er hat seine schwachen Seiten. Einmal ist er für seine Person ein Schlemmer. Nur darf dabei für ihn kein Pfennig ausgegeben werden. Denn das leidet sein Geiz wieder nicht. Nun sagte mir gestern Herta, er hätte kürzlich bemerkt: Jetzt ist, weiß Gott, die wunderbare Rebhuhnzeit schon wieder vorbei, und ich habe meine Leibspeise nicht zu riechen bekommen. Ich weiß gar nicht, wie die Leutnants von heute sind, reden meterlang von der Jagd, aber ein Huhn haben sie doch noch nicht mitgebracht. Siehst Du, darum muß ich heute noch ein Rebhuhn vor Toresschluß erwischen, denn darauf baut sich mein ganzer Plan, den Alten umzustimmen. Meine Liebe und mein Lebensglück hängt davon ab.

Der andere nickte verständnisvoll: „Dann muß es schon sein. Ich will gut auf die Biester hinhalten, nimm Du nur man die Nerven zusammen, Kurt, Liebende taugen nicht zur Jagd."

Sie waren an das Rübenstück gekommen und trennten sich, um es mit fertiggemachter Flinte zu durchstreifen. Treff blieb kurz vor der Mitte des Stückes plötzlich stehen und witterte. Aha, er hatte die Banditen in der Nase. Nur sachte!

„Birr—r—r, Birr—r—r" — hoch ging im selben Augenblick der schlecht haltende Schwarm der Hühner. Kurt riß die Flinte hoch, sein Arm zitterte vor Aufregung, „bautz!" — knallte es krachend durch die hellhörige Herbstluft. Das Hühnervolk schwirrte weiter, am anderen Ende des Stückes ging noch ein zweiter Schwarm hoch und strebte in die Ferne.

Karl stand noch immer im Anschlag und drückte und drückte — seine Knarre hatte versagt.

„Donner und Doria," rief er jetzt und schlug mit der Faust auf die Flinte. „Jetzt können wir einpacken, Kurt. Du vorbeigehauen und ich verpatzt. Nun sind die Biester gewarnt und halten nirgends mehr."

Kurt war gebrochen. Aber es half alles nichts. Das Jagdglück blieb ihnen heute fern; und bei sinkender Sonne traten beide nach vergeblichem Suchen den Heimweg an. —

Bei Rüxdorf hatte sich an diesem Abend eine besonders fröhliche Gesellschaft gesammelt. Wenn es auch stets spartanisch einfach zuging, so hatte der Alte doch junges Volk recht gern um sich. Seine Tochter hatte einige Freundinnen eingeladen und Kurt einige Kameraden mitgebracht.

Sie hatten sich zu einem einfachen Butterbrot um den Tisch gruppiert. Den Vorsitz führte der alte Oberst, der in einem breitarmigen Lehnstuhl am oberen Tischende saß und sich seine Pfeife, die er selbst beim Essen nicht ausgehen ließ, frisch stopfte.

„Na, Kinder," meinte er jetzt mit seiner donnernden Kommandostimme, „heute ist nun glücklich die Rebhuhnjagd zu Ende gegangen. Wenn ich an früher denke. Herrjeh! Da gab es noch Rebhengste, so dick wie eine alte Krähe, und jeden Abend hatten wir einen im Topf. Jetzt bekommt man nicht mal mehr das Gefieder zu sehen, geschweige denn den Braten —"

Kurt, der neben Herta am entgegengesetzten Tischende saß, bekam einen feuerroten Kopf; Herta aber sprang auf und meinte mit einem Lächeln zu ihrem Vater beim Hinausgehen: „Na, Väterchen, die Herzen können doch deshalb ebensogut noch sein. Aber warte, ich bringe Dir gleich Dein Bier."

Der Wink mit dem Zaunpfahl, den der Oberst seinen jungen Gästen erteilt hatte, war von der Tischgesellschaft verstanden worden. Die Leutnants schauten etwas verlegen auf ihre Teller.

Jetzt öffnete sich wieder die Tür hinter dem Lehnstuhl des alten Obersten, und die reizende Haustochter trat mit einem schelmischen Lächeln ein. In der einen Hand hielt sie das riesenhafte Bierseidel ihres Vaters, in der anderen einen großen weißen Teller, auf dem ein schöngebratener großer Vogel auf einem Berg von Sauerkraut thronte.

Der alte Oberst witterte sofort den lieblichen Rebhuhnsgeruch und drehte sich mit einem jähen Ruck um. Ein breites Leuchten ehrlichster Freude überzog sein verwettertes Soldatengesicht.

„Dächting," entfuhr es ihm, „was in des drei Teufels Namen bringst Du denn da?"

Herta setzte ihm den dampfenden Teller unter die Nase, machte einen Knix und erklärte: „Wir sind doch nicht ganz so schlimm, lieber Vater, wie Du von uns denkst. Heute war Kurt ganz allein für Dich noch einmal draußen zur Jagd und hat Dir dies Huhn geschossen, und Dein Dächting hat es Dir zubereitet, wie Du es so gern ißt."

Die Stimmung bei Tisch war nun wieder hergestellt; man lachte und scherzte. Nur Kurt saß still da, wurde abwechselnd blaß und rot und beobachtete unausgesetzt heimlich den essenden Oberst.

Herta stieß ihn leise an. „Nun, essen Sie doch, Herr Leutnant, was ist Ihnen denn heute?"

„Es wird Ihrem Vater doch auch schmecken?" meinte Kurt gepreßt.

„Aber natürlich, vorzüglich sogar. Sie sehen es ja," gab sie kopfschüttelnd über das seltsame Gebaren Kurts zurück.

„Sie haben es doch auch ganz richtig zubereitet?" fragte er immer noch in Unruhe.

„Auf meine Kochkunst dürfen Sie sich schon verlassen," entgegnete sie etwas beleidigt.

„Ja, das meine ich ja nicht so," lenkte Kurt ein. „Ich wollte nur damit nur sagen, es wird doch nicht zu alt und zu zäh' sein?"

„Mein Vater hat noch gute Zähne. Und wenn es so wäre, könnten wir doch nichts dafür."

Kurt murmelte noch einige unverständliche Worte, aber er aß und trank nichts und beobachtete fortgesetzt weiter. Jetzt mischte sich auch Karl in das Gespräch ein. Ein lustiges Zwinkern stand in seinen Augen, ganz im Gegensatz zu seinem ernsten Gesicht.

„Sie glauben gar nicht, gnädiges Fräulein, welche Mühe uns der Vogel gemacht hat. Kurt meinte, er würde wohl zu alt und zäh' sein. Nun, wie man sieht — er schmeckt —" und dabei bekam er einen so plötzlichen Hustenanfall, daß er sein Gesicht rasch hinter der Serviette verbarg.

Der Alte hatte einige Zeit in dem Bruststück herumgestochert, jetzt hielt er ein Schrotkorn in den Fingern.

„Na, Herr Leutnant," rief er, „welche Schrotnummer schießen Sie?"

Kurt zuckte bei der plötzlichen Anrede nervös zusammen, so daß seine Gabel laut klirrend auf den Teller fiel. Dann faßte er sich aber schnell und rief seine Schrotnummer zurück.

„Richtig," meinte der alte Oberst befriedigt, „also doch selbst geschossen und nicht aus dem Geflügelladen!"

Karl, der bei der plötzlichen Frage in seinem Husten eingehalten hatte, ließ jetzt die Serviette sinken und rief: „Aber bitte, Herr Oberst, geschossen ist es ganz sicher von Kurt, das kann ich beschwören!" und verschwand abermals, von einem neu einsetzenden Hustenanfall geplagt, hinter seiner Serviette.

„Gewiß," murmelte Kurt vor sich hin, „geschossen hab' ich's — das stimmt."

Endlich legte der alte Oberst — tief befriedigt — Messer und Gabel zur Seite und wischte sich den breiten Schnauzbart.

Ein Seufzer der Erleichterung entrang sich Kurts Brust: „Na, hoffentlich bekommt es Ihrem Vater auch gut," murmelte er, zu Herta gewandt.

Herta zuckte mit den Achseln. Ihr war das ganze Gebaren unverständlich. Es stand aber heute zu viel auf dem Spiel, als daß sie Zeit zum Nachgrübeln hatte. Jetzt ergriff sie heimlich unter dem Tisch Kurts Hand und flüsterte ihm leise zu: „Paß auf, Kurt, die Stimmung bei Vater ist günstig. Wenn wir gleich aufstehen, gehen wir mit hinüber in Vaters Zimmer, und dann sagst Du's ihm."

Gesagt, getan! Als sich der alte Herr erhob, standen die beiden neben ihm. Der alte Oberst strahlte, als er sie sah.

„Nun kommen Sie einmal her, Herr Leutnant, und lassen sich herzlichst bedanken!" Damit schüttelte er ihm kräftig die Hand. „Es hat ganz vortrefflich geschmeckt und war ein kapitaler Kerl. Dir, Dächting, danke ich schön, Deine Kochkunst in allen Ehren."

„Das letztere muß ich auch sagen," pflichtete Kurt bei, „wir hatten schon gefürchtet, der alte Hahn wäre reichlich zäh'."

„Nun, etwas beißen und kauen mußte man schon," meinte der Alte und wollte ins Nebenzimmer gehen. Die beiden aber hingen sich ihm an. Als sie zusammen drüben waren, sagte Herta schüchtern: „Vater, der Herr Leutnant wollte Dich etwas fragen."

„Na — und, Herr Leutnant?" fragte der alte Herr gespannt, und tat einen tiefen Zug aus seiner langen Pfeife.

Kurt bekam wieder seinen roten Kopf und würgte, als steckte ihm etwas in der Kehle. Dann begann er stotternd: „Verzeihung, Herr Oberst, ich habe eigentlich kein Recht, zu bitten, im Gegenteil, ich finde es geradezu unerhört von mir — aber — ja, aber — da Ihnen der Braten nun doch so gut geschmeckt hat, dürfte ich es da wagen, trotzdem um Ihrer Tochter Hand zu bitten?"

Der alte Oberst machte ein höchst verdutztes Gesicht. Diese Schlußfolgerung kam ihm denn doch etwas überraschend. „Braten" — „trotzdem" — „Hand der Tochter," murmelte er verständnislos und versuchte vergeblich, einen Zusammenhang in dies unlogische Gewirr zu bringen, während seine stahlgrauen Augen unter den buschigen Brauen hervor den immer mehr verlegenen Leutnant scharf musterten.

Herta war zwar innerlich wütend über diesen täppischen Antrag, aber sie faßte sich und suchte die peinliche Situation zu klären: „Vatting, Kurt meint, es wäre ihm schon sehr schwer gefallen, das Huhn zu schießen, das Dir doch so gut geschmeckt hat; aber er hat keine Mühe gescheut, um Dir den Gefallen zu bereiten — und hätte nun gern von Dir eine Gegenliebe —"

„Gewiß, es ist mir sehr schwer gefallen, Herr Oberst," echote der Leutnant, dem es unter den durchdringenden Blicken des Obersten kalt und heiß wurde.

„So, so," brummte der alte Schnauzbart, „na, gut geschmeckt hat es ja; aber man braucht doch nicht so lange Flausen drum zu machen, wenn man einen ehrlichen Wunsch hat, Herr Leutnant! Was soll denn das heißen?"

„Ich glaubte, es wäre von mir zu viel gewagt," stolperte Kurt immer mehr verwirrt.

„Komische Jugend heutzutage. In Punkto Liebe war uns früher kein Stück zu stark," polterte kopfschüttelnd der Alte.

„Ach ja, Herr Oberst," fiel Kurt jetzt plötzlich ein, „das habe ich ja auch gedacht," und faßte des Obersten Hand, „und Herr Oberst sind mir ganz sicher nicht böse?"

„Nun schlage aber doch ein heiliges Donnerwetter drein," platzte der Alte los, „jetzt beichte er endlich, was mit ihm ist!"

„Herr Oberst müssen mir verzeihen, es ist vielleicht nicht klug, daß ich das jetzt erzähle," begann Kurt zaghaft, „aber mein ehrliches Herz will es nicht leiden, daß ich mein Glück einer Täuschung verdanke, und deshalb will ich kurz berichten —"

Er machte eine Pause. Vater und Tochter hörten mit offenem Munde staunend zu. Nachdem er tief Atem geschöpft hatte, fuhr er fort: „Wir hatten heute bei der Jagd Pech. Einmal ging ein Volk hoch, und da schoß ich vorbei. Es wurde abend, und wir hatten kein Huhn. Wie wir eben auf dem Heimwege vor Nonnendorf kamen, begegnete uns mein Onkel vom Rittergut, dem klagten wir unser Leid. Nun, meinte er, er habe gehört, daß junge Krähen richtig zubereitet auch ganz gut schmecken, und gerupft wären sie von Rebhühnern nicht zu unterscheiden. Auf seinem Hofe säßen immer eine ganze Masse —"

„Auf dem Misthaufen — jawohl! — und da haben Sie eine für mich heruntergeknallt," fiel der Alte mit dröhnendem Baß ein. „Alle Wetter! Ein starkes Stück!"

„Aber für die Liebe ist kein Stück zu stark, hatten Herr Oberst gesagt," warf Kurt ein, der jetzt nach seiner Beichte im kritischsten Augenblick die Ruhe wiederfand.

„Gewiß, gewiß," knirschte der alte Oberst noch immer ingrimmig. „Aber eine ehrliche Haut sind Sie wenigstens," fügte er milder hinzu, und nachdem er sich mehrere Male bedächtig den Bart gestrichen hatte, glätteten sich allmählich seine Stirnrunzeln. Schwer legte er seine Hand auf des jungen Offiziers Schulter und sprach ernst: „Na, denn mit Gott! Aber eins zur Bedingung! Daß Ihr mir nicht den Schabernack weitererzählt. Schämen müßte ich mich ja sonst als alter Weidmann."

Mannigfaltiges.

— (Die Körpertätigkeit in den Tropen.) Man kann den Amerikanern die Anerkennung nicht versagen, daß sie ihre tropische Besitzung, die Philippinen, trefflich dazu benutzt haben, gründliche Forschungen über die Wirkungen des Tropenklimas wie auch der tropischen Krankheiten auszuführen. Ist es ihnen doch bereits gelungen, die unheimliche Krankheit der Beriberi aufzuklären, und damit die wichtigste Vorbedingung zu ihrer Bekämpfung zu erfüllen. Seit dem Jahre 1909 hat dort der Major Chamberlain an 1000 amerikanischen Soldaten von vollkommen gesunder Beschaffenheit planmäßige Beobachtungen angestellt, um die Wirkung des Tropenklimas festzustellen. Namentlich sollte auch ermittelt werden, ob die Benutzung einer gewissen Kleidung einen Schutz gegen die Tropensonne bieten könnte, daß die Leistungsfähigkeit der Leute nicht beeinträchtigt würde. Die Untersuchungen wurden an 18 verschiedenen Stellen der Inselgruppe eingeleitet, die meist an der Küste gelegen waren, eine im Inneren des Landes in einer Höhe von etwa 200 Metern. Sie erstreckten sich auf dauernde Messungen der Körpertemperatur, des Pulses und der Atmung, des Blutdrucks und des Körpergewichts, sowie Beobachtungen des Bluts und Harns, des Einflusses von körperlichen Anstrengungen, auf die Beeinträchtigung der Nerven durch das Klima usw. Es hat sich sich ergeben, daß die Farbe der Haut, ob hell oder dunkel, zu keiner Jahreszeit in den Tropen einen merklichen Unterschied für die Körpertemperatur bedeutet. Ebensowenig zeigte sich ein Einfluß auf Puls, Atmung und Blutdruck. Bei völliger Gesundheit wiesen auch die Soldaten niemals eine eigentliche Blutarmut auf. Körperliche Anstrengungen führten nur die Folgen herbei, die bei warmem Wetter zu erwarten sind, nämlich eine Beschleunigung von Puls und Atmung, eine schwache Temperatursteigerung und eine merkliche Zunahme des Blutdrucks. Die ungünstigen Wirkungen auf das Nervensystem treten in den ersten Jahren des Aufenthalts in den Tropen stark hervor, werden aber meist auf alkoholische und andere Ausschreitungen zurückgeführt. Bei geeigneter Lebensweise sind solche Erkrankungen, auch Fälle von Selbstmord, nicht häufiger unter den Tropen als in den Vereinigten Staaten. Die eigentlichen Wärmestrahlen der Sonne, auf deren Prüfung es hier besonders ankam, tragen nach diesen Ergebnissen zur Erkrankung und Sterblichkeit der Europäer in den Tropen nicht bei.

— (Wieviele Küsse muß ein Ehemann seiner Frau gesetzlich verabfolgen?) Ein sonderbarer Prozeß machte in Antwerpen kürzlich von sich reden. Die Gattin eines reichen Fabrikbesitzers klagte gegen ihren Mann, daß er ihr täglich nicht die genügende Anzahl von Küssen verabfolge, und der angeklagte Mann erhob selbst seine Stimme zur Verteidigung. „Meine Herren," rief er aus, „ich habe meine Frau gewiß geliebt und bin ihr mit jeder nur möglichen Zärtlichkeit begegnet, aber was das Küssen anbetrifft, so stellt meine Frau seit dem Tage unserer Hochzeit unausgesetzt Anforderungen an mich, die kein Mensch zu erfüllen imstande ist. Sie ist unersättlich und sie hat mich durch ihre Quälereien, durch ihre Unersättlichkeit in einen Zustand gebracht, in dem mir wahrhaftig jeder Kuß zu einem Greuel geworden ist." Um den Prozeß zu schlichten, wurde das Urteil eines Sachverständigen vernommen. Der erklärte folgendermaßen: Eine gesetzliche Regelung zu wie vielen Küssen ein Gatte verpflichtet sei, lasse sich natürlich schwer aufstellen. Im Grunde sei die Norm so: Jungvermählte küssen sich in den ersten acht Wochen ihrer Ehe durchschnittlich 30 Mal täglich. Im nächsten halben Jahr etwa 25 Mal am Tage, in dem gleichen Prozentsatze sinkt die Kußlust von Halbjahr zu Halbjahr. Nach Ablauf von drei Jahren küßt der Durchschnittsehemann seine Frau höchstens drei Mal am Tage. Mehr kann sie nicht verlangen, auf soviel aber darf sie Anspruch erheben. Der Fabrikbesitzer erklärte sich bereit, seiner Frau täglich drei Küsse zu geben, und so schieden sie von den Schranken des Gerichtes im besten Einvernehmen.

Newyork, 5. November. (Das Medium als Mörder.) Vor den Geschworenen von Kansas hatte sich ein Greis von 70 Jahren, der Hypnotiseur Farrell, wegen Mordes und Mordversuchs zu verantworten. Die näheren Umstände der Tat zeigen wieder einmal, daß es keinerlei wissenschaftliche Erkenntnis gibt, die nicht von den Verbrechern für ihre bübischen Zwecke alsbald ausgebeutet wird. Es ist bekannt, daß schon häufig Medien im Auftrage ihrer Meister Diebstähle ausgeführt haben, deren sie sich nach dem Erwachen nicht mehr zu entsinnen vermochten. Farrel hat aber mit seiner skrupellosen Ausnutzung eines durch das vorgerückte Alter willensschwach gewordenen und daher besonders für seine verbrecherischen Pläne geeigneten Farmers alles bisher dagewesene in den Schatten gestellt. Er hypnotisierte den Farmer, Durll und befahl ihm dann, seine Frau und seine Schwiegertochter umzubringen. Damit aber der Täter seinen allein schuldigen Verführer nicht verraten konnte, befahl Farrell seinem Medium weiter, nach der Tat Selbstmord zu begehen. Die Macht des Schurken über sein Opfer scheint aber doch nicht weit genug gereicht zu haben, denn Durll ermordete nur seine Frau, an deren Leiche er besinnungslos aufgefunden wurde. Als man ihn dann wieder ins Leben zurückgerufen hatte, erwachte er auch aus seinem Schlafzustande, und durch seine Erzählungen wurde der teuflische Plan Farrels offenbar, dessen Absicht es war, sich in den Besitz des Vermögens seines Opfers zu setzen. — Die Geschworenen erkannten Farrell im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilten ihn zum Tode.

Heizungsschäden.

(Kolal- oder Zentralheizung?)

Von Dr. med. Karl Reimer.

(Nachdruck verboten.)

Im Spätherbst „so pünktlich zur Sekunde", wie die Heizung, besonders die Zentralheizung und im speziellen die Dampfheizung einsetzt, erscheint das Heer der Kartarrhe auf dem Plan, die Entzündungen der Schleimhäute des Rachens, des Kehlkopfes und der Luftröhre, um mit wechselnder Stärke bis tief in den April anzudauern. Darauf verschwindet sie wieder bis zum — nächsten Herbst.

Da liegt es nahe, diese hartnäckigen Katarrhe der oberen Luftwege als Heizungsschäden anzusprechen und mit hygienischen Fehlern der Heizkörper in Verbindung zu bringen.

Unsere Fragestellung lautet demnach: 1. Was dürfen wir in gesundheitlicher Beziehung von unserem Heizkörper verlangen? und

2. Genügt die lokale oder die zentrale Heizung besser den hygienischen Forderungen?

In der kühlen, kalten Jahreszeit ist das Haus, ist unsere Wohnung der Ort, wo wir uns am meisten aufhalten. Von diesem künstlichen Klima hängt jetzt vorzugsweise unser körperliches und geistiges Wohlbefinden ab. Sein Regulator ist die Heizung, die lokale oder zentrale.

Die für unser Behagen notwendigen Temperaturen liegen zwischen 17 und 20 Grad Celsius. Diese Wärmegrade müssen ferner nach Raum und Zeit

Wir veranstalten mit Zustimmung unserer Zentrale

Schuhfabrik Conrad Tack & Cie. Akt.-Ges. Burg b. M.

ab morgen **Sonnabend früh 9 Uhr** einen

Grossen Schuhwaren-Reklame-Verkauf

zu unvergleichlich billigen Preisen!

Wir bieten an:

ca. **1000 Paar** zurückgesetzte Herren- und Damenstiefel und Halbschuhe, Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefel.



(6S160

Einige Beispiele:

Grosse Posten Herren-Stiefel in verschiedenen Ledersorten, Ia. Ausführungen, auch in Lackleder, Wert bis Mk. 18.— **Reklamepreis z. Aussuchen jetzt 11.90, 10.90, 8.90, 7.90,** **6.90** Mk.

Grosse Posten Damen-Stiefel in verschiedenen Ledersorten, beste Ausführungen, darunter auch Konfirmanden, Wert bis Mk. 16.50 **Reklamepr. z. Aussuch. jetzt 10.90, 8.90, 7.90, 6.90, 5.90,** **4.90** Mk.

Grosse Posten Damen- u. Herren-Halbschuhe in Lack- und anderen Ledersorten, Wert bis 12.50 **Reklamepreis z. Aussuchen jetzt 8.90, 6.90, 5.90, 4.90,** **3.90** Mk.

Grosse Posten Kinder-Stiefel Grösse 18–26, früher bis 5.25 **Reklamepreis zum Aussuchen jetzt 3.45, 2.95,** **1.95** Mk.

Grosse Posten Mädchen- und Knabenstiefel Grösse 25–34 jetzt enorm billig.

Unsere bekannten Schlager: Herren- und Damen-Stiefel 8.50, 7.50, 5.90, 4.90

Schuhhaus

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Dortmund, Brückstrasse 46.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

105. **Verhandlungstag.**

Dortmund, 6. November.

Zu der heutigen Verhandlung ist der Angeklagte **Laue nicht** erschienen. Das Gericht beschließt in Abwesenheit dieses Angeklagten weiter zu verhandeln.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor **Wanjura** erteilt zu Beginn der Verhandlung sofort dem Verteidiger des Angeklagten **Maiweg** das Wort. Der Verteidiger führt etwa aus: Herr Maiweg ist Mitglied des Aufsichtsrats der Niederdeutschen Bank gewesen. Der Herr Staatsanwalt hat nun behauptet, daß Herr Maiweg in seiner jahrelangen Stellung als

stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats

Kenntnis von der mißlichen Lage der Niederdeutschen Bank gehabt habe, zumal er schon seit 1901 dem Aufsichtsrat angehört habe. Herr Maiweg, so sagt der Herr Staatsanwalt weiter, sei Mitglied der Prüfungskommission gewesen; er sei bei vielen Tochtergesellschaften beteiligt gewesen. Aus allen diesen Gründen habe er den schlechten Status der Bank kennen müssen. Der Herr Staatsanwalt ist auch der Meinung, daß Herr Maiweg die zweifelhaften Konten gekannt habe, insbesondere die nahestehenden Debitoren. In dieser Beziehung verwertet der Herr Staatsanwalt einmal die Tatsache, daß der Bankier Abel schon 1901 Beanstandungen gemacht hat, die allerdings zur Kenntnis des Aufsichtsrats gelangt sind. Schließlich sagt der Herr Staatsanwalt noch, daß durch die Berichte des Herrn Hartwig nur die gutgläubigen Mitglieder des Aufsichtsrats hätten getäuscht werden können, nicht aber Herr Maiweg, dem dubiose Debitoren schon von früher her bekannt gewesen seien.

Demgegenüber möchte ich erklären: Herr Maiweg hat nur ein einziges Mal eine Aufsichtsratssitzung in Verhinderung des Herrn Huchzermeier geleitet. Er ist zu diesem Zweck aus dem Seebad nach Dortmund zurückgekehrt. Alle Vorbereitungen waren indessen getroffen, es war alles vorbereitet, sodaß Herrn Maiweg lediglich die formale Erledigung zufiel. Die Debitoren, die der Bank besonders nahestanden, hat Herr Maiweg für gut gehalten. Er konnte dies sowohl nach der Person als auch der Bonität der Leute, wie er sie kannte. Ich glaube nicht, daß das Gericht in dieser Beziehung anderer Meinung sein wird. Nun hat das frühere Aufsichtsratsmitglied, der Zeuge Overbeck, allerdings gesagt, Herr Maiweg sei orientiert gewesen. Ich möchte aber hervorheben, daß diese Bekundung

lediglich eine Vermutung

des Zeugen gewesen ist. Herr Overbeck hat dies auf meine Frage ausdrücklich bestätigt. Der Zeuge hat lediglich angenommen, Herr Maiweg sei orientiert, weil er in Dortmund wohnte. Hieraus hat der Zeuge geschlossen, daß Herr Maiweg infolgedessen öfter zur Bank gehe. Die Ansicht des Zeugen ist aber durch die Aussagen der Angestellten der Bank widerlegt. Verschiedene Zeugen, auch Herr Schmidt und Herr Benner haben bestätigt, daß Herr Maiweg nur sehr selten zur Bank gegangen ist und persönliche Informationen eingezogen hat. Herr Maiweg ist nicht mehr hervorgetreten, als sonst die Herren. Die anderen Herren haben im guten Glauben gehandelt. Aber auch Herr Maiweg kann diesen Glauben für sich in Anspruch nehmen. Ganz sicherlich hat Herr Maiweg nie etwas unkorrektes wissentlich mitgemacht. Maiweg ist in seinem guten Glauben über die Bank auch durch Herrn Ohm bestärkt. Herr Ohm hat immer besonders hervorgehoben, daß die Bank sehr liquide sei. Auch Herr Püttmann hat bestätigt, daß immer mit besonderem Nachdruck von Herrn Ohm und Herrn Justizrat Huchzemeier

die Liquidität der Bank

hervorgehoben sei. Herr J.-R. Huchzermeier habe sogar, so hat Herr Püttmann bekundet, gesagt, die Bank stehe so gut, daß sie, wenn sie alle Effekten und Wertpapiere zur Reichsbank bringe, alle Verpflichtungen am gleichen Tage erfüllen kann. Herr Huchzermeier ist zweimal in der Woche auf der Zentrale gewesen. Herr Maiweg nicht. Ich will Herrn Huchzermeier natürlich keinen Vorwurf daraus machen, ich bin auch selbstverständlich überzeugt, daß Herr J.-R. Huchzermeier seine Mitteilungen an den Aufsichtsrat in gutem Glauben gemacht hat. Wenn ich dies überhaupt berühre, so geschieht dies, weil Herr Maiweg den Vorträgen des Herrn J.-R. Huchzermeier Glauben geschenkt hat

Ich habe während des Prozesses Statistik getrieben. In 8 Fällen hat der Angeklagte Ohm das Bestehen von Verträgen behauptet, von denen niemand etwas weiß, in 16 Fällen hat der Angeklagte Ohm eigenmächtig Verfügungen getroffen und in 8 Fällen hat er angeordnet, daß Auszüge den Kunden nicht zugesandt werden sollten. Ohm war Alleinherrscher der Bank.

Herr Maiweg besaß für 145 000 Mk. Aktien der Niederdeutschen Bank, ferner für 33 000 Mk. Aktien der Mulag, für 24 000 Mk. Aktien der Holzindustrie, für 100 000 Mk. Aktien der Maschinenbauanstalt, für 20 000 Mk. Aktien der kunstgewerblichen Holzindustrie, für 10 000 Mk. Aktien der Nonaera und für 175 000 Mark Anteile der Dortmunder Terraingesellschaft. Hätte Herr Maiweg nicht unbedingtes Vertrauen zu der Bank gehabt, würde er sein Geld nicht in dieser Weise angelegt haben. Kein Mensch hat bei dem Zusammenbruch der Bank so viel Geld verloren, wie Herr Maiweg.

Die weiteren Ausführungen des Verteidigers bringen nichts neues mehr. Er beantragt die Freisprechung (!) seines Klienten.

Nächste Sitzung Freitag, 9½ Uhr.

Die Tyrannen Newyorks.

Zum ersten Male wieder seit einem Jahrzehnt ist die berüchtigte Tammany-Hall-Partei bei den Wahlen im Staate Newyork völlig unterlegen. Ihr verderblicher Einfluß ist gebrochen, und da jetzt schon viele der eifrigsten Tammanyleute mit fliegenden Fahnen ins Lager der Gegner übergehen, so hat es den Anschein, als sei die Tyrannenpartei, die den Staat Newyork mit Unterbrechungen mehr als ein Jahrhundert hindurch geknechtet hat, — vielleicht endgültig — zerschmettert. Der Tradition gemäß sind die Tammanyiten Demokraten. Denn die Partei kann in Thomas Jefferson, dem dritten Präsidenten der Vereinigten Staaten, dem Begründer der amerikanischen Demokratie, die die Unabhängigkeit der einzelnen Staaten gegen die Uebergriffe der Unionsregierung zu sichern strebt, ihren geistigen Vater erblicken. Sein Programm stand auf dem Panier der im denkwürdigen Anfangsjahre der französischen Revolution, im Jahre 1789, begründeten Columbischen Gesellschaft. 1805 wechselte diese ihren Titel und nannte sich fortan nach einem alten indischen Namen Tammany-Gesellschaft. Auf den Zinnen der berühmten Tammany-Hall, des Zentralklubhauses der Partei in der 14. Straße zu Newyork steht heute noch als Wahrzeichen die Figur eines riesenhaften Indianers, der in vollem Federschmuck drohend seinen Tomahawk schwingt. Das indianische Patronat hat auch sonst noch in mancherlei Bezeichnungen seinen Niederschlag gefunden. So liebt es der Tammanyit, von seinen Führern als von „Sachems" (indianischen Häuptlingen) zu sprechen.

Aber seit Jahrzehnten schon sind die Tammanyiten keine echten Demokraten mehr. Tammany ist längst eine Partei für sich, die häufig genug gegen Demokraten aufgetreten ist, deren Kurs nicht in ihren Kram paßte. Durch eine bewunderungswürdige Organisation und Zentralisation sind die Tammanyiten zu einer einzigen großen Sippe zusammengeschweißt. Newyork ist in dreißig Tammany-Distrikte eingeteilt. Jeder hat seinen Häuptling. Diese dreißig Führer bilden die Exekutivgewalt der Partei. Aus ihrer Mitte wählen sie den Tammany-Boß. (Boß bedeutet so viel wie Herrscher, Allgewaltiger). Der Mann wird Boß von Tammany, der mit roher Gewalt über Leichen schreitend, es verstanden hat, sich nach vorn zu drängen. Kein Wunder, wenn bisweilen Leute aus dem Abschaum der Menschheit die Königswürde der Tammany-Partei bekleidet haben. Hin und wieder kommen sie denn auch trotz ihres enormen Einflusses mit dem Gesetz in Konflikt. So mußte Boß Treed ins Gefängnis wandern wegen Unterschlagungen. Boß Crooker mußte Hals über Kopf Newyork verlassen, da alle Welt plötzlich, von einigen Zeitungen aufgestachelt, an ihn, den einstigen Straßenbahnkutscher, die verhängnisvolle Anfrage richtete, woher er seine ungezählten Millionen habe. Der jetzige Boß ist der auf den typisch irischen Namen Murphy hörende Autokrat. Auch Charles Murphy hat sich vom Trambahnschaffner zum obersten Häuptling, zum Boß von Tommany-Hall emporgearbeitet.

Dank ihrer großartigen Organisation erlangte die Partei frühzeitig schon eine autokratische Macht. Sie wurde die Staatspartei des Staates Newyork, den sie mit absoluter Gewalt beherrscht. „Beherrscht" ist wörtlich zu nehmen. Die Gouverneure gingen gewöhnlich aus dieser Partei hervor. Den Tammanyiten, die sie auf den Schild erhoben, hatten sie dann später ihre Stimmen mit Zinseszins heimzuzahlen, indem sie sich ihren „Wünschen" fügten. Periodische Unterbrechungen in der Regierung Tammanys traten nur dann ein, wenn es dem Volke „gar zu bunt" wurde. Dann setzte eine „Reformbewegung" ein, dank derer ein vorübergehender Erfolg der besseren Elemente im Staate Newyork errungen wurde. Bei der nächsten Wahl war in der Regel aber schon wieder alles beim Alten. Die eigentliche Stärke der Tammany-Partei liegt neben ihrer vortrefflichen Organisation darin, daß sie im Grunde eine nationale Partei ist. Zu mehr als ¾ setzt sie sich aus Irländern — Eingewanderten und deren Nachwuchs — zusammen. Jeder Newyorker Irländer gehört zu Tammany-Hall, und sein Ziel ist, mit Hilfe der Partei, aus der Staatskrippe zu fressen. So träumt denn der Ire von den Hunderttausenden von Stellungen, die Tammany-Hall zu vergeben hat, wenn — ja wenn „ihr Mann" gewählt wird. Und dieses Sehnen, dessen Erfüllung ihn mit einem Schlage aus den Alltagssorgen herausreißt, läßt ihn die „Wahlarbeit" zum Lebenszweck erkiesen. Tammanys Leitspruch ist eben der uralte Grundsatz: „Ich gebe, damit Du gibst." Das heißt: „Wir tun alles für Dich. Wenn Du Gouverneur bist, dann tust Du alles als Entgelt für uns." So sieht denn Tammany und sein Boß bei der Aufstellung von Kandidaten darauf, daß die Wähler sich darauf verlassen können, daß sie dank ihrer Zugehörigkeit zur Organisation jederzeit die wirksamste Unterstützung und Fürsprache bei den Behörden genießen. Der eine wünscht zur Aufbesserung seiner Einkünfte sein Kind in die Fabrik zu schicken, obwohl es noch nicht das gesetzliche Mindestalter erreicht hat: er geht zum Bezirksvertrauensmann der Partei, der ihm eine vordatierte Geburtsurkunde verschafft. Der andere kommt mit dem Gesetz in Konflikt: ein Unterhäuptling Tammanys begleitet ihn vor den Richter und weiß diesen, sofern er auf dem offiziellen demokratischen Wahlzettel gestanden hat, sehr schnell von dem Recht der Partei zu überzeugen. Die Unterhäuptlinge erfreuen sich einer außerordentlichen Beliebtheit. Namentlich verstehen sie es in den Einwandererviertels, sich mit Hilfe von Gratisbewirtungen und Geldgeschenken populär zu machen, alles mit dem Endzweck, daß sie selbst einmal vielleicht der „Boß" der Partei werden.

Die größte Gefahr der Partei aber liegt darin, daß sie, wenn sie die Herrschaft an sich gerissen hat, sämtliche Aemter und Aemtchen mit Leuten ihres Schlages besetzt, und Tammany verlangt von allen seinen Kreaturen blinde Unterwürfigkeit. Je nach finanzieller Leistungsfähigkeit und dem Verdienst um die Parteisache — nicht aber nach persönlicher Tüchtigkeit und Vorbildung wird der eine Parkkommissär mit einem offiziellen Gehalt von 5000 Dollars, der andere Schreiber bei der Friedhofverwaltung. Und da die Irländer am meisten Talent zum Polizisten haben, so ist die Newyorker Polizei im Grunde genommen nichts anderes als eine Versorgungsanstalt von Irländern für Irländer. Sind sie doch durchweg stramme Kerle und von Natur aus ziemlich „helle", sodaß es für sie ein Leichtes ist, die Polizistenprüfung, die ihnen als Tammanyleuten natürlich so leicht wie möglich gemacht wird, zu bestehen, und damit wohlbestallter Ordnungswächter zu werden. Die Aemter beschränken sich aber nicht nur auf jene im Verwaltungswege zu besetzenden, sondern erstrecken sich auf die große Zahl von Posten, die durch Wahl erfolgen. Das sind neben den Stadtverordneten, Abgeordneten- und Senatorensitzen, neben den Coroners, Sheriffs usw. vor allem die zahlreichen Richterstellen. Gerade sie sind das Ziel vieler politischer Streber aus den Reihen der in Newyork sozial und wissenschaftlich häufig sehr niedrig stehenden Anwälte. Und da sie sowohl infolge mangels an beruflichen Kenntnissen als aber auch von persönlicher Integrität viel zu wünschen übrig lassen, so birgt diese ganze Stellenbesetzung eine riesige Gefahr in sich. Für ihre Nominierung haben die Leute große Barbeträge zu zahlen, die ebenso wie andere Korruptionsgelder, die die Tammany-Beamten aus der stillschweigenden Duldung von Ungesetzlichkeiten wie der Haltung von Spielhöllen und Bordellen ziehen, in die Parteikasse fließen. Wenn aber eine Tammany-Kreatur sich als Verräter erweist, d. h. wenn er nicht blindlings sich den Wünschen der Partei unterordnet und die Stellen so besetzt, wie es die Partei wünscht, dann wehe ihm, dreimal wehe ihm. Der Fall Sulzer hat gezeigt, welche Rache Tammany in diesem Falle nimmt und alle Mittel sind dann der Partei recht, sie arbeitet mit Lug und Trug, um den verhaßten Verräter zu Fall zu bringen.

Zahn-Crême **KALODONT** Mundwasser

Die Dortmunder Jung-Mühle

ist ein Kabarett, das als künstlerische Leistung ähnliche Vergnügungsstätten altkultivierter Hauptstädte weit übertrifft, vornehm und gewählt, ein glänzender Rahmen für lebemännische Geselligkeit. — Auf grobe Sinnenwirkung ist nirgends spekuliert, die Kabarettstimmung ist sofort mit dem Betreten des Lokales da, ohne jede Mitwirkung des Alkohols. — (Siehe Oktoberheft Deutsche **Kunst und Dekoration.**) Näheres im Inseratenteil.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. (Max Walden-Ensemble.) **Banjo, das Volksinstrument der Neger Nordamerikas, darf bei keinem amerikanischen Feste fehlen. Die modernen Nigger- und Coontänze haben die reizenden Banjoweisen auch bei uns zu neuer Ehre gebracht. Das Banjoständchen im Jarnos Operette „Das Farmermädchen" im Olympia-Theater ist ein musikalischer Schlager von kaum zu berechnendem Wert und wird brillant gesungen und getanzt von dem Herrn Muth-Stephani und Frl. Rosi Krizek und allabendlich da capo verlangt.**

Olympia-Tunnel. (Bier-Cabarret.) Lachen, nichts als Lachen ist die Parole des Abends. Willy Enger, der beliebte Tünnes-Darsteller, weiß sein Publikum zu fesseln und zu unterhalten, und wahre Lachsalven begleiten das Auftreten dieses hervorragenden Komikers.

Walhallatheater. Ein glänzendes Programm hat die rührige Direktion für den Monat November zusammengestellt. Den Löwenanteil des Programms beansprucht der bekannte Kölner Komiker Harry Bienenstein mit seinem famosen Ensemble für sich. Urwüchsiger, rheinischer Humor herrscht auf dem Brettl, wenn Harry Bienenstein als Hauptakteur seine köstlichen „Tünnes-Figuren", Anton Schmitz und „Reservist Linsemann" in echt „Kölscher Gemütlichkeit" in die Szene bringt. Die Variétenummern der feschen dänischen Soubrette Anny Bell und der ulkigen Tanz- und Groteskekomiker Fraas und Kante, sowie die erstaunlichen Darbietungen der Akrobaten Alex und Hermann, sowie das elegante Merz-Trio erwecken ebenfalls lebhaften Beifall. Alles in allem also ein vorzügliches Programm.

Im Etablissement **„Zum Blücher"**, Münsterstr., findet heute Freitag der beliebte Familien-Abend mit Tanz-Reunion bei freiem Eintritt statt. Morgen, Samstag, feiert der Männer-Gesang-Verein **„Harmonie"** sein 38. Stiftungsfest, verbunden mit Jahrhundertfeier, bestehend in Konzert, Ansprachen, Gesangsvorträgen und Tanz.

Im Hasselhoff's Bier-Palast erzielt der Soubrettenwettstreit jeden Abend ein volles Haus. Heute Abend ist vollständig neues Programm, sehr reichhaltig und vielseitig.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Dortmund, eröffnet die Reihe ihrer Wintervorträge am 18. November cr. mit einem Vortrage des Herrn Marinepfarrer a. D. Wangemann. Das Thema lautet: „Ernste und heitere Erlebnisse aus meiner Seedienstzeit" und wird hier reges Interesse finden. Der Vortrag wird durch eine Reihe vorzüglicher Lichtbilder illustriert und findet im Saale des „Alten Rathauses" pünktlich 8½ Uhr abends statt. Zutritt für jedermann frei. Die ersten Reihen bleiben für die Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft bis 8¾ Uhr reserviert. Nähres demnächst im Inseratenteil.

Die 1. Dortmunder freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, E. V. bietet einen Vortragsabend zu Gunsten der Kriegs- und Krankenpflege im Festsaale der Kasino-Gesellschaft am 12. November 1913, abends 8 Uhr, von dem rühmlichst bekannten Hofrezitator Neander aus Hannover über das interessante Thema „Die Eroberung des Lutfmeeres". Karten bei den bekannten Vorstandsmitgliedern der Kolonne und abends an der Kasse.

Dortmunder Jugendwanderbund. Wir weisen schon jetzt auf das am Sonntag, dem 16. Novbr. d. Js. stattfindende 4. Kriegsspiel des Dortmunder Jugendwanderbundes hin, das in der Gegend von Hohensyburg abgehalten werden soll. Näheres wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Handel und Verkehr.

Berlin, 6. Nov. Die heutige Börse behauptete ihre beruhigtere und festere Haltung, die sie gestern angenommen hatte, und infolge von Rückkäufen und weitern Deckungen zogen die Kurse meist mäßig an. Von Montanwerten waren hier leicht abgeschwächt Phönix, Deutsch-Luxemburger, Harpener, Rheinische Stahlwerke, Hohenlohe, Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktien; dagegen weiter befestigt Oberschlesische Eisen-Industrie-Aktien, Laurahütte, Kattowitzer, Gelsenkirchener. Ferner sind als niedriger zu erwähnen Türkenlose, Russenbank und Orientbahnen. Von Schiffahrtsaktien waren Hansa und Deutsch-Australier über 1 Prozent höher, die andern um Bruchteile eines Prozents befestigt. Heimische Bankaktien waren wenig verändert. Handelsanteile weiter erholt. Als etwas gebessert sind noch deutsche Anleihen zu nennen. Kolonialwerte waren vernachlässigt und unsatzlos. Im weiteren Verlauf setzte sich die Befestigung zunächst auf den meisten Gebieten etwas fort. Schiffahrtsaktien wurden jedoch schwächer auf die Meldung von einem Pestfall in Triest, ebenso Elektrizitätswerte, von denen jedoch Siemens & Halske 1½ Proz. nach unten neigten. Zum Schluß setzte indes eine kräftige Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten ein, angeregt durch bessere Nachrichten vom Eisenmarkt sowie die Ermäßigung des Privatwechselzinsfußes um ⅛ Proz. Tägliches Geld war zu 4 Proz. reichlich angeboten. Die Seehandlungsangebote waren unverändert. Die Haltung der fremden Wechsel war leichter. Der 2 Uhr-Schluß war fest. Privatwechselzinsfuß 4¾ Prozent.

Altenaer Volksbank. Altena, 5. Nov. Die Altenaer Volksbank hat ihren gestern mitgeteilten Antrag auf Eröffnung des Konkurses zurückgezogen, und zwar auf Antrag des Genossenschaftsvorsitzenden Prof. Crüger in Charlottenburg. Inzwischen war auch ein die Lage in erheblich günstigerem Licht erscheinen lassendes Telegramm der Dresdner Bank eingelaufen. Es besteht die Absicht, daß die Bank ihre Geschäfte weiter führen wird.

Stahlwerke Brüninghaus, A.-G. in Werdohl i. W. Den bereits mitgeteilten Abschlußziffern für das Geschäftsjahr 1912-13, die u. a. nach Abschreibungen von 172 593 Mk. (im Vorj. 163 331 Mk.) einen Reingewinn von 300 854 Mk. (295 251 Mk.) auswiesen, woraus wieder 11 Prozent Dividende auf 2 Mill. Mk. alte und 5½ Proz. (0 Proz.) auf 0,25 Million Mark neue Aktien verteilt werden, tragen wir aus dem Geschäftsbericht folgendes nach: Das Berichtsjahr hat die Erwartungen erfüllt, die Ergebnisse würden noch besser geworden sein, wenn nicht die hohen Preise einiger Rohstoffe, wie z. B. des Roheisens, den Gewinn geschmälert hätten. In der Abteilung Werdohl ist es trotz sehr reichlicher Beschäftigung in Stahlformguß, Rädern, Radsätzen, Stahl und Gabeln nicht möglich gewesen, die Preise dieser Erzeugnisse entsprechend der weitern Erhöhung des Roheisens wie auch der Kohlen, zu der dann noch ein Steigen der Schrotpreise und des Gabelstahls hinzukam, heraufzusetzen. Die Abteilung Vorhalle hat zu dem Gesamtergebnis in seither gewohnter Weise gut beigetragen, obgleich ein Haupterzeugnis dieses Werks, Stabstahl, durch den erwähnten allgemeinen Preissturz in Mitleidenschaft gezogen wurde, nachdem diese Erzeugnisse allerdings vorher auch eine entsprechend höhere Steigerung erfahren hatten. Die Summe der Ausgangsrechnungen betrug 7 767 427 Mk. (6 378 618 Mk.). Die Zugänge zu den Anlagen stellten sich auf 473 581 Mk. (594 780 Mk.). Der Rücklage flossen aus der Kapitalerhöhung 50 000 Mk. zu. Die Vermögensrechnung verzeichnet u. a. bei 2,25 (2) Mill. Mark Aktienkapital an Anleiheschulden 483 000 Mk. (461 000 Mk.), an laufenden Verbindlichkeiten 825 918 Mk. (671 079 Mk.), Bankschulden 0 (307 742 Mk.), Akzeptschulden 299 500 Mark (0), und anderseits an Ausständen 1 468 722 Mk. (1 224 114 Mk.), Bankguthaben 39 303 Mk. (0) und an Vorräten 382 960 Mk. (425 921 Mk.). Die Verwaltung glaubt, auf Grund der ganzen Verhältnisse der Gesellschaft dem weitern Verlauf des Geschäftsjahrs mit Vertrauen entgegensehen zu können.

Getreidebörse zu Dortmund am 6. November.

Warengattung	6. November Preis von	bis	30. Oktober Preis von	bis
Westfälisch. Weizen (fein)	18,00	18,40	18,15	18,50
Westfälisch. Roggen „	15,30	15,60	15,30	15,70
Inländischer Hafer	16,00	16,50	16,00	16,50
Fremder Weizen	22,10	23,20	22,10	23,20
Fremder Roggen	18,65	19,60	18,75	19,70
Fremder Hafer	17,75	19,70	17,80	19,75
Futtergerste	13,00	13,90	13,—	14,—
Mixed-Mais	—,—	—,—	—,—	—,—
Runder Mais	15,00	—,—	15,00	—,—
Cinquantino Mais	19,50	—,—	19,25	—,—
Weizenmehl	28,75	30,50	23,75	30,50
Roggenmehl	23,40	25,00	23,50	25,00
Speisebohnen	—,—	—,—	—,—	—,—
Viktoria-Erbsen	—,—	—,—	—,—	—,—
Linsen	—,—	—,—	—,—	—,—

Geschützt sind Sie vor Husten und Heiserkeit, Katarrh beim täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Schachtel M 1.1

Jeden Tag eine Haut-Erfrischung

bei Staub und Hitze erhält den ganzen Menschen mobil, leistungsfähig und genussfreudig. Das beste, eindringlichste und nachhaltigste Erfrischungsmittel sind regelmässige Vollbäder oder Ganzwaschungen mit "Lecina-Seife". Diese milde Toilette-Seife feinster Qualität reinigt nicht nur den ganzen Körper gründlich und steigert durch Oeffnung aller Poren die gesunde Hautatmung, sondern hat noch die besondere hygienische Wirkung, dass sie durch ihren Gehalt an "Lecithin" die erschlafften Hautnerven erfrischt und kräftigend anregt und infolgedessen den gesamten Organismus neu belebt. Schon nach kurzem Gebrauch tritt diese organische Wirkung der "Lecina-Seife" zu Tage in der natürlichen belebenden Schönheit, sammetweichen Elastizität und rosigen Jugendfrische der Haut und des Teints.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. — Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40.

Alleiniger Fabrikant: Ferd. Mülhens, Köln a. Rh. (Gegr. 1792).



Lecina-Seife

An- und Verkäufe

Lombard und Lagerhaus „Merkur" Dortmund
Münsterstr. 155, Fernr. 1154
beleiht gegen Einlagerung sofort alle Waren diskret.
Möbel, ganze Wohnungseinrichtungen, Klaviere, Textil-, Leder-, Schuh-, Holz-, Kolonial-, Metall-, Manufakturwaren, Zigarren, Spiritosen usw.

Hallo!
Zahle höchste Preise für getr. Garderobe, Schuhe etc. Komme sof., auch auswärts.
Sobel, Paulusstr. 7.

Wollen Sie viel Geld
hab. f. gebr. Möbel, Pianos, Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen, ferner Zigarren, Kolonialw. usw., so schreib. Sie an Fr. Hammelmann, Kuhstraße 21. Teleph. 5198. Komme sofort

Doppelte Preise
zahle für getragene Kleider und Schuhe. Bitte Karte.
M. Müller,
Heiligegartenstraße 13.

Möbel aller Art
ganze Haushaltung., Pianos
Schlafz., Speisezim., Herde, Oefen, Betten, Cigarren usw. kaufe zu höchst. Preis.
Fr. Effer, Steinstr. 51.
Bitte Karte oder Tel. 5164.

Leicht. Brotwagen u. Pferd b. z. vk. Lagerhallenstr. 19.

Verd. Federrollwagen, fast neu, 40 Ztr. Tragkraft, zu Möbl.- u. Kolonialw.-Fuhr. ben. zu vk. Nordstr. 3, part.

1 gebr., 2 neue Bäckerwag., 2 n. Dogcarts u. Handkarr. billig. Schubertstraße 21. (

Kippwagen gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Lukaszewski u. Richter.

Schwere Bauhandkarre billig abzugeben.
Milchhändler Gehse, Brackel bei Dortmund. (

Gut. l. Flachwag. spottb. zu verk. Münsterstraße 116. (

Leicht. Federflachwag., p. f. Gemüsehändl., u. Bettstelle mit Matr. bill. zu verk. (Alter Mühlenweg 28.

Sch. Federband- u. l. Polsterkarre bill. zu verk. Alter Mühlenweg 26

Kräft. Pferd u. Flachwagen b. z. vk. Stahlwerkstr. 42.

Pferde werden geschoren.
A. Folkerts,
Leopoldstr. 50½. Tel. 2704

Dressuranstalt Dortmund, 1. Kampstr. 38, Tel. 3720, **kauft, tauscht und verkauft ständig gute Rassehunde.**

Achtung!
Nr. 63 Nr. 63
sind ständ. Rassehunde bill. zu verk. Dress.-Anst. Runde, Dortmund, 1. Kampstr. 63.

Wachs, Schäferhund, reine Rasse, 7 Mon. alt, sof. zu verk. Thomasstr. 9. (

Sch. Kriegshund billig zu verkaufen. Inselstr. 6, II. (

Junge Dobermänner für 10 Mark abzugeben. Honsastraße 55, 3. Etg.

Fünf 6 Wochen alte Deutsche Schäferhunde zu verk. ff. Stammb. Polizeifeldwebel Nüße, Rahm, Kaiserstr. 26.

Jg. Schäferhündin, 6 Mon. alt, pr. Stammb., billig zu verk. Werderstraße 16, II. (

2 prima b. Schäferhunde, 10 Woch. alt, billig zu verk.) Hohensyburgstraße 62.

Gelber od. schwarzer Teckel
5 Monat, abzugeben. Ad. Stellbrink. Werne (Münst.)(

Jagdhund,
Rüde, braun, Tiger, im 4. Felde, in jeder Beziehung ferm u. tadellos, z. Preise von 180 Mk. abzugeben. (Osk. Ernst, Förster, Greven i. Westf.

Schäferhund, ff. Stehohr. u. Säbelrute, wachs. z. verk. Zimmerstr. 29.

Graudrossel, Meistersänger, nebst Bauer, billig abzugeb. Hansastraße 22, part., r. (

2 milchgeb. Ziegen zu verkaufen. Heroldstraße 42. (

Küchenabfall abzug. Sedanstr. 15.

Dünger abz. Zimmerst. 29

Kutschgeschirr,
2spännig, zu kaufen gesucht. Offerten unter 1028 an R. Hartung, Witten.

2 Marmor-Fenstervorsätze
gebe billigst ab. Emil Lippehaus, Metzgerei in Annen.

Komplette Ladeneinrichtung
wegen Aufgabe des Geschäfts bill. zu verkauf. Hörde, Wellinghoferstr. 167

Einige 100 laufende Meter gebrauchte, noch gut erhalt. Tücher,
auch einige Wirtschaftssofas zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. C. K. 1279 an den General-Anz. Dortm.

Zu kaufen gesucht
f. ca. 300 Stück Damenkleiderstoffe, Wolle, in verschied. Mustern. Schr. Ang. u. E. C. 4431 an Gen.-Anz. Dortm. (

Besseren Fenstervorsatz
3 Meter breit, ½ Meter tief, zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. u. L. A. 6454 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Großes amerik. Rollpult
bill. zu verk. Näh. Hörde, Wellinghoferstr. 1a, 3. Et. (

Eine Bibel
aus dem Jahre 1790, gedruckt in Minden bei Johann Augustin Enax, und „Des sel. Johann Arndts wahres Christentum", ein Gebetbuch von 1705, zu verkaufen. Schr. Ang. u. J. B. 4524 an Gen.-Anz. Dortmd.

Gebr. sehr gut erhaltener
Flügel
(Kaps) für 750 Mk. zu verk.
Schulze zur Wiesch u. Co., Pianoforte-Magazin, Dortmund, Krüger-Passage. Fernspr. 3766.

Piano
gutes Fabrikat, kurze Zeit gespielt, für 275 Mark zu verk. Wilh. Hohrath Söhne, Burgwall 21. 96421

Piano mit gut. Ton bill. zu verk. Brückstr. 48, 1. Et. l. (

Gutes Klavier
mit Garantieschein für 395 Mark zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45. (

2 fast neue **Piano** mit Garantie besonders billig zu verkaufen. (68206
H. Heck, Friedrichstr. 5.

Motorrad billig zu verkauf. Körnerhellweg 46.)

Motorrad, „Progreß", 140 Mk., sende Phot. d. von der Behörde zugel. Rades. Wo sagt die Geschst. (97698

Fahrrad, neu, bill. zu verk.) Langestr. 55, II.

Gebrauchtes Fahrrad, nur 18 Mk. Heroldstraße 10. (

Fahrrad billig zu verkaufen.) Kielstraße 75, part.

Schöner Kinderwagen billig zu verk. Fächerstr. 9. ptr. (

Fast n. ganz mod. Kinderwagen billig zu verkaufen. Blanke, 1. Kampstr. 9. (

Gebrauchte, guterhaltene **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang., Fabrikat u. wie lange gebraucht unt. S. C. 1125 an den Gen.-Anzeiger Dortmund.

Grammoph. m. Pl. f. 12 ℳ zu vk. Stauffenstr. 48, I., l.(

Soen.-Bücherschr., Sec. Tisch, Säulen u. Portieren, f. neu, zu verk. Arneckestr. 18, I.

Schuhkasten billig zu verkf. Schleswigerstraße 18.

Kinderstühlchen u. Phonograph billig zu verkaufen. (Missundestr. 37, II.

F. neues Bandoneon sof. b. zu verk. Brunnenstr. 36, I. (

Gelegenheitskauf. Wen. gebrauchte Geige f. Anfänger u. e. D-Flöte preiswert zu verk. Staufenstr. 9, 2. Eta.

Kopierpresse u. eine Rechenmaschine sind wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkauf. Dresdenerstr. 52, pt. (

Gutes Violon-Cello für 200 Mk. zu verk. Ebenso Geige mit Etui u. Bog. f. 120 Mk. Gelegenheitskauf. Cellist, Herne i. W., Franziskaner.

Gelegenheitskauf! 4 große Kupferstiche in Eichenrahm., 1 gr. Oelgemälde (v. Gilbert, Düsseldorf), 1 gr. Kuglampe f. Gas u. el. Licht), 1 gr. Post. Kaffeedecken f. Restaur., 1 Posten Gläser u. Krüge, 1 Post. Porzellan umstdh. b. z. vk. Stadtgart.-Restaurant Herne i. W. (

Transport-Backofen
für Konditor u. Landwirte bill. zu verk. Wo zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. (97954

Gebr. Kamin oder Dauerbrandofen zu kauf. gesucht.) Hövelstraße 2, 3. Etage.

Herd f. 11 Mark zu verkauf. Kurfürstenstr. 10, part. l.

Gebr., gut erh. weiß. Herd b. z. verk. Schützenstr. 7.

Groß. u. kl. Zimmerofen, vollst. neu u. hocheleg., spb. zu verk. Kaiserstr. 14, I. (

Guterh. Zimmerof. z. vk. Hdl. verb. Holzhofstr. 21, ptr. (

Mk. 45 Nähmaschinen Mk. 55
Mk. 22 **Waschmaschinen** bis 40
5 Jahre Garantie. Katalog gratis. Buschmann, Steinstr. 6, 1. Etage.

Singer-Nähmasch., fast neu, u. Garantie f. 25 Mk. zu verk. Schützenstraße 20.

Nähmaschine spottbillig. Mühlenstr. 24, II., Hdl.

Nähmasch., wen. gebr., spb. abz. Prinzenstr. 17, p., Hdl.

Singer-Nähmaschine bill. z. verkaufen. Unnaerstr. 6. (

Gebrauchte Waschmaschine zu verkauf. Kuhstr. 82, ptr.

Paarweise an Private!
2.75 kosten starke Kinder-Stiefel, alle Größen
4.75 kosten eleg. Damenstiefel Lackkappe, Gummiabs.
6.50 kosten Herren-Stiefel, gute Lederausrüstung
10.50 kosten echte Boxcalf-Herren-Stiefel, mit Doppelsohlen. Kuhstr. 32, pt.

Sehr gute, fast neue Damenkleider billig zu verk. Johannesstraße 10½, II.

Nur eigene Läger. Kein Laden. Wenig Unkosten. Enorm billige Preise.

Feine bessere
Küche
echt Carol. mit 3-teil. Büfett, 180 cm breit
schweres modernes
Schlafzimmer
massiv Eiche in dunkel, Kleider- u. Wäscheschr. 180 breit, Türen mit Piano-Bänder,
Wohn- und Speisezimmer
echt Eiche in dunkel Sofa nach Wahl,
die 3 Zimmer
zusam. nur **950 Mk.**
Th. Schnieder
Möbel-Vertrieb
Kaiserstr. 27 a.

Eleg. Damenmantel und Jackett-Kleid billig zu verkaufen bei Wegener, Gutenbergstr. 45, ptr. (

1 eleg. schwarz. Samtmantel, 1 graues Jackenkleid, 1 br. Samtjackett, G. 44/46, bill. zu vk. Oestermärschstr. 53

Marengo-Ueberz., Gr. 96, f. 35 ℳ z. vk. Amalienstr. 10.

Gelegenheitskauf.
Elegante schicke Herren-Anzüge und Ulster für 20 Mk. abzugeb. Weißenburgerstr. 9

Eleg. Brautkleid sehr billig abzug. Alfenstraße 7, part. (

Neuer eleganter Ulster und Anzug
billig zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45. (

25 wenig getrag. Ulster u. Ueberzieher, 10 Mk an, 20 neue mod. Ueberz. u. Ulster, 20 Mk. an, 4 Anzüge nach Maß, 40—45 Mk., zu verk. Maßgeschäft, Steinstr. 30.

Engl. Ulster, grau, f. 16-18 J. z. vk. Rheinischestr. 82, II

Betten. k.
ist u. bleibt Vertrauenssache Tägl. verk. ich auf Empfehl. zufriedengestellt. Kund. Betten. Ein Beweis der Billigkeit, Unterb. v. 5 Mk., Oberbett. m. Gar. v. 12 Mk. wsh. Gänsehalbd. v. 2,20. Jedes Bett w. im Beisein d. Käufers gefüllt. Hagemann's
Feder- und Inlet-Lager
Humboldtstr. 68, 1. Et.

Neues Oberbett m. 2 Kiss., Inlett echt unirot, m. allerfeinst. Halbdaun. 26 Mark. Besichtigung lohnend. (
Brüderweg 54, 1. Etg.

25 Stück
Speisezimmer
kleine, mittlere, sowie große mit 2 m breitem Büfett sollen weit unter Preis abgegeben werden.
Besichtigung lohnt.

4 Stück
Herrenzimmer
elegante Formen, ebenfalls weit unter Preis abzugeben. Eine günstigere Gelegenheit dürfte sobald nicht wiederkehren.

Möbel-Vertrieb
Rudolf Huntrup
Dortmund
Lindenstraße 10
Hauptbahnhof gegenüber.

Kein Laden!

Betten
Bettfedern und Inlett könn. Sie nirgend billiger u. bess. kaufen wie bei mir.
Warum?
Weil ich große Fabrikposten u. Partien geg. sofort. Kasse einkaufe. Weil keiner mit so gering. Nutzen verkauft, wie ich. Weil ich keine Geschäftsspesen habe.
Oberbetten
mit Kissen, echt rot, federd., von 7 Mk. an, Unterbetten von 5 Mk. an, Hochf. Brautbetten, echt türkisch-rot, mit prachtvoll. Halbdaunen von 20 Mk. an. Kein Laden.
Lütgebrückstr. 4, 1. Etg.

Gelegenheitskauf.
Habe 2 mod. Schlafzimmer u. 2 mod. Küchen sehr wenig gebraucht, sehr billig zu verkaufen.
Glückauf, Gerberstr. 10.
Zahlung in Raten gestattet.

Gebrauchtes Büfett
Schlafzimmer
mit Marmor u. Matr. (Patent) spottbillig zu verkauf.
Th. Schnieder, Kaiserstraße 27 a. Kein Laden.

Hochfeine
Speisezimmer,
Büfett, Credenz, Umbau und Schränkchen, Sofa u. Wahl. Ausziehtisch, 4 Lederstühle für den Spottpreis von 495 M.
H. Freho, Westenhellweg 89, 1 Etage, Eing. Paulsgasse

Mahagoni-Salon
wenig gebraucht sofort für ¼ des Wertes billig zu verkaufen. 97174
Fr. Lubbe, Münsterstr. 155.

Schlafzimmer
mit Marmor für 235 Mk. zu verk. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstraße 45. (

Ges. Landgericht. **Bess. Eichen Speisez.** beste Ausführung, Büfett 185 br., für den Spottpreis von 580 Mk. z. verkaufen. Th. Schnieder, Kaiserstr. 27a. — Kein Laden! —

Schlafzimmer,
wenig gebr., mit Matr. für 200 Mk., 1 Küche, Steil., 140 Mk. Kleider- u. Küchenschränke, Bettstellen m. M., Vertikos, Sofas in Plüsch, Stoff u. Leder., Spiegel, Tische u. Stühle, all. spottbillig zu verk. Alfenstr. 52.

Lieferung frei! **Hochmod. Schlafzim.** Eichen, f. m. 180 cm br. Stür. Spiegelschrank m. Marm., 2 Patentmatratzen zusammen für 320 Mk. zu verkauf. Th. Schnieder, Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Speisezimmer billig zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45. (

Eichen-Schlafzimmer und Küche billig zu verkaufen. F. A. Heyenbrock, 1. Kampstr. 45. (

Kein Laden! **Hochfeines Schlafz.** echt Eich. m. 180 cm br., Stür. Spiegelschrank mit echt. Marmor und Patentmatratzen zusammen für 430 Mk. zu verk. Besichtigung erb. Th. Schnieder Kaiserstr. 27a. Kein Laden.

Mehr. gebr. Zim.-Oefen v. 8 M. an, Chaiselong, 20 M., Küchenschr., 15 M., Eimerschrank, 10 M., Vertikow, 30 M., Sofa, 25 M., Fahrrad, 20 M., mehr. Bettst. m. Matr., Federbett. usw., alles bill. Kuhst. 21 a. Stadttheat.

Sofa z. vk. Ostenhellw. 28, Hf.

Bettstelle m. M. 20, Ledersofa 25, Plüschsofa 35, Vertik. 20, Herd 25, Eimerschr. 12, Kleiderschr. 20 r. 25, Teppich 25 zu verk. Königshof 25.

Eleg. Plüschsofa u. Vertikow billig zu verkaufen. (Humboldtstr. 65, Hofgeb.

Selbstangef. Sofas b. z. vk.) Priorstr. 4, im Hof.

Engl. Kldschr., gr., hell, dkl., 30, engl. Bettst. 30 M. Königshof 25

Bettst. m. Matr. u. Ueberz. z. vk. Gronaustr. 18, 2. Et.

Fast neuer Kleiderschrank u. Bettst. m. Matr. bill. z. vk.) Evinq, Rietenstraße 15.

Schreibtisch, 30 Kuppellampen und 2 Füllöfen zu verkaufen. Kielstraße 22. (

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr anfang., werde ich in meinem Auktionslokal b. Wirt Götte, (Reichshof), Castrop, Wittenerstraße,
1 Anzahl versch. Likör-Essenzen, sowie 1 Anzahl Flaschen Sekt, Weine u. verschiedene Liköre und sonstige Sachen
öffentlich zwangsweise geg. bar versteigern,
Castrop, 6. Novbr. 1913.
Brechelt, Gerichtsvollzieher.

Große eleg. Küche, natur, im Werte von 350 Mk. soll f. 240 Mk. verk. werd. Gebr. Nähmasch. u. Germ.-Ofen spb. Möbelg. Bornst. 17, p.

Schweres, mod. **Schlafz.,** neu, m. Spiegelschr. u. Marm. für Spottpreis von 275 Mk. 1. Kampstraße 118, part. (

Guterh. Speisezimmer oder Wohnzimmer z. kauf. ges. Schr. Ang. u. P. S. 4449 an den Gen.-Anz. Dortm.

Elegantes Schlafzimmer u. Pitchpine-Küche b. zu verk. Humboldtstr. 65, Hofgeb. (

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 8. Nov. 1913,** vormittags 10 Uhr, werde ich in der Wirtschaft **Wilh. Specht, Lütgendortmund,** Wilhelmstraße 1:

120 Manchester-, Zwirn- und Buckskin-Herren-Hosen, 25 Stück Kinderanzüge, 12 Herren-Ueberzieher, 10 Lodenjoppen, 10 Burschen-Anzüge, 50 Sommer-Joppen in Lüster und Leinen, 30 Kinder-Hosen usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind neu. Besichtigung 2 Stunden vorher. **Aufgeld wird nicht erhoben.**

Carl Voorgang, Auktionator
Dortmund, Brüderweg 60.

Bekanntmachung.

Am **Samstag, den 8. ds. Mts.,** vormittags 10½ Uhr werde ich hier im **Postholz** (Ecke Post- und Hohestraße) für Rechnung dessen, den es angeht:

52 Stück Gemälde
berühmter Maler

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dortmund, den 6. November 1913.
Weilert, Gerichtsvollzieher.

Kleinster Salon-Flügel, 1,42 m lang, 1,40 breit, 7 Oktaven, beste Repetitionsmechanik, Elfenbein Klaviatur, Gehäuse schwarz poliert, mit schönem, vollen Ton, sehr preiswert! Um Besichtigung bittet **Franz Reinelt,** Klaviermacher, Dortmund, Balkenstr. 14/16, a. Markt. Aeltestes und bedeutendstes Fachgeschäft Allem. Vertreter: Bechstein, Blüthner, Knake, Knauß, Mand, Rönisch, Mannborg u. a. m.

Geldschrank
amerik. Schreibtisch u. Schreibmaschine, wenig gebraucht, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Geschst. d. Ztg. (68090

Möbel!
Kirka 20 bis 40 Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Küchen und Herrenzimmer, in Eiche, Nußbaum, Mahagoni, Pitchpine und Tannenholz, polierte Vertikos von 45 Mk. an, Büfetts, Spiegel, Tische, Ausziehtische, Stühle, Lederstühle, Sofas mit und ohne Sessel, Bücherschränke, Schreibtische, Salonschränke, Paneelbretter, Flurgarderoben, Bettstellen, Matratzen, Auflegematratzen, Schon- und Steppdecken. Lager in Bettfedern und Daunen. Anfertigungen nach Zeichnungen werden hergestellt in guter, dauerhafter Arbeit. Große Auswahl in Herden. Verlangen Sie Katalog! Zahlungen nach Uebereinkunft. Kasse bei Ablieferung 10 Prozent Rabatt.
Wilhelm Schneider, Mönchenwordt 2, part.
Möbellager, zwischen Westenhellweg und Propsteikirche.
Freie Besichtigung!

Bess. Plüschsofa, neu, billig zu verk. Heroldstr. 6½, I. (

Chaiselongue m. Deck bill. zu verk. J. Weiskorn, Polsterei, Alter Mühlenweg 4.

Bettstelle m. Matr., Waschtisch, Küchenschrank, Nähmaschine billig zu verkauf. (Heroldstr. 67, Bäckerei.

Verschiedenes

Trocken-Vollmilch
direkt ab Fabrik in Postcolli und Tonnen an Konditoreien und Bäckereien.
Trockenmilchfabrik Drensteinfurt Dr. H. Beermann.

Die An- und Abfuhr
von Stückgut und Waggonladungen von und zum Bahnhof Evina ist vertragsmäßig zu vergeben.
Schr. Ang. u. P. M. 1268 an den Gen.-Ang. Dortm. (

Transmissionen,
Lager, Wellen, Holz- und eiserne Riemenscheiben etc., neu und gebraucht, billigst.
Gas- und **Motore,**
Benzin-
sowie deren Ersatz- u. Zubehörteile. M. Rosenthal u. Co., Kaiserstraße 74. (

Regenschirme
allerbilligst
Wilhelm
Messling
Ostenhellweg 13
Dortmund.

Volksgarten
illustrierte Wochenschrift für jedermann, wöchentlich 10 Pf., zu haben bei sämtlich Boten des „Dortmunder Gen.-Anzeig.", bei jedem Postamte und beim Verlag „Westdeutsche Verlagsanstalt, G. m. b. H." Dortmund, Kaiserstrasse 5, Fernsprecher 7657

Geschlechts-, Haut-, Harn- u. Nieren- leiden, Rheumatismus, nerv. Schwäche etc., Blut- und Urinuntersuchung.
Schröders Spezial-Heilinstitut
am Westenhellweg, neben Krokodil-Schuhwarenhaus 103, Eingang Weddepoth 2, 1. Etg.
Sprechst. b. 8 Uhr abds., Sonnt. bis 1 Uhr. Arme berücksichtigt.
Streng verschwiegen!

Moderne Ulster und Paletots

Grösste Auswahl in allen Stoffarten
Neueste Schnitte :: Billige Preise

A. Eick & Comp.

Dortmund Balkenstrasse 36-38
beim Bezirks-Kommando.

Möbel-Kauf
ist Vertrauenssache!
Meine Firma bürgt für Reellität und Kulanz!

Schlafzimmer und Küche in schöner Ausführ. Mk. **215**
Anzahl. 15, Monatsrate 5 Mk.

Schlafzimmer und Küche modern . . . Mk. **310**
Anzahl. 20, Monatsrate 8 Mk.

Schlafz. u. Küche, eichen imit. extra schw. Schr.-Arb. nur **420**
Anzahl. 30, Monatsrate 10 Mk.

Herrliche Wohnzimmer nußbaum . . ab Mk. **220**

Eich. Speisezimm., sehensw. Mk. **435**

Alle erdenklichen Einzelmöbel, Herde, Federbetten, Sofas usw. teilweise weit unter Preis!

Pünktlichen Kunden anderer Geschäfte, Beamten und meinen alten Kunden ohne jede Anzahlung.

Alles auf
Kredit
S. Osswald,
Größtes Kredithaus
I. Kampstrasse 72.

Meine Zahlungs-Bedingungen sind die bequemsten und richten sich stets nach dem Einkommen.
Verlang. Sie bitte gratis Katalog.
Ich liefere überall hin franko
Rücksicht bei Krankheit und Streik.

Garderobe:
Anzüge in neuest. Dess. ab **24** Mk.
Ulster, streng mod. **48, 34, 26** Mk.
Paletots, nur solide Stoffe . . **42, 36, 28** Mk.
Ein Posten **Anzüge,** Ersatz f. Maß, Extra-Anf. jetzt **48** Mk.

Für Damen:
Eleg. Kostüme, engl. . . **42** Mk.
Kostüme, blau u. schwarz **48** Mk.
Mäntel, Paletots, la. Qualität . . . **29** Mk.
Röcke, Blusen, Pelze selten billig.
Anzahl. nur 1/4 des Preises.
Reiche Auswahl in nur soliden Qualitäten.

Sichere Existenz!

Ladenlokal mit moderner Ladeneinrichtung, beste Geschäftslage Paderborns, vis-à-vis dem Hauptpostamt, für Zigarrengeschäft besonders geeignet, preiswert zu vermieten. Leistungsfähige Konkurrenz am Platze nicht vorhanden. 64969
Schriftliche Angebote unter Chiffre S. E. 1041 an den General-Anzeiger Dortmund.

Schönes großes Ladenlokal

in bester Lage Hombruchs per sofort zu vermieten. 97947
Adolf Dornseifer, Hombruch bei Barop.

Ladenlokal zu vermieten. Münsterstr. 117, I, r.

2 Ladenlokale
mit 1 od. 2 Zimm. sof. od. 1. Januar zu vermiet. Näh. **Adler,** Kapellenstr. 13.

Ladenlokal, f. Schuh-, Woll- u. Weißwaren-Geschäft geeignet, zu vermieten. **Hombruch,** Bahnhofstr. 106.

Geschäfts-Eckhaus
Zigarren-Laden, auch für j. andere Branche billig zu verm. evtl. zu kaufen. Verzinsung ca. 8 Prozent. Haltestelle der Straßenbahn, Straßenkreuzung, eine Gelegenheit, die selten geboten wird, wegen Fortzug.
Schr. Ang. u. E. M. 4488 an den Gen.-Anz. Dortmd. Rückporto erbeten.

Ein i. Mittelp. der Stadt gel.
Lokal
in welch. seit Jahr. eine gut geh. Metzgerei mit Wurstbetrieb betr. wurde, ist anderweit. zu vermieten. Stall., Wagenremise u. Hofraum vorh. **Heinr. Haller, Gasthof zur Post, Castrop.**

Modernes
Ladenlokal
Steinplatz 8 per sof. oder spät. zu verm. Näh. das. im Zigarr.-Geschäft. (98090

Mod. Ladenlokal
Rheinischestr. 33, zu jedem Geschäft geeign., z. Zt. ist ein Zig.-Geschäft darin, sofort zu vermiet. Näh. dortf. **Geschw. Hütte.** 68070

Zum 1. Januar 1914
Ladenlokal
geeignet für Schuhgeschäft mit oder ohne Wohnung zu vermiet. **Verkraate, Unna-Königsborn,** Kolonie.

Einfamilienhäuser
im Süden, Osten, Mittelpunkt und Westen.
5—6 Zimmer
Westenhellweg, Ostenhellweg, Schwanenwall, Leipzigerstraße, Löwenstraße, Arndtstraße, Kronprinzenstraße, Dresdenerstraße, Baroperstr., Landgrafenstr., Langestr., Leifingstr., Lindemannstraße zu vermieten durch den 67719
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Hansastr. 57. Fernruf 3228.
— Gegr. 1902. —

Sch. abg. 3. Et., 5 Zimm., an ruh. Fam. 1. Jan. zu vermiet. Münsterstr. 74.

Abgeschl. Etage,
4 Zimm., evtl. 1 Mansarde u. sonst. Zubeh. z. 1. Jan. z. vm. R. Bremerstr. 17, II.

Abgeschl. Wohnung
4 Zimmer, 1. Etage, mit Erker u. Veranda, Koch- u. Leuchtgas nebst Mans. per sofort zu vermieten. Näher. Hohestraße 46, Laden.

2. Etage, abg., 4 Z., 1. Jan. zu vm. Feldstr. 51, 1. Etage.

4 Zim.-Etage zu Jan. z. v. Näh. Brüderweg 64, I.

3 Zimm., 4. Etg., Fliederstraße, p. 1. Dez. zu verm. N. Heiligegartenst. 52, Büro.

3 Zimmer, 3. Etg., abgeschl. an kleine Fam. z. 1. Jan. zu verm. Handstraße 64, pt.

3 Zimm.-Wohn. p. 1. Dez. zu v. Heiligegartenstr. 9.

3 Zimm. u. Küche p. 1. Jan. zu verm. Töllnerstraße 31.

2 Zimmer sof. od. spät. zu vermiet. Burgweg 57.

Möbl. Zimmer mit Pension. Kapellenstr. 4, n. Hauptbhf.

Einf. Zim., 2 Bett., zu vm. Andreasstr. 5, 1., l.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Winterfeldstraße 26.

Freundl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Zimmerstr. 27, II

Mbl. Zim., 2 Bett., sof. zu verm. Wilhelmstr. 40, III.

Schön mbl. Zimmer zu vm. Viktoriastraße 4.

Möbl. Zimmer, 2 Betten. Steinstraße 18, 2. Etg.

Mbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Prinzenstr. 7.

Mbl. Z., 2 B., m. Heiz. u. el. L. Mißundestr. 46, IV. r.

Möbl. Z. mit od. o. Pens. zu vm. 1. Kampstr. 94, pt.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Lessingstr. 61, III. r.

Möbl. Frontz. m. Morgenk. z. vm. 2. Kampstr. 23, I.

Möbl. Mansardenz. zu vm. Betenstraße 23, 1. E.

Frdl. mbl. Frontz. Nähe Hauptbhf zu verm. Burgmundstr. 32, 1 Et.

Mbl. Z. Dorotheenst. 19, II.

Mbl. Z. m. gut. Pens. Kielstr. 66, II.

M. Z. z. v. Thomasst. 18, I.

Einf. mbl. Zim. Kielstr. 36, p.

Möbl. Schlafstellen zu vm. mit **Mittag- u. Abendtisch.** Auch ganze Pension. Holsteinerstraße 30.

Einige faub. Schlafstell. in bess. Hause z. vm. Jägerstr. 38, I. Ecke Gronaust., nahe Hoesch, Klönne, Fuchs.

Bess. Schlafst. m. 2 Betten frei. Lambachstr. 19, part.

Mädchen-Schlafstelle frei. Lambachstraße 22, 3. Et.

Anst. Mädchen erh. **Schlafstelle.** Mühlenstraße 34.

Pr. Schlafst. frei, 2 Betten. Königswall 55.

Pr. Schlfst. Königswall 58.

Pr. Schlfst. Zimmerst. 27, II

Schlafst. fr. Kielstr. 34, 1. I.

Schlafstelle fr. Rondel 4.

Ung. Schlafz. Ritterst. 1, II.

Schlafst. Brüderweg 67, p.

Schlfst. Markt 28, I. Althoff.

Schlfst fr. Brüderweg 16, II.

Schlfz. frei. Nordstr. 14, I.

2 Schlfst. fr. Sedanst. 9, II.

Schlafst. fr. Amalienst. 3, I.

Vorzügl. Mittagstisch i. A. 70 Pf. empf. **Christl. Hospiz,** Wilhelmstraße 49.

Kost u. Logis Kamenerstr. 1 1. Etage, 5 Min. von Hoesch

K. u. L. Westenhellweg 56, I.

Logis fr. Bornstr. 39, 2. Et.

K. u. L. 1. Kampst. 118, III. r.

Kost u. L. Zimmerstr. 8. I.

Mietsgesuche

Lagerraum
in der Nähe der unteren Brückstraße gesucht. (Helle, Gnadenort rc.). Evtl. Mansarde. Schriftl. Angeb. unt. **H. P. 1283 a. d. Generalanz.**

Etage von 6 Zimmern und Küche od. 2 Part.-Räume u. Etage von 4 Zimmern z. 1. April evtl. früher gesucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. **B. B. 4481** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Herrschaftliche
Wohnung
an der Hohestr. od. ganz in der Nähe von 5—6 Zimm., Küche, Badeeinr., Mädchenzimmer, elektr. Beleuchtung, Kochgas, schön, Eingang, spätestens zum 1. Jan. von einem Brautpaar gesucht.
Schr. Ang. mit Preisang. unter **J. O. 4492** an den General-Anzeiger Dortm.

Wohnung, 5 Zimmer
mit Zubeh. z. 1. Jan. von Neuvermählt. ges. Elektr. u. Gasanschl. Bedingung. Erw. Zentralheiz. Off. unt. **C. W. 624** an die Fil.-Expedition Rheinischestraße 52.

Abg. 4 Zimm.-Wohn. zum 1. Dezbr. zu mieten gesucht. Schr. Ang. m. Preis u. **N. F. 4489 a. d. G.-A. D.**

Wohnung
von 2 Zimm. im nord-westl. Stadtt. per 1. Dez. z. vm. Näh. Schützenstr. 57, Büro.

2 Zimmer p. 1. Dez. zu vm. Leopoldstr. 66, part.

Sch. 2 Zimmer-Wohnung, Eving, am Fredenbaum z. 1. Dezember zu vermieten. Näheres Fliederstraße 44.

2 Zimmer an ruh. Familie zum 1. Dezember zu verm. Adlerstraße 16, 2. Etage.

2 Zimmer, 1. Etg., 1. Jan. zu verm. Krautstraße 11.

Versetzungshalber
Wohnung zu vermieten zum 1. Dezbr. oder später.
Borgschulte, Holzwickede.

3 schöne Mansarden
zu verm. Hohestraße 102.

2 Mansardenzimmer zum 15. od. später zu verm. Westerbleichstraße 1.

2 Mansarden 1. Dezbr. zu vermieten. Ardeystr. 1.

2 Mans.-Zimm. a. ruh. L. z. vm. Kronprinzenstraße 7.

3 große Mansardenräume u. **großer Keller** in herrsch. Hause 1. Dez. zu vermiet. Ardeystr. 98, 3. Et.

2 unmöbl. Zimmer m. voll. Pension zu vermieten. Hohestraße 10, 2. Etage.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Näheres Bremerstraße 17, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension an Herrn od. Dame zu verm. Oesterholzstr. 42, III.

Gut mbl. Wohn- u. Schlafz., evtl. auch einz., sof. zu vm. Nähe Hauptbhf. Königswall 77, 1. Et., Ging. seitwärts.

Gut mbl. Zim. m. u. o. P. an Dame z. v., a. f. 2 Dam. geeign., Nähe Hauptbahnh. Königswall 40.

Frdl. mbl. Z. mit od. ohne Pension per sof. zu verm. Sonnenstraße 152.

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Westerbleichstr. 26, II, l.

Viktoriastr. 10, II, ein **gut möbl. Zimmer** sof. od. später zu vermieten.

1 möbl. Zimmer zu vermieten mit o. ohne Klavier. 1. Kampstr. 78, Stehbierh.

Hübsch mbl. Part.-Zim. m. Pens. z. vm. Uebelgönne 25, Nähe Union u. Körnerplatz.

Wohn- und Schlafz., evtl. einzeln, sofort zu vermiet. Prinzenstr. 15½, III.

G. mbl. Mansz., o. Kaffee, f. sof. z. verm. Westenhellweg 55, I., Eg. Petersg.

Möbl. Zimmer
zu verm. Kaiserstraße 19, gegenüber dem Landgericht.

Gut mbl. Wohn- u. Schlafz. part., sofort zu vermieten. Bissenkamp 13.

Schön m. Wohn- u. Schlafz. vollst. separat, sof. zu verm. Staufenstraße 10, part.

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Werderstraße 16, 2. Et., 2mal schell.

Frdl. möbl. Zimmer mit v. Pens. sof. od. sp. zu vermiet. Märkischestr. 30, 2. Etage.

Freundl. möbl. Frontzim. z. vm. Bornstr. 50, II., l.

Einf. möbl. Schlafzim. zu verm. Weiherstr. 59, I.

Gut mbl. Z. m. P. u. Klav. sof. z. vm. Bissenkamp 20, I.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 58, II.

Schön mbl. Zimmer, 2 Bett. zu verm. Münsterstr. 75, I.

Frdl. möbl. Zimm. sof. zu verm Münsterstr. 75, III.

Möbl. Frontzimmer zu vm. Rheinischestr. 51°/s, II., r.

Gut möbl. Zimmer zu vm. Rheinischestraße 38, 2. Et.

Möbl. Zim. Lambachstr. 26.

Extra billige Ausnahme-Tage für Schuhwaren.

Schuhmarke **Kroko** modern, solide, haltbar.

Beachten Sie unsere fünf grossen Schaufenster und überzeugen Sie sich, wie billig wir jetzt verkaufen.

Während dieser Ausnahme-Tage kommen gewaltige Mengen
moderne Herren- und Damen-Stiefel, elegante Halbschuhe, starke Arbeitsstiefel, warme Kamelhaarschuhe und Winterpantoffeln für Damen, Herren und Kinder
in nur guten Qualitäten.

zu spottbilligen Preisen
zum Verkauf. Der weiteste Weg ist lohnend.

Krokodil-Schuhwaren-Haus
Westenhellweg 103.

Ruh. Beamtenfamilie (1 Kind) sucht
abgeschl. Etage
von 4 Zim. u. Küche zum 1. Jan. 14. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. **M. B. 1215** an den Gen.-Anz. Dortm.

4 Zim., part., p. 1. Dez. zu miet. gesucht. Nehme auch Haus in Verwaltung.
Schr. Ang. u. **R. A. 4500** an den Gen.-Anz. Dortm.

Brautp. s. p. 1. od. 15. Jan.
3—4-Zimmer-Wohnung
im Süden oder Osten. Schr. Ang. mit Preisang. u. **S. U. 4478** an Gen.-Anz. Dortm.

Zum 1. April 1914
4-Zimmer-Wohnung
part., mit Gartenbenutz., im Süden von pünktl. Mietzahl. gesucht. Off. u. **U. W. 4480** an den Gen.-Anz. Dortm.

Zum 1. Januar od. früh.
mod. abgeschl. Wohnung,
3—4 Zimmer mit Zubeh. in bess. ruhig. Hause mit Straßenbahnverbind. z. Hauptbahnhof v. alleinsteh. Herrn gesucht. Schr. Ang. u. **B. O. 6462** an Gen.-Anz. Dortm.

2 od. 3 Z.-Wohn. i. d. Nähe d. K. W.-Allee f. b. od. spät. v. j. Eheleut., 1 Kind, ges. Schr. Ang. u. **C. E. 4392** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 97289

Beamt. sucht z. 1. Dez. anst. Wohn., 3 Z. u. Küche i. d. Nähe Hoesch. Schr. Ang. mit Preis unt. **F. R. 1244** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 67868

Wohnung, 3 Zimmer u. Küche bis 650 Mk. z. 1. Jan. im Zentrum gesucht.
Schr. Ang. u. **O. G. 4513** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wohnung, 3 Zimm., abg., 3. Etg., zum Januar zu vm. Brunnenstraße 22.

Abgeschl. 3-Zim.-Wohnung zum 1. Jan. 1914 gesucht.
Schr. Off. unt. **R. R. 624** an Fil.-Exp. Sonnenstr. 74

Jg. Eheleute mit 1 Kind such. z. 1. 1. 14 evtl. a. früh. **2-Zimmerwohnung.**
Schr. Ang. u. **R. K. 4493** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche sofort leeres Zimmer. Schriftl. Ang. u. **B. O. 4497** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Möblierter Salon und 2 Schlafzimmer
von 2 Herren gesucht. Auf das Vorhandensein eines Wasserleitungsanschluss. w. besond. Wert gel. Off. unt. **T. R. 4477** an d. G.-A. D.

Wohn- u. Schlafz. mit 2 Bett., ev. 1 Zimmer Nähe Bahnhof gesucht von Ehepaar per sofort auf 14 Tage evtl. dauernd. Schr. Angeb. mit Preis u. **H. A. 4507** an den Gen.-Anz. Dortm.

Bardame sucht sofort Nähe Brückstraße **möbl. Zimmer.** Schr. Ang. u. **H. P. 4514** an den Gen.-Anz. Dortm.

Die Inserate
für unsern
General-Anzeiger
erbitten wir in der **Haupt-Geschäftsstelle, Reinoldistrasse 19**
bis 5 Uhr abends
in den Agenturen u. Annahmestellen
bis 4½ Uhr abends
Inseratenschluß für die Sonntags-Ausgabe:
Samstag vormittags 9½ Uhr.

Weingeist
per Liter **2.—, 2.25** Mk.
Edelweingeist, 95%
Marke H.W.G., p. Ltr. **2.50** M.
Alle Reichel-Essenzen.
H. W. Greeven,
Münsterstraße 7 Dortmund.
Mittlerer Laden. Telefon 1297.
Sämtliche Kolonialwaren.

Pelze
in groß. Auswahl zu spottb. Preisen. Brückstr. 7, 1. Etg.

Für **Castrop** u. Umgegend liegt eine Beilage d. Firma **S. Kleeberg, Castrop,** bei.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma **Otto Honcamp, Wanne,** bei.

Für **Lünen und Umgeg.** liegt eine Beilage d. Firma **Hermann Steinberg, Lünen,** bei.

Einem Teil der heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des **Modewarenhauses Rosenbaum, Witten,** bei.

Für **Aplerbeck** und Umgegend liegt eine Beilage der Firma **M. Herzberg, Aplerbeck,** bei.

Immobilien-Verwaltung
unter **staunend günstigen** Bedingungen und unter Garantie höchster Rentabilität.
Feinste Referenzen.
LUDWIG EGGEN Bücher-Revisor **DORTMUND**
Fernruf 5323 **Hollestrasse 17**
(Um Irrtümern vorzubeugen, bitte ich auf die Schreibweise meines Namens (2 g) zu achten und mich nicht mit einem Herrn G. Egen (1 g) zu verwechseln).

Zwangsversteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Werne belegene, im Grundbuche von Werne, Band 5, Blatt Nr. 247, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Heinrich Börnecke** in Werne eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 3872/292, groß 5.36 ar, Acker, Bismarckstraße 1.15 Taler Grundsteuerreinertrag. Grundsteuermutterrolle Art. 11,

am 22. November 1913, vormitt. 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 9. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Langendreer, den 20. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in der Steuergemeinde Stockum belegenen, im Grundbuche von Stockum, Band 1, Artikel 54, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Witwe Bergmann Heinrich Bamberg,** Louise geb. Kämper zu Stockum, eingetragenen Grundstücks Flur 2, Nr. 549/85, groß 14.13 ar, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten; b) Stall, Salingerstraße 92, Nutzungswert 481 Mark, Grundsteuermutterrolle Art. 81, Gebäudesteuerrolle Nr. 85 besteht, soll dieses Grundstück

am 22. November 1913, vorm. 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 4. September 1913 in das Grundbuch eingetragen.
Langendreer, den 18. September 1913.
Königliches Amtsgericht.

Verloren - Gefunden

Schüttbrett v. Kippwagen verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben. Näh. 1. Kampstr. 43, part.

Schoßhund zugelauf. Geg. Erstattg. der Unkost. abzuh. Gronaustraße 38, I. r.

Kneifer
am Sonntag vor dem Fredenbaumsaal verloren. Geg. Belohn. abzug. Gefl. Nachr. erb. H. Borsigstr. 57, II.

Schlüsselbund verl. Abzug. Flensburgerstr. 16, II, l.

Silberne Damenhandtasche (Monogr. T. O.) Mont. abd. im Buraholz verlor. **Hohe Belohn.** dem Finder o. dem, d. dies. namhaft macht. **Th. Ostermann,** Andreasstr. 7.

Vermietungen

Möbeltransporte
werd. gut u. bill. ausgef. Jos. Bäckerling, Reinoldist. 7

Lagerräume mit Kontor zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschst. d. Ztg. (98169

Lagerr. z. vm. Bornstr. 77.

Büroräume
in der 1. Etage Ostenhellweg 46-48 per sof. od. später zu vermieten. Näher. durch D. u. K. Schulze, Architekt., Dortmund, Goebenstr. 10.

Im Neubau Rosenthal 20, parterre, sind per 1. Januar 1914 noch 67818
Büroräume
zu vermieten, Näheres bei Grävinghoff u. Reinhard, Jägerstraße 19. Teleph. 1191

Büro Zentrum d. Stadt am Olympiatheater sofort zu vermieten.
Bornstraße 11.

Für Friseure!
Ladenlokal passend für Friseure, da noch keiner am Platze, zu vermieten **Hörde, Wellinghoferstr. 167.**

Ein Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung für jedes Geschäft geeignet, auf sofort od. später zu vermiet. Kaiserstraße 196.

Günstig geleg. Ladenlokal
per sofort oder spät. zu vm. Näheres **Otto Büchter, Lütgendortmund.** 94597

Ein Ladenlokal mit Wohn. 1. Januar zu vermieten. Kaiserstraße 58.

Goldwaren u. Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorsteckn adeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** - - - - - - - - - -

Sehr grosse Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 36—38
beim Bezirks-Kommando. 3563

Olympia - Theater

:: Max Walden-Ensemble ::

Das Farmermädchen

Operette in 3 Akten von Jarno **nur bis 15. Nov.**

„Mascotte"

Palais de danse und Cabaret

- im vorderen Neubau des Olympia-Theaters -

Neu eröffnet!

Beginn abends 10 Uhr

Täglich Auftreten allererster Kräfte der Gesangs- und Tanz-Kunst

Täglich Reunion

Zwei Kapellen: Wiener Salon-Orchester. — Hans Mücks bestexistierende Wiener Schrammeln.

Entree inkl. Garderobegebühr u. Billettst. M. 1. Ab 2 Uhr 35 Pf. Garderobegebühr inkl. Billettst.

Olympia-Tunnel.

— Willy Enger, Tünnes —

der beliebte rhein. Burleskekomiker mit sein. vorzügl. Ensemble

Heute 2 neue Possen:

„Der Badeengel von Ostende". „Der Nihilist".

Walhalla.

Heute zum letzten Male:

„Papas Junge" und „Alles für 22 Pfg."

Ab Freitag:

‚Nobleß auf Plüsch' u. ‚Familie Leinol'

sowie neuer Soloteil. (68116

Jedes Wort eine Lachsalve!

Konzert-Haus **„Flora"**

Lütgebrückstrasse 5-7.

Monat November: Täglich

Militär-Konzert

der Kapelle des II. lothr. Infanterie-Regts. Nr. 131 aus Mörchingen.

Anfang 7 Uhr abends.

Sonntags Matinee 11½—1½ Uhr.

Nachmittags von 4 Uhr ab.

„Zum Blücher" Münsterstr.

Täglich abends: Künstler-Konzerte.

Jeden Freitag und Mittwoch:

Familien-Abend mit Tanz.

V. D. H. Gewerbevereins-Saal **Donnerstag, 13. Nov., 8½ Uhr**

Experiment., Psychologe und Dozent **Leo**

ERICHSEN

auf vielseitige Anregung über:

Der moderne Mensch — Der persönliche Einfluß.

Neue Wege zum Erfolg.

Vortrag mit hochinteressanten Demonstrationen.

Karten: 2.50, 1.50, 0.80 Mk. Buchhandlg. Dreist, Betenstr.

„Zum Posthorn"

— Königswall. —

Freitag und Samstag

großes Schlachtfest



Kurhaus u. Pension Monte Bré. **Lugano-Ravigliana** (ital. Schweiz) Bestgeeignet für **Herbst, Winter u. Frühjahr.** Riviéraklima. Ein Dorado für Kranke, Nervöse u. Erholungsbedürftige. 150 Betten. Das ganze Jahr stark besucht. Aerztl. Leiter Dr. med. Schär. Illust. Prosp. u. Heilberichte frei d. Dir. u. Bes. Max Pfenninger.

Automobil

(Opel).

Empfehle erstklassigen neuen **Privat-Wagen**, 6sitzig, mit allen Annehmlichkeiten ausgerüstet, Klubsessel, für kleine und große Touren, offen u. vollständig geschlossen.

Heinrich Zeh, Ostenhellweg 3, Telephon 3297.

Stadttheater Dortmund

Freitag, den 7. Novbr. 1913 B. 14. Schauspielpr. 7½—10¼ zum 2. Male. Neuheit!

Belinde.

Ein Liebesstück in 5 Aufzügen von Herbert Eulenberg.

Sonnabend den 8. Novbr. 1913 Schülerpreise. 3½—6.

Festspruch.

Hierauf:

Kolberg.

Ermässigte Preise. 8—10¼.

Der Postillon von Lonjumeau.

Texte

zu

Colberg à 1 Mark.
Cavalleria rusticanah à 60 Pf.
Bajazzo à 60 Pf.
Eulenberg, Belinde, 2,50 M.
Postillon von Lonjumeau à 20 Pf.
Mignon à 50 Pf.
Barbier von Sevilla 20 Pf.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.,

Krüger-Passage.

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester

Dirigent: Georg Hüttner.

Freitag, den 7. November 1913

7. Symphonie-Konzert

Russischer Komponisten-Abend.

Symphonie „Manfred" von Tschaikowsky.

Anfang 8 Uhr Eintritt M. 1.00

Abonnements an der Kasse.

Verein ehem. Kavalleristen Dortmund.



Am Sonnabend den 8. cr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Gewerbeverein)

Monats-Versammlung

Mitteilung über das Wohltätigkeitsfest am 15. cr. am Fredenbaum.

Die diesjähr. Reservisten werden noch ohne Eintrittsgeld in den Verein aufgenommen und sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Sachsen- und Thüringer-Verein, Dortmund.

Samstag den 8. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet im Vereinslokal „Zur Altstadt" 1. Kampstr. 49, **Mitgliederversammlung** mit dem Vortrag „Ueber unsere engere Heimat" statt. Erscheinen der Mitglieder unbed. erforderl. Landsleute herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Kegelbahn

auf einige Tage i. d. Woche noch frei. Königswall 40. (

Tenorhornist, Tubaist und Klarinettist f. Sonnabend u. Sonntag gesucht. **Jähne,** Burgholzstraße 53, 2. Etg. (

Ja. Pianist empf. sich. Ders. ert. auch gründl. Unterricht.) Hohensyburgstraße 75, pt.

Konditorei und Café

Clostermann

Gegr. 1885 Fernruf 1153

befindet sich jetzt

nur

Ostenhellweg 20

gegenüber Gildenhaus.

Das bisher erwiesene Vertrauen bitte ich, mir auch im **neuen Heim** gütigst bewahren zu wollen.

Gerh. Clostermann

Ia. gekochte Rollschinken

nach Prager Art zart und mild gesalzen, vom feinsten Geschmack,

Ia. ger. Casseler Rippenspeer,

Ia. mildgesalzen Kotelett,

Ia. mildgesalzen Nacken.

offeriert billigst und hält stets vorrätig

Otto Böhne,

Papengarten 66

Schweinegroßmastanstalt u. Hausschlächterei Otto Arndt Oerlinghausen i. Lippe.

Versende an Private ersilt.

Hausmacher-Landwurst

gegen Nachnahme. Man verlange Preisliste. 62054

JUNG-MÜHLE

Krüger-Passage DORTMUND Westenhellweg 9

Cabaret und Palais de Danse

Täglich abends 9 Uhr:

Vorträge und Tanz erster Kunstkräfte.

Das große November-Programm:

Hansi Heller Wiener Stimmungs-Soubrette.

Herr Rudolfi komischer Zauberakt.

Herma Fleury die reizende Fantasietänzerin.

Guido Herper Bravour-Sänger.

Olga Maxi Jugendliche Verwandlungs-Tänzerin.

Gerda Arnhoff in ihrem Repertoir.

Carl Carstens Vortragskünstler.

Odette Myrtil Jugendliche Violin-Virtuosin.

Kurt Winterle Freiheitsdicht. u. Moralprediger

Albion Trio Spitzen-Tänzerinnen.

Erna Greffin Gesangs-Diva.

Oscar Herm. Röhr der beliebte Conferencier.

Deehe Duo Tango Tanz.

7 Yorkshire Lasses 7 Englische Verwandlungs-Tänzerinnen.

Rudolfi Präziosa die unerreichten Gedächtnis-Künstler.

Eintrittspreis: 1 Mk. einschl. Garderobe und Steuer. — Ab 1 Uhr nachts 50 Pf.

Corso Lichtspiele

Heute

die letzten Vorführungen

des grandiosen Filmdramas

Der schwarze Tod

mit der bildhübschen **Rita Sacchetto** in der Hauptrolle.

Morgen zum ersten Male:

Winterflirt

oder:

Endlich allein

Eine tolle Komödie in 3 Akten, in der Hauptrolle **Lissi Nebuschka.**

Tränen werden gelacht!

Hotel Birkenfeld

Telef. 4924 G. BOLDT Telef. 4924

Am Hauptbahnhof

Täglich: W. Döhrmanns Konzerte.

Süddeutsche Bedienung.

Loge!

Idealgesinnte Herren in gesicherter Position, die auf dem Boden einer durch die Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft begründeten Weltanschauung stehen, finden Anschluß in einer unabhängigen Groß-Loge.

Schr. Ang. u. F. Z. A. S. 1263 an den Gen.-Anz. D.

Aepfel! Aepfel!

Bin Samstag, den 8. ds. Mts, wieder mit einer grossen Auswahl **feinster Tafeläpfel** auf dem Hauptmarkt. Graue Reinetten, Gold-Reinetten, Paradies, Goldparmänen und die beliebten Erdbeeräpfel. Kochäpfel von 10 Mk. an

Albert Holzgräber

Münsterstr. 101. (98017

Eilt! **Nur 8 Tage dauert** **Eilt!**

der

Total-Ausverkauf

52 Westenhellweg **Dortmund** **Westenhellweg 52**

neben Schuhhaus „Das muß man sehen"

neueste und moderne Herren- und Burschen-

Ulster, Paletots Anzüge und Hosen

sowie **Lodenjoppen**

um schnell zu räumen,

zu fabelhaft billigen Preisen!

Der Total-Ausverkauf bietet für jedermann, der sich ein gutes gediegenes Kleidungsstück für wenig Geld anschaffen will, die beste Einkaufsgelegenheit.

Nur Westenhellweg 52 **Nur Westenhellweg 52**

Haselhoff's Bier-Palast

am Steinplatz. Heute abend 7 Uhr:

Soubretten-Wettstreit

Vollständig neues Programm

u. a.:

?

‚Pianola'

der bedeutendste und künstlerisch vollendetste

:-: Kunst-Klavierspiel-Apparat :-:

in **Flügel** und **Pianos** eingebaut, stets auf Lager.

Vorführung jederzeit im eigenen Musiksalon

Franz Reinelt, Klaviermacher.

Ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft

Dortmund, Balkenstr. 14-16, am Markt.

Besonders billige

Dauerbrandöfen.

Durch Einkauf ganzer Waggonladungen bin ich in der Lage, meine Oefen ganz

besonders billig

zu verkaufen. Oefen von 5 Mk. an. Lagerbestand 600 Stück. Lieferung frei Haus.

Teilzahlung gestattet.

Otto Berthold Dortmund

Münsterstrasse 6—8.

Auf 2 Lose ein Gewinn garantiert

Ziehung 18. November

Münchener Lotterie

Gesamtwert der Gewinne Mark:

100000

Hauptgewinn **15000**

Lose 2 M.— 2 Lose 1 gerade und 1 ungerade Nummer **4 M.**

Porto und Liste 30 Pf. extra

Wer 2 Lose kauft eine gerade u. eine ungerade Nummer muss gewinnen

H. C. Kröger Berlin W 8, Friedrichstr. 193a.

Verkaufsstellen Dortmund: Jülicher's Glückskollekte, Münsterstraße 4, **Pfeifen-Wolff,** Rheinischestraße 60½, **Knefelkamp,** Rheinischestraße 59.

Prima Hammelfleisch nur 75 Pfg.

Humboldtstraße 17. Rheinischestraße 100.

Reform-Zöpfe

mein Schlager!

ohne Kordel, 100 cm lang . . . . . **8.00** Mk.
115 cm lang . . . . . **12.00** Mk.
reine **Naturzöpfe** von **3.00** Mk.
geringere Qualität von **1.50** Mk. an.

Gratis bekommt jede Dame eine **Flechte.** Frisur bei Kauf einer

Kopfwäsche m. Frisur vorm. **90** Pf., nachm. **1.00** Mk.

Bedienung in **5** einzelnen Kabinen.

Haarfärben. — Ondulation.

Zöpfe, Unterlagen, Puppenperücken

werden von ausgekämmten Haaren angefertigt.

Puppenperücken

aus echtem Haar von **75 Pfg.** an.

Marta Seeger

Westenhellweg 125. Tel. 1027.

Vom Hauptbahnhof rechts über Schmiedingstraße Körnerplatz 4 Minuten Weg. 66629

Wie Lack

-leder, so blank und glatt

glänzt

der Schuh durch Behandlung mit Immalin. Färbt und fettet nicht ab, ist sauber, praktisch und billig!

Immalin

Bester Schuhputz

Westfalen-Rheinland.

Dorstfeld, 6. Nov. (Gestohlen) wurde in der vergangenen Nacht aus der Telegraphenleitung auf der Heyden-Rynschstraße in der Nähe des Güterbahnhofes etwa 850 Meter Broncedraht. An derselben Stelle ist vor etwa 6 Wochen gleichfalls der Draht entwendet und darauf erneuert worden. Jetzt ist auch dieser gestohlen worden.

Dorstfeld, 6. Nov. Einbrüche und kein Ende.) Den Steigern U. und Sch., Wittenerstraße wohnhaft, wurden mittelst Einbruchs von einem Bodenzimmer 1 Schinken, 2 Speckseiten, Bekleidungsstücke und Pfeifen nebst Tabak gestohlen.

Lütgendortmund, 6. Nov. (Zu dem Grubenunglück auf Zeche „Bruchstraße" in Langendreer.) Von den vier auf Zeche Bruchstraße im Bremsberg verunglückten Bergleuten sind 2 von hier, nämlich die beiden Getöteten Pforr und Brosowski. Letzterer war verheiratet und Vater von 2 Kindern. Die Verletzungen der beiden andern waren leichterer Natur, sodaß sie sich nach Hause begeben konnten.

Rüdinghausen, 6. Nov. (Milchpantscherei.) Am 16. Aug. 1912 und am 18. Febr. 1913 wurde die Milch des Händlers Wilh. Schönfels von hier untersucht und eine Fälschung mit 8—10 Proz. Wasser konstatiert. Am 13. Juli d. J. kam die Sache vor das Schöffengericht, und hier behauptete der Angeklagte, daß sein Bruder, der Landwirt O. Schönfels, die Milch mit Wasser vermischt habe. Die Sache wurde damals vertagt, und stand am Mittwoch wieder zur Verhandlung an. Sie endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 200 Mk. Das Gericht sprach die Ansicht aus, daß beide Brüder pantschten.

Datteln, 6. Nov. (Die Gemeindevertretung) beschloß die Ausführung der Anlagen im neu zu schaffenden Kaiser-Wilhelm-Garten vor dem neuen Amtshause dem Architekten Pieper in Bielefeld nach dessen Plane zu übertragen. Die alte katholische Schule in Datteln-Hagem soll für Jugendzwecke umgebaut werden. Die Versammlung beschloß ferner, gegen den Beschluß des Kreisausschusses, der die letzten Gemeinderatswahlen in allen drei Abteilungen für ungültig erklärt hat, beim Bezirksausschuß in Münster Berufung einzulegen.

Recklinghausen, 5. Nov. (Stadtverordnetenwahlen.) Die gestern und heute stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung brachten in überraschender Weise ein Stichwahlergebnis zwischen Zentrum und Liberale. Auf erstere entfielen rund 2170, auf letztere rund 1976 Stimmen, die Sozialdemokraten erhielten 255. Vor zwei Jahren war das Ergebnis folgendes: Zentrum 2190, Liberale 767, Sozialdemokraten 762 Stimmen. In der dritten Abteilung sind in diesem Jahre 8008 (1911: 7993) Wahlberechtigte.

Wattenscheid, 6. Nov. (Der letzte weibliche Schrankenwärterposten,) der noch inmitten des engeren Kohlenreviers zwischen den Stationen Bochum-Süd und Wattenscheid vorhanden ist, wird auch jetzt, gleich seinen andern Leidensgenossen im hiesigen Revier, bald von der Bildfläche verschwinden. Der Posten befindet sich an dem Bahnübergang unweit der Blockstelle Eppendorf, wo ein Feldweg die Engelsburg mit der Gemeinde Höntrop verbindet. Dieser Uebergang im Niveau des Bahnkörpers wird auch gleich den übrigen Planübergängen einer Unterführung Platz machen müssen.

Arnsberg, 5. Nov. (Fahrlässige Gefangenenbefreiung.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Gefangenenaufseher und Hilfsgerichtsdiener Alwin Kühn aus Brilon wegen fahrlässiger Gefangenenbefreiung zu verantworten. Im Mai d. Js. befand sich im Brilloner Gerichtsgefängnis der Schlosser Paul Stoll in Untersuchungshaft. Kühn ließ nun oft die Zellentür wie auch die Gittertür, die das Gefängnis von seiner Wohnung trennte, unverschlossen, so daß Stoll, damals einziger Häftling, sogar auf einen anderen Gang des Gerichtsgebäudes gelangen konnte. Stoll begab sich sogar einmal in die Wohnung des Aufsehers und bat diesen, seine Zelle doch zu schließen. Schließlich bekam der Häftling Freiheitsgedanken, ging in das ebenfalls unverschlossene Ankleidezimmer, vertauschte seine Häftlingskleidung mit einer Zivilkleidung und rückte aus. Später wurde er wieder eingefangen. Da dem Kühn sonst ein gutes Zeugnis ausgestellt wird, erkannt das Gericht auf 30 Mk. Geldstrafe.

Münster, 5. Nov. (Die Stadtverordneten) nahmen in ihrer heutigen Sitzung in zweiter Lesung die Vorlage über den Bau einer städt. Tonhalle in Verbindung mit den Räumlichkeiten des alten Stadttheaters mit großer Mehrheit an und bewilligte die Kosten hierfür im Betrage von 533 000 Mk. Die Hälfte der Summe soll aus Kämmerei-Ueberschüssen früherer Jahre, die andere Hälfte aus Anleihemitteln gedeckt werden. Da Stadtverordneter Baurat Loesken zu Beginn der Sitzung erklärte, daß sich voraussichtlich ein Käufer für das alte Stadttheater finden werde, wurde eine Entschließung angenommen, wonach man mit dem Bau der Tonhalle vor dem 1. Dezember d. J. nicht beginnen dürfe, und daß, falls man bis dahin das alte Stadttheater verkaufen könne, der heutige Beschluß der Stadtverordneten als ungültig zu betrachten sei.

Solingen, 5. Nov. (Der Streit,) der zwischen dem Messerschleiferverein und der Firma Gebr. Christians entstanden war, und der seine unmittelbare Ursache in der Einführung von Schleifmaschinen hatte, aus diesem Grunde auch zu einem ernsten Konflikt zwischen dem Messerschleiferverein und dem Fabrikantenverein zu führen drohte, ist heute mittag durch Vermittelung des Vorsitzenden und Geschäftsführers des Fabrikantenverbandes beigelegt worden. Die Sperre wurde beiderseitig aufgehoben, die ausständigen oder ausgesperrten Arbeiter nahmen heute nachmittag die Arbeit wieder auf. Die Vereinbarung enthält Bestimmungen über die Verwendung von Schleifmaschinen.

Gummersbach, 5. Nov. (Aerzte und Krankenkassen.) Im oberbergischen Lande hat sich der Streit zwischen den Aerzten und den Krankenkassen wegen des neuen Vertrages sehr zugespitzt. In einer Versammlung der Vorstände oberbergischer Krankenkassen wurde eine Entschließung angenommen, in der es unter anderem heißt: Nachdem die Aerzte die Verhandlungen über den neuen Vertrag unter Hinweis auf die allgemeine Kriegsansage ihres Verbandes abgelehnt hätten, spreche die Versammlung den einmütigen Willen aus, nunmehr Schritte zu tun, um die ärztliche Behandlung der Krankenkassenmitglieder in anderer Weise sicherzustellen. Vorher solle noch ein letzter Versuch gemacht werden, um den Frieden mit den Aerzten herbeizuführen. Sei aber bis zum 15. d. Mts. keine Einigung über den neuen Vertrag erzielt, so solle versucht werden, eine angemessene Zahl von Kassenärzten durch Ausschreibung der Stellen heranzuziehen. Gegebenenfalls solle nach dem 15. d. Mts. auch der Schutz des § 370 der Reichsversicherungsordnung beim Oberversicherungsamt beantragt werden. Ferner beauftragte die Versammlung einen Ausschuß, eine Statistik über die im letzten Jahre von den größeren Krankenkassen im oberbergischen Lande gezahlten Arzthonorare auszuarbeiten und baldigst zu veröffentlichen.

Vermischtes.

— (Herkomer über den Kinematographen.) Hubert von Herkomer hat sich in einem Vortrag in einem Londoner Klub über seine Stellung zum Kinematographen ausgesprochen. Er sagt bescheiden, daß er bisher eine verhältnismäßig geringe Erfahrung als berufsmäßiger Filmverfertiger habe, äußert aber die feste Ueberzeugung, daß der Kinematograph den größten Einfluß zum Guten und Bösen habe, der überhaupt in modernen Zeiten eingetreten sei. Jeder verständige Mensch, führt der berühmte Maler weiter aus, macht sich heute Gedanken darüber, ob der Eindruck der Lichtspiele immer ein guter sei. Das Gefühl wächst — und das ist eins der besten Zeichen der Zeit — daß eine Folge von Nervenaufreizungen nicht notwendig dazu gehört, um eine solche Vorführung sehenswert zu machen. Wohin die Vervollkommnung der Technik noch führen wird, läßt sich schwer sagen. Viele Geister arbeiten daran, und Herkomer selbst glaubt, daß wir schließlich nicht nur Films mit Form und Farbe, sondern auch mit Tönen haben werden, aber er meint damit nicht ihre Ergänzung durch Grammophone. Im übrigen schreibt er diesem Theatern die Möglichkeit eines großen Werts für die Volksbildung zu, und hofft, daß die kostspielige Richtung, in der sie sich entwickeln, nicht verhindern wird, auch den ärmeren Kreisen eine Reihe von Sitzen in diesen Schaustellungen zu bieten, besonders an solchen, die zu einer Förderung der Mäßigkeitsbewegung dienen. Von den bisherigen Darstellungen ist Herkomer nicht besonders entzückt, schreibt seine Verstimmung über die Technik aber hauptsächlich dem Umstande zu, daß die Photographie in Schwarz und Weiß eine höchste Vollendung der Schauspieler verlangt, namentlich so lange die Erklärung durch das Wort fehlt. Endlich spricht er die Hoffnung aus, daß das Publikum bald des Nervenkitzels solcher Vorführungen müde werden möchte, und daß man auch noch mehr als bisher auf eine geeignete Belehrung der Kinder Rücksicht nehmen werde.



So zufriedene Gesichter
weil wir nur
Kunerol
naturreines Pflanzenfett aus Kokosnüssen,
Kunerona
(feinste Pflanzenbutter-Margarine, frei von tierischen Fetten) zum Kochen, Braten, Backen und aufs Brot verwenden.
Alleinige Fabrikanten: Kunerolwerke G. m. b. H., Bremen
Ueberall erhältlich. — Vertreter: Hugo Lexau, Mallinckrodtstraße 276. Telephon Nr. 4947.

Kunst und Wissenschaft.

In der Dortmunder Jahrhundert-Ausstellung.

„Gehen Sie mit in die Jahrhundertausstellung?" fragte ich einen Bekannten, der mich, wie schon öfter, besuchen kam. — „Nach Breslau?" — „Nein, in unsere Ausstellung, im alten Rathaus, die der Direktor der Bücherei am Markt mit einigen andern Herrn zusammengebracht hat aus Beständen der Dortmunder Sammlungen und Büchereien, sowie aus Beiträgen aus Privatbesitz. Die Hauptsache sind handschriftliche und gedruckte Dokumente aus der napoleonischen und der Befreiungszeit." — „Dafür habe ich weniger Sinn!" meinte er. Das Studium solcher Dinge erfordere auch viel zu viel Zeit. Da ich ihm erwiderte, die Ausstellung enthalte auch eine reiche Anzahl interessanter Bilder und verschiedene schöne Kunstgegenstände, war er jedoch schon halb gewonnen. Den Ausschlag gab aber die Mitteilung, den Kern der Ausstellung bilde eine Sammlung aus dem Besitz des Freiherrn vom Stein. Hier sei wenigstens der Mann in die Mitte gestellt, sagte er anerkennend, der den Geist der großen Zeit verkörpere.

Den Weg zur Ausstellung benutzte ich, um meinem Begleiter klar zu machen, welch reichen Genuß auch eine Ausstellung von beschriebenem oder bedrucktem Papier bereiten könne. Es sei doch gerade, wie wenn man alles miterlebe, solange man die zum Teil mit erregter Hand oder hastig mit Bleistift geschriebenen Mitteilungen vor Augen sehe, die unsere Geschichte mitbestimmt oder wiedergegeben haben. Und wie anregend sei es, z. B. die feinen Schriftzüge Alexanders v. Humboldt oder Gneisenaus mit den vorwärtsstürmenden eines Blüchers zu vergleichen und die Schreibweise des letzteren, die übrigens hier garnicht so „barbarisch" erscheine, selbst zu prüfen. Und einen Bericht der Leipziger Schlacht etwa, in einem Buch zu lesen, das den stolzen Vermerk trägt: „Im Jahre der Freiheit 1813", sei ungefähr derselbe vorzügliche Genuß, wie das Betrachten einer Medaille mit Prägeglanz gegenüber einer durch viele Hände und Jahre gegangenen. Zudem enthalte die Ausstellung mehr als eine Handschrift, die noch ihrer Veröffentlichung warte.

Indes er schien tatsächlich dafür „weniger" Sinn zu haben. So beschlossen wir, in der Ausstellung getrennte Wege zu gehen. Ihm wollte ich die Bilder, die Medaillen (einzeln und in Serien), die Möbel und Tassen und die „eisernen" Schmuckgegenstände überlassen, während ich mich an die Tische machen wollte, die Briefe und Drucksachen enthielten. Die großen Oelbilder Jéromes und des Freiherrn vom Stein — ich wagte, ihm entschieden das aus Schloß Kappenberg als das beste und schärfste zu bezeichnen — würde er ja auch ohne mich nicht übersehen haben, sowenig wie den schönen, in leuchtenden Farben glänzenden klugen Kopf des einstigen Präfekten G. v. Romberg. Auch die feinen Pastelle an der Ostwand (Nr. 844, 845) und besonders das wunderschöne auf Porzellan gemalte Bild der Königin Luise mußten ihm von selbst in die Augen fallen. Eher war es nötig, ihn auf den feinen, ideal gedachten Stich unten an der Westwand aufmerksam zu machen, der „Die Zöglinge der höheren Lehranstalten Berlins auf dem Schlachtfeld von Dennewitz" darstellt. Der „Uebergang über die Beresina", ein Geschenk Friedrich Wilhelms an einen tapferen Kämpfer und das durch kräftigen Rhythmus ausgezeichnete Triptychon von Dettmann verdienten jedenfalls auch einen Blick. Als Ergänzung zu der an der Westwand angebrachten Zusammenstellung von einem Dutzund der an der Freiheitsbewegung hervorragend beteiligten Logenmitglieder empfahl ich ihm das in einem Schrank ausgestellte und mit dem Bild Blüchers versehene Buch von 1813 „Die Freimaurer zur Zeit der Freiheitskriege." Als Gegenstück wollte ich ihm nachher die auf einem Schautisch liegende „Chanson maçonnique à la Santé de S. M. I. R. le Grand Napoléon", der dort als starker Retter gepriesen ist, zeigen. So überließ ich ihn dem Studium der fast unendlichen Zahl berühmter „Zeitgenossen" aus der Wende des 19. Jahrhundert, unter denen selbst Paganini in einer satirischen Darstellung vertreten ist. Bald war er von der mit großem Geschick zusammengestellten Gallerie gefesselt. Wie er mir selbst nachher zeigte, macht es besonderen Genuß, die Köpfe von Hegel und Tieck, von Gneisenau, Metternich und Talleyrand in guten Stichen nebeneinander zu sehen. Auch die, leider nicht zusammengehängten Nrn. 372—75, die Joh. v. Müller darstellen, sind geeignet, den suchenden Blick zu befriedigen, wie die beiden Goetheköpfe 343 und 44 oder der seine Alex. v. Humboldt (Nr. 354). Einheimischen müßten 258: der Nassauische Regierungsdirektor und französische Präfekturrat Hiltrop, 267: Arn. Mallinckrodt, Fr. v. Vincke, F. A. Brockhaus, Kortum (366) und die freundlichen Pädagogenköpfe Langethals und Middendorfs (369 und 317) neben ihrem Mitarbeiter Fröbel (340) besondere Freude machen. Für den Fall, daß er vor mir fertig wäre, empfahl ich meinem Begleiter die durch den ganzen Saal sich ziehenden, nach den alten Studien eines Hamburgers wieder herausgegebenen Soldatenbilder der napoleonischen Armee. Wohl nichts kann einen besseren Begriff von der internationalen Macht des französischen Kaisers geben als diese bunte Masse von Vertretern all der Truppen, die 1806—13 durch Hamburg gezogen sind. Bärenmützen, Sappeurbeile, läppischer Uniformflotter, ja spanische Krieger mit Regenschirmen bieten reiche Unterhaltung.

Mir war bei den Manuskripten weniger leichte Unterhaltung zur Hand. Höchstens daß einige englische Stiche, die die großen Zeitereignisse wie die Schlacht bei Leipzig merkwürdig episodenhaft darstellten, oder Karikaturen, so das von Kaiser Alexander dem Freiherrn vom Stein geschenkte Spottbild auf Napoleons Rückzug, das Schwarz der Schriftzüge unterbrach, wie bei den Druckschriften da und dort ein bald kokettes, bald humoristisch-illustriertes Stammbuch farbig hervorlächelt. Sonst ist die Stimmung vorwiegend ernst, in die das Lesen jenes Schriftwechsels aus meist trüber Zeit versetzt. So besonders die schmerzlichen Bitten der Königin Luise an Stein! (Vgl. 70, 75.) Die beiden wichtigsten Briefe sind deutsch geschrieben, die andern, wie auch viele andere der Zeit, französisch oder deutsch und französisch durcheinander. Wie bezeichnend ist die Bitte der preußischen Königin, Stein möge über ihre Schreibfehler im Deutschen nicht lachen (Nr. 71)! Auch der Brief Steins an den Domdechanten v. Spiegel (655), wo er meint, daß einem nichts übrig bleibe, als „den Nacken unter das eiserne Schicksal zu beugen", weckt traurige Erinnerung. Hier spricht der vor ½ Jahr von seinem König ungnädig Entlassene. Der Brief Friedr. Wilhelms (Nr. 35) vom 15. Okt. 1807 führt uns bereits in eine etwas bessere Zeit: Stein ist seit einigen Wochen Leiter der gesamten Zivilverwaltung Preußens und wird als solcher in der Lage sein, grundlegende Reformen durchzuführen. Hierher gehören dann Druckschriften wie Nr. 151 „Edict den erleichterten Besitz und den freien Gebrauch des Grundeigentums, sowie die persönlichen Verhältnisse der Landbewohner betreffend" und Handschriften wie Nr. 172 „Organisationsplan der oberen Behörde des preußischen Staates". Schwer genug war aber auch diese Zeit. Das beweist Steins Frage in einem Brief an den König (107), ob es „raisam sei, zahm und geduldig den Ausspruch eines verruchten Tyrannen abzuwarten" oder, wie er meint, „die Ansichten des H. Oberstlieutenant von Gneisenau" zu befolgen. Die ganze Not der Zeit zeigt aber der Briefdes Prinzen Wilhelm (134) aus Paris, der den Bericht enthält über die Ablehnung seines Angebots an Napoleon, als Geisel sich ihm zur Verfügung zu stellen. Der November 1808 brachte dann die 2. Entlassung Steins, diesmal auf Verlangen Napoleons. Das Abschiedsschreiben des Königs zeigt Nr. 39 der Sammlung. Eine Darstellung seiner ganzen zweimaligen Regierungstätigkeit mag die Originalhandschrift Steins (159) „Unzertrennliche Denkwürdigkeiten aus 1806 und 1807—08" enthalten.

Die Veranlassung zur Entlassung Steins i. J. 1808 hatte ein aufgefangener Brief an den Grafen Wittgenstein gegeben. Ein der „Aufklärung verschiedener dieser Sache folgender Ereignisse dienender Brief Wittgensteins (135) enthält von Steins Hand die resignierten Worte: „Wenn Herr Koppe, dem dieser Brief anvertraut war, nur den 10ten Teil der Mittel angewandt hätte, um ihn zu verwahren, wie ihm anzuwenden aufgegeben worden, so wäre er nicht in fremde Hände gefallen." Den Mut hat dem Freiherrn vom Stein sein Mißgeschick nicht zu nehmen vermocht: er schreibt noch Trostbriefe und andere (110). Anfang Januar 1908 erfolgt seine Aechtung (vgl. 91 und 137). Da lese man nun den Brief Nr. 111 an die Prinzessin Marianne — die treue Anhänglichkeit des Pringen Wilhelm von Preußen und seiner Gemahlin an Stein und an die Sache des Vaterlands gehört zum Schönsten jener Zeit! —, der die würdigen Wort enthält: „Möchte nur mein Untergang im Sturm der Zeit meinem deutschen Vaterlande nützlich sein, so will ich mit Freudigkeit noch mehr dulden". Der falsche Paß, mit dem Stein dann später als „Sieur Charles Frücht" reisen mußte, ist als Nr. 58 auf einem Schautisch ausgelegt. Briefe von Wilh. v. Humboldt (60), Schön (100), Lützow (77. 78.) Alexander von Rußland (4. 5.) zeigen, wie Stein jetzt erst recht die Hoffnung der Patrioten, der Mittelpunkt der geheimen Arbeit gegen Napoleon und der begehrte Berater der Fürsten wurde.

Mit Briefen Steins an Gneisenau (113. 116.) aus Petresburg treten wir schon in die Zeit, wo es gilt, den Fall Napoleons nur noch zu beschleunigen. „Die Rheingrenze ist nicht genug" schreibt die Prinzessin Marianne schon im März 1813 an Stein (83); dieselbe hohe Dame möchte auch schon um dieselbe Zeit (84) etwas über die künftige Konstitution von Deutschland hören, wie sie Stein sich denke. Dazwischen kommen Aufrufe zur Bildung der freiwilligen Jägerkorps, der Landwehr (756. 757.), Berichte über den Ueberfall auf die Lützower (178) u. a., ein Brief mit kurzer Mitteilung von Körners Tod (88) und ein „Lied vom festen deutschen Stein" (165). Den Berichten Gneisenaus über die Schlacht an der Katzbach gleich nach dem Kampf (46) möchte ich schon hier mit seinem Bericht über den Tag von Belle-Alliance (50) zusammenstellen. — In treffender Art kommt die Meinung jener Zeit über Napoleon in einem Briefe aus unserer Gegend zum Ausdruck, wo es heißt: „Wir haben uns hier des glücklich erfochtenen Sieges über den schändlichen Kerl recht gefreut und Gott dafür gedankt" (770). Dieser Brief gehört zwar nicht zur Stein'schen Sammlung, kann aber wohl dem in wunderbar bezeichnendem Wechsel zwischen Französisch und Deutsch zu Paris 1814 von Stein selbst geschriebenen (123) mit dem verächtlichen: „Le tyran a fini comme un laîche" an die Seite gestellt werden.

Den Glückwunschschreiben aus fürstlichen Händen — z. B. 33. und 22. Hier wechselt Französisch und Deutsch in feiner, absichtsvoller Weise — sollte nur allzubald die Enttäuschung folgen. Die von Kleist v. Nollendorf (65) ausgesprochene Hoffnung, Stein werde bei der Ausnutzung des Sieges über Napoleon alle kleinen „Privatinteressen" unschädlich machen können, ging nicht in Erfüllung. So konnte Arndt trotz seiner im Briefe Nr. 6 — der nach 1815 geschrieben sein muß — ausgesprochenen Liebe und Verehrung für Preußen im Jahre 1819 (9) schreiben: „Warum hat uns Gott für diese Tage keinen Fürsten beschieden mit hohem Stolz und lichtem Geist? Wie leicht wäre die Zeit zu führen gewesen! Nun und so wird sie von Tag zu Tag zu Tag schwerer."

Ich wollte auf die einzelnen Briefe der Mitarbeiter an dem großen Werk der deutschen Befreiung — es fehlt fast keiner von York bis Görres — nicht eingehen. Nur auf die Erstlingsdrucke der Werke Arndts und Jahns sei noch verwiesen, sowie auf die Masse von Denkschriften, Erinnerungsblättern, Proklamationen u. a. m. An die gute Seite der napoleonischen Herrschaft erinnern mehrere Codes Napoléon, die musterhaft angeordneten Heirats- und Geburtsregister, eine Polizeiordnung für Doertmund von 1811 und die Dokumente Romberg'scher Fürsorge (748. 749.), Verordnungen über fremde Werbungen, über Desertionen, Kriegssteuern, Verhandlungen betr. die aus Spanien und Rußland nicht zurückgekehrten Soldaten etc. vervollständigen das Bild nach der anderen Seite. Nr. 767 regelt in etwas beruhigender Weise wieder die „Aufbewahrung der Militärwaffen und sonstigen Armaturstücke".

Die Litteratur der Zeit ist ausgiebig mit „Hermann", „Rhein. Merkur", „Westphälischen Tagesblättern" u. a. m. vertreten. Wenn man schön gouvernemental blieb, konnte man ja trotz der Zensurvorschriften in Nr. 487 und 738 ruhig weiter drucken. Die kühle Neutralität zu wahren, ist übrigens damals allem Anschein nach manchmal leichter gefallen, als wir gemeinhin denken. Fast klassisch ist in dieser Beziehung die Bemerkung der Dortmunder Annalen (729) zu nennen, die nach der Schlacht bei Jena schreibt: „. . und hiermit hatte die preußische Größe und Herrlichkeit ein Ende."

Die vielen Almanache und Kalender werden wohl alle in ähnlich einfacher Weise sich mit der Zeitgeschichte abgefunden haben. Mein Begleiter erreicht mich wieder, wie ich gerade in den durchaus unpolitischen, in der Nohelt der Technik an heutige Moden erinnernden Holzschnitt aus einem Bauernkalender versunken war. Er war sehr befriedigt. Die Federzeichnungen von Bauer, die überall mit ihren Charakterköpfen hervorstachen, und einige Sonderdrucke der „Jugend", wie er sie gefunden hatte, wollte er sicher als Andenken noch in Dortmund erstehen. Ich mußte ihn aber zuvor noch ein kleines Privatissimum über die Tätigkeit Steins im westfälischen Gebiete lesen. Die Nummer 1 und 127 und das hübsche Bildchen von Wetter (306) gaben das Anschauungsmaterial. Zur Kenntnis der wirtschaftlich so bedeutenden Arbeit Steins empfahl ich ihm den Aufsatz in dem ja auch sonst so lehrreichen „Führer und Gedenkbuch".

Nun galt es noch eine kurze Nachlese. Den Wert eines Tagebuchs wie das von Hähling von Lanzenauer (809) konnte auch mein unliterarischer Freund ermessen. Kugelschutzbrief (698 und die geschraubte Ueberschrift des Brautbriefs Nr. 699 erschienen auch ihm lesenswerte Dokumente. Von Napoleons „Undankbarkeit" bekam er eine bessere Meinung, als er die Denkmünzen mit der Inschrift: „A ses compagnons de gloire sa gernière pensée St.-Hélène 5. V. 1821" sah. Ein goldener Becher Napoleons, bei Waterloo erbeutet, das von ihm selbst bis 1815 getragene und durch Erbgang in hiesigen Besitz gekommene Kreuz der Ehrenlegion, ein reizendes Bildchen der junggen Marie Louise (270) erschienen ihm ebenso beachtenswert, wie das von der Königin Luise gestrickte Beutelchen (222), das sie dem Freiherrn von Stein geschenkt, oder der goldene Alexander von Rußland (201). Nun mußte er doch auch noch zu den Handschriften. Denn der Brief Friedrichs des Großen an Steins Mutter mit dem die preußische Laufbahn Steins beginnt, war doch sehenswert (176). Da konnte er sich auch nicht sträuben, wenn ich ihn zu dem Rahmen zog, in dem neben einander eine wüste Unterschrift Napoleons, ein zierlich feiner Brief der Königin Luise, in dem sie für eine arme blinde Frau sorgt, und ein Schreiben Metternichs betr. „Grundsätze, Moralität und politische Haltung des Tonsetzers Felix Mendelsohn-Bartholdy" zu sehen sind. Der in der Nähe hängende „King of Prussia" wird in seiner Bücherhaltung wohl nur in bedingter Weise Anspruch auf historische Treue machen können; vielleicht eher die wenig geschmeichelten Bilder des Herzogs von Braunschweig (203) und von A. Mallinkrodt. Den Schluß machte ich, indem ich das eigenhändig geschriebene Gedicht Steins (103) vorlas, das so schwungvoll schön die stolze Vaterlands- und Freiheitsliebe jenes Mannes zeichnet.

Mein Besucher war an diesem Abend bedeutend zurückhaltender als sonst, wenn er auf die Bier- und Unkultur von Dortmund zu sprechen kam. Er ist übrigens nicht der einzige Auswärtige, der mich um unsere Wilhelm-Augusta-Viktoria-Bücherei beneidet.



Gratis-Löffel
für Quaker Oats Konsumenten

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind. Diese Löffel tragen keinen Reklameaufdruck, sind von grosser Haltbarkeit und eine Zierde für jeden Tisch.

Genaue Abbildung in Naturgrösse. Ohne Reklameaufdruck.

30 jährige Erfahrung
in der Küche hat den Beweis des Wertes von Quaker Oats erbracht.
Die Hausfrau weiss jetzt, dass Quaker Oats in hundertfacher Weise zubereitet werden kann, dass es die Gesundheit kräftigt, und dass es das sparsamste Nahrungsmittel ist, welches sie kaufen kann.



Die schönsten Herren

Ulster, Paletots, Anzüge etc.

neu und getragen

für **12.00 15.00 18.00 20.00** Mk. und höher,

Hosen, nur neue Dessins, für **2.75, 3.00, 3.50, 4.50, 6.00** Mk.

und höher erhalten Sie in Dortmund nur in dem

Kaufhaus für Monatsgarderobe

nur

12-14 Brückstraße 12-14 I.

Im Hause der Stehbierhalle Wilberg.

Fahrt in der Umgebung wird vergütet.

Eigenes Fabrikat

Böhmer Stiefel

anerkannt **gut und billig.**

Verkaufsstellen nur:

Dortmund: Ostenhellweg 40.
Hörde: Chausseestrasse 63.
Dortmund: Rheinischestrasse 59.
Derne: Bahnhofstrasse 60.
Castrop: Wittenerstrasse 19.
Herne: Bahnhofstrasse 68.
Recklinghausen: Kunibertistrasse 27.
Elberfeld: Schwanenstrasse 17.

Damen Hüte

werden nach den neuesten Modellen prompt u. billigst umgarniert

Geschw. Jordan

Dortmund Münsterstr. 45 Ecke Kielstr.



5 Tage zur Probe

mit Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, also ohne jede Kaufverpflichtung und

ohne jede Anzahlung

lediglich gegen monatl. Teilzahlungen von

2 Mark

an lief. wir Pathé-Sprech-Apparate (ohne Nadelwechsel spielbar), Musikwerke aller Art, Violinen, Cello, Zithern, Operngläser, Feldstecher, photographische Apparate, Schußwaffen, Bücher, Reißzeuge, Schreibmaschinen, gerahmte Bilder etc.

Verlangen Sie per Postkarte illustr. Katalog

Bial & Freund

Postfach 165/633 Breslau II

Jagdgewehre, Brownings, Revolver Scheibenbüchsen, Teschings etc. etc.



Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und stark. Leib

Corset Graziella

Marke W. & C. 57983

Dieses vorzüglich eingeführte Gurtcorset in heutiger 61811 — **moderner Form** — ist im Tragen äußerst angenehm und bequem und verleiht selbst der stärksten Dame eine wirklich — **elegante Figur.** — Preis Mk. 5.50, 6.50, 7.50, 11.50

Corset Imperial Marke W. & C.

Helene Thiele

Dortmund Westenhellweg 29 Hansa-Eck Fernsprecher 5337.

Herren-Unterkleidung

Große Weiten in **Hemden, Jacken** und **Hosen.**

Hosen für starke Herren:

Länge 4 Weite 102 108 114 120 126 cm
Länge 5 Weite 108 114 120 126 130 135 140 cm
Länge 6 Weite 114 120 126 130 cm

Hosen für schlanke Herren:

Länge 4 Weite 84 90 96 cm
Länge 5 Weite 84 90 96 cm
Länge 6 Weite 90 96 102 cm

Fachmännische Herren-Bedienung.

Jos. Hannemann Ostenhellweg 61, Ecke Ostwall

Fernsprecher 3860.



Bergmann Metalldraht-Lampen

mit gezogenem Leuchtdraht

sind unverwüstlich.

Waschmaschinen

Patent Kampmann, sind die besten der Welt.

Wandelhalle Hansastr. 61c.

Möbel auf Kredit

liefert hiesiges besseres Möbelausstattungsgeschäft mit großer Auswahl zu reellen Preisen. (Kein Abzahlungsgeschäft). Schriftl. Angebote unter W. 3. 20 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Kapazität

die beste **15 Pf.-Cigarre**

überall zu haben.

Josef Böhmer, Dortmund

Cigarrenfabriken in Bünde-Elsemühle und Herxheim i. Pf.

Konsumenten vereinigt euch

zum Bezuge von Lebensmitteln und Wirtschaftsbedürfnissen und zur Herstellung von einschlägigen Artikeln im

Konsum- u. Sparverein Dortmund-Hamm e.G.m.b.H.

Mitglied kann jeder Mann und jede Frau gegen eine Gebühr von 50 Pfg. werden. Eine probeweise Warenentnahme vor Erwerb der Mitgliedschaft ist gestattet.



Wilh. Messling

Dortmund

Ostenhellweg 13

Feinen

Haar-Ersatz

wie Damenscheitel, Frisettes, Perücken etc.

fertigt zu den **billigsten Preisen** an

Emil Messling

Ostenhellweg 53 Tel. 7093.

Bettfedern-

Versand direkt an Private.

Was nicht gefällt, nehme zurück. Muster umsonst. Die Federn sind **bestens gereinigt.**

Firma

Rudolf Müller

Stolp in Pommern 5

(Gegründet im Jahre 1878.)

Elegante Pelze

in **echten Skunks, Nerz, Marder, Mufflon, Murmel, Tibet etc.**

verkaufe an solvente Personen geg. kleine Anzahlung mit monatl. Raten. Kein Inkasso d. Boten. Offerten unter **O. D. 2079** an den General-Anz. Dortmd.



Gänse Enten

1913er Frühbrut, ausgew. schlachtreif, garant. leb. Ank., tierärztlich untersucht, u. z.

10 St. große Landgänse M. 32,
10 St. extra Riesengänse M. 36,
12 St. prima gr. Enten M. 23,
Legehühner, beste Winterleger,
14 St. mit Hahn M. 22 liefert

L. Altneu, Podwoloczyska III, via Breslau. 96963

Pflaumenmus!

(keine Fabrikware)

Postfolle inkl. Eimer frko. per Nachnahme 3,70 Mark.

A. Morie, Holzen bei Eschershausen i. Br.

Frau H. Stahl

Baikenstr. 27

— Fernruf 8485. —

Frauen-Behandlung

nach 96828

Dr. Thure-Brandt.

Geschlechts-

und Hautleiden

Ehrlich Hata 606

nach Methode

Spezialarzt Dr. Jänicke

Sprechstunden 9—8 Uhr

Dortmund Kielstr. 3 an der Münsterstr.

Doering's Eulen-Seife

Schutz-Marke

Preis 40 Pfg.

Haupttreffer 5000 Mark

Seit 25 Jahren beste Toilette-Seife zur Teintverschönerung und -Erhaltung. Jetzt auch in Rosen-, Veilchen- und Fliederparfüm. In elegant. Kartons. Praktischstes Weihnachtsgeschenk.

Fabrik Döring & Cie. Frankfurt a. M.

Kognak-Verschnitt

1.80 2.50 3.60

pro Liter vom Faß.

Jedes kleinste Quantum wird ausgemessen.

H. W. Greeven

Dortmund, Münsterstr. 7

mittlerer Laden

— Telephon 1297 —

Sämtliche Kolonialwaren Ia.

Bäckermützen

in **weiß** und **rot** empfehlen zu

billigsten Preisen

Paul Oppler & Co.

Dortmund Westenhellweg 69

Fernruf 3416.

Krätze.

Bei Hautjucken u. Ausschlag jed. Art verlange man in den Apotheken nur **Skabinol.**

Preis Mk. 5.—. Skabinol beseitigt das Uebel schnell und sicher, geruchlos u. ohne Berufsstörung. Erhältlich in allen hiesigen Apotheken.

Schwanen-Apotheke, Westenhellweg 24; Engel-Apoth., Westenhellweg 105; Glück-Auf-Apoth., Münsterstraße 43.

Magenleiden! Hämorrhoiden! Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden sow. Hämorrhoiden, Flecht., offenen Beinen, Entzündungen usw. leidet, mit, wie zahlr. Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. —

Krankenschwester Wilhelmina Walkmühlstrasse 26, Wiesbaden 122

Ziehung am 11. u. 12. November 1913.

3. Große Überlinger Münsterbau-Geld-Lotterie

6269 Geldgewinne ohne Abzug mit zusammen Mark

155000
60000
20000
10000

Überlinger etc. etc. etc.

Lose à 3 Mark.

Porto u. Liste 30 Pfennig extra empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrichstr. 56.
Lud. Müller & Co., Nürnberg, Kaiserstr. 38. München, Kaufingerstr. 31.

In Dortmund zu hab. b. Schulte & Bartels, Brückstr. 35; Sieg. Wolff, Zig.-Rhenischestr. 60; Hans Reiss, Burgtor 3/5; Juncker's Glücks-Kollekte, Münsterstr. 4; Ludw. Helmstädter, Zigarren, Münsterstr. 2

Keine Zugluft mehr

an Fenstern und Türen bei Anwendung von Filzmetalldichtung. Prospekte und — Muster gratis. Unübertroffen. —

Alleinvertretung Schröder & Baum,

Dortmund, Ostenhellweg 33.



Trauringe

aus einem Stück Paar 6—40 Mk.

Jedes Brautpaar erhält bei gold. Ringe eine schöne, genau gehende **Schwarzwälder Uhr gratis. Uhren und Goldwaren, Nähmaschinen** bekannt gut u. bill. bei

Kaufhaus Uhren-Hübler

gepr. Uhrmacher, **Hörde, Bickefeldstr. 43,** am Hüttentor und in **Kamen, Bahnhofstr. 5,** früher Lugge.

Zugabe: Rabattscheine bei jeder Zahlung. 96199

Die von den

Pfänder-Versteigerungen

in großer Anzahl übrig behaltenen Gegenstände wie

Herren-Anzüge

Joppen, Röcke, Hosen, Westen etc.

Frauen-Kleider

Mäntel, Jacken, Umhänge etc.

Betten

werden sehr billig, teils unter Selbstkosten abgegeben.

Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nicolaistr. 5 Balkenstr. 38

beim Bezirks-Kommando.

Heinr. Borgmann

Mönchenwordt- und Schwarzebrüderstrassen-Ecke, an der Propsteikirche.

Bilderhandel und Einrahmungsgeschäft. Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in religiösen Artikeln.

---

500 Herde u. Oefen

in den verschiedensten Ausstattungen empfiehlt billigst

F. Meise, Herd- und Ofenfabrik

Hansastrasse Lütgebrückstrasse

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Gebr. Herde und Oefen nehme in Zahlung. Lieferung auch nach auswärts frei Haus einschl. Aufstellung

---

Haut- und Geschlechts-leiden jeder Art, wie Syphilis, chronisch. Ausfluß, männliche Schwäche, Mundausbrüche, Entzündungen, Skrofel, Flechten, Ausschläge, Krätze, Hautjucken, Geschwüre u. s. w., besonders hartnäckiger Fälle, behandle ohne Quecksilber und ohne jegliche Gifte u. s. w. nach besonderem, erprobten, naturgemäßem Spezial-Verfahren. Energische Kuren, mögl. ohne Berufsstörung, ohne große Kosten, schnelle Hilfe, strengste Diskretion. 57414

Geschlechtsleiden — Syphilis

werden behandelt nach dem Verfahren eines berühmten Arztes, wodurch nachweislich weit über 60000 Kranke in kurzer Zeit ohne einen Rückfall gänzlich geheilt wurden.

Alleinige Vertretung am Platze nur

Natur-Heil-Institut, Dortmund

nur Westerbleichstr. 2, Nähe Viehmarkt. Bei brieflichen Anfragen Rückporto 20 Pf. Broschüre gegen 80 Pf. in Marken. Sprechzeit täglich von 9—8 Uhr. Sonntags 9—1 Uhr.

Natur-Heil-Institut

für Bein-Krankheiten aller Art, wie Rose, Gicht, Rheumatismus, Flechte, Hautausschläge, behandelt nach dem Verfahren eines berühmten Arztes, der in seiner Praxis Tausende Menschen geheilt hat. 96538

A. Mitlewsky, Dortmund, Brunnenstr. 20,

an der Bornstr. Sprechz. tägl. von 9-8, Sonntags von 8-1 Uhr.

Danksagung.

Seit 29 Jahren litt ich ununterbrochen an einem hartnäckigen Beinleiden. Ich habe sehr viele Behandlungen durchgemacht, ohne den sehnlichen Wunsch erfüllt zu sehen, noch einmal meine Gesundheit wieder zu erlangen, bis es Herrn Mitlewsky zu Dortmund, Brunnenstr. 20 in einer Behandlungszeit von 4 Monaten gelungen ist, mich von meinem zuweilen fast unerträglichen Leiden völlig zu heilen. Infolgedessen fühle ich mich Herrn Mitlewsky gegenüber zu tausendfachem Dank verpflichtet und kann denselben etwaigen Leidensgenossen nur auf Grund persönlicher Erfahrungen gütigst empfehlen.

Dortmund, 31. Oktober 1913. Hochachtungsvoll

Frau Ernstiene Boldt, Bornstr. 257.

Geschlechts-,

Haut- u. Blasenleiden, vorzeit. **Schwäche** ꝛc., **Blutproben** auf **Syphilis. Ambulat. für's Heilverf.**

Dr. med. Horvath, appr. an der Wiener Universität

Ehrlich-Hata 606

Dortmund, Auf dem Berge 4.

Von **10—1** und **4—8** abends. — Sonntags **10—1.**

Minderbemittelte berücksichtigt. 91284

Geschlechts-

Haut-, Harnleiden, Syphilis, nervöse Schwäche, Spezialbehandl. v. d. in Amerika staatlich dipl. **Dr. med. Kiebs.**

Dortmund Brückstr. 20, 1. Et.

Sprechst von **10—1** u. **4—8** abends. Sonntags **10—1.**

Spezial-Behandlung von veralteten chronischen und frischen

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Halskrankheiten, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** erfolgreiche Behandlung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Weißfluß, Flechten aller Art und Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen.

Operationslose Methode. Schnelle Hilfe und verschwiegene Behandlung

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.

Sprechzeit von 8 bis abends 8 Uhr. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

1897 gegründet, über **dreißigtausend** Patienten behandelt.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich!

Henkel's Bleich-Soda

Henkel & Co. Düsseldorf

Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!

Beamte

in Staats-, Kommunal- und Privatdiensten sowie andere ehrliche Käufer erhalten

Waren aller Art

wie **Kleiderstoffe, Bett- und Leibwäsche, Trikotagen, Herren- und Knaben-Konfektion** sowie **elegante Anfertigung von Herren-Garderobe nach Mass von rheinischem Grossbetrieb**

zu erleichterten Zahlungsbedingungen.

Erbitte Postkarte, wann Zusendung oder Vorlage der Muster erwünscht, unter **U. C. 5112** an den General-Anzeiger Dortmund

---

Neu!

Ahrberg's

Hannoversche Wurstwaren

verdanken ihr **Renommee** nur der vorzüglichen

Qualität

und dem hervorragenden

Geschmack.

Alleinige Verkaufsstelle:

Ostenhellweg 60

Neu!

Grosser Preisabschlag

Die billigste Bezugsquelle in Fleisch u. Wurstwaren befind. sich nur

Station Lütgendortmund, Bismarckstrasse 87

und Werne, Hellweg 186.

Ia. Rindfleisch, wie bekannt nur erste Qualität 1 Pfd. 90 Pf. 5 Pfd. 4.25

Schweinefleisch, durchwachsen, nur von jungen Schweinen Pfd. 85 Pf. 5 Pfd. 4.00

Bratschinken	1 Pfd. 90 Pf.	5 Pfund	4.25
Dicken Speck	1 Pfd. 80 Pf.	4 Pfund	3.00
Dicke Flomen		Pfund	80 Pf.
Cotelette-, Nacken- und Lummerstücke			1.00
Ia. Schinkenspeck Pfd. 1.20	stückweise		1.10
Fetten geräucherten Speck		Pfund	90 Pf.
Allerfeinste Plockwurst		Pfund	1.40
Ia. Aufschnitt, Schwartemagen, Zungenwurst, Zwiebelwurst 90 Pf., im ganzen Stück			85 Pf.
Täglich frische Fleischwurst		Pfund	80 Pf.
Ia. hessische Leberwurst		Pfund	85 Pf.
Ia. feine Leberwurst		Pfund	85 Pf.
Leberwurst II		Pfund	40 Pf.
Blutwurst II		Pfund	50 Pf.
Blutwurst I (dicke)		Pfund	65 Pf.
Ia. Mettwurst, geräuchert		Pfund	1.00
Ia. Mettwurst, lufttrocken		Pfund	1.00
Gehacktes Pfd. 90 Pf.	frische Mettwurst		90 Pf.
Schmalz Pfd. 90 Pf.	Nierenfett	Pfd.	50 Pf.

Bei Bedarf hält sich bestens empfohlen

Carl Buicker, Station Lütgendortmund.

Bismarckstrasse 87 Werne, Hellweg 186.

Die beste **Schuhcrême** und der beste **Lederputz** ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hoteldienern und Soldaten hören. — Das macht die vorzügliche Qualität.

Verlangen Sie nur Pilo!



Korsetts



durchweg erprobte Qualitäten zu extra

billigen Preisen

Haus-Korsetts

Frackformen aus starkem, grauem Drell, mit Spiral-Einlagen und solider Garnit. 1.85 1.68 98 Pf.

Drell-Korsetts

mit Strumpfhaltern, teils mit neuer Festongarnitur, extra gute Verarbeitung, tadelloser Sitz . . . 3.50 2.95

Lange Satin-Korsetts

neue, sehr bequeme Schnitte mit 2 Paar Strumpfhaltern, feine Ausstattung mit solider Garnitur 9.75 7.50 4.75

Korsetts

für stärkere Damen, mit prima Gummi-Gurtbinde, moderne Figur erzeugend 9.75 4.75

Reform-Korsetts

m. auswechselbaren Stangen sehr leicht und bequem . 5.00 3.75 2.75

Büstenhalter

nur weiss . . . . . 3.25 1.95 95 Pf.

Kinderleibchen

1.75 1.38 98 75 58 36 Pf.

Geschw. Jordan

Dortmund

Münsterstr. 45

Ecke Kielstrasse.

Beachten Sie unsere Spezial-Schaufenster!

Extra-Auslagen auf Tischen!

Nachdem Sie alle Möbelläger

besichtigt haben, kommen Sie vertrauensvoll zu mir. — Sie werden staunen über meine wirklich gediegene Auswahl und meine billigen Preise.

1 Schlafzimmer engl. hell . . . . . 169.- **1 Küche,** pitschpine, modern . . 132.- Billigster Preis: 301.-	**Schlafzimmer** mit Spiegel, moderne Ausführung . . . . 189.- **Küche,** pitschpine, eleg., mit Linoleum-Sockel . 152.- Billigster Preis: 341.-	**Schlafzimmer,** 3teilig, 180 breit, hochelegant, eichen gestrichen . . 286.- **Küche,** 3 teilig, moderne Ausführung, pitschpine 172.- Billigster Preis: 458.-

Verlangen Sie per Postkarte **Katalog!**

Schlafzimmer, echt eichen 265.-, 385.-, 425.-
Speisezim., hocheleg., echt eich. 415.-, 525.-, 585.-, 634.-
Wohnzimmer, echt nußbaum . . . 225.-, 310.-, 426.-
Herrenzimmer.

Teilzahlung auf Wunsch **gestattet!**

Kleiderschränke nußb. u. eich. gestr. ab 30.—, **Sofas,** Plüch, Moquette u. Leder ab 38.—, **Matratzen** ab 28.— **Ia. Herde** ab **45.—** Mark. — echt nußbaum **Büfetts** ab 148.—, **Umbau,** nußbaum, ab 44.—, **Vertikows,** gestr., ab 29.—, poliert ab 48.—

Dortmunder Möbelhaus

J. Wreschner, Prinzenstraße 11 Ecke Balkenstraße Nähe Bezirkskommando u. Stadthaus.



H. Köhler Ww.

Lütgebrückstr. 14. Tel. 1385

Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik

en gros en detail.

Reparaturwerkstatt.

Lagerbesuch für Wiederverkäufer stets lohnend.

Damen find. b. bill. Preisen liebev. Aufn. Fr. Weidenmüller, Heb., Baumberg a. M., Stat. Langenfeld.

Aok-Teint-Seife



Wirkt veredelnd auf den Teint
Erfrischt und belebt die Haut
Ist sparsam im Gebrauch

Die Seife der vornehmen Welt!

Stück . . . . . 1,40 M.
3 Stück . . . . . 4,— M.
Stück im Karton . 1,50 M.

Verlangen Sie gratis die Broschüre „Schöner Teint, zarte Haut" von den **Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.**

Taschenuhren v. Mk. 1.80 an bis zu den feinsten. **Wanduhren, Wecker** in allen Sorten am Lager. **Tafeluhrsätze, Nickelservice, Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Sprechmaschinen, Schallplatten, Goldwaren, Ketten** etc. Verlangen Sie meine Engros-Preisliste grat. u. frko. **H. Kroll, Magdeburg 8,** Engr.-Export. Vorzügl. Quelle für Händler.

Kartoffeln zum Einkellern.

Prima Thüring. Mäuse	Ztr.	3.50
Prima Rhein. Rote	Ztr.	2.80
Prima Industrie	Ztr.	2.70
Prima Magnum bonum	Ztr.	2.60
Prima Eigenheimer	Ztr.	2.50

liefert frei Haus.

Josef Schulte jun.

Mallinckrodtstr. 40. Tel. 5381.

Bestellungen werden auch auf dem Hauptmarkt entgegen genommen.

Ein Rätsel

ist es, daß wir Ihnen, um uns besser einzuführen, Gelegenheit bieten, sich durch Einsendung v. Mk. 2.95 (Porto extra) 1 Kuckuks- (Sockel-) od. Majolika-Uhr zu erwerben. **Umsonst** fügen wir jed. Send. eine vergold. Herrenuhrkette bei. Nichtgefall. w. umget. Auftr. erl. wir d. Reihe nach.

Harzer Uhren-Versand, Lautenthal, Harz 51
Telefon: 32. — Banktonto: Hildesheimer Bank.

Jeder Tag

führt uns neue Kundschaft zu, welche uns durch bereits erworbene empfohlen werden. Es ist ja auch selbstverständlich, dass Jeder, ob reich oder weniger bemittelt, darnach trachtet, so billig wie möglich, bei guten Qualitäten einzukaufen.

Dieses vereint, finden Sie nur bei uns, denn wir verkaufen alles

zum Selbstkostenpreis + 10% Nutzen

Einzigstes Geschäft dieser Art in Dortmund.

Auf Grund dieses Systems, welches wir nur zufolge eines grossen Umsatzes durchführen können, unterstützt durch geringe Unkosten, welche sich aus sehr geringer Miete, (da wir nicht an der Hauptstrasse wohnen), Reklame, Saläre, zusammensetzen, zum Netto-Einkaufspreis hinzugesetzt werden, so stellt sich der Selbstkostenpreis fest. Haben Sie erstens die Gewähr, erstklassige Qualitäten zu noch nie gekannten Preisen einzukaufen und zweitens sind Sie vor jeder Uebervorteilung geschützt.

10 bis 15 Mark

sparen Sie an jedem besseren Teil, welches Sie bei uns kaufen.

Haben Sie bei uns

noch nicht gekauft, dann machen Sie sofort einen Probeversuch, Sie werden von den Ihnen gebotenen Vorteilen überrascht sein.

Unsere Preislagen

sind für

Ulster und Paletots

15.00, 18.00, 21.00, 24.00, 30.00, 33.00 und höher.

Anzüge für Herren u. Jünglinge

10.00, 13.50, 18.50, 24.00, 33.00, 39.00 und höher.

Hosen, Joppen, Mäntel

zu enorm billigen Preisen.

Gehrock-, Frack- u. Smokinganzüge

34.00, 39.00, 45.00, 48.00 und höher.

Neu eröffnet! Nur neue frisch angefertigte Ware!

Herren-Kleider-Vertrieb

„Merkur"

Dortmund, nur Friedhof Nr. 3

2tes Haus von der Brückstrasse, Nähe der Reinoldikirche.

Taschen-Uhren

in Silber und Gold,

ersteigert auf den Pfandverkäufen — werden zu den billigsten Preisen verkauft. —

Dortmund Nicolaistrasse 5 Balkenstrasse 38 beim Bezirks-Kommando.

Pfandleih-Anstalt A. Eick & Comp.

Wohlfeile Woche

Von

Montag, den 10.

bis

Montag, den 17.



Von

Montag, den 10.

bis

Montag, den 17.

Die erste im neuen Hause

Die Auslagen

welche wir in den neuen bedeutend vergrößerten Abteilungen in allen Artikeln der Manufaktur-, Modewaren- u. Konfektionsbranche

in bisher nicht gebotener Reichhaltigkeit

vorbereitet haben, werden ganz besonders durch ihre

hervorragende Qualität und enorme Preiswürdigkeit

uns allgemeine Anerkennung bringen und wie stets bei unseren Extra-Veranstaltungen neue Beweise für unsere

ständig wachsende Leistungsfähigkeit

sein.

23 Schaufenster sind mit

Wohlfeilen Waren jeder Art

in übersichtlicher Weise geschmackvoll ausgestellt.

Wir bitten die morgen Abend erscheinende Preis-Anzeige zu beachten!

Meyer & Günther

DORTMUND

Steinplatz.

Brandau & Cie.

Dortmund, Kaiserstrasse 6

Extra-Angebot für Freitag u. Sonnabend

Butter: allerfeinste frische Oldenburger Pfd. Mk. **1.35**
Delikatess-Margarine, wie beste Naturbutter Pfd. Mk. **1.10**
Eier frische hiesige Dtz. **1.40**

Wurst: Plockwurst Ia. Pfd. Mk. **1.50**
Cervelatwurst Ia. Pfd. Mk. **1.60**
Oldenburger Leberwurst Pfd. Mk. **1.00**
Delikatess-Leberwurst Pfd. Mk. **1.40**

Knochenschinken eine Partie feinste westfäl. Winterware . . . . Pfund **1.35**

Geflügel: Gänse, Enten, Suppenhühner, Hahnen — frisch geschlachtet zu niedrigsten Preisen.

Stellen-Angebote

Zeugnis-Abschriften
„Schreibhilfe", Brückstr. 13, 1. Et.

250 Mk. mon. verd. Jedermann. Auch als Nebenverd. Gar. pro Std. 2 Mk. Alles näh. grat. u. frko. Glaser, Pforzheim, Emilienstr. 20.

Streblame, redegewandte Leute jeden Standes erh. lohn. Nebenbeschäftigung b. erstkl. Gesellschaft evtl. feste Anstellung. Ang. u. S. K. 4161 an den General-Anz.

Wir suchen

strebsame Leute, gleichviel, welch. Standes, auch Nichtkaufleute, die sich durch Uebernahme unserer dortig. Postversandstelle sichere Existenz begründen woll., auch als Nebenerwerb sehr lohn. Kein Laden, keine Miete, kein persönlicher Verkehr m. d. Kundsch., da nur Postversand gegen Nachnahme, täglicher Geldeingang. Fachkenntnisse nicht notwendig. Barmittel sind einige 100 Mark erforderlich. Zuschriften sofort erbeten an „Vitalia", G. m. b. H., Leipzig-Schönefeld.

▲ Lohnende Stellung ▲

bei erstkl. Versich.-Gesellsch., die Leben-, Unfall-, Sterbekassen, u. Feuerversf. betreibt geg. fest. Gehalt, Provis. u. Spesen sofort zu vergeben. Nichtfachleute werd. eingearbeitet. Offert. u. E. 1424 an den Gen.-Anz. Dortm.

Verheir. jung. zuverlässiger
nücht. Mann
als Verkäufer u. Kassierer sofort gesucht. Kaution erf. Brannekämper u. Oehe, Weißenburgerstr. 33.

Existenz

Wir suchen an allen Orten strebsame Herren gleichviel welchen Standes zum **Aufstellen** und **Kassieren** uns. **modernen, neuen und ges. gesch. Apparate, die ganz enorme Summen** einbringen. Je nach Aufstellung sind im Jahre bis 20 000 Mark und mehr ohne Aufgabe der sonstigen Tätigkeit zu verdienen. Reflektanten, die über bare Betriebsmittel von tausend Mark und mehr verfügen, wollen uns ausführliche Angebote machen. 68039
Emil Berghoff & Co.
Münster i. W.,
Bohlweg 15.

Mk. 150 bis Mk. 300 festes Monats-Einkommen.

Herren aus allen Kreisen, die Berufswechsel anstreben und auf feste Anstellung nach kurzer kostenloser Einarbeitung rechnen, wollen ausführl. Offert. unter Df. S. 10 973 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf,** einreichen.

Mit einem Kapital von ca. 800—2000 Mk.

bietet angesehene leistungsfähige Firma einem fleißigen arbeitsfreudigen Herrn, auch Nichtkaufmann, da Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich, selbständige Position bei einem schätzungsw. Einkommen von ca. 6000 Mark. Ausführl. Offerten unter **K. C. 1506** an **Rudolf Mosse, Köln.** 67831

Suche einen Herrn (auch Nichtkaufmann)

für hiesigen Bezirk zum Vertrieb, Aufstellen, Beaufsichtig. und Abkassieren von Waren-Verkaufs-Automaten.
Die Position ist dauernd, sehr gewinnbringend
und sind zur Uebernahme Mk. 1800 in bar erforderlich. Herren, welche über vorstehenden Betrag verfügen, wollen umgehend schriftliche Angebote mit kurzen Angaben der Verhältnisse einsenden.
Hannoverscher Automaten-Vertrieb, Hannover.

Große, angesehene Versicherungsgesellschaft sucht strebsamen, kautionsfähigen (97987
Einkassierer
mittleren Alters gegen festes Gehalt und Provision. Altersversorgungseinrichtung vorhanden.
Selbstgeschriebene Offerte mit Lebenslauf erbeten unter **B. H. 4491** an den General-Anzeiger, Dortmund.

Für **Dortmund und Umgegend** suche fleißige
Vertreter
(eventuell Alleinvertreter) bei höchstem Verdienst für (98032
großartige Telefon-Neuheit.
Zu melden im Hotel Lindenhof am Freitag, den 7. d. Mts., nachm. von 2—7 Uhr beim **Portier.**

Zur Betriebsleitung
eines Preß-, Stanz- und Bandagen-Walzwerks
wird per 1. Januar nächsten Jahres oder später ein in der Fabrikation und Kalkulation von Preß- und Walzartikeln durchaus erfahrener, bestempfohlener 68069
Fachmann gesucht.
Die Stellung ist selbständig und dauernd. Angebot mit näheren Angaben, Gehaltsansprüchen unter **B. 8419** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Wir suchen für unsere Abteilung **Wasserversorgung** zum sofortigen Eintritt einen mit **elektr. Betriebe, Pumpenanlagen** etc. vertrauten zuverlässigen
Obermaschinisten
Angebote an die 67874
Dortmunder Union, Dortmund
Maschinen-Abteilung.

Tüchtige Schweisser

die im Autogen-Schweißen von großen Behältern durchaus erfahren sind, gegen hohen Lohn zum sofortigen Eintritt nach auswärts gesucht. Schriftl. Angebote unt. **L. W. 1240** an den Generalanzeiger, Dortmund. (67824

Für Feuerversicherung etc. werden **Agenten** an allen Plätzen gegen Provision gesucht. (97986
Offerten **Dortmund Postschliessfach 109.**

Abonnenten- und **Inseratensammler** geg. Tagegeld und Provision ges. Schriftl. Ang. u. **J. G. 1272** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtige
Akquisiteure
für Abon. sofort gesucht. Rhein.-Westf. Volkszeitung Steinstraße Ruhr.

Agent ges. Verg. M. 300. **H. Jürgensen & Co.** Cigarr.-Fa., Hamburg 22.

Wir suchen ordentl. Leute al. welchen Berufes u. al. wo wohnh. als **Vertreter** für u. alte bestfund. Krankenkasse für jederm. Hoher ständ. Verd. **Echten u. Storck, Dortmund** Düppelstraße 35.

Routin. Vertreter
an arbeitsreiche Tätigkeit gewohnt, von größerem Unternehmen zum Besuche
maschineller Betriebe
zum sofortigen Eintritt ges. Lohnende Position bei fest. Spesenzuschuß. Bewerber, die sich ausschließlich der Vertretung widmen können, wollen sich unt. **F. H. 1262** a. d. Gen.-Anz. Dtm. meld.

Gesucht
in kleinen Städten u. auf dem Lande geg. hohe Provision **Privat-Vertreter** von Weingroßhandlg. d. Motel. Auch gelegentl. Vermittlg. wird gut honoriert. 68089
Offert. unt. **K. T. 1521** an **Rud. Mosse, Köln.**

Günstige Position!
Für die Plätze **Dortmund, Bochum, Herne, Wanne** sucht große Vers.-Ges.
tüchtigen Inspektor
gegen hohes Gehalt u. Nebenbezüge. Tüchtige Nichtfachleute aus allen Kreisen werden berücksicht. u. gründl. eingearbeitet bei sofortigem Verdienst. Off. erb. u. **D. A. 1257** an d. Erpd. d. Ztg.

Volksversicherung
Fleißige, zuverlässige
Leute aus allen Berufen
werden als 68158
Inspektoren
ausgebildet mit sof. beginnendem
Wochen- oder Tagelohn.
Offert. unt. **W. L. 1281** an den General-Anz. Dortmund.

Für tüchtigen Geschäftsmann aus jüdischen Kreisen
ist bei groß. Versicher.-Ges. eine in jeder Beziehung sehr
günst. selbständ. Stellung
frei. Gefl. Bewerb. m. Ang. bish. Tätigk. u. Empfehl. unter **T. U. 1282** an den General-Anzeiger Dortm.

Größeres Feuer-Vers.-Büro sucht per sofort einen jüng., mit der Branche vertraut.
Beamten.
Ausführl. Offert. mit Geh.-Ansprüchen unt. **A. U. 1270** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Spezial-Lebensmittel En. gros sucht jungen tüchtigen
Reisenden.
Zeugnisse u. Refer. erford. Schr. Ang. u. **K. Sch. 68256** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Tüchtig. Herr
mit guten Beziehungen zur Privat-Kundsch. f. den Verk von Trikotagen sofort ges. Schr. Ang. u. **G. O. 4490** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ich suche sof. f. m. Spez.-Zigarrengeschäft ein. jung. **Mann v. Fräulein** a. selbst. Führung. Kaution muß gestellt werden. Offerten unter **Filialleiter 1021** postlagernd Datteln. 97951

Hüttenwerk sucht a. baldigen Eintritt jüngeren
Registratur-Gehülfen
mit guter Handschrift.
Schr. Ang. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. u. **B. W. 1245** an d. G.-Anz. Dortm.

Junger Mann
für das kaufmännische Büro einer Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. (
Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Angabe d. Gehaltsansprüche erbeten u. **F. L. 1277** an den Gener.-Anzeiger Dortmund. (

Ein größeres Versicher.-Bureau wünscht per sofort einen jüngeren, tüchtigen
Bureaubeamten
anzustell. Schr. Ang. u. **G. E. 1267** a. Gen.-Anz. Dtm.

Zum 1. Jan. 1914 tüchtiger **bilanzs. Buchhalter** in dauernde Stell. von hies. größ. General-Agentur ges. Schr. Off. m. Gehaltsanspr. u. **B. T. 4479** an Gen.-Anz.

Mehrere tücht., durchaus selbständige
Elektromonteure
für elektr. Licht- u. Kraftanlagen bei dauernder Beschäftigung und hoh. Lohn sofort gesucht. (
Westdeutsche Elektrizitäts-Ges. m. b. H.
Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 53.

Schlosser Muldennieter und jugendliche Arbeiter
für sofort gesucht.
R. Dolberg,
Akt.-Ges.
Dortmund, Lindenhorsterstraße 82.

Tücht. Fuhrmann sowie einige Dreher und ältere Schlosser
stellt noch ein
Louis Schwarz & Co.,
A.-G., Dortmund, Abteil. Maschinenfabrik Brackel.

Tücht. Schlossern und Drehern
bietet sich günst. Gelegenheit zur Selbständigkeit. Näh. i. d. G. d. Z. (68169

Tüchtiger Tiegelschmelzer
sof. gesucht. Courlerstr. 16. (
Nieter und Zusammenbauer gesucht. Mallinckrodtstr. 415, Portier. (

Tüchtiger
Winkelschmied
welcher schon im Brückenbau gearbeitet hat, zum sofortigen Antritt
gesucht.
Heln. Lehmann & Co.,
A.-G., Düsseldorf-Oberbilk.

Kesselschmiede, Nieter u. Zuschläger
sucht **Monteur Brachane, Künia Ludwig 1 u. 2, Recklinghausen-S.**

Tüchtiger
Huf- und Wagenschmied
gegen hohen Lohn auf sof. gesucht. Näh. **Karl Scheele, Wanne,** Bahnhofstraße 14. (

Tücht. Hufschmiedegeselle
gesucht von **Wilh. Linneye jun., Brügge i. W.,** Hufbeschlag und Wagenbau mit Kraftbetrieb. 68126

Zwei erfahrene
Klempnergehülfen
auf dauernde Arbeit gesucht. **H. Schlenkert, Mengede.**

Tücht. **Terrazzofschleifer** f. sof. ges. Hoher Lohn. Dauernde Beschäftigung. **Essener Cementfabrik, Essen-West,** Altendorferstraße 240.

Stukkateure
für **Putzarbeiten**
Bahnhofshallen
Hagen i. W.
Norddeutsche Betonbaugesellschaft m. b. H.
Dortmund, Eisenmarkt 1½.

Maurerpolier
mit Kolonne Maurer sofort gesucht. 67928
Baugeschäft G. Füllenbeck, Herne, Siepenstraße 20.

15 Maurer
sofort gesucht. 68101
Neubau Bahnhof
in **Herne, Berthold & Rüggeberg.**

Zimmerleute
und Einschaler
gesucht. Anmeld. Neubau Kohlenwäsche auf Zeche „Heinrich Gustav", Werne bei Langendreer. 67868

2—3
Packlagesetzer
für Akkordarbeit sofort ges. **Knorr u. Co.,** Baugesch., Derne. 68212

Tüchtige italienische
Betonarbeiter
sof. ges. **Franz Reuter,** Kolonie der Zeche Adolf von Hansemann in Mengede.

Winterarbeit. 15—20 Erdarbeiter, Flügemann, Waltrop, Bahnhof melden.

Gesucht
30-40 Erd- und Oberbauarbeiter
Zu melden Baustelle Rheinischestraße 212.
Sonntag morgen 10—12 U. Schachtmstr. Nikolaischak. (

Mehrere tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
werden auf sofort gesucht. Zu melden Baubüro Zeche **General Blumenthal** I/11 in Recklinghausen.

Jüng. Anstreichergehülfen
sof. ges. **Aug. Falkenstein, Derne,** Bahnhofstraße 59.

Polsterer ges. Ostenhwg. 28.

Zwei tüchtige selbständige
Schneidergehülfen
für dauernde Stellung per sof. gesucht. **Peter Oyhoven, Langendreer,** Sedanstr. 3.

Westenschneider sof. gesucht. **A. Linnemann,** Kuckelke 2. (

Schuhmachergeselle ges. Burgholzstraße 61.

Schuhmacher ges. Falkenstr. 10. (

Suche für sof. einen tücht.
Konditorgehülfen
der auch in d. Bäckerei mithilft. **Wilhelm Neuhaus, Langendreer,** Sedanstr. 7.

Junger Bäcker u. Konditor
sofort gesucht.
Gevelsberg, Rosenbahlerstr. 14.

Tücht. selbst. Gehilfen
sucht bei gutem Lohn **Feinbäckerei G. Brenken, Hagen i. W.,** Fernspr. 2053. (

Junger
Bäckergehülfe
sofort gesucht. **Oskar Wille, Hombruch.**

Auf sofort ein tüchtiger **Bäckergehilfe**
ges. **Wilh. Küper, Lütgendortmund,** Bahnhofstr. 146.

1. junger Bäckergehülfe
sofort gesucht. 68034
Oskar Wille, Hombruch.

Tücht. Bäcker- u. Konditorgehülfe sofort gesucht. 68005) Bornstraße 122.

Bäckergeselle
sofort ges. **H. Sütmersen, Herne,** Altenhöfenerstr. 38.

Ein ordentl., tücht., durchaus selbständiger **Bäcker- u. Konditorgehilfe** bei hohem Lohn sofort gesucht. (
Scharnhorststraße 19.

Zuverlässiger
Bäcker- und Konditorgehülfe
ges. **J. Wilms, Aylerbeck.**

Junger ordentlicher
— **Kutscher,** —
am liebsten v. Lande gesucht.
Neuer Graben 57.

Ein zuverlässiger
Stallknecht
für sofort gesucht. (
Franz Wiechers, Arbeyst. 21.

Magazinarbeiter
zuverlässig, möglichst invalide, für das Magazin unseres Sägewerks in Menden gesucht. **Otto Eftner,** Kühlwerksbau, G. m. b. H., Dortm., Molkestraße 14. (

Ein ordentlicher jüngerer
Lagerarbeiter u. ein Laufjunge
finden dauernde Beschäftig. Gutenbergstraße 42.

Ein jugendl. Arbeitsbursche sof. ges. Rolandstr. 10. (

Silberputzer
sofort gesucht. (68208
Hotel Lindenhof.

Wächter
gesucht.
Gediente unbestrafte Leute mit nur tadellosen Zeugnissen wollen sich melden. 41270
Wach- u. Schließgesellschaft Dortmund, Hakenstr. 9.

Fuhrknecht für Spedition, Schweizer, Jung. v. 16 J., Landmdch., nicht melk., sucht **Wwe. Henriette Blumenrath,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **I. Kampst. 68**

Flaschenbier-Verlag in Düsseldorf sucht zu mögl. bald. Eintr. einen zuverlässig. **Abfüller,** der an selbst. Arbeiten gewöhnt u. befäh. ist, in Abwesenh. d. Prinzip. d. Betr. u. Fuhrw. selbst. zu leiten. Off. u. **K. 444** a. Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Tüchtiger Milchjunge
sofort gesucht. (67937
Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Fürs Büro wird ein **junges Mädchen** mit schöner Handschrift gesucht. Lehrverhältnis; später Gehalt. Ausbildung auf Schreibmaschine und in Buchführung.
Offerten **Dortmund, Postschließfach 109.** (97985

Zur Aushülfe für Weihnachten
2 Verkäuferinnen gesucht
Leinen- und Wäschehaus
HEINRICH OPPENHEIMER
Westenhellweg 62.

Durchaus tüchtige (68156
Verkäuferin
für Haushaltungs-Geschäft
zur **selbständigen Leitung** per sofort gesucht. — Schr. Ang. unter Chiffre **G. T. 1280** an den General-Anzeiger Dortmund.

Branchekundige
Verkäuferinnen
für **Herrenartikel, Haushaltwaren, Spielwaren** gesucht. Zeugnisabschriften mit Salaranspr. erbeten. 67535
Warenhaus Moritz Meyer, Duisburg.

Junge zum Kegelaufsetzen u. f. leichte Hausarbeit f. g. gesucht. **Wwe. K. Berthold,** Körnerhellweg 18.

Hausdiener für Heiz., Botengänge u. Büro sof. gesucht. Schr. Meld. u. Ang. der Gehaltsanspr. u. **N. K. 4471** an d. Gen.-Anz. D. (

Laufbursche
gesucht. **Photo-Spezialhaus E. Helmich,** Hansastr. 69. (

Kräftiger, stadtkundiger **— Laufbursche —**
gesucht. **H. Teichgräber,** Westenhellweg 88.

Laufbursche
für nachmittags gesucht. Westenhellweg 5.

Laufbursche
für den ganzen Tag kann sich melden.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Abteil. Buchhandlung, Krügerpassage.

Laufburschen
für den ganzen Tag sucht **Schnell,** Steinstraße 12.

Gesucht junger Mann
von ca. 18 Jahren mit gut. Schulbildung als Volontär, dem Gelegenheit geboten wird, sich in allen Zweigen des Hotelfaches auszubild. Schriftl. Ang. u. **O. B. 1186** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche für mein Drogengeschäft einen
Lehrling
Union-Drogerie Oskar Langguth, Rheinischestr. 94.

Damen
für angen. Reisetätigkeit b. gut. Verdienst sof. ges. Angeb. unt. **O. K. 21 postlagernd Hagen** in Westf.

Tüchtige Agentin
von leistungsfähiger **Bielefelder Wäschefabrik** gegen hohe Provision gesucht.
Schr. Ang. u. **W. A. 4482** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zeugnis-Abschriften
„Schreibhilfe", Brückstr. 13, 1. Et.

Tücht. Kontoristin
für Buchhaltung u. Schreibmaschine per sofort oder 1. Dezbr. gesucht. Offerten mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. an
J. Hammerschlag
Putz und Modewaren
Lippstadt.

Von größerer Feuer-Assekuranz-Ges. wird eine jüng.
Maschinenschreiberin
per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unt. **W. 900** an die Annoncen-Exped. von **Emil Neuhaus, Dortm.,** erb.

Jung. Fräulein,
das stenographiert und Schreibmaschine schreibt, für leichte Bureauarb. für sof. gesucht. Schr. Ang. u. **F. J. 1241** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Gewandte
Maschinenschreiberin
mit guter Handschrift sofort gesucht, evtl. für länger. Meldung 10—1 Uhr vorm.
Gebrüder Fromme, Architekten, Dortmund.

Junge
Stenotypistin
mit Schreibmaschine vertr., in dauernde Stellung sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an (
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Montage Abteilung Hamm i. W., Bismarckstr. 7.

Jung. Fräulein,
mit gut. Schulbildung, welches mögl. Stenographie u. Maschine schreiben kann, zur Einarbeitung für ein großes Bureau per sofort gesucht. Schriftl. Ang. u. **M. K. 1259** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zum baldmöglich. Eintritt spät. 1. 1. 14 suchen wir e.
tcht. Maschinenschreiberin
mit Kenntn. der Feuerversicherung u. Stenographie. Schriftl. Meldungen erbet. **C. J. Johns,** Arndtstr. 28.

Kontoristin
für Eisenwarengeschäft ges., welche zugleich als **Verkäuferin** tätig sein muß.
Schr. Ang. u. **B. P. 1271** an den Gen.-Anz. Dortm.

Versicherungs-Generalagentur
sucht zur Ausführung leichterer Büro-Arbeiten mögl. zum sofortigen Eintritt
junge Dame
mit flotter Handschrift.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsforderungen u. **U. M. 1276** an den G.-Anz. D.

Zwei jüngere flotte
Verkäuferinnen
für mein Kolonialw.-Gesch. zum baldigen Eintritt ges. Offerten sind Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften beizufügen. Ferner findet
1 Lehrmädchn
mit guter Schulbildung daselbst Stellung. 68045
Schr. Ang. u. **W. R. 1261** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wir suchen für unsere **Schuhwaren-Verkaufsstelle** zum baldigen Eintritt eine tüchtige, gut empfohlene
Verkäuferin.
Anerbieten nebst Zeugnisabschriften sind unt. Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsanspr. schriftlich einzureichen an die
Verwaltung der Konsum-Anstalt der Kruppschen Gussstahlfabrik, Essen-Ruhr.

Katholische 67120
Verkäuferin
gesucht auf sofort oder später für ein Galanterie-, Porzellan- u. Spielwarengeschäft zur Aushülfe evtl. auch für feste Stellung.
C. Plaßmann, Castrop.

Verkäuferin und Lehrmädchen
für bess. Kolonialw.-Geschäft zum bald. Eintritt gesucht. Schr. Ang. u. **J. S. 9943** an **G. Geerkens,** Ann.-Exp., Hagen i. W. erbeten.

Für mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft suche ich per sofort eine jüngere
Verkäuferin
bei freier Station. Polnisch sprechende bevorzugt. Zu erfrag. in der Geschst. 68009

Zum 1. Dez. 8 tüchtige
Verkäuferinnen
für Spielwaren gesucht.
H. B. Heuvelhoy, Radbod, Bez. Münster.

Tüchtige
Erstverkäuferin
sofort gesucht.
Jg. Hausbursche
der mit Pferden umzugehen versteht, sofort gesucht.
Kölner Konsum-Geschäft, Recklinghausen-Hpt.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Trauringe

ohne Lötfuge. Reparaturen sorgsam
Ringe in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen

bei **Fr. Geck Jnh. Fr. Strunck jr.** Brückstr. 35

Wir suchen per 1. 12 evtl. früher eine tüchtige
I. Verkäuferin
m. la. Zeugn. g. hoh. Salair
Gebrüder Wolff
Kolonialwaren, Annen. (

Suche für meine Konditorei und Café jüngere
Verkäuferin.
Offert. mit Gehaltsanspr. an **Ferd. Winkelmann,** Bochum, Bahnhofstraße 34.

Suche für sofort oder später für mein Fleisch- und Aufschnittgeschäft eine
1. Verkäuferin.
J. Linbner, Steinstr. 4. (

Junge Verkäuferin
f. Manufaktuwar., Station außer dem Hause, per bald oder 1. Dezbr. Persönliche Vorstellung erwünscht. (
Geschw. Rosenstein,
Derne, Bahnhof.

Friseuse
sofort gesucht. (98089
Küper, Westenhellweg 94.

Modell
zum Damenfrisieren gesucht 98010) Ostwall 57.

Gehilfinnen u. Lehrmädchen für Kostüme unt. günstigen Bedingungen gesucht. (
Stauffenstr. 11, II. Etg.

Kostümbüglerin
für dauernd gesucht.
Färberei Denker, Wanne 1.

Für mein feines Modewarengeschäft suche ich möglichst per sofort eine (68157
Volontärin,
welche möglichst schon in der Branche tätig war, gegen sofortige Vergütung. Gefl. schriftliche Offert. erb. an Fa. **Max Weser,** Betenstr. 9

Volontärin oder Verkäuferin
gesucht.
Feldelberg, Brückstr. 20.

Suche für mein Kolonial-, Manufaktur- u. Kurzwar-Geschäft ein
Lehrmädchen
oder **Volontärin** aus guter Familie. **Wilh. Dettmar, Stiepel** bei Bochum. Tel. Amt Bochum Nr. 2067.

Lehrmädchen gesucht.
Krawattengeschäft Brückst. 6 im Hotel z. Röm. Kaiser.

Gesucht jg. Mädchen
welches Lust hat, **Musik zu lernen,** Anf.-Gage 20 Mk., alles frei. Vorzust. bei **E. Kühn,** Kapellm., Brückstr. 16

Mädch. z. Erl. d. f. Damenschneiderei u. f. einige St. i. Hausarb. ges. geg. Verg.) Friedrichstr. 31, part. l.

Lehrmädchen
oder jüngere **Verkäuferin** für Kolonialwaren per sof. gesucht. Schriftl. Offert. an **Heinr. Kleingarn, Unna.**

2 Kochlehrfräuleins
gesucht. Eintritt 15. Novbr. und 1. Februar. Vorstellung erwünscht. 67778
Wilhelm Lehmann,
Casino der Henrichshütte, Hattingen-Ruhr.

Lehrmädchen
für Küche u. Haushalt sofort gesucht. 67671
Hotel zur Post, Hörde.

In einem kl. Gasthof find. ein jgs. **Mädchen** aus guter Familie Stellung zur grdl. **Erlernung der Küche u. des Haushalts.** Gute Stelle bei Fam.-Anschluß ohne gegens. Vergütung.
Offerten unt. **B. 1000 postlag. Werdohl i. W.**

Jung. Mädchen
zur Erlernung der Küche, **des Haushalts** u. zeitweise Bedienen der Gäste gesucht. Familienanschl. Etw. Nähen erwünscht. Taschengeld wird gew. **Gasth. E. Hagebölling, Vogelsang,** Kreis Schwelm.

In einem besseren Restaurant bei Mülheim a. d. Ruhr wird zur **Erlernung der Küche u. des Haushalts ein** brav., arbeitsfreud. evgl.
Mädchen
von 18—20 Jahren aus gut. Familie bei Familienanschl. gesucht. Taschengeld wird bewilligt. Dienstmädch. vorh. Schriftl. Anz. u. **D. W. 1264** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Hübsches Fräulein
von schön. Figur, nicht unt. 18 Jahren, für meine bess. Wirtschaft gesucht.
Angebote evtl. mit Photographie an **Westfälischer Hof, Rochole i. W.** (

Stütze
gesucht für Küche u. Wirtschaft bei Familienanschluß. Guter Lohn und gute Behandlung. **Wilhelm Thiel, Bodelschwingh bei Mengede.**

Bess. ev. Mädchen
findet auf ein. Gute in der Nähe Dortm. **Stellung als Stütze** bei Fam.-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schr. Ang. u. **S. F. 6459** a. d. Gen.-Anz. Dortm. (

Vertrauensposten.
Dame sucht für ihren kl. Herrschafts-Haushalt nach Chemnitz in Sachsen **besser. Mädchen od. einf. Fräulein** (nicht unter 20, nicht über 35 J.). Selb. muß i. Kochen sowie im Hauswesen durchaus bewandert sein. Eintritt sofort. Stellung ist angenehm, dauernd. Gut. Lohn und gute Behandlung. Näh. **Gelsenkirchen i. W., Markt**straße 4. (68107

Suche für herrschaftlichen Haushalt nach auswärts p. 1. Januar perfekte
Köchin,
die etwas Hausarb. übernimmt, bei hohem Lohn.
Näheres bei **Frau Landrat Luckhaus, Hörde,** Kreishaus

Restaurationsköchin
sofort gesucht. **Hotel Germania, Gelsenkirchen.** (

Suche zum 15. Nov. ev.
tüchtige Köchin,
die auch Hausarb. übern. sow. ein ev. bess. **Zweitmädchen.** Vorzust. 2—3 u. 8—9. **Frau Direktor Schilling,** Knappenbergerstraße 1112. (

Küchenmädchen
das etwas Hausarb. übernimmt u. auch nähen kann, gesucht. **Frau Friedr. Zelle,** Rheinischeit. 153. Metzgerei.

Suche zum baldigen Eintritt ein zuverl., einfaches
Kinderfräulein,
nicht unter 24 Jahren, zu klein. Kindern bei hoh. Gehalt. Gefl. Offert. erbeten an **Frau Gottlob Enßlen, Barmen,** Heubruch 1.

Zum 1. Januar 2 **ordentl.**
Mädchen
gesucht, **eins zum Mitbedienen** der Gäste, das and. muß gut kochen können, gegen hohen Lohn. Schriftl. Angeb. u. **B. S. 4501** an d. General-Anz. Dortmund. (

Ein ordentliches (
Mädchen
das alle Hausarbeiten und etwas Küche versteht, per gleich zu kl. Familie (zwei Personen) gesucht. (68165
Prinzenstraße 15½, 2. Et.
Meldungen bis 4 Uhr.

Weg. Krankheit mein. jetz. Mädchens p. sofort ein bess.
Mädchen
für kleinen Haushalt gesucht. Waschfrau vorhanden.
Frau Kab,
) Gutenberastraße 75, III.

Jüngeres Dienstmädchen
für sofort od. später gesucht.
J. Lindner, Steinstr. 4. (

Junges
Dienstmädchen
für sofort gesucht.
Frau Ludwig Schäfer, U.-Barmen,
Ronsdorferstraße 44. (

Tücht. Mädchen
nicht zu jung, f. kl. Haush. zum 1. Dezemb. cr. gesucht.
) Dresdenerstraße 37, 1. E.

Für einen kleinen Haush. von 2 Personen in Lütgendortmund wird gegen hohen Lohn ein tüchtiges
Mädchen
gesucht, welches perfekt kocht u. außer Wäsche die Hausarbeit übernimmt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Frau Paul Weinberg, Lütgendortmund, Amtsstr.

Gegen hohen Lohn fleißig.
Mädchen
für Hausarbeit gesucht. (
Frau Bergwerksdir. **Meyer, Zeche Shamrock, Herne.**

Proveres fleißiges
Dienstmädchen
für sofort od. später gesucht Waschfrau vorhanden.
Drogerie C. Baakes, Hohestraße 59.

Suche zum 15. Novbr. od. später ordentliches, evang.
Dienstmädchen
nicht unter 20 Jahren.
Frau Ingenieur Röhrig, Witten, Moltkestraße 28.

Suche auf sof. ein anstehnl. saub. **Mädchen,** welches mit i. Geschäft bedien. muß, a. selbst. v. auswärts. **Frau Remmecke,** Unnaerstraße 7.

Braves evangl. Mädchen, welch. ein. kl. bürg. Haush. führen kann, sofort gesucht. Gefl. Off. an **Aug. Nahrgang, Dahlerau (Wupper).**

Suche nach Barmen zum 1. Dez. ein fleißiges, brav.
Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kind. hat. **Frau Apoth. Schröder,** zur St. **Dortm.,** Holländischeit. 6 Vorstellung von 11—3 Uhr.

Ein älteres bess. **Mädchen,** d. in all. Hausarb. erfahren ist, für ein. kl. Haush. (2 Pers.) nach **Barmen** gesucht. (Ohne Wäsche). Zu erfragen Ardeystraße 49, 1. Etg. (

Zum 15. Nov. od. später wird f. kl. herrsch. Haushalt ein **tücht., sauberes Zweitmädch.,** am liebst. v. Lande, gesucht. Meld. ab 10 und 4 Uhr. Bismarckstraße 60. (

Aelt. evang. Mädchen für sämtl. Hausarbeit zum 15. gesucht. Lohn 25 Mark.) Ardeystr. 46, 1. Et.

Ord. ev. **Dienstmädchen** nicht unt. 18 Jahren per 15. Novbr. od. 1. Dez. gesucht.
Frau Julius Hartung, Schwanenwall 53.

Sauberes Hausmädchen per sofort gesucht. **Bachenheimer,** Baroperstr. 12. (

Junges Mädchen zu Kind. sofort gesucht. Schützenstraße 68, Metzgerei. (

Tücht. Mädchen per sofort für klein. Haushalt gesucht.) Münsterstr. 28b, 1. Etg.

Suche 14—15jähr. besser. **Mädchen** zu 2 Kindern. Näheres Silberstraße 46.

Zuverl. Dienstmädchen von achtbar. Leut. gesucht. Lohn 20 M. Arndtstr. 8, part. (

Jüng. ev. **Mädchen** sofort gesucht. Detmarstraße 16, Ecke Hüttemannstr. (

Zimmermädchen,
über 30 Jahre, sof. gesucht. Wiesenstraße 7.

16jähr. Mädchen sofort ges.) Leopoldstraße 38, 2. Et.

Tücht. **Mädchen** auf sofort gesucht. Bissenkamp 20, I. (

Jung. **Mädchen** sof. oder spät. gesucht. Liebigstr. 16.(

Suche sofort ein zuverlässig. **Tagesmädchen.** (
Wenserski, Königshof 1.

J. pr. Tagmdch. f. l. Arb. ff. gesucht. 1. Kampstr. 49, II.(

Stundenmädchen gesucht.) Kronprinzenstraße7.

Kath. **¾-Tagesmädchen** sof. gesucht. Jägerstr. 31, ptr. (

Aelt. perf. **Morgenmädchen,** welches schon in herrschaftl. Hause gedient, sof. gesucht. Prinz-Friedrich-Karlstr. 46.

Morgenmädchen, welch. in bess. Haush. ged. hat, gesucht Friedensstraße 13.

Ei proveres Morgenmädchen nicht unter 16 Jahren ae-sucht. Parengarten 50. (

Frau v. Mädchen f. einige Stunden morgens sof. ges. Poppel.dorferstr. 12. (

Sof. fr. **Morgenmädch.** n. u. 18 J. ges. Lübeckerstr. 20, p.

Ordentl. Morgenmädchen
per sof. gesucht. **Frau Sicke,** Wißstraße 36, 2. Et. (

Morgenmädchen gesucht. Meldung nicht vor 9 Uhr.) Ostenhellweg 53, 2. Et.

Tcht. Morgenmädch. a. sof. ges. Landgrafenstr. 61, II. (

Morgenmädchen für sofort gesucht. Schlosserstr. 56, pt. (

Ord. durchaus zuv. **Morgenmädchen,** welch. d. Wäsche mit übern., in Privathaush. ges. Hohestr. 13, II.

Morgenmädchen für klein. herrsch. Haush. ges., w. in bess. Haush. ged. hat u. waschen kann. **Frau Dr. Dassel,** Mühlenstraße 2. (

Aelter. Morgenmädchen ges. Heroldstr. 73, II., b. Osthoff.(

Saubere Frau od. Mädchen für die Morgenstunden gesucht. Leipzigerstraße 25. (

Jg. ehrl. saub. Morgenmdch. gesucht. Weißbachstr. 12, I.

Jüngeres **Morgenmädchen gesucht.** Dresdenerstr. 35, I.

Morgenmädchen
sof. ges. Schwanenstr. 8, pt. Zu melden mittags 12½ bis 2 Uhr.

Prop. 16—17jähr. Mädchen für Nachmittagsstund. ges. Schillerstr. 48, Zig.-Gesch. (

13—14j. **Schulmädch.** f. etw. Nachm.-Stund. z. kl. Kinde ges. Landgrafenstr. 164, pt.(

Nachm.-Mdch. Stolzest. 18,p.

Saub. **Nachmittagsmädch,** gesucht. Ardeystr. 118, II. (

Mädchen nach der Schulzeit gesucht. 2. Kampstr. 4, I. (

Geübte Einlegerin
sof. ges. **Boden u. Firchow,** Hohestraße 17. 68118

Ord. Mädchen,
auch jugendliche, in dauernde und gute Stellung von ein. Kleineisenwaren-Fabr. nach außerh. ges. Angeb. m. genauen Ang. üb. Alter, bisherige Beschäftig. u. Verdienst unt. **R. Z. 1265** an den Gen.-Anz. Dortmund. (

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
ist nur echt mit dem Namenszug
Liebreich

Alleinige Fabrikanten: Sana-Ges. m. b. H. Cleve.
Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Mädchen z. Milchtragen ges. sucht. Lessingstraße 38. (

Haushälterin ges., am liebst. alleinst. Witwe od. ält. **Mädchen** von ungef. 40 Jahren.) Liebigstraße 22, IV.

Putzfrau oder Mädchen für Bürohaus Mittwochs u. Samstags in den Abendstd. auf sof. gesucht. Zu melden Schwanenwall 15, 2. Etg.

Prop. Waschfrau gesucht. **Otto,** Krückenweg 1, 1. Etg.

Stellen-Gesuche

Buchhalter, erfahr. u. zuverlässig, wünscht **Buchführung u. schriftl. Arbeiten** in Tag- u. Abendstd. Gefl. Offerten unt. **E. H. 4466** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Früh. solider Geschäftsm. f. **Vertrauensposten.** Kaut. kann gestellt werden.
Schr. Ang. u. **L. D. 4487** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Vertrauensposition!
Aelt., **selbständ.,** durchaus **zuverlässig, vielseitig erfahrener bilanzsicherer**
Buchhalter und Kaufmann,
dem erstklass. Referenzen u. **beste** Zeugn. zur Seite steh. sucht in **Dortmund zum 1. Januar 1914** anderweitige, eventl. Lebensstellung.
Gütige Anfr u. **Nr. 62038** an d. Gen.-Anz. Dtm. erb.

Techniker, perfekter Zeichner
sucht sof. od. spät. Stellung. Gefl. schr. Ang. erb. unt. **D. J. 6458** a. d. G.-Anz. D.

Erfahr. zuverl. Maschinist, mit all. maschinellen Anlag. vertr., sucht dauernde Stell. Schr. Ang. u. **D. U. 4503** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ein im Maschin.- u. Apparatebau, spez. Nebengewinnungsanlagen erfahr. **Monteur** sucht Stell. Beste Referenzen. Schr. Ang. u. **B. E. 4504** an Gen.-Anz. Dortm. (

Tücht. Schachtmeister
mit prima Zeugnissen, in a. Arbeiten erfahr., sucht sof. mit od. ohne Leute Stella. Offerten unter **R. K. postlagernd Rothausen.**

Jüngerer Modellschreiner
sucht auf bald Stell., a. liebsten auf Mühlenbau. Offert. a. **Josef Oswald, Osnabrück,** Johannismauer 2. (

Junger Mann, Wirtssohn, 23 Jahre, Bäcker, wünscht andere Beschäftigung. Selb. ist sehr zuverlässig. Offert. unt. **A. B. 150 Essen-Rüttenscheid,** Ursulastraße 25.

Bäckergehülfe,
25 J., sucht Stellung als **Erstgehülfe** in einer größ. Bäckerei z. 20. d. Mts. Selbiger ist mit Ofen- und Dampfof. vertr. Schr. Ang. u. **L. H. 4469** an G.-A. D. (

Jung. Bäckergeselle mit gut. Zeugn. sucht Stellung.) Körnebachstr. 75, 3. Etg.

Junger Bäckergehülfe
in Konditorei nicht unerf., sucht sofort od. später Stell. **Klemens Möller, Selm,** Borkerstraße 75.

Selbständiger Bäckergehülfe
sucht sofort Stellung in Dortmund oder Umgegend. Schriftl. Angeb. unt. **99** an **H. Kümper, Aplerbeck.** (

Junger Oberkellner, repräsentabel, gute Handschrift, Zeugn. d. In- u. Ausl., sucht Stellung in ein. guten Hotel.
Schr. Ang. u. **A. Z. 6455** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Verheir. Chauffeur
sucht Stellung für sofort od. später. Meld. **Altenderne,** Preußenstraße 161.

Junger Mann, 20 Jahre, der kleine Reparaturen versteht, sucht Stellung als **Beifahrer,** da selb. sich spät. als Chauffeur ausbilden will. Off. unt. **T. P. 1337** an **J. Vonhage** in **Herne.** (

Vertrauensstelle.
Tatkr. energ. Mann, Mitte 30er J., f. Vertrauensst. gl. welch. Art, b. mäß. Gehalt, jed. nicht f. ausschl. Bureaudienst. Off. u. **B. S. 6461** an den Gen.-Anz. Dortm.

Stenotypistin sucht Anfangsstelle. Off. erbet. an M. S., Robertstraße 82. (

J. ev. **Mädchen** von ausw., das Ostern aus d. Schule gek. ist, sucht pass. Stelle auf einem Büro. Zu erfr. in der Geschst. dies. Ztg. (98014

Jg. Verkäuferin f. Kolonialw. u. Delikatessen sucht bis zum 15. Stelle. Näher. Neuer Graben 76, part. (

Tücht. **Verkäuferin,** Kolonialw., sucht sof. Stellung, a. l. ausw. Das. jüng. Verkäuferin f. Haushaltwaren. Schr. Ang. u. **B. J. 4508** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Ein mit der **Führung** ein. bess. Haush. vertr. **Fräulein** ges. Alters (langj. Hausbälterin) mit sehr g. Zeugn. sucht selbst. Stelle bei allsth. Herrn od. ält. Ehepaar.
Schr. Ang. u. **F. W. 4505** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein, 25 Jahre, im Kochen u. im ganz. Hauswesen erfahren, sucht Dez. od. später Stellung, am l. in Dortmund i. Privathaushalt. Schr. Ang. u. **R. O. 4474** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Fräulein, 18½ J., f. Stelle. Hat 1 J. Küche u. Haush. erl., im Nähen, Handarb. u. Serv. erl. Off. **E. D. 1000 postl. Brackel** b. Dortmd. (

Fräulein sucht Stell. in ein. größ. Konditorei u. Café z. Bedien. d. Gäste. Off. **postl. Elberfeld u. E. M. K. 114.**

Fräulein, Waise, sucht Stelle im frauenlosen Haushalt. Im Kochen u. im ganz. Hauswesen gut bewandert. Off. u. **Nr. 10920** bef. d. Ann.-Exped **B. Vendel, Münster i. W.**

Lehrerstochter, 30 J., ev., sucht St. als **Haushält. od. Stütze** i. einf. kl. Haush. o. e. **Bäckereifiliale.** Off. unt. **A. Z. 500 postl. Unna** erbet.

Aelteres Mädchen sucht Stelle zur Führung eines frauenlos. Haushalts. **Huckarde,** Bahnhofstr. 28, 1.

Allst. jg. Frau, tücht. Schneiderin i. Stell. zur Aushilfe od. f. ganz. Off. u. **A. C. 4484** an Gen.-Anz. Dortm. (

Fräulein sucht Stellung zur Führung des Haushalts, am liebsten, wo die Frau fehlt.
Schr. Ang. u. **W. P. 6451** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, Stellung zur Erlernung des Haushalts in gut. kath. Hause ohne gegenseit. Vergüt. m. Familienanschl.
Schr. Ang. u. **N. U. 4496** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Besseres Fräulein
sucht Stellg. als **Beiköchin.** Off. unt. **W. M. 100** an **J. Bonhage** in **Herne.**

Jung. Mädchen
mit gut. Zeugn., in allen Hausarb. erf., sucht z. 15. Nov. od. spät. St. als **Stütze.**
Schr. Ang. u. **B. S. 4483** an den Gen.-Anz. Dortm. (

21jähr. kath. Mädchen, in Küche u. Hausarb. bewand., sucht Stellung als
Stütze od. Köchin
zum 15. Novbr. Off. unt. **R. 623 B.** an die Fil.-Exp. Rheinischeitraße 52. (

15jähr. Mädchen sucht sogl. Stellung in kl. Haushalt.
Bornstraße 142, 1. Et.

Kr., 19j. **Mädchen** s. Stelle. Westerbleichstr. 77, III. (

Aelt. Mädchen sucht St. in bess. Hause zur Aushülfe.
Schr. Ang. u. **L. J. 4425** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ev. Mädch., 20 J., v. ausw. i. Näh. erf., d. Hausarbeit übern., s. Stell. 15. 11 o. 1. 12. Burgholzstr. 14, II. l. (

Ein Mädchen
v. Lande sucht Stelle in bürgerl. Haush. z. Ausbild. in Küche u. Hausarb. zum 1. od. 15. Dezbr. **Paula Alfschnieder, Sythen** b. Haltern

Mädchen
von auswärts, 20 Jahre, sucht Stelle. **Adlerbeck,** Schützenstraße 19. (

Ord. kath. Mädchen v. auswärts sucht Stell. im bürg. Haushalt. Adlerstr. 43, II. (

Zuverlässig, Dienstmädchen
19 J., welch. schon 3 Jahre im Haush. tätig war, sucht Stelle zum 15. November. **Sölderholz.** Friedrichstr. 18.(

Ordl. **Mädch.,** erf. i. Koch. u. Hausarb. sucht Stelle. (Kreuzstr. 12, 1. Et., r.

Gewandt., bess. **Mädchen** von ausw., 21 J., im Haushalt erfahren, **sucht Stelle** in kl. ruh. Haush. z. 1. Dez., wenn mögl. im Süden. (
Off. u. **R. T. 626 an Fil.-Exp. Ruhfus,** Sonnenstr.

Suche f. m. Tochter, 16 J., sof. Stelle als **Zweitmädchen** bei besserer Herrschaft. (
Scheffelstraße 16, II.

Prop. alleinst. **Frau** sucht leichte Beschäft. f. ein. Vormittagsstd. 1. Kampst. 110.(

Durchaus zuverlässige (
Flickerin
sucht Arbeit evtl. im Hotel. Zu erfrag. **Evgl. Mädchenheim,** Hamburgerstraße 39.

Suche noch Waschstelle. Bleichmärschstr. 58, i. Lad.

Fleiß. prop. Mädchen sucht Stelle f. abends nach 7 Uhr z. Putzen b. Büro od. Gesch. Heiligegartenstr. 48, III. (

Saub. Mädch. f. noch Waschstellen. Gutenbergstr. 68a. (

J. Frau sucht Waschstelle.) Burgholzstr. 4, part.

J. Frau sucht Morgenstelle. **Klein,** Dürenerstr. 5, IV. (

Empfehle Mädchen
für alle Arbeit.
Ww. Henriette Göbler
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Helle7
Telefon 1547.

Mädchen suchen Stelle
Büfettfrl., Mädch. z. Bed., Kellnerin, Stütze f. Priv. u. Restaur., Mädchen f. Priv. u. Restaur., f. hier u. ausw.
Fr. Gertrud Maagh,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerbertstr. 11. Telefon 196.

Verschiedenes

Kostüme, vornehm und schick, werden von 10 Mark an angefertigt.
Hohestr. 36, 2. Etage.

Stärkewäsche
wird angen. Hohestr. 128, p.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich in u. außer dem Hause, pro Tag 2,50 M.) Westerbleichstraße 37, II.

Hausschneiderin
sucht Kundschaft in Kostümarbeiten und Weißnähen. (
Gerberstraße 11.

Anfertig. eleg. Damengard., Spez.: Jackettkostüme, gar. gut. Sitz. **Frau Eug. Weber,** Heroldstraße 6½, 1. Etage.

Heiraten

Aelt. Herr, Geschäftsmann, 50 000 M. Vermögen, sucht mit repräsent. Dame **zwecks**
Heirat
bekannt z. w. Etw. Vermög. erw. Schr. Ang. u. **K. H. 4426** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Aelt. Herr, verm., mit gut. Geschäft, w. mit repräsent. charaktervoller Dame zw. **Heirat** bek. zu werd. Annäherg. von Bekannten erwünscht.
Schr. Ang. u. **J. T. 4217** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 96011

Streng reell!
Eine tücht. Köchin aus Westfr., kath., 28 J., sucht **Bek. zw. Heirat eines** einf. nüchternen Mannes m. gutem Gemüt. Witwer nicht ausgeschlossen. Etw. Eins. vorh. Schr. Angeb. bis 10. Nov. u. **T. C. 4502** an den General-Anzeiger Dortmd.

Jung. Mann, 25 Jahre alt, kath., Bäcker u. Konditor, mit 5—6000 Mk. Vermög., wünscht, da es ihm an pass. Damenbekanntschaft fehlt, mit einer hübsch. kathol. Dame im Alter von 18—25 Jahren zw. **Heirat** in Verb. zu tr. Schr. Ang. erb. u. **K. C. 4509** an d. Gen.-Anz. D.

Geb. Danne, Rheinl., 26 J., w. bek. mit fein. gutsituiert. Herrn zwecks **Heirat.**
Schr. Ang. u. **L. S. 4494** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Jung. Mädchen, 23 J., ev., tücht. i. Haush., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn in sicherer Stellung zwecks
Heirat.
Grubensteiger bevorzugt. (
Schr. Ang. u. **K. K. 6460** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Kaufmann, evgl., 36 J. alt, jetzt in Stellung, wünscht d. Bekanntschaft einer vermögenden Dame zwecks
Heirat,
am liebsten Einheirat in Wirtschaft od. auch and. Geschäft. Witwe nicht ausgeschlossen. Gefl. Briefe mögl. mit Bild u. ausführl. Darlegung d. Verhältn. u. **O. B. 6452** an den Gen.-Anz. erb. Anonym zwecklos. Vertrauen geb. Vertrauen. Gewerbsm. Vermittl. verb., b. Verwandten dagegen angenehm. (

Ehrensache.
Jg. Mann, 28 J. alt, evgl. der gesonnen ist, sich bald selbständ. zu machen, sucht auf diesem Wege ein anst. jung. Mädchen mit Vermög. **zwecks Heirat.** Nur solche wollen sich melden, die sich nach einem gemütlich. Heim sehnen. Diskretion Ehrens. Schr. Ang. unter **A. B. 99 postlagernd Eickel 1.**

Gärtnergehilfe in sich. Stellung, Witwer, 35 J. alt, ev., ohne Anh., mit vollständig. Aussteuer u. gut. Einkomm. wünscht sich wieder zu
verheiraten.
Nur durchaus ehrenh. Damen, denen an ein gemütl. Heim gelegen ist, wollen ernstgem. Offert. u. **K. G. 6456** a. d. G.-A. D. richten.

Witwer, 40 Jahre, kath., Bergmann, nücht., u. fleißig, sucht **zwecks Heirat** ein ält. Mädchen od. Witwe ohne Anhang. Schriftl. Angeb. unt. **J. 626 B.** an die Fil.-Exped. Rheinischestr. 52. (

M. W. 10, Ja, 1 Uhr Bahnhof. **Meta.** (

Lassen Sie sich nicht täuschen!

durch andere verlockende Angebote, denn nur wer solche geringe Unkosten hat wie ich, kann gute Kleidung — wohlverstanden **„Gute Kleidung"** — billig verkaufen.



Dieser Ulster
kostet bei mir
35 Mark
der sonstige Preis ist 45—50 Mk.

Warum kann ich billiger verkaufen

Einfach, weil mir die **erste Etage** Steinplatz 18, zum Verkauf dient. **Ich spare** dadurch die teure Ladenmiete, die teuren Dekorationen und noch viele andere Ladengeschäftsunkosten. **Alle Ersparnisse** lasse ich nur meiner Kundschaft gutkommen.

Ulster beste Qualitäten Mk. 45, 32, 28, 24, 20, 16, **14**

Anzüge erstklassige Ausführung Mk. 40, 32, 28, 24, 18, **12**

Paletots mit Stoff- und Samtkragen Mk. 45, 32, 28, 24, 20, 16, **12**

Hosen feine Streifen Mk. 14, 12, 10, 8, 6, 4, **1.75**

Knaben-Anzüge, -Ulster 2.00 Mk. 14, 12, 10, 8, 6, 5, 4, 3,

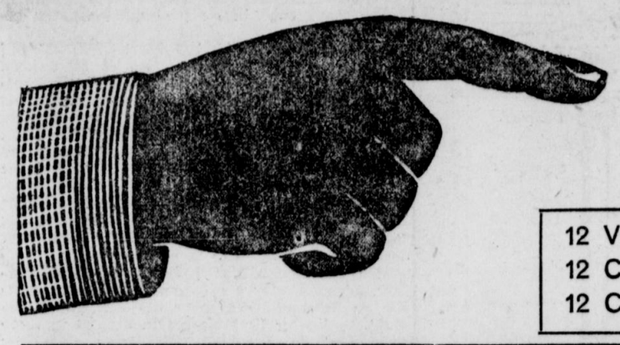
Goldschmidt
Steinplatz 18 I. Etage — **Dortmund** — Steinplatz 18 I. Etage
Ecke Münsterstrasse — Ecke Münsterstrasse
gegenüber der Uhr. 60144

Verkauf nur I. Etage

Goldperle

Vorbeugen ist besser als Heilen

das unstreitig beliebteste
Veilchenseifenpulver
enthält reizende und nützliche Geschenke wie Messer, Scheren, Gabeln, Löffel, Portemonnaies usw.



Photogr. Atelier Kregeloh

Fernsprecher 3971 **Dortmund, Westenhellweg 65** im Biedermeier

12 Visit . . von M. 4 an
12 Cäcilie . von M. 6 an
12 Cabinet . von M. 8 an

Jeder Kunde erhält ein Bild auf grossem Karton gratis.

Reizende Kinderaufnahmen, Vergrößerungen selbst nach ganz verblichenen Bildern in hervorragender Ausführung.

Familien-, Hochzeits- und Vereins-Gruppenbilder zu mässigen Preisen.

Bitte genau auf die Firma und Hausnummer zu achten!

12 Prinzeß . von M. 10 an
12 Promenade von M. 15 an
12 Boudoir . von M. 18 an

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Ludwig.

München, 5. Nov. Das Telegramm, mit dem König Ludwig Kaiser Wilhelm die Beendigung der Regentschaft anzeigte, hat folgenden Wortlaut:

„S. M. dem Deutschen Kaiser, König von Preußen, Berlin. Eurer Majestät gestatte Ich Mir zur geneigten Kenntnis zu bringen, daß Ich die Regentschaft gemäß den Bestimmungen der Verfassung für beendigt erklärt und den Thron Meiner Väter als nächster Agnat bestiegen habe. Die unerschütterliche Bundestreue, die Ich von Meinem Vorgänger in der Regierung Bayerns als heiliges Vermächtnis überkommen und selbst sorgfältig gepflegt habe, wird in Mir auch fernerhin einen überzeugten Hüter finden. Eure Majestät, den erhabenen Schirmherrn des Deutschen Reiches, bitte Ich, die Mir und Meinem Hause bisher stets erwiesene freundschaftliche Gesinnung auch in Zukunft erhalten zu wollen.

Ludwig."

Von **Kaiser Wilhelm** lief folgende Antwort-Depesche ein:

„Seiner Majestät, dem König von Bayern, München. Mit herzlichem Dank für Deine Mitteilung über die Beendigung der Regentschaft spreche Ich Dir zu Deinem Regierungsantritt als König in treuer Freundschaft und Anhänglichkeit Meine aufrichtigsten und aus tiefstem Herzen kommenden Glück- und Segenswünsche aus. Mit Mir nehmen die Kaiserin, Mein Haus und Mein Volk an diesem

bedeutungsvollen Ereignis freudigsten Anteil.

Möge Dein Wirken in dem Dir von Gott übertragenen hohen Beruf Dir selbst reiche Befriedigung gewähren und Deinem schönen Land sowie Unserm gemeinsamen großen Vaterland Glück und Segen bringen. Möge der heutige Tag für das Bayernland der Markstein werden für eine Zeit ungetrübten Glücks und segensreicher friedlicher Entwicklung.

Wilhelm."

Diesen Glückwunsch erwiderte der König Ludwig mit folgendem Telegramm:

„Seine Majestät Kaiser Wilhelm, Berlin. Dein gütiges Telegramm, das Mir einen neuen Beweis Deiner treuen Freundschaft gibt, hat Mich herzlich erfreut. Ich bitte Dich, die Kaiserin und all die Deinen, für die Anteilnahme an dem für Mein Haus und Land bedeutungsvollen Ereignis und für die so warmen Glück- und Segenswünsche Meinen tiefstempfundenen Dank entgegenzunehmen. Möge Gott Deinen Wünschen Erfüllung schenken zum Wohle Bayerns und Unseres großen Vaterlandes.

Ludwig."

*

Eine Grenzüberschreitung deutscher Reservisten,

die glücklicherweise alsbald bemerkt und rückgängig gemacht wurde, wird ziemlich übereinstimmend in einer Meldung der Havasagentur aus Nancy vom gestrigen Tage sowie in deutscher Mitteilung berichtet. In der offiziösen französischen Meldung heißt es:

Neunzig Soldaten des **1. Lothringischen Infanterie-Regiments Nr. 130 zu Metz**, die von einem **Leutnant** und einem Feldwebel geführt wurden, **überschritten** heute früh 7 Uhr 30 Minuten aus Versehen die **Grenze bei Arnaville**. Sie marschierten bis zur Zollstation. Als sie von einem Brigadier der französischen Zollstation unterrichtet worden waren, daß sie auf **französischem Gebiete** seien, marschierten sie auf **deutschen Boden zurück.**

Von zuständiger deutscher Seite wird hierzu gemeldet:

Es handelt sich nur um einen Zug **Reservisten**, die dort **vollkommen fremd** waren und von einem **jungen Offizier** geführt wurden, der **ebenfalls vollkommen fremd** war, und die heute früh in der **Dunkelheit** hinter Novéant das **Grenzzeichen nicht gesehen** hatten und **einige hundert Meter weit** auf **französisches Gebiet** gekommen waren. Sobald sie bei der französischen Zollstation Arnaville bemerkten, daß sie sich auf französischem Boden befanden, sind sie **sofort wieder auf deutschen Boden** zurückgekehrt.

Der Zwischenfall ist also ohne Weiterungen erledigt. Befremdlich an ihm ist allerdings, daß die jenes immerhin schwierigen Grenzgebiets unkundigen deutschen Reservisten von einem Offizier geführt wurden, dem gleichfalls die Gegend **völlig fremd** war. Das ist eine Zusammenstellung, die sich dort an der Grenze, wo der harmloseste Zwischenfall die schwersten Verwickelungen nach sich ziehen kann, **von selbst** verbietet.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

1603. Unfall-Unterstützung.

Bis jetzt ausbezahlt 647900 Mk.

Unser Abonnent, der Lehrhauer **Wilhelm Droste** aus **Barop**, Bismarckstraße 19, hat auf der Zeche „Tremonia" durch Steinfall aus dem Hangenden einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfall-Unterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Zugleich war der verunglückte Wilhelm Droste auch Abonnent des ‚Volksgartens'. — Er erhielt auch vom ‚Volksgarten' 300 Mk., sodaß der Frau des Verunglückten insgesamt

600 Mark

ausbezahlt wurden.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten **tödliche Unfälle** aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, **sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.**

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Ein umfangreicher Betrugsprozeß.

Dortmund, 6. November.

Ein Prozeß, für den 7 Verhandlungstage vorgesehen sind, nahm heute vor der 1. Strafkammer seinen Anfang.

Als Angeklagte erschienen der Kaufmann Herm. Rensinghoff und der Bureauvorsteher Johann Zimmermann, beide von hier; Rensinghoff ist am 4. Januar 1879, Zimmermann am 23. Okt. 1881 geboren. Die Anklage wirft ihnen

Betrug in 2000 Fällen

vor, begangen in Dortmund und an vielen anderen Orten des Inlandes.

Vor Eintritt in den Verhandlungen erklärte der Angeklagte Rensinghoff, daß er den als Gutachter geladenen Sachverständigen Gundlach ablehne, und zwar aus folgenden Gründen: Zunächst habe der Sachverständige G. gemeinschaftlich mit der Staatsanwaltschaft dahin gewirkt, Ermittelungen anzustellen, die dann zur Erhebung der Anklage führten. Dann habe er auch ein falsches Gutachten abgegeben. Ferner habe er, der Angeklagte, Strafantrag gegen Gundlach gestellt, und schließlich erkläre er ihn für befangen. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und lehnte dann, als der Gutachter Gundlach erklärt hatte, daß er unbefangen sei, den Antrag des Angeklagten ab.

Aus dem Verhör des Angekl. Rensinghoff ging folgendes hervor: Er war früher Schlosser, bekam ein Lungenleiden, und wollte einige Zeit in der Lungenheilanstalt „Ambrock". Als er diese verließ, wurde ihm geraten, seinen Beruf zu ändern, und zwar mit Rücksicht auf sein Leiden. Er kam dann im Jahre 1908 nach Dortmund zurück, und trat hier in das Geschäft „Fides" ein, wo er bis Mitte 1909 im Bureau tätig war. Als er sich dort ausgebildet hatte, wurde er selbständig und gründete zunächst an der Rolandstraße das Geschäft „Hansa", „Auskunftei- und Inkassobureau", das er später nach der Nordstraße verlegte. Er hatte ein Personal von etwa 20 Reisenden, bezw. Acquisiteuren, die für die „Hansa" einen Stamm von Abonnenten suchten. Diese Abonnenten zahlten einen Jahresbeitrag von 12 Mark und außerdem mußten sie 10 Prozent von den für sie einkassierten Summen abgeben. Dafür wurden ihnen zunächst Auskünfte über Geschäfte in ganz Deutschland erteilt, und zwar an der Hand eines gewissen Kalenders, dessen Inhalt aus Informationen besteht, die aus allen Teilen des Vaterlandes herstammen. Das Inkassogeschäft bestand darin, daß man für die Abonnenten bemüht war, rückständige Forderungen einzuziehen, die auf gerichtlichem Wege nicht beizutreiben waren.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Hilgenstock sagte nun dem Angeklagten, daß es auffälligerweise nur kleinere Geschäftsleute gewesen seien, die bei der „Hansa" abonnierten. Der Angeklagte bestreitet dieses ganz entschieden und bemerkt, daß er viele große Geschäfte, u. a. auch die **„Dortmunder Gasanstalt"** als Kundin gehabt habe. Auf die weitere Frage des Vorsitzenden, daß man Akten über diese bessere Kundschaft nicht gefunden habe, erklärte der Angeklagte, daß man die wahrscheinlich nicht habe finden wollen — der Gutachter habe nur Belastungsmaterial herausgesucht!

Es kam zur Erörterung des Kerns der Sache, zur Ermittelung des Betrugs. Die Anklage behauptet nämlich, daß die Acquisiteure der „Hansa" den Geschäftsleuten, die sie zum Beitritt bewegen wollten, stets etwas vorgeflunkert haben, z. B. sicherten sie ihnen bei Inkassogeschäften unbedingten Erfolg zu, sagten ihnen, daß die Schuldner regelmäßig besucht und zur Zahlung dringend gemahnt würden, daß die „Hansa" in steter Verbindung mit einem bestimmten Rechtsanwalt stehe, und Beziehungen zu den Justizbehörden habe, usw. Ferner sollen die Leute auch dadurch getäuscht worden sein, daß die Acquisiteure sie in Uniform besuchten, und sich „Inspektoren" nannten. Und endlich wurde auch eine Täuschung dadurch hervorgerufen, daß die Köpfe der Geschäftsbogen, die Inschrift trugen: „Hansa", Vereinigung deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender, Zentrale Dortmund. Filialen in Essen, Kassel, Düsseldorf, Hamm usw.

Der Angeklagte erklärt hierzu, daß er seinen Akquisiteuren nicht nur nicht die Weisung gegeben habe, den Leuten etwas vorzuflunkern, sondern solches Tun stets gerügt und diejenigen entlassen habe, die im wiederholten Rückfall so handelten. Auch hätten sie keine Uniform getragen, und was den Kopf des Geschäftsbogens anbelange, so stimmten die Angaben ganz genau.

Es werden dann noch eine Reihe von Anerkennungsschreiben vorgelesen, die auf einen Prospekt gedruckt waren. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Originale zu diesen Anerkennungen denn auch wirklich vorhanden gewesen seien, antwortete der Angeklagte, daß er sie stets unter Verschluß in seinem Pult gehalten habe, und auf die Vorhaltung, daß man sie dort nicht gefunden habe, lautete die Antwort: „Dann sind sie eben verschwunden — aber die Verfasser können so als Zeugen geladen werden und werden meine Angaben bestätigen.

Es folgte dann noch die Aussage des Angeklagten Zimmermann und einiger Zeugen, die nichts neues enthielten. Festgestellt wurde, daß die „Hansa" einen Fehlbetrag von 7—8000 Mk. hatte. Morgen wird weiter verhandelt.

Im Taifun.

Von A. Wienholdt, Oberleutnant z. See a. D.

(Nachdruck verboten.)

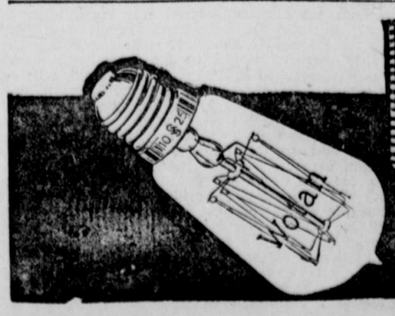
Im fernen Osten, an der chinesischen und japanischen Küste, treiben wieder einmal jene gefürchteten Wirbelwinde ihr unheilvolles Spiel. Alljährlich fallen hunderte von größeren und kleineren Fahrzeugen und tausende von Menschenleben diesem furchtbaren Orkan zum Opfer. Auch die deutsche Marine hat vor Jahren zwei ihrer Schiffe, die „Frauenlob" und den „Iltis" in einem solchen Taifun verloren. Und wenn damals der Kreuzer „Hertha" als Sieger aus dem ungleichen Kampfe hervorging, so hatte er dies außer dem ausgezeichneten Maschinenmaterial nur der bewährten Führung seines Kommandanten zu verdanken.

Es war an einem Sonntag nachmittag im Oktober. Spiegelglatt das Meer, stahlblau der Himmel, die Sonne zwar ein wenig zu liebevoll glühend, aber heute störte uns das nicht, dann außer dem Wachpersonal an Deck und in den Maschinen- und Heizräumen lag die ganze Besatzung unter dem Sonnensegel im beliebten süßen Nichtstun. Plötzlich trommelte uns der Adjutant zusammen. Nanu, was war denn los! Wir standen doch außerhalb funkentelegraphischer Verbindung mit der nächsten Landstation und auch am ganzen Horizont war kein Pünktchen zu entdecken, das Anlaß zu dieser unerwarteten Störung hätte geben können. „Die Herren Offiziere in die Messe". Dort wurde uns des Rätsels Lösung. Da standen der Kommandant und der Navigationsoffizier über einen Apparat gebeugt und berieten eifrig mit nachdenklicher Miene. Dieser Apparat war ein sogenanntes „Taifunbarometer", ein recht kompliziertes Ding, das erst vor kurzem an Bord gekommen war und über dessen Wirkungsweise wir uns, da jeder praktische Versuch fehlte, noch nicht recht im Klaren waren Und nun ging es von selber los, d. h. alle möglichen Zeiger drehten sich hin und her, das Quecksilber in einem gewöhnlichen Barometer zeigte eine sonderbare Unruhe, kurz, wir merkten unschwer, daß wir uns in der Nähe eines Taifuns befanden. Wie weit er weg war und in welcher Richtung das wurde durch Rechnungen festgestellt. Darauf wurde Kurs geändert, dann selbstverständlich wollte der Kommandant versuchen, aus dem gefährdeten Gebiet herauszukommen, sehr zum Aerger von uns Jüngsten, denn so ein richtiger Taifun, das war doch mal was anderes! Natürlich wir dachten auch an Tod und Untergang, aber wenn es uns schon nicht beschieden sein sollte, in der Schlacht zu sterben, so war der Tod im Kampf mit den Elementen noch immer der zweitschönste. —

Wohl eine Stunde liefen wir den neuen Kurs, wir lagen schon längst wieder in unseren Stühlen, da gellte ein Mark und Bein durchdringender Pfiff durch das Schiff: „Alle Mann auf, klar zum Manöver!" Was war passiert? In seiner gewöhnlichen vornehm-ernsten Art klärte uns der Kommandant auf. Wie aus dem Taifunbarometer zu ersehen war, hatte der Wirbelsturm plötzlich einen Knick in seiner Bahn gemacht und lief nun in einer der unseren ziemlich gleichen Richtung, aber mit dreifach größerer Geschwindigkeit, als sie auch die stärksten Maschinen einem Schiff zu geben vermögen, hinter uns her. Ein Ausweichen erschien jetzt so gut wie ausgeschlossen. Der Kommandant beschloß daher, da einen Sturm von Achtern über sich ergehen zu lassen ein höchst gefährliches Experiment bedeutet, Kehrt zu machen und dem Gegner die Stirn zu bieten.

Im Nu war der Schlaf aus den Gliedern geschüttelt, und eine fieberhafte Tätigkeit trat an dessen Stelle, um den unheimlichen Gast zu empfangen. Die Geschütze wurden sorgfältig eingepackt, die Geschützpfropfen verstopft, alle Niedergänge von Oberdeck nach den unteren Räumen fest verschlossen. Die Boote erhielten eine dreifache Umschlingung von Ketten und Trossen, die Ventilationsschächte wurden wie überhaupt alles, was nicht niet- und nagelfest war, unter Deck geschafft. Die Kammern und Messen, die sonst mit Bildern, Vasen und allerlei erotischem Krimskrams ein so wohnliches Aussehen bekamen sahen in kurzer Zeit öde und kahl aus. Es war gegen 7 Uhr abends, als sich die Vorboten des Taifuns in Gestalt eines sehr unangenehmen Schaukelns infolge langgestreckter Wellen einstellten, während die Luft noch wenig Bewegung zeigte, ein Umstand, der aber dazu beitrug, in uns eigenartige und unbekannte Gefühle auszulösen. Da der Aufenthalt in der Messe infolge des starken Rollens und Schlingerns immer ungemütlicher wurde, trennten wir uns bald und auch der Mannschaft wurden die Hängematten ausgegeben. Anders auf einem Segelschiff, da muß natürlich in solchen ungewöhnlichen Situationen die ganze Besatzung „klar" bleiben, um jederzeit für die notwendigen Segelmanöver zur Verfügung zu sein. —

Ein donnerndes Hämmern an meiner Kammertür weckte mich mit einem: Fünfzehn Minuten vor 4, Zeit zur Morgenwache! — aus dem Schlafe, der, so unfaßlich dies auch dem Laien klingen mag, fest und gesund gewesen war. Raus aus der Koje, 'rein in die Kleider, war das Werk dreier Sekunden, in der vierten hatte ich mir am Schreibtisch ein Loch in den Kopf gestoßen — eine Folge meines noch etwas schlaftrunkenen Zustandes und der fürchterlichen Bewegungen des Schiffes, dessen Bordwände auf die anstürmenden Seen mit Aechzen und Stöhnen antworteten. Dann trat ich meinen Weg durch das Batteriedeck — das Oberdeck war wegen der fortwährend darüber wegströmenden Wassermassen unpassierbar — nach der Wendeltreppe des Gefechtsmastes an. Ich hatte mich schon mal durch das Dickicht eines amerikanischen Urwaldes ein Stück durchgeschlagen, aber das war ein Kinderspiel gegen die Ueberwindung der Hindernisse, die sich mir hier entgegenstellten. Das Kochgeschirr der Mannschaften hatte sich von den Regalen an den Wänden zu befreien verstanden und führte wahre Schlachten an Deck aus, begrüßte mein Erscheinen mit Indianergeheul und nahm meine Beine sofort zum gemeinsamen Richtungs- und Angriffspunkt. Zerbrochene Ruderaxte, eiserne Sonnensegelstützen — weiß der Kuckuck, wo die herkamen — beteiligten sich nicht weniger lebhaft an dem Gefecht, kein Wunder, daß ich braun und blau geschlagen auf der Kommandobrücke ankam. Nachdem ich die erste Begrüßung in Gestalt eines mächtigen Spritzers, der die Versicherung des Kieler Lieferanten von Wasserdichtigkeit des Oelmantels und der Gummistiefel Lügen strafte, mit militärischer Ruhe und verächtlichem Kopfschütteln erwidert hatte, stellte ich mit Befriedigung fest, daß der Kommandant selbst oben war, daß ich mich also um die Führung des Schiffes nicht viel zu kümmern brauchte. Eiligst drückte ich mich in die Ecke meines Vorgängers, der mir bei meiner verspäteten Ankunft nur ein Gesicht geschnitten hatte und dann verschwunden war. Mit Interesse betrachtete ich das Bild um mich herum. Infolge der Tatsache, daß unser braves Schiff nun schon seit vier Stunden unverfehrt „im Gefecht" stand, erschien es mir nicht ganz so grausig, wie wir es uns am Abend vorher ausgemalt hatten, aber von Zeit zu Zeit nahm es doch Formen und Bewegungen an, die das Blut in den Adern erstarren ließen. Gespensterhaft wollte da ein Wellenberg heran, je näher desto größere Dimensionen nahm er an. Würde er sich überschlagen und dadurch an Kraft verlieren! Nein, in seiner gigantischen Größe, vielleicht 15 Meter hoch, wälzte er sich uns entgegen, schon war er am Bug und hob ihn und den Schiffsrumpf wie eine Feder auf seinen Rücken. Jetzt galts: Alle Maschinen äußerste Kraft! — Mit rasender Geschwindigkeit drehten sich die neun Schraubenflügel und stemmten sich mit Macht der gegen sie anstürmenden Strömung entgegen. Jeder Nerv, jeder Muskel im Körper war aufs äußerste angespannt. Eine Weile lag das Schiff fast bewegungslos, dann neigte sich der Bug, zuerst ganz langsam, dann schneller und schneller, um schließlich aus der Höhe in tosender Fahrt ins Wellental hinabzustürzen; die Gefahr war vorüber. Sie war am größten oben auf dem Wellenberg, denn brach dessen reißende Strömung die Kraft der Schrauben, dann wurden wir mitgezogen und das war gleichbedeutend mit Untergang. Allmählich wurde es hell. Welch' erhabenen Anblick bot das Meer, dem ich mich mit umso ruhigerer Bewunderung hingab, je mehr ich von der Widerstandskraft der Maschinen überzeugt wurde. Einer Schneewüste vergleichbar, so weit das Auge sehen konnte, von langen, breiten, dunklen Kanälen durchzogen. Und nun kam eine See, die sich schon überstürzt hatte, heran. Sie hatte nicht mehr die Kraft, das Schiff emporzuheben, tief bohrte sich der Bug in sie hinein und sie rollte über das Oberdeck donnernd hinweg. Es klang wie ein wütendes Schimpfen, daß das Deck so glatt abgeräumt war und so nahm sie mit dem schönen, erst vor wenigen Wochen erneuerten Linoleum, das mittschiffs und achtern auf das Deck genagelt war, vorlieb, riß es in großen Stücken los und schleuderte diese ihrem Verbündeten, dem Wind, zu, der kurze Zeit damit Fangball spielte und sie wie Papier in Atome zerfetzte. Um 8 Uhr wurde ich von der Wache abgelöst. Als ich unter Deck kam, mußte ich doch lachen. Da lagen die Mannschaften in Gruppen herum und kauten trockenes Brot. Nur vereinzelt schlichen sie in die Kambüse, um ein paar Schluck kalten Kaffee zu trinken, irgend etwas zu kochen war unmöglich. Und ähnlich sah es in den Messen aus, ein paar bleiche Gestalten wankten von Zeit zu Zeit herein, um einen Kognak und eine Semmel zu erhaschen, dann verschwanden sie wieder. Im Laufe des Vormittags hatten wir uns bis ins Zentrum des Orkans durchgearbeitet. Da mußten wir herauf, denn eine solche Naturerscheinung bekamen wir wohl nie wieder zu sehen. Kaum ein Lüftchen regte sich, eine logische Folgerung der drehenden Bewegung des Taifuns, dessen Windmassen schließlich auf einen toten Punkt gelangt waren, von wo sie senkrecht nach oben abströmten, ein Vorgang, der sich unmittelbar über dem Wasser als fast vollkommene Windstille bemerkbar machte. Nur das Meer war weit entfernt von Ruhe. Die gewisse Regelmäßigkeit seiner Bewegung wich deutlich einem wüsten Durcheinander der Wellen, die sich gegenseitig in die Arme fielen, ein Schauspiel, das noch durch die Sonne am Eindruck gewann, die sich für eine halbe Stunde ein Fenster durch die vom Sturm hin und hergetriebenen Wolken schnitt. Nach Passieren des Zentrums gelangten wir in den zweiten Halbkreis des Taifuns, gewissermaßen die Nachhut des Gegners, also an Stärke dem Gros nicht gleichwertig, so daß wir unserer Ueberlegenheit sicher waren. Allerdings dauerte das Gefecht noch gute sechs Stunden, noch mancher Brecher stürmte über das Deck, aber er fand keine Beute mehr, nur der Wind nahm noch einige traurige Reste von Signalleinen und dünneren Drähten mit. Und dann wurde es gegen Abend auf einmal still, die See glättete sich mehr und mehr, die Wolken zogen ab, und ein prächtiger Sternhimmel wölbte sich über 400 Menschen, die sich anschickten, die Nacht zum Tage zu machen und feucht-fröhlich ein Erlebnis zu feiern, von dem nur wenige, auch unter den ältesten Seebären, etwas zu erzählen wissen.



Wotan

DRAHT-LAMPE

mit gezogenem Leuchtdraht

Erhältlich bei den Elektrizitäts-Werken und Installateuren

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 7. November.

Nachweisungen über den Haus- und Familienstand der männlichen Beamten. Die Frage der Gewährung von Kinderzulagen scheint vom preußischen Staatsministerium nunmehr ernstlich erwogen zu werden. Wie bei allen übrigen Behörden sind auch bei der Eisenbahnverwaltung von allen diätarischen und etatsmäßigen männlichen Beamten (ausschließlich Aspiranten, Supernumerare und Probisten) Fragekarten über den Haus- und Familienstand nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. aufzustellen. Das Ergebnis der Fragekarten ist dann in eine Zusammenstellung einzutragen und der Zentralbehörde schleunigst zu übermitteln. Eine nähere Angabe kann noch nicht gemacht werden, da es sich erst um „Vorerhebungen" handelt.

Freilegungskosten des Ostenhellwegs. Es klagte im Bezirksausschuß der Rentner Baumann zu Dortmund gegen den Magistrat zu Dortmund wegen Heranziehung zu Freilegungskosten des Ostenhellwegs. B. ist zu 1000 Mark herangezogen worden. In seiner ersten Klage beantragte er Freistellung. Jetzt hatte er diese Klage fallen lassen. Heute erstrebte er vor dem Bezirksausschuß Ermäßigung um 400 Mark. Die Stadt bat um Abweisung dieser Klage, weil sie schon durch Beschluß des Bezirksausschusses abgewiesen worden ist. In der mündlichen Verhandlung begründete Kläger seinen Ermäßigungsantrag damit, daß man außer den Adjazenten auch die Reinoldikirche und die Marienkirche mit heranziehen müsse. Die übrige Begründung war, ohne Kenntnis der Sach- und Ortslage, schwer verständlich. Kurzum, der Ermäßigungsantrag des Baumann wurde abgewiesen. Er muß also 1000 Mark zahlen.

Zur Stadtverordnetenwahl. Der Vorstand des Liberalen Bürgervereins hat auf die Anfrage der Vorstände der Bürgervereine der Altstadt, des östlichen Stadtteils und des südlichen Stadtteils, welche Stellung er zu der Frage des Verzichts der Stadtverordneten auf Lieferungen und Arbeiten gegen Entgelt für die Stadtverwaltung einzunehmen gedenkt, folgende Entschließung gefaßt:

„Einzelne Bürgervereine machen im Hinblick auf die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für die Forderung Propaganda, daß es den Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums untersagt sein soll, irgendwelche städtischen Aufträge zu übernehmen. Demgegenüber ist der Liberale Bürgerverein nicht in der Lage, seinen Kandidaten Bestimmungen aufzuerlegen, die mit dem Geiste der Städteordnung in direktem Widerspruch stehen."

Eine Reihe von polizeilichen Verfügungen, die das Verhängen von Fenstern und das Sperren der Haustüren mit Sperrketten betreffen, hat die Polizeiverwaltung zu Dortmund erlassen und zwar am 20. Februar d. J. Eine solche Verfügung hat u. a. auch die Ehefrau Tea Beermann in Dortmund erhalten, deren Wohnung in dem Hause Königswall 31 gelegen ist. Bei einer Revision des Hauses, die am 25. 2. durch die Polizei vorgenommen wurde, war die Haustüre trotzdem mit einer Sperrkette noch versperrt, so daß die Beamten nicht hinein konnten. Frau B. erhielt am 26. 2. eine Verfügung, in der ihr eine Strafe von 150 Mark, ev. 15 Tage Haft, angedroht wurde. Am 27. 2. wurde diese Strafe festgesetzt. Gegen diese Verfügung erhob Frau B. Einspruch. Am 8. September erhielt sie jedoch eine neue Verfügung, in der nochmals eine Geldstrafe von 150 Mk. festgesetzt und eine weitere Geldstrafe von 150 Mk. angedroht wurde. Nun klagte Frau B. auf Aufhebung dieser Verfügung. Sie führte aus, daß sie nicht allein in dem Hause wohne, sondern, daß noch 7 andere Mietsparteien das Recht auf die Haustüre hätten. Die Polizeiverwaltung hat die Klage abzuweisen. Das Haus habe noch einen zweiten Eingang von der Lindenstraße. In dem Hause habe früher eine Frau Hegemann eine Konzession gehabt. Diese habe man ihr genommen, weil in dem Hause grobe Unsittlichkeiten vorgekommen seien. Das Haus sei ein Schlupfwinkel, wie er toller kaum gedacht werden könne. Die Beamten müßten in einem solchen Hause stets ungehinderten Zutritt haben. Die Frau B. solle keine Gelegenheit mehr haben, die Schankgefäße, die man zu den Gelagen benutze, vor Eintritt der Beamten zu beseitigen. Der Bezirksausschuß billigte die polizeiliche Verfügung. Die Klage der Frau B. wurde abgewiesen.

Der Knick am Markt. Verschiedene Kritiken an dem „Knick" des Hültenschmidt'schen Neubaues am Markt gehen von unrichtigen Voraussetzungen aus. So schreibt ein Kritiker, die Polizei habe nicht zu gestatten brauchen, daß über die Baufluchtlinie hinaus gebaut werde, und ein anderer schreibt: „Hat denn ein einzelner Mann, der von der Bürgerschaft bezahlt wird, wirklich die Macht, die Ansichten fast der ganzen Bürgerschaft einfach zu ignorieren?" Demgegenüber wird von der städtischen Nachrichtenstelle in einer an uns gelangten Zuschrift festgestellt, daß der Hültenschmidt'sche Neubau einschließlich des Knickes genau in der festgesetzten Baufluchtlinie errichtet worden ist, und daß diese Baufluchtlinie von allen zuständigen Instanzen, insbesondere von der Baukommission, vom Magistrat und von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt worden ist.

Aus dem Verwaltungsbericht der städtischen Straßenbahn für das 1. Halbjahr 1913 (vom 1. April bis 30. Septbr.) wird folgendes mitgeteilt: Die Einnahme belief sich auf 1 413 805,08 Mk. (1 275 919,21 Mk.). Die Ausgabe belief sich auf 728 678,99 Mk. (687 924,71 Mk.). Der Bruttoüberschuß betrug mithin 685 131,09 Mk. (687 924,71 Mk.). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den gleichen Zeitraum des Jahres 1912.

Bevölkerungsbewegung im Monat September. Die für Ende des Monats berechnete fortgeschriebene Einwohnerzahl ist 246 576. Die Zahl der Geburten im Monat September d. Js. betrug 640, darunter 3 Zwillings- und 22 Totgeburten. Es wurden lebend geboren 318 Knaben, 303 Mädchen, zusammen 621 Kinder, gegen 613 im September v. Js., davon 185 evgl., 306 kath., 45 evgl.-kath., 87 kath.-evgl., 3 isr. Eltern, sonstige 45. Die höchste Zahl der Lebendgeburten war 27 am 4., 8., 10., 12. und 29., die niedrigste 14 am 2. und 15. September. Die berechnete Verhältniszahl der Geborenen auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr ist 30,7, dagegen ist die Verhältniszahl der Sterbefälle 14,7. Der Ueberschuß der lebend geborenen Kinder über die Zahl der Sterbefälle beträgt 324, gegen 360 im September v. J.

Adreßbuch 1914. Der Druckbogen Buchstabe J. liegt heute zur gefl. Einsichtnahme im Adreßbuchbureau, Olpestraße 31, aus.

Die Schifferschule, die demnächst hier eingerichtet werden soll, wird bereits am 15. Dezember d. J. eröffnet. Als Unterrichtsraum ist vorläufig der Saal des neuen Kolonnenhauses des Sanitätsvereins am Petroleumhafen in Aussicht genommen worden. Die Schüler der Schifferschule erhalten nach bestandener Prüfung das Patent als Schiffsführer für Binnengewässer. Der Unterricht wird vormittags und nachmittags in je zwei Stunden erteilt.

Betreffs der ausgeteilten Belohnungen in der Mordsache Schweckendieck möchten wir auf Wunsch eines gut informierten Herrn darauf hinweisen, daß nicht nur die genannten Beamten, sondern alle Mitglieder der Kriminalpolizei an der Aufklärung der Sache mitgearbeitet haben, sodaß die Belohnung wohl gleichmäßiger hätte verteilt werden können. Besonders müsse festgestellt werden, daß nicht die Beamten Kohl und Ilsen, sondern die Beamten Steinert und Schwarzer die Wohnung in der Lentstraße bis 2 Uhr nachts beobachtet hätten und bei der Verhaftung der Mörder zugegen waren.

Beide Beine abgefahren wurden gestern nachmittag an der Hafenbahn in Eving dem Rangierer Peine. Der Schwerverletzte wurde nach dem Brüderkrankenhause gebracht.

Schwere Brandwunden am Kopfe erlitt der Arbeiter Michael Sieraski, Dürenerstraße 19, dadurch, indem ihm beim Oeffnen eines Füllofens eine plötzlich aus dem Ofen schlagende große Stichflamme entgegenschlug. Der Verletzte wurde dem Brüderkrankenhause zugeführt.

Beim Spielen verunglückt. Das 6jährige alte Söhnchen Wilhelm der Eheleute Arbeiter Andreas Kindler, Bleichmärschstraße 6, kam gestern vormittag, als es sich mit mehreren anderen Kindern mit Laufspielen auf der Straße vergnügte, so unglücklich zu Fall, daß die rechte Schulter gebrochen wurde. Das Kind kam in das Luisenhospital.

Zu der Mordaffäre in der Hansastraße erfahren wir, daß der als verdächtig verhaftete Bergmann Heinrich Hendel beinahe als vollständig überführt gelten kann. Hendel leugnet hartnäckig, der Mörder zu sein. Die Indizien, z. B. das bei ihm gefundene Portemonnaie und der Stock des Toten sind aber so zwingend, daß an seiner Täterschaft nicht zu zweifeln sein soll.

Die Bluttat an der Schützenstraße, der bekanntlich der eben von Beckum zugezogene Arbeiter Wladislaus Kokot zum Opfer fiel, scheint sich allgemach als Raubmord zu charakterisieren. Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten: Kokot war mit seinem Bruder nach Dortmund gekommen und hatte hier einen früheren Arbeitskollegen, eben den verhafteten Arbeiter Woitzak getroffen mit dem er eine Bierreise unternahm. Die beiden Kokots hatten die Absicht, beim Wirt Beimdiek in der Zimmerstraße zu nächtigen und waren bereits da gewesen, um sich Schlafplätze zu sichern. Während Wladislaus Kokot mit dem Woitzak noch einmal wegging, um mehrere Wirtschaften zu besuchen, begab sich der Bruder zur Ruhe. Als man dann den Wladislaus Kokot mit dem Stich im Nacken tot auf der Schützenstraße auffand, führte die vorgefundene Logismarke des Wirts Beimdiek zur Feststellung der Personalien. Der Bruder konnte den ehemaligen Arbeitskollegen ziemlich genau beschreiben, so daß die Polizei den W. andern Tags auf dem Steinplatz festzunehmen vermochte. Der Verhaftete bestreitet jedoch jede Schuld und behauptet, Wladislaus Kokot lange Zeit vorher verlassen zu haben. Von einiger Erheblichkeit scheint die Tatsache zu sein, daß der Ermordete da, wo Passanten auf ihn stießen, den tödlichen Stich jedenfalls nicht erhielt. Eine deutliche Spur bewies, daß Kokot erst in der Nähe der Wiesenstraße gelegen hat und dann von dem Täter die Schützenstraße entlang nach der Schäferstraße geschleift wurde. Neben dem Toten lag ein Kragen, der dasselbe Wäscheanstaltszeichen trägt wie einer, den die Polizei in Woitzaks Tasche fand. Beim Verlassen der Beimdiekschen Gastwirtschaft besaß Kokot noch zirka dreißig Mark; seine Taschen enthielten später nur wenige Groschen, so daß die Annahme eines Raubmordes gerechtfertigt erscheint. Allerdings dürfte auch mit der Möglichkeit zu rechnen sein, daß der Unglückliche vorher in irgend einem verrufenen Hause ausgeplündert wurde und dann auf der Straße mit lichtscheuem Gesindel in Streit geriet.

In den letzten 14 Tagen üben die Fahrraddiebe wieder in erhöhtem Maße ihre Tätigkeit aus. Es vergeht fast kein Tag, ohne daß Meldungen über Fahrraddiebstähle eingehen. Anscheinend treibt sich wieder eine gewerbsmäßige Diebesbande in unserer Stadt herum, die sich ausschließlich mit Stehlen von Fahrrädern beschäftigt. Es wird nochmals gewarnt, die Fahrräder herrenlos, wenn auch nur für kurze Zeit, auf der Straße stehen zu lassen; wenn aber ein Fahrrad für einen Augenblick unbeaufsichtigt gelassen werden muß, ist Festschließen zu empfehlen.

Ein gemeingefährlicher Einbrecher wurde vorgestern nachmittag festgenommen. Es handelt sich um den Arbeiter Johann Wierzinski aus Eving, der hier versuche, in einer Pfandleihe goldene Schmucksachen zu versetzen. Wierzinski verwickelte sich in Widersprüche und konnte auch keine glaubhaften Angaben über die Herkunft der Sachen machen. Eine in Eving unmittelbar darauf in Wierzinskis Wohnung, Chausseestraße 81, vorgenommene Haussuchung förderte reiches Material zutage. Man fand eine Menge Schmucksachen, die zweifellos aus Einbruchsdiebstählen herrühren, ferner Zigarren und sonstige Dinge. Nach der Einlieferung ins Polizeigefängnis versuchte sich Wierzinski mit seinem Hosenträger am Gitter seines Zellenfensters zu erhängen. Nach kurzer Zeit erholte sich Wierzinski wieder, doch traf die Gefängnisverwaltung alle Maßnahmen, um dem Inhaftierten einen abermaligen Selbstmordversuch unmöglich zu machen.

Schreiende Bahnhofs-Mißstände.

Man schreibt uns:

„Für gewöhnlich glaubt der Feld-, Wald- und Wiesenmensch und erst recht der Städter, daß alle Verkehrseinrichtungen der Eisenbahn für die Bequemlichkeit des Publikums geschaffen seien und nicht umgekehrt das Publikum für die Bequemlichkeit der Eisenbahn. Diese Ansicht muß man gehörig revidieren, wenn man heute verschiedene Stationen benutzt.

Da ist zunächst **Dortmund,** Hauptbahnhof, Bahnsteig 4a. Wer diesen Bahnsteig benutzen will, weiß nicht, daß er mehrere hundert Meter gen Huckarde liegt, und man sieht den Zug von weitem abfahren, weil man zum ersten Mal nicht wissen kann, daß 4a viel weiter westwärts, außerhalb der Bahnhofshallen liegt. Dem schlauen Erfinder des Bahnsteiges 4a müßten die Dortmunder ein Denkmal setzen; denn so mancher Reisende, der 4a benutzt und den Zug nicht mehr erreichen kann, muß in Dortmund bleiben und bis zum nächsten Zuge noch etliche Tülpchen trinken. Für das Denkmal würde sich der Platz vor dem Hotel „Der Fürstenhof" vortrefflich eignen.

Dann ist **Mengede** zu nennen. Weshalb halten dort die Züge westwärts der Bahnhofshallen? Weshalb baut man in Mengede nicht eine Fußgängerbrücke, sodaß man dort den Zug versäumt, wenn man schon 10 Minuten vor Abgang des Zuges vor der geschlossenen Barriere stehen muß? Wie viel kostbare Zeit geht dem Publikum dort durch das Warten an der Schranke verloren! Ist Zeit nicht Geld?!

Aber am tollsten ist es in **Herne.** Da ruft schon ½ Stunde vor Abgang des Zuges der Portier ab und sagt gleich, daß man bis halbwegs Wanne dem Zug entgegen gehen soll. Reisende, die 15 Minuten vor Abgang des Zuges die Fahrkarte lösen, erreichen den Zug nur selten, es sei denn, sie sind Schnelläufer vom Fach.

Und es ist eigentlich schwer verständlich, wozu das alles so ist. Will man denn in Betriebsfehlern (à la Wanne) schwelgen? Sollen die Reisenden sich außerhalb der schützenden Hallen erkälten oder sollen sie flinkere Beine bekommen? Nennt man das Bequemlichkeit für das reisende Publikum, wenn es auf solche Weise den Zug nicht erreicht, sich erkältet, und wie sollen leidende Reisende die vielen hundert Meter von der Bahnhofshalle bis zum außerhalb der Station haltenden Zuge zurücklegen?

Die Königliche Eisenbahn-Direktion wird ernstlich gebeten, diese Mißstände aufs schleunigste zu beseitigen. Hb."

Der anonyme Brief.

Er fällt unter der Post morgens immer durch einen schlechten Umschlag auf, der oft genug auch einen Cafehausnamen trägt. Da er aber ohne bekannte Schrift und sonstige erkennende Zeichen eines Absenders ist, greift man zuerst, und mit einer gewissen Begierde nach ihm. Nicht die Antwortbriefe sind es, die uns interessieren, sondern die zufälligen Postkinder, die vom Himmel fallen und eine Ueberraschung mitbringen. Also man reißt rasch auf, faltet das charakterlose Papier auseinander und wirft den Wisch mit einiger Enttäuschung hin. Ach so, ein Herr, eine Dame, die sich über eine öffentliche Aeußerung von uns erregt, schilt oder (freilich seltener) lobt — man legt es weg, es ist meist albern und geistlos und zu wenig amüsant. Der Publizist, der Buchschreiber, der Schauspieler — sie sind gewiß alle drei sehr eitel und auf Wirkung bedacht. Der anonyme Brief trägt ein Stück Resonanz, ohne Zweifel, und wenn es auch meist eine gegnerische Stimme ist, die man zum Sprechen brachte, es freut den für viele Menschen Schaffenden jede Aeußerung, die er veranlaßt. Keiner hat gegen den Widerspruch etwas, niemand, außer den ganz Törichten, entrüstet sich über eine muntere Beschimpfung, eine ausgelöste Wutempfindung, einen ehrlichen Zorn. Im Gegenteil, je stärker der Gegner ruft, umso mehr hat eben die eigene Stimme gewirkt. Beifall oder Widerspruch — beides ist heftiges Leben und freut den, der es verursacht.

Aber es muß ein leibhaftiges Geschöpf, ein Ding von Fleisch und Blut sein, das uns etwas Gutes oder Böses sagt. Denn natürlich löst sich bei mir, der ich ein Urteil erteile, ein Gefühl der Antwortbegierde aus, ja, es ist mir ein vollkommenes Bedürfnis, gegenzusprechen, mich zu rechtfertigen oder zu danken, zurückzuweisen oder anzunehmen. Nimmt man mir die Möglichkeit dazu, so wird die seelische Bewegung, die in mir angefangen hat, zerstückelt, an ihrem natürlichen Ende verhindert und das ist ungesund. Der anonyme Briefschreiber beraubt uns der Verteidigung, er klagt an und läuft danach weg und läßt uns stehen. Darin liegt seine Gemeinheit. Er schneidet das Gegenwort ab. Er ist herrisch und hält es garnicht für der Mühe wert, auf uns zu hören. Das verletzt, so gleichgültig auch der Inhalt eines namenlosen Briefes ist. Eine Anschuldigung mag noch so falsch sein, mag uns im wesentlichen gar nicht berühren — wir wollen uns trotzdem wehren, fühlen ein tiefliegendes Verlangen, etwas, das gegen uns ist, umzukehren und uns zu Freund zu machen. Gerade in Meinungssachen sind schriftstellerische Leute von der Prophetenart besessen, Jünger zu kriegen und gegen falschen Glauben auszuziehen. Was soll man aber gegen unfaßbare Meinungen tun?

Offener Brief

an Herrn Z. in der Mittwoch-Nummer d. Ztg.

Sehr geehrter Herr Z.

Mit obiger Zeichnung gestatte ich mir, Sie vor einen Ortsbetrieb zu führen, wie solche viele Tausende im hiesigen Kohlenrevier zu finden sind. Das Hangende ist an der Stelle, wo der Streckenausbau (Stempel, Kappe und Verzugholz) steht, ausgebrochen. In diesem Hohlraume — d. i. der höchstgelegene Punkt dieses Ortsbetriebes — werden sich zuerst die Schlagwetter ansammeln und finden lassen, wenn Grubengas aus dem Flöze oder aus dem Nebengestein (Hangendes und Liegendes) austritt. Das Gas ist ungefähr nur einhalb mal so leicht wie Luft, deshalb steigt es nach oben und bildet in Verbindung mit Luft die sogenannten Schlagwetter.

Sie sehen, daß der Steiger mit seiner Grubenlampe die höchste Stelle des Ortsbetriebes auf Schlagwetter untersucht. Bequem erreicht er mit der Lampe das Hangende, und wenn sich binnen 5—10 Sekunden die Aureole im Lampeninnern zeigt, so hat er die Schlagwetter erkannt und trifft dann seine Maßnahmen. Die Schlagwetter müssen unverzüglich beseitigt werden. Auf keinen Fall darf das fertige Bohrloch (im Liegenden des Flözes) abgeschossen werden, weil sonst durch einen etwaigen Lochpfeifer oder durch Ueberladung mit Sicherheitssprengstoff oder durch etwaige falsche Zusammensetzung des Sprengstoffes oder durch verbotswidrige Benutzung von Gelatine-Dynamit zweifellos die über dem Verzugsholze befindlichen Schlagwetter zur Explosion gebracht würden.

Nun ist es wohl fast überall zur Regel geworden, die Strecken nicht höher aufzufahren, als daß man noch mit der Lampe bequem das Hangende erreichen kann. Dem Bergmann muß die Untersuchung auf Schlagwetter **möglichst leicht gemacht** werden, sonst läuft man Gefahr, daß er diese notwendigen Untersuchungen unterläßt. Jede Mehrarbeit, welche vielleicht mit der uns zugedachten Dr. Haberpfoife verbunden ist, wäre daher für die Sicherheit der Bergleute vom größten Uebel. Daß die Schießmeister und Wetterkontrolleure Ihnen erwidert haben, zeigt von einem sehr großen Interesse dieser Leute. Diese sträuben sich schon jetzt gegen die Mitführung der Pfaife, weil sie eine Mehrarbeit bedeutet. Das gibt zu schweren Bedenken Anlaß.

Daß die Pfeife 25 Zentimeter lang und 6 Zentimeter im Durchmesser groß ist, daß sie vorzüglich funktioniert, daß sie auch aus einem Metallzylinder besteht und nicht aus Pappe, das alles weiß man, es stand in den Zeitungen, und wir Bergleute setzen das alles als wahr voraus. Daß Sie aber den „metallenen Pfeifenkloß" nicht eingestehen wollen, das war nicht schön von Ihnen.

Noch unschöner ist es aber, daß Sie und Ihr „vorzüglicher" Fachmann trotz der kaum zu widerlegenden Einwendungen des Feuermanns und Schießmeisters diesen die Pfeife aufbürden wollen. Da kommt mir ein rettender Gedanke. Besehen Sie sich die Zeichnung genau! Trägt der Steiger nicht in der rechten Hand einen Spazierstock? Ist dieser Stock nicht eine überflüssige Ausrüstung? Ich sehe Ihre und Ihres vorzüglichen Fachmannes Gesichtszüge schon hell aufleuchten und höre Sie ausrufen: „Das Ei des Kolumbus!" —

Nicht wahr, der Steiger, von dem man übrigens alles verlangen kann, fährt künftig ohne Stock und trägt dafür die — Schlagwetterpfeife. Da deren Gestalt und Größe einem däftigen Marschallstabe gleicht, so liegt übrigens nichts näher, als daß man uns nächstens nicht mehr „Steiger", sondern „Marschall" nennt. Daß Sie und Ihr vorzüglicher Fachmann nicht schon längst daran gedacht haben, das wundert mich allerdings sehr.

Mit hochachtungsvollem Glückauf!

Minus.

Barbier, Friseur und Coiffeur.

Die Barbiere und Friseure Deutschlands haben, wie gemeldet wurde, auf ihrer letzten Jahrestagung beschlossen, in Zukunft einheitlich die Berufsbezeichnung „Friseur" zu führen. Damit soll nun endgültig das Wort „Barbier" in den Orkus hinabgeschaudert werden.

Die Wörter unserer Sprache erleben gar merkwürdige Schicksale. Erst hießen diejenigen, die ihre Mitmenschen von den überflüssigen Haaren und Barthoppeln befreiten, „Bader". Die Bader des Mittelalters unterhielten öffentliche Badstuben, in der sie auch ihre Kunden zur Ader ließen und Schröpfköpfe aufsetzten, dann aber auch ihnen die Haare und den Bart schoren. Später wurde, als das Baden immer mehr abgekommen war, die letzte Tätigkeit die Hauptsache, der Name „Bader" wurde aber beibehalten.

Diese Bezeichnung hat sich ja noch bis heute in vielen ländlichen Gegenden Deutschlands erhalten. In der Folgezeit verfeinerte sich das Badergewerbe in den deutschen Städten namentlich unter französischem Einfluß immer mehr; die Angehörigen des Berufs wollten nicht mehr Bader genannt werden, sondern sie nannten sich nach dem Muster ihrer französischen Kollegen „Barbiere". Das Wort „Barbier" war also einst als Fremdwort der feinere und gewähltere Ausdruck gegenüber dem deutschen Ausdrucke „Bader". Mit der Zeit bürgerte es sich in unsere Sprache immer mehr ein; während wir Worten wie „Bankier" und „Rentier" am Schluß noch die französische Aussprache zuteil werden lassen, sprechen wir die Endsilbe des Wortes „Barbier" in deutscher Weise aus.

Den Worten ergeht es wie den Münzen, je häufiger sie gebraucht werden, desto mehr greifen sie sich ab. So wurde schließlich das Wort „Barbier" als allzu gewöhnlich empfunden, und die Barbiere nahmen die neue französische Bezeichnung „Friseur" auf, die von Hause aus so viel wie „Haarkräusler" bedeutet. Das Merkwürdigste an den Fremdworten Friseur" und „frisieren" ist aber die Tatsache, daß diese in der französischen Sprache eigentlich Fremdwörter sind und Bezeichnungen aus dem Germanischen darstellen. Die alte angelsächsische Sprache besaß ein Wort frise, das so viel wie „kraus" oder „gelockt" besagte und in dieser Bedeutung in die französische Sprache gewandert ist.

Wie lange wird sich das Wort „Friseur" auf seiner jetzigen Höhe halten? Da es heute schon auf den Firmenschildern die allgemeine Berufsbezeichnung darstellt, so klingt es manchem Friseur nicht mehr fein genug, und dieser nennt sich jetzt mit einem neuen Fremdwort „Coiffeur". So treibt ein Keil den anderen und ein Fremdwort das andere aus. Interessant ist es aber, daß die Friseure, die die Bezeichnung „Barbier" als herabsetzend empfinden, nach wie vor die Becken, die sie als Abzeichen und Wahrzeichen ihres Berufes vor den Laden hängen, „Barbierbecken", nicht aber „Friseurbecken" nennen.

Da derartige Becken früher zwar beim Barbier, niemals aber beim Friseur verwandt wurden, so ist man sich offenbar des Widersinnes bewußt, der in der Umtaufe des Ausdruckes in „Friseurbecken" liegen würde. So sorgen also die Barbierbecken, die sich vor dem Laden des Friseurs lustig im Winde schaukeln, dafür, daß uns die Erinnerung an die früher allgemein übliche, ja sogar einst als besonders fein empfundene, jetzt aber verpönte Berufsbezeichnung „Barbier" nicht ganz verloren geht.

(Aber mögen sie sich nun nennen wie sie wollen; wenn sie nur ihre drei alten Berufstugenden beibehalten, nämlich: Sauberkeit, Schnelligkeit und Schweigsamkeit!)

Neue Sicherungen des Eisenbahnverkehrs.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Das Schienentelephon oder, wie es mit dem ausländischen Namen bezeichnet wird, das Railophon, ist zuerst von der preußischen Staatsbahnverwaltung in der Nähe von Berlin versucht worden, ohne daß es zu einer Einführung dieser Neuheit in ihrem bisherigen Stadium gekommen ist. Die von London ausgehende Mittellandeisenbahn hat, nachdem sie gleichfalls schon während der letzten Jahre eine Folge von Experimenten angestellt hat, um das Verfahren zur drahtlosen Verständigung mit fahrenden Eisenbahnzügen nutzbar zu machen, jetzt eine Verbesserung in Probe genommen. Nach einem Bericht der Wochenschrift English Mechanic besteht der Anspruch dieses wichtigen Systems darin, daß es die Ueberfahrung eines auf Halt stehenden Signals durch einen Eisenbahnzug unmöglich macht, und daß es außerdem die Gelegenheit bietet, von der fahrenden Lokomotive eines Zuges bei der Annäherung an ein Signal 3 verschiedene Warnungssignale zu geben. Unterläßt der Lokomotivführer diese Meldung, wenn das Signal in der Gefahrstellung ist, so wird von der Station aus ein Signal erteilt, das die Bremsen des Zuges in Tätigkeit setzt.

Bei einer zweiten, von London ausgehenden Eisenbahn sind andere Versuche seit einigen Wochen in Angriff genommen worden, die eine Aufsicht über die fahrenden Züge mit Hilfe der drahtlosen Telegraphie versprechen. Dies Verfahren ist unter dem Namen des Prentice Automatischen Systems bekannt und beruht auf dem Prinzip des Zusammenwirkens elektrischer und mechanischer Vorrichtungen, auf dem Schienenweg und auf der Maschine des Zuges selbst. Es besteht keine unmittelbare elektrische Verbindung zwischen der Lokomotive und den Schienen, sondern zu ihrer Herstellung wird ein ähnlicher Apparat verwandt, wie er bei der drahtlosen Telegraphie benutzt wird. Der Erfinder, ein kanadischer Telegraphist behauptet, daß sein System alle Anforderungen einer idealen Verkehrsregel erfüllt und größte Einfachheit mit einem Mindestmaß von Apparat verbindet. Auf der betreffenden Strecke ist ein isolierter Leiter auf eine Länge von etwa 2 Kilometern zwischen den Schienen verlegt worden. Er führt die Bezeichnung „Wellendraht". Unter der Lokomotive des Zuges ist eine Reihe von isolierten Drähten angebracht, die sogenannte „Harfe", durch die die strahlende Energie von jenem Wellendraht aufgefangen wird. Diese isolierten Drähte werden also elektrisch erregt und üben mittels eines Apparats, der den Elektrotechnikern wohl bekannt ist, eine Herrschaft über den Stillstand oder die Betätigung der Bremsen aus. In Verbindung damit steht ein grünes Licht, das im Bedienungsraum der Lokomotive leicht sichtbar befestigt ist. Solange dies grüne Licht scheint, weiß der Lokomotivführer, daß keine Gefahr vorhanden ist. Sollte aber das vor ihm liegende Geleise durch einen anderen Zug besetzt sein, so wird der Strom unterbrochen, und es erscheint statt des grünen Lichts ein rotes, das die Gefahr anzeigt. Gleichzeitig werden die Bremsen selbsttätig in Betrieb gesetzt. Die Prüfungen sind soweit abgeschlossen, daß eine Vorführung vor einer Versammlung von Vertretern verschiedener britischer Eisenbahngesellschaften veranstaltet worden ist, die einen vollen Erfolg gehabt haben soll. Wenn dies Verfahren wirklich eine vollkommene Zuverlässigkeit erzielt, so würde damit eine einfache Lösung einer der wichtigsten Aufgaben des modernen Eisenbahnverkehrs gegeben sein.

Wir machen unsere Leser wiederholt auf unsere **Rechtsauskunftsstelle** aufmerksam. Die erteilten Auskünfte sind völlig **unentgeltlich und unparteiisch** und bezwecken, unsere Abonnenten vor **unnützen Kosten und Prozessen** zu schützen.

Sprechstunden: Werktäglich von 12—1 und 5—7 Uhr außer Sonnabend Nachmittag.

Vermischtes.

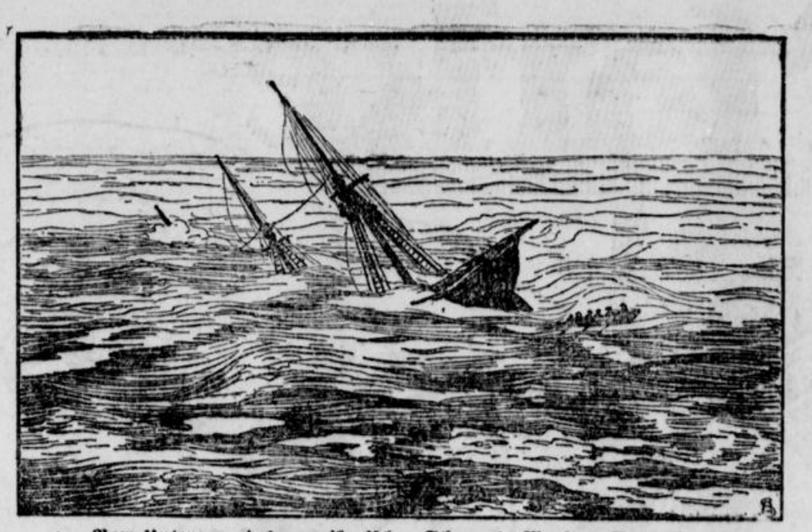
Lübeck, 6. Nov. (Von dem Brandstifter), dem am Sonntag ein Teil des Holzlagers der Firma W. Brügmann u. Sohn zum Opfer fiel und wobei ein Schaden von etwa 1½ Million Mark angerichtet wurde, hat man noch keine Spur, obgleich die gesamte Polizei mit Nachforschungen beauftragt und die Belohnung für die Ermittlung des Täters auf 14 000 Mark (jetzt auf 40 500 Mk.) erhöht worden ist. Man hat noch nicht einmal den geringsten Anhaltspunkt dafür, wie der Brandstifter zu Werke geht. Infolge der großen Holzlagerbrände im Mai d. J. hat der Staat einen polizeilichen Sicherheits- und Bewachungsdienst im Holzlagergebiet eingerichtet, und deren Besitzer stellen nachts und Sonntags Wachen aus. An der Stelle, wo am Sonntag das Feuer ausbrach, waren kurz vorher zwei Wächter mit einem Hund und ein Schutzmann vorübergegangen, ohne das geringste zu bemerken. Man nimmt deshalb an, daß der Brandstifter mit Chemikalien arbeitet, die durch Zeitzünder in Brand gesetzt oder zur Explosion gebracht werden, wodurch er Zeit gewinnt, sich unbemerkt zu entfernen. Der durch die Brandstiftungen verursachte Schaden beläuft sich jetzt auf reichlich 7 Millionen Mark.

Berlin, 6. Nov. (Die Privatbeleidigungsklage des Herrn v. Metzen) gegen den Rechtsanwalt Kurt Ullrich wegen dessen Verteidigungsrede im kriegsgerichtlichen Prozeß gegen die Zeugoffiziere Tilian und Genossen, ist heute von der Beschlußkammer des Schöffengerichts Berlin-Mitte kostenpflichtig abgewiesen worden mit dem Bemerken, daß Rechtsanwalt Ullrich in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe.

München, 5. Nov. (Der Wunderkamm.) Gegen die Inhaber der Energos Co. ist von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betruges eingeleitet worden. Das Unternehmen befaßt sich vornehmlich mit dem Vertrieb eines Haarkammes, durch dessen täglichen Gebrauch das Haar seine natürliche Stärke und Farbe wiedererhalten sollte. Nach Ansicht der Aerzte ist das aber vollkommener Schwindel. In den Geschäftsräumen der Gesellschaft, die ihren Hauptsitz häufig gewechselt und z. Zt. in der Schweiz hat, wurde bei einer Haussuchung eine große Anzahl Bücher und Werbeschriften mit Beschlag belegt und der Staatsanwaltschaft übermittelt.

— (Fußwanderungen im Herbst.) Den überaus hohen gesundheitlichen Wert der Fußwanderungen hat man in der Jetztzeit, da man den Sport so ausgiebig betreibt, recht in den Hintergrund gedrängt. Im Herbst hört der Sport mehr oder minder von selbst auf, die kurzen Tage gestatten denjenigen, die erst in den Nachmittagsstunden sich dem Sport widmen können, die Ausübung desselben nicht mehr. Für alle Freunde einer gesundheitlichen und hygienischen Lebensweise sollten daher die Spaziergänge wieder mehr und mehr in Kraft treten. Die Fußwanderungen sind nach der Ansicht der bedeutendsten Aerzte das beste Mittel gegen alle Erkrankungen, sind sozusagen das Vorbeugungsmittel gegen die Erkältungen, gegen Krankheit und Siechtum. Man wird allenthalben die Beobachtung machen, daß die Menschen, die Zeit ihres Lebens viel gewandert sind, ein rüstiges und frisches Alter haben. Vor allen Dingen muß man die Fußwanderung entsprechend betreiben, man darf den Körper nicht dabei überanstrengen, dann erst bekommt der Geist dadurch die Spannkraft, die Frische, die er für das angestrengte Arbeiten nötig hat. Der große Dichter und Wanderer Seume sagt: „Alles ginge besser wenn man mehr ginge." Die Wanderungen müssen zweckmäßig ausgerüstet, unternommen werden, und namentlich Frauen kann in der Hinsicht nicht genug gepredigt werden, die Eitelkeit einmal zu Hause zu lassen und entsprechend angezogen die Wanderung zu unternehmen. Der große Nutzen der langen Fußwanderung liegt hauptsächlich in dem Aufenthalt in frischer Luft. Die Lungen sind gezwungen, frische Luft in großen Mengen einzunehmen, die Luftspeise ist kohlensäurearm, sie ist sauerstoffreich, und die zweifelhafte Luft, die man gerade im Herbst und Winter in geschlossenen Räumen einatmet, in den Arbeitsstätten zu sich nimmt, wird durch die frische Luftzufuhr wieder ausgeglichen. Der größte Vorzug der Fußwanderung aber besteht in Folgendem: Der Städter, der tagsüber im Zimmer sitzt, der die Wege mit der Bahn zurücklegt und an gewöhnlichen Arbeitstagen kaum die Zeit hat, einen Weg zum Zwecke des Spazierengehens zu machen, nimmt bei jedem Atemzuge nur einen geringen Teil frische Luft auf. Die roten Blutkörperchen bekommen dadurch kaum ihr notwendiges Nährmaterial, den Sauerstoff, und die Folge ist das Uebelbefinden, das sich bei den Menschen gerade im Beginn des Herbstes einzustellen pflegt. Der Körper ist nicht widerstandsfähig gegen alle Erkältungen, gegen die Anstürme, die von Außen kommen, der Körper unterliegt dem leisesten Ansturm, ist zu Erkältungen leicht geneigt. Führt man eine rechte und straffe Wanderung an den Tagen durch, die zum Ruhen bestimmt sind, so kann man gewiß sein, daß man seiner Gesundheit dadurch einen weit größeren Vorteil bietet, als wenn man durch eine sorgfältige Ernährung darauf achtet, die Muskeln, die Kräfte zu stärken. Auch in den Abendstunden, die man sonst leicht und gern in den Zimmern zubringt, sollte man sich zu einer mindestens halb bis ganz stündigen Wanderung erziehen. Es kommt hierbei lediglich darauf an, die latente Kraft einmal zu überwinden, dann wird man den Aufenthalt in der frischen Luft bald nur ungern entbehren. Gerade diejenigen, die des Tags über an das Zimmer gebannt sind, wollen den hohen Wert der Fußwanderung einsehen lernen, sie werden dann in ganz anderer Weise für sich sorgen. Auch die Mittagsstunde sollte zum Gehen angewendet werden, es tut besser als schlafen, besser, als mit einem Buch im Zimmer zu sitzen. Die Folge des täglichen Gehens ist die Widerstandskraft gegen Erkältungen, ist die geistige Frische, das Schwinden der Nervosität, die gesteigerte Arbeitslust. Und darum auf zum Wandern im Herbst, es ist gewissermaßen eine Verpflichtung, die man sich und seinem Körper schuldig ist. Die Kleidung sei dabei nicht allzuschwer, denn man erkältet sich beim Gehen weit weniger, als man gemeinhin annimmt.

— (Die Krankheit von Enver Bey.) Ueber die Erkrankung von Enver Bey an Appendizitis erhält der Londoner Lancet von seinem Korrespondenten in Konstantinopel einen eigenen Bericht, auf Grund eines Besuchs, den dieser englische Arzt in der Wohnung des erkrankten Obersten gemacht hat. Er konnte diesen zwar nicht sehen, wurde aber von seinem Vater empfangen. Nach dessen Mitteilungen hat Enver Bey, die Hoffnung der Radikalen im türkischen Reich, schon ziemlich lange an Blinddarmentzündung gelitten und ist mehrmals von so schweren Anfällen heimgesucht worden, daß zur Operation geraten wurde. Nur wegen seiner fortgesetzten Beschäftigung im aktiven Militärdienst habe er den Rat nicht befolgen können. In Adrianopel aber wurde er von so heftigen Schmerzen befallen, daß er sofort nach Konstantinopel geschafft wurde. Der Sultan, der übrigens sein Schwiegervater ist, sandte ihm seinen Leibarzt Dr. Hairi Bey, der zusammen mit Dr. Djemil Pascha, der unter den Türken als Operateur berühmt ist, die nötige Operation ausführte. Diese ist aber, wie es jetzt scheint, noch nicht erfolgreich gewesen, weil der Kranke nicht dazu zu bringen war, die Vorschriften der Aerzte zu befolgen. Infolgedessen wurde eine zweite Operation beschlossen, die den Zustand des Patienten gebessert hat, obgleich wahrscheinlich noch weitere chirurgische Eingriffe nötig sein werden. Die Aerzte hegen trotzdem eine starke Hoffnung, daß die Jugend und der kräftige Körper des Offiziers über die Krankheit siegen werden.



Vom Untergang des amerikanischen Schoners „Marjory Brown".
Das Rettungsboot des deutschen Dampfers „Berlin" nähert sich dem sinkenden Schiff.

Ein furchtbarer Orkan an der nordamerikanischen Küste ist dem amerikanischen Schoner „Marjory Brown" zum Verhängnis geworden. In der Nähe von Sandy Hook, am Eingang der Bai von Newyork, wurde das Schiff von den Fluten verschlungen. Es gelang dem Dampfer „Berlin" vom Norddeutschen Lloyd noch im letzten Augenblick, durch seine Rettungsboote die Mannschaft des gestrandeten Schiffes zu retten.

Unsere Illustration, die nach authentischen photographischen Aufnahme gefertigt ist, dürfte zu den größten Seltenheiten gehören, da es wohl nicht häufig vorkommt, daß in so kritischen Augenblicken, wie beim Untergang des amerikanischen Schoners, sich Gelegenheit zum Photographieren bietet.

Die Medizin der alten Babylonier und Assyrer.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Professor Morris Jastrow, der Professor der semitischen Sprachen an der Universität von Pennsylvanien, hat vor der medizinischen Gesellschaft in London einen sehr ausführlichen Vortrag über die Heilkunde bei den Babyloniern und Assyrern gehalten, und zwar auf Grund eines jahrelangen Studiums im britischen Museum. Die einzige aber auch schier unerschöpfliche Quelle für diese Forschungen ist die große Bibliothek von Tontafeln, die während der Regierung des Königs Assurbanipal um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Assyrien gesammelt wurden. Sie wurde schon im Jahre 1849 in dem Palast dieses Königs an der Stelle der alten Hauptstadt Ninive entdeckt. Es sind über 30 000 Bruchstücke von Ziegeln oder Tontafeln erhalten geblieben, während die Gesamtzahl vielleicht über 100 000 betragen hat. Der Inhalt der Inschriften dieser „Steinbücher" erstreckt sich nicht allein auf die Medizin, sondern auf alle möglichen Arten der Erkenntnis und Forschung, immerhin kommen für die Medizin wenigstens 500 Stücke in Betracht. Diese Tafeln besaßen wohl fast sämtlich schon ein hohes Alter, als sie in die „Bibliothek" des Assurbanipal aufgenommen wurden. Sie stammen wahrscheinlich mindestens aus dem Jahre 2000 vor unserer Zeitrechnung.

Die keilschriftlichen Mitteilungen geben eine reichliche Auskunft zunächst über die Rechte und Pflichten der Aerzte, die übrigens für eine erfolglose Behandlung wenigstens durch eine Vorenthaltung des Honorars bestraft werden konnten. Außerdem aber wurde der Arzt gar zum Schadenersatz herangezogen, auch wenn er eine vergebliche Operation nur an einem Sklaven vorgenommen hatte. Er hatte dann im Todesfall einen neuen Sklaven zu stellen. Verlor der Sklave etwa durch die Behandlung des Arztes ein Auge, so mußte dieser die Hälfte vom Wert des Sklaven erstatten. Wurde ein freier Mann von solchem Mißgeschick betroffen, so erging es dem Arzt noch schlechter. Es wurde zwar nicht die biblische Forderung „Auge um Auge" verwirklicht, aber der Verlust eines Auges wurde mit dem Abschneiden einer Hand bestraft. Es muß also wahrlich kein Vergnügen gewesen sein, zu solchen Zeiten den ärztlichen Beruf zu ergreifen. Die Inschriften machen noch zahlreiche Angaben über Arzneien, unter denen die für Magenkrankheiten bestimmten einen großen Raum einnehmen. Die Pflanzen, die dort angeführt werden, lassen sich in manchen Fällen freilich nicht mehr mit aller Sicherheit ermitteln. Eine ziemlich bedeutende Rolle scheint der Salmiak gespielt zu haben. Allzusehr vertraute man den Arzneien garnicht, weil daneben allerhand Zaubereien und Hexereien für nötig gehalten wurden.

Auffallend ist der große Ernst, der in jenen entlegenen Zeiten von der Heilkunst bereits den Kopfschmerzen gewidmet wurde, die sehr häufig gewesen zu sein scheinen. Sie hatten auch ihren besonderen Dämon, der alle Qualen von einem gewöhnlichen Kopfschmerz bis zum Wahnsinn herbeizuführen vermochte. Außerdem aber wird schon eine stattliche Reihe von Krankheiten genannt, wie Erkältungen, Verdauungsstörungen, Erbrechen, Durchfall, Krämpfe, Gelenkrheumatismus, Nervenschmerzen, Blutungen, Gesichtsstörungen, Herzkrankheiten, Gallenanfälle und Gelbsucht in verschiedenen Graden. Ueber die Diagnose der einzelnen Leiden werden zum Teil sehr ausführliche Mitteilungen gemacht. Einen besonders großen Anteil an den Krankheiten im alten Babylonien und Assyrien nehmen die Leberleiden, die auch heute noch in südlichem Klima, sowohl bei Menschen wie bei Tieren sehr verbreitet sind. Daß die Heilkunde schon vor jenen 4000 Jahren einer sachlichen Organisation nicht entbehrte, sehren vor allem die eingehenden und klaren Vorschriften über die allgemeine Behandlung der Kranken und insbesondere über ihre Ernährung.

Kunst und Wissenschaft.

28. Konzert des Evangel. Männer-Gesangvereins. In dem großen Konzert obigen Vereins am Sonntag, 16. November in den Sälen des Fredenbaums wirken mit: Frau Carsten-Otto, Konzertsängerin aus Düsseldorf, Herr Konzertmeister Schmidt-Reinecke (Violine), Herr Gerard Bunk, Konzertorganist (Orgel), Herr Otto Heinermann, Konzert-Pianist (Klavier). Zum Vortrage kommen Kompositionen von Theo Schäfer, Ger. Bunk, Fra. Wildt, Fr. Witt, Otto Heinermann, Dr. Rensing, G. Middelmann und Fr. Knoke.

Singakademie. Für die am 17. November stattfindende Aufführung von Schumanns „Paradies und Peri" durch die Singakademie, Dirigent: Robert Schirmer, ist der Konzertsänger Heinrich Kühlborn gewonnen worden. Außerdem verfehlen wir nicht, nochmals auf die Mitwirkung der Sopranistin Fräulein Carola Hubert aus Köln und des Philharmonischen Orchesters hinzuweisen. — Der Billettvorverkauf zu den Preisen von 3, 2 und 1 Mark, Schülerkarten à 0,50 Mk. findet in der Buchhandlung des Herrn Rud. Dreist, Betenstraße, statt.

Dortmunder Museumsverein. Die erste Vortragsreihe der kunstgeschichtlichen Kurse beginnt am Montag, dem 10. November d. J., abends pünktlich 8½ Uhr in der Aula der Handwerker- und Kunstgewerbeschule Brügmannstraße 25. Die Hörerkarten werden dort vor dem Vortrage von 8 Uhr ab verausgabt. Die weiteren Vorträge der ersten Reihe finden statt am 17., 24. November, 1., 4., 8., 11. und 15. Dezember d. J. Um die Weihnachtswoche von Vorträgen frei zu halten, sind ausnahmsweise zwei Donnerstage im Dezember gewählt.

Liszt im Spiegel seines Friseurs.

Amüsante Erinnerungen an Liszt weiß der 82jährige Friedrich Mier, der in den Jahren 1859—1861 das Glück hatte, dem großen Komponisten in Weimar als Barbier zu dienen in der New Yorker Zeitschrift „Musical America" zu erzählen. Der Figaro, der seit 1872 in Amerika lebt, hat noch mancherlei Dokumente an diese „große Epoche" seines Lebens bewahrt, so z. B. eine Photographie Liszts, auf die der Maestro geschrieben hat: „Bei Mir" (wie Jupiter im Orpheus in der Unterwelt) F. Liszt." Diese Anspielung auf den Namen des Friseurs knüpft an eine Stelle der Offenbachschen Operette an, die Liszts besonderes Entzücken erregte. Wie Jupiter den Chor in der damaligen deutschen Uebersetzung mit dem beschleunigten „Bei mir, bei mir" anredete, so begrüßt Liszt seinen Figaro, der mit der in der Operette vorgeschriebenen unterwürfigen Haltung antwortete. „Liszt," so erzählt Mier, „bewohnte einen Flügel des herzoglichen Palastes in der Nähe des Parks; dort ging ich ihn täglich rasieren. Er hatte auch noch einen Friseur für die Haare. Während ich ihn rasierte, hielt er die Augen geschlossen und bewegte seine Finger, wie wenn er auf einem unsichtbaren Klavier spielte. Kam ihm ein musikalischer Einfall, dann sprang er plötzlich auf, lief aus seinem Schlafzimmer in das angrenzende Gemach, wo ein Flügel stand, und das Gesicht ganz mit Seife bedeckt, spielte er manchmal solange, daß man ihn erst an die Wirklichkeit erinnern mußte und an meine Verzweiflung wegen der verlorenen Zeit. Das konnte 3—4 mal während einer einzigen Sitzung passieren. Manchmal kam es sogar vor, daß durch die Gewalt des Spieles, dem sich der verzückte Meister hingab, eine Saite des Flügels sprang. Dann rief er mich und ich mußte ihm helfen, das Klavier von den vielen Gegenständen zu befreien, die es bedeckten, damit er es öffnen und eine neue Saite einspannen konnte. Zum Lohn schenkte er mir dann Zigarren, die fast immer ausgezeichnet waren. Eines Morgens jedoch gab er mir welche und empfahl mir dabei, sie nur nach einer Tasse schwarzen Kaffees zu rauchen, indem er mich versicherte, ich würde daran meine ganz besondere Freude haben. Noch am selben Abend probierte ich das Geschenk, aber die erste Zigarre war abscheulich und die beiden andern, die ich dann probierte, schienen mir noch entsetzlicher. Unser Zimmer war durch den Gestank so verpestet, daß meine Frau hereinstürzte und fragte, ob Haare in Brand geraten seien. Am andern Morgen verfehlte Liszt nicht, mich zu fragen, wie ich die Zigarren gefunden hätte. „Schrecklich, nicht zu rauchen!" rief ich. Da lachte er sehr und sagte zu mir: „Ja, mein lieber Mier, es sind nicht die besten; man kann sie für ein paar Pfennige kaufen, aber sie sind unbezahlbar, um des Dienstes willen, den Sie Ihnen leisten, denn Sie werden nach dieser Sorte die andern desto besser finden."

Ich hütete mich wohl, gegen diese schöne Philosophie zu protestieren." Von der Leutseligkeit Liszts berichtet sein Figaro folgende bezeichnende Episode. „Liszt hatte neben seinem Schlafgemach ein Kabinett, in dem Weine und Liköre für die Leute standen, die ihn besuchten. Eines Tages fand ich ein halbes Dutzend Künstler bei ihm, darunter Eduard Lassen und einen bekannten Musikkritiker. Man unterhielt sich so angeregt und heiter, daß ich sehr lange warten mußte. Als ich dann mit meiner Arbeit fertig war, ging Liszt in das Kabinett und füllte zwei Gläschen mit Kognak. Er bot mir das eine an, stieß mit mir an, und dann tranken wir beide. Der Musikkritiker zuckte über diese Vertrautheit des Meisters mit mir die Achseln und rief: „Sie machen sich doch wohl ein wenig zu populär."

Liszt runzelte die Stirn, wandte ihm ohne zu antworten den Rücken, holte zwei neue Gläschen und sagte: „Nun wollen wir noch einmal trinken und zwar auf Ihre Gesundheit, Herr Mier." Alles lachte mit Ausnahme des Kritikers, der einige Mühe hatte, die Lektion zu verdauen." Mier hat auch Wagner 1861 in Weimar rasiert. Dabei fragte ihn einmal Liszt plötzlich: „Welche Oper von Wagner haben Sie am liebsten?" Die Antwort: „Tannhäuser" gefiel Wagner, und er sagte beistimmend: „Es ist meine beste Oper." Auch Berlioz, Hans von Bülow, Peter Cornelius und so manch andere Berühmtheit aus jenem „silbernen Zeitalter Weimars" hat der greise Figaro bedient, und melancholisch gedenkt er der Haarschätze, die er damals unter den Fingern hatte. „Wenn ich schlau gewesen wäre," seufzte er, so hätte ich die Locken aller der Berühmtheiten, die damals unter meiner Schere fielen, sorgfältig aufbewahrt. In Amerika hätte ich damit einen Laden aufmachen und sie zu hohen Preisen verkaufen können. Da wäre ich sicherlich rasch Millionär geworden . . ."

Westfalen-Rheinland.

Derne, 6. November. (Unglaublich.) In der vergangenen Nacht wurde die Selterwasser- und Obsthalle des Invaliden Albert Tomaszak durch Feuer beschädigt. Der im 70. Lebensjahre stehende Besitzer nächtigte allein in der Halle; er erwachte bald nach dem Ausbruch des Brandes durch den sich entwickelnden Rauch und durch das Knistern des Feuers, so daß er sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Aus folgenden Gründen wird ein ganz gemeiner Racheakt vermutet: Der betagte Besitzer der Halle war in letzter Zeit in boshafter Weise von etwa 8 bis 10 Burschen schikaniert und drangsaliert worden, indem man mit Steinen gegen die Halle warf und dergleichen mehr. Einen Schäferhund, den er sich zu seinem Schutze zugelegt, stahl man ihm vor etlichen Nächten ab. Ein Sohn des alten Herrn nahm deshalb am Sonnabend Veranlassung, den Burschen, als sie wieder Ausschreitungen begingen, mit einem Knüttel ordentlich heimzuleuchten. Hierbei wurden von den Burschen Drohungen laut, wie: „Das sollt ihr büßen" usw. Zwei der mutmaßlichen Täter sind bereits in Haft genommen worden.

Hörde, 6. Nov. (Einbrecher festgenommen.) Aus Mülheim am Rhein wurde hierher berichtet, daß man einen Mann verhaftete, der zugab, in der Umgegend von Dortmund Streifzüge unternommen zu haben und an Einbruchsdiebstählen beteiligt gewesen zu sein.

Er führte zwei neue Ulster und einen großen Posten Zigarren mit sich, die allem Anschein nach aus den Hörder Einbrüchen herrühren. Ueber seine Personalien verweigert der Mann — es scheint sich um einen schweren Jungen zu handeln — jede Auskunft. Er ist 18 Jahre alt und trägt dunkelgestreiften Jackettanzug und weichen Hut. Die Photographie liegt auf der Hörder Polizeiverwaltung zur Einsicht auf.

Langendreer, 6. Nov. (Zu dem Selbstmordversuch im Automobil) ist zu berichten, daß der sich zu erschießen Versuchende der Lehrer Brodt aus Werne war. Die Verletzungen, die derselbe sich beigebracht hatte, waren nur leichter Natur, sodaß er sich jetzt auf dem Wege der Besserung befindet.

Langendreer, 6. Nov. (Die unbekannte Selbstmörderin), die sich hier vorgestern vor einen Zug warf und zermalmt wurde, ist als die erst 15 Jahre alte und in Diensten stehende Adele Hausmann aus Hagen ermittelt worden.

Bochum, 6. Nov. (Wegen Ermordung der Geliebten vor dem Schwurgericht.) Vor dem hiesigen Schwurgericht ging heute nach dreitägiger Verhandlung der Mordprozeß gegen den 21 Jahre alten Bergmann Albert Farny zu Ende. Farny war angeklagt, in einer Aprilnacht dieses Jahres in Bochum-Hamme auf einem Gartengrundstück seiner Eltern seine Geliebte, die 19 Jahre alte unverehelichte Veronika Przitulla durch Erwürgen vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. Wegen gewisser Dinge, die im Prozeß sehr breit zu erörtern waren, mußte während der ganzen Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden. Es wurden eine ganze Reihe ärztlicher Gutachten, darunter Professoren aus Bonn, und etwa siebzig Zeugen vernommen.

Die Gutachten gingen auseinander. Nach Ansicht des Gerichtsarztes war aus dem Vorhandensein von Sand und Staub in der Lunge des Ermordeten zu schließen, daß diese nicht, wie Farny behauptet hatte, mit ihrem Einverständnis um ihr Leben gekommen ist. Die Geschworenen verneinten die Frage nach überlegtem Mord, bejahten aber die Frage nach Totschlag unter Versagung der mildernden Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 14 Jahre Zuchthaus und 15 Jahre Ehrverlust. Die Tat des Angeklagten charakterisierte er als die gemeinste Art des Totschlages, die man sich denken könne. Das Urteil lautete auf 8 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Mitbestimmend für die geringe Strafbemessung war, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wurde, das jugendliche Alter des Angeklagten.

Gelsenkirchen, 6. Nov. (Stadtverordnetensitzung.) Nach 3½monatiger Pause fand heute nachmittag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Machens wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt. Nach einigen kurzen Mitteilungen und Vornahme der Wahlen zur Emscher-Genossenschaft wurde der Aenderung verschiedener Fluchtlinien zugestimmt. Nach längerer Diskussion wurde die Einführung einer neuen Lustbarkeitssteuer durch eine Karten- und Tauschsteuer beschlossen. Dem Antrage der Verwaltung betreffend den Bezug von neuen Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes in Höhe von 275 241,40 Mark wurde zugestimmt. Zu Anlagezwecken wurden 9082 Mk. bewilligt. Zur Anlage eines Schiffslegeplatzes soll ein Austausch von Grundstücken zwischen der Stadt und dem Kanalfiskus stattfinden. In geheimer Sitzung fand dann ein früher abgelehnter Antrag, das Besitztum Hülfsmann, im Stadtteil Bismarck in Größe von etwa 25 Morgen zum Preise von 7650 Mk. pro Morgen nebst 25 000 Mk. für Gebäude, im Gesamtbetrage von 216 250 Mk. zu übernehmen, Annahme.

Witten, 6. Nov. (Verbrechen.) Im Stadtteil Witten-West wurde heute morgen in dem Abort eines Hauses die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, dem der Hals durchschnitten worden war. Es handelt sich um einen Knaben. Die polizeilichen Ermittlungen nach der unnatürlichen Mutter sind eingeleitet.

Hamm, 7. Nov. (Lokomotive entgleist.) Der gestern abend 6,40 Uhr von Soest eintreffende Personenzug fuhr im hiesigen Bahnhof auf eine Lokomotive auf, die vor einen andern Zug gespannt werden sollte. Der Zusammenstoß war so stark, daß die einzelne Maschine entgleiste. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Sprechsaal.

Kauft nicht an Sonntagen!

Das müssen merkwürdige Arbeiter sein, die unsere Bitte als „zu viel" bezeichnen. Keinem Arbeiter fällt es ein, Sonntags zu arbeiten und die Forderungen der Arbeiter nach dem gesetzlichen Achtstundentag ist ihnen ebenfalls nicht „zu viel".

Die Arbeiterfamilie kann bei einigem guten Willen ihre Einkäufe sehr wohl in der Woche erledigen und da ja der Hausvater nur selten mit in die Geschäfte geht, wird er sich an den Abenden wo er die Frau begleitet, auch einmal etwas beeilen können.

Im Uebrigen schließen hier in Dortmund und in der Umgebung die Fabriken und Großbetriebe am Samstag um 5 Uhr, spätestens 6 Uhr, oft sogar noch früher; für die die aber Samstags bis 7 Uhr arbeiten, ist die Abendstunde von 8—9 Uhr noch zum Einkauf freigegeben.

Also Ihr Einsender, ein wenig Entgegenkommen für die Angestellten und mit etwas gutem Willen die Bitte der Angestellten unterstützt, indem auch Sie sich zum Grundsatz machen:

Kauft nicht an Sonntagen!

Mehrere Angestellte, deren Väter Arbeiter sind.

Kauft nicht an Sonntagen.

diesen Aufruf oder besser wohl diese Bitte der kaufmännischen Angestellten konnte man am Sonntag im General-Anzeiger lesen. Da ich auch zu den Sonntagskäufern gehörte, nicht weil ich Wochentags keine Zeit zu meinen Einkäufen hätte, sondern aus Gewohnheit, so habe ich einmal über den Aufruf nachgedacht und werde von jetzt ab nicht mehr Sonntags kaufen.

Wie unnötig es ist Sonntags die Läden offen zu halten, konnte man am letzten geschäftsfreien Sonntage recht gut beobachten. Jeder Geschäftsmann wird zugeben, daß er nicht die Unkosten für Beleuchtung verdient hat, wie würde es erst aussehen, wenn er seine Angestellten für den Sonntag bezahlen müßte. Betrachtete man sich aber die wenigen Käufer etwas näher, so wird man gefunden habe, daß sie sicher alle Zeit hatten, ihre Einkäufe in den 6 Wochentagen zu machen, sie kauften aber aus Gewohnheit, weil sie sich nichts dabei dachten.

Darum ihr Sonntagskäufer denkt daran, daß ihr unsozial handelt, daß ihr den kaufmännischen Angestellten die ihnen gewiß zu gönnende Erholung raubt, und jeder Einkauf, sei er auch nur 10 Pfg. wert, ein Gegengewicht bildet gegen die Bestrebungen auf Einführung der vollen Sonntagsruhe. Beherzigt von jetzt ab gleich mir die Worte:

Kauf nicht an Sonntagen.
Einer, der nicht mehr Sonntags kauft.

Bewegung der Deutschen Staatsbahnschaffner.

Der Verband der Deutschen Staatsbahnschaffner und Schaffner-Anwärter, der seinen Sitz in Berlin hat und zirka 15000 Mitglieder zählt, dem auch mehrere tausend Schaffner und Hilfsschaffner des Rheinisch-Westfälischen Industriegezirks angehören, hat eine Eingabe an das Königliche Staatsministerium gemacht, in der eine Menge berechtigter und begründeter Wünsche enthalten sind. Unter anderen wird darin eine neue durchgreifende Gehaltserhöhung gewünscht mit der Bitte, die Eisenbahnschaffner im Einkommen doch mindestens ebenso hoch zu stellen, wie die Postschaffner, welche von 1. Okt. d. J. ab ein Anfangsgehalt von 1200 Mark und ein Höchstgehalt, erreichbar in 21 Jahren, von 1800 Mk. beziehen. Ferner wird darin gewünscht, doch aus Gerechtigkeits- und Billigkeitsgründen bei der Kgl. Staatsregierung dahin zu wirken, daß den Schaffnern als Unterbeamte etwa dreiviertel des Wohnungsgeldzuschusses der mittleren Beamten bewilligt wird, denn nach den jetzigen Verhältnissen ist der Unterschied zu groß, bezieht doch der mittlere Beamte an Wohnungsgeld in den meisten Fällen mehr wie das Doppelte gegen den Unterbeamten. Dann wird die Gewährung einer Ortszulage angestrebt, besonders für die größeren Städte und Vororte, sowie für die Industriezentren überhaupt. Hier sind die wirtschaftlichen Verhältnisse für die Schaffner und Hilfsschaffner besonders recht ungünstig. Weiter wird darin eine Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Anwärterdienstalter, sowie die Verjährung der Disziplinarstrafen nach Ablauf von 10 Jahren und die Wiederaushändigung der Fahrplanbücher an das Zugbegleitpersonal gewünscht.

Ferner hat der Verband die Land- und Reichstagsabgeordneten der bürgerlichen Parteien für sich zu gewinnen gesucht und mit Material versehen, damit auch diese bei den nächsten Tagungen der Häuser für die wirklich berechtigten und begründeten Wünsche dieser Beamtenkategorie eintreten möchten.

Der Dortmunder Bahnhof.

Wir hatten gestern wieder Gelegenheit, von einem auswärtigen Herrn, der seit langem Dortmund nicht besucht hatte, zu vernehmen, daß der Bahnhof Dortmund und seine Umgebung sich den schönsten Bahnhöfen an die Seite stellen kann. Daß die Automobile und Droschken diese Schönheit in etwa beeinträchtigen, muß man allerdings in den Kauf nehmen. Dagegen scheint es uns nicht nötig, daß die unschönen Handkarren auf dem Bahnhofsvorplatz das hübsche Bild beeinträchtigen. Wir sollten meinen, daß sich für diese doch wohl ein anderer Platz ausfindig machen ließe. Jedenfalls sind sie an der jetzigen Stelle so unangebracht wie nur möglich. Die Bahnverwaltung erwürbe sich also ein weiteres Verdienst, wenn sie diese Handkarren vom Vorplatze entfernen ließe.

Herr und Frau Heinrich Droop vom „Reinoldushof" feierten unter großer Beteiligung ihre silberne Hochzeit. An der Feier nahmen die sämtlichen bei ihnen tagenden Vereine — 28 an der Zahl — teil. Der Vorsitzende der Kameradschaftlichen Vereinigung, Berenberg, brachte im Laufe des prächtigen Abends einen Trinkspruch auf die beiden Jubilare aus, das mit einem Hurra auf sie schloß. — Gestern morgen brachten die Kapelle der 131er und das Hubersche Orchester ein Ständchen dar.

Die Eheleute Chr. Erkelenz, Dorstfeld, Roonstraße 26, feiern am Sonntag, den 9. November, das Fest der silbernen Hochzeit.

Sport.

Rennen zu Auteuil. 1. Rennen: 1. Casablanca 4, 2. Le Trembla, 3. Savon. Tot. 41, Platz 18, 11, 13. — 2. Rennen: 1. La Chanche, 2. Lord Loris. Tot. 13, Platz 11, 15. — 3. Rennen: 1. Clitias, 2. Verdigal, 3. Le Sultemier. Tot. 129, Platz 31, 14. — 4. Rennen: 1. Praie Amie, 2. Papageni, 3. Halbronnette. Tot. 27, Platz 15, 36, 14. — 5. Rennen: 1. Aveyron, 2. Le Morvan, 3. Souvenance. Tot. 59, Platz 17, 17, 15. — 6. Rennen: 1. Canfranc, 2. Manifestant, 3. Bise. Tot. 78, Platz 21, 15.

Ostertag wacht — Tag und Nacht.

Wenn Sie Geld, Wertsachen oder Bücher gegen jede Feuer- und Einbruchs-Gefahr schützen wollen, so kaufen Sie sofort einen „Ostertag-Kassen-Schrank". Verlangen Sie heute noch Preisliste Nr. 9 von Ostertag-Werke A.-G., Aalen, Württbg.

Die erste hannoversche landwirtschaftliche Geflügelzucht- und Mastanstalt Bawinkel eröffnet hier, Reinoldistraße 10, eine Verkaufsstelle.

Eintragungen in das Handelsregister Dortmund.

Fa.: **„Barmer Walzwerk, Aktiengesellschaft"** in Barmen: Das Grundkapital ist um 1 000 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 3 000 000 Mark. Die Aktien werden zum Betrage von 107½ Proz. ausgegeben.

Fa. **„Emil Wiegand"** in Dortmund: Fabrikbesitzer **Heinrich Wiegand** in Dortmund ist in das Handelsgeschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten, welches infolgedessen offene Handelsgesellschaft geworden ist. Die Prokura des **Heinrich Wiegand** ist erloschen.

Fa. **„Martener Brauhaus, Bürger u. Horstmann"**, offene Handelsgesellschaft in Marten: Der bisherige Gesellschafter **Wilhelm Horstmann** ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Größeres
Baugrundstück
Nähe Südwall, Synagoge, vorzügliche Lage, sowie ein Baugrundstück an der Burghofstraße billig zu verkauf. Schr. Ang. u. M. E. 4511 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Grundstück
in ein. Größe von 3000 □-m u. mehr, direkt am Güterbahnhof in ein. aufblühend. Stadt von 7—8000 Einw., f. alle Unternehmungen geeignet, preiswert zu verkauf. Schriftl. Ang. u. N. A. 1218 an den Gen.-Anz. Dortm.

Kotten-Verkauf.
4 Zimmer, Stall. u. Ackerland, 20 Min. v. Zechen u. Fabriken, Preis 3600 Mk., Anzahl. 1000—1500 Mark.
Gustav Zuschlag,
Rübinghausen 48 bei Annen

Kirchhörde.
Kotten in oder bei Kirchhörde zu kaufen gesucht bei guter Anzahlung.
Schr. Ang. u. H. D. 1284 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Villa,
15 Zimmer, komfort. eingerichtet, mit appz. Bier- u. Edelobstg., umständehalber sehr preiswert zu verkauf. Nächste Nähe Dortmunds.
Schr. Ang. u. Fr. N. 4512 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Geschäfts- u. Wohnhäuser
in verschieden. Stadtteilen preisw. zu verk. F. Budenz, Münsterstr. 121. 66242

Im der Nähe des Borsigplatzes ist ein
Haus mit 17 Zimmern
Einfahrt u. groß. Hofraum, zusammen ca. 80 Ruten, umständehalber für 23 000 Mark unter günst. Beding. zu verk. Schr. Ang. u. K. H. 1256 a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Haus-Verkauf.
Fortzugsh. verk. m. an der Kaiserstr. belegenes vierst. Wohnhaus mit Garten, w. a. Baustv. o. Lag. etc. benutzt werden k. Vermittl. verb. Schr. Ang. u. P. M. 4473 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Im südl. Stadtteil belea.
Hausbesitzung
mit Einfahrt u. zweistöckig. Werkstatt-Hintergebäude, hochverzinsl., ist unt. günst. Bedingungen zu erwerben.
Schr. Angeb. unt. E. J. 1278 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Geschäftshaus
in Annen, 2 Min. v. Hauptbahnhof, zu jed. Gesch. geeignet, gr. Hof, Werkstatt u. Stall., zu verkaufen od. geg. Privathaus zu tauschen.
P. Sträter, Witten.

Ländl. Wirtschaft
neues Gebäude, guter Umsatz, billig bei 6000 Mark Anzahl. zu verk. Passend für Berginvaliden.
Carl Schlinmann, Dortm., Lübeckerstr. 20.

Bekanntmachung.
Das städtische Forsthaus in Twiesack, 10 Minut. vom Bahnhof Gevelsberg in herrlicher Waldgegend gelegen, soll mit der darin befindlich.
Restauration
nebst Inventar sowie 3½ ha Wiesen v. 1. April 1914 ab auf 5 Jahre neu verpachtet werd. Der jährliche Pachtpreis beträgt für die ersten beid. Jahre 1550 M., für die weiteren drei Jahre bleibt eine Erhöhung auf 1800 Mk. jährlich vorbehalten. An Kaution sind 3000 Mk. zu stellen. Angebote u. Angabe von Referenzen sind bis zum 10. Dezember d. J. an das Bürgermeisteramt in Gevelsberg zu richten.
Gevelsberg, d. 1. Nov. 13.
Der Bürgermeister:
Steinberger.

Gelegenheitskauf!
Ein im Industriegebiet gelegenes, gut eingeführtes elektr. Installations-Geschäft umständeh. bill. zu verkauf.
Schr. Ang. u. W. N. 6428 an den Gen.-Anz. Dortm.

Prima Wirtschaft
zu verpachten. Friedr. Hellmuth, Heroldstraße 63, I. (

Gutgehend. Bäckerei, hier, zum 1. Januar zu vermiet. oder zu verkaufen.
Schr. Ang. u. T. M. 4495 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Diese Marke



bürgt Ihnen unbedingt für beste preiswerteste Bedienung.

Obige Marke ist das Verbandszeichen des

Verbandes erstklassiger Spezial-Geschäfte für

Herren- und Knaben-Kleidung

welchem in 17 Großstädten die ersten Geschäfte angehören.

Der Verband hat einen Jahres-Umsatz von ca. **18 Millionen Mark!**

Durch diesen Umsatz sind die gemeinschaftlichen Abschlüsse bei allerersten Fabrikanten ganz gewaltige. Fernerhin sind verschiedene Mitglieder dieses Verbandes, unter diesen auch der

Inhaber der Firma J. Fischer, Dortmund

Besitzer erster Kleider-Fabriken.

Hierdurch ist allervorteilhaftester Einkauf und ganz hervorragende Qualitäts-Ware garantiert.

Die Verarbeitung, die Ausstattung und der Sitz der Verbands-Konfektion sind mustergültig u. nur allerbeste Schneiderarbeit.

Die grösste Firma dieses Verbandes ist die Firma

J. Fischer

DORTMUND.

Deutschlands grösstes Spezial-Geschäft.

Wirtschaft.

Seltenes Angebot.
300 hl Bier, 50 hl Branntwein, jährlich 2700 Mark Nebenmiete, ist zum Preise von 86 000 Mk. mit 12 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Rest bleibt zu 4 Proz. steh. Offerten unter W. 744 an Annoncen-Exped. Erlenkämper u. Cie. Bochum erbeten.

Gutgehende Wirtschaft
3 Min. vom Hauptbahnhof in Antwerpen gel., zu verm. evtl. zu verkaufen. Erford. 2—3000 Mk. Konzess. ruht auf dem Hause.
Schr. Ang. u. T. F. 6453 an den Gen.-Anz. Dortm. (

In bester Lage aufblüh. Stadt ist
Gastwirtschaft
mit gr. Saal, Bäckerei und Kolonialw.-Handl., bester baulich. Zust., krankheitshlb. zu verkaufen. Preis 70 000 Mk., Anzahl. 15—20 000 M.
Schr. Ang. u. N. Z. 1287 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wirtschaft z. mieten, ev. z. kaufen ges. v. Anfänger 4000 M. flüssig, ev. noch 10000 M. Reelle Off. u. G. R. 4331 an den General-Anz.

Flottgehendes, schönes mod.
Kolonial- und Delikatessen-Geschäft
umständeh. sof. bill. z. verk. Das Geschäft ist für jeden pass. und eine sich. Existenz.
Schr. Ang. u. Fr. N. postlagernd Wetter-Ruhr.

Junge Dame wünscht
Filiale oder kleines Geschäft
auf eigene Rechnung zu übernehmen. Kaution vorh. Schr. Angeb. bef. u. L. O. 4472 der Gen.-Anz. Dtmd.

Drei gutgehende
Kolonialwaren-Geschäfte sogleich günst. zu verk. Nadtke, Dortmund, Königswall 78. (

Kolonialwaren-Geschäft
in guter zentraler Lage billig zu verk. Das Geschäft kann auch von der Frau gef. werden u. bietet günst. Gelegenheit z. Gründung einer Existenz. Schr. Ang. u. P. W. 4498 a. d. G.-A. Dmd.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
bei neuerbaut. Kolonie in Mengede zu verkaufen.
Mengede, Viktoriastraße 1.

Gemüsegeschäft 50 Mk. Tagesk. zu verk. Schöppner, Wissstr. 34.

Tücht. kinderl. Ehepaar sucht per sof. od. spät. eine
Filiale, Stehbierhalle oder sonstiges Geschäft
zu übernehm. Selb. ist in d. Zigarren-, Wurstw.- u. Kolonialw.-Branche gut bew., d. deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Kaut. kann gestellt werden. Carl Paul, Bochum, Fahrendellerstraße 4, 1. Et.

Bäckerei-Fil., Obst- u. Gem.-Gesch., am l. m. Wohn., zu übern. ges. Off. u. C. B. 4485 an Gen.-Anz. Dortm. (

Gesucht
Flaschenbier-Geschäft.
Gutgehendes Flaschenbier-Geschäft mit Inventar etc., in vollem Betrieb, mit gut. Bier-Umsatz, zu kaufen ges. gegen Kasse. Schr. Ang. u. C. D. 1258 a. G.-A. Dtm.

Milchgeschäft
täglich. Umsatz 150 Liter, m. nur bess. Kundschaft, sofort billig zu übernehm. (68162
Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Baugelder in jedem Betrage zu vergeben. C. A. Rahrhaft, Elberfeld. Tel. 1143.

2. Hypotheken
auszuleihen mit Nachlaß. (
Schr. Ang. u. N. O. 4475 an d. Gen.-Anz. D. erbet. (

Hypothekengelder
für Neubauten und Umbeleihungen, in jeder Höhe, für sofort oder später zu vergeben. 68122
L. Spiegel,
Museumstrasse 5
(Abzweigstraße der Viktoriastraße. Fernspr. 1178.

Hint. Spark. z. 2. Stelle 23—25000 Mk. sof. o. spät. ges. Schr. Ang. u. B. K. 4410 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Suche auf meine Besitzungen nach Sparkasse eine
Hypothek von 6000 Mk.
nur vom Selbstgeber.
Schr. Ang. u. H. G. 1185 an den Gen.-Anz. Dortm.

Wer leiht 750 Mk. zu 6 % auf Möbeln, 6f. Wert, monatl. Ratenrückzahlung.
Schr. Ang. u. C. E. 6457 an den Gen.-Anz. Dortm. (

Welch. Selbstgeb. leiht ein. Frau, welch. noch 100 Mk. z. Uebern. e. Geschäft. fehl., dieselben für 4 Mon. geg. hohe Zinsen. Gefl. Angeb. erb. unt. E. 1913 bahnpostlagernd Bochum. (

Altrenommiertes Hotel-Restaurant

in Kreisstadt Westfalens von 22000 Einwohnern, in sehr günstiger Lage und in allen Teilen neuzeitlich eingerichtet, ist zu vermieten. Bewerber müssen über entsprechende Mittel verfügen, fleißig und gewandt im Verkehr mit dem Publikum sein. Führung einer guten bürgerlichen Küche erforderlich. (68257
Schr. Angeb. unter W. J. 1288 an den Gen.-Anz. erbeten.

Kautionsfähiger Wirt sucht für sofort oder später gute
Wirtschaft zu mieten evtl. zu kaufen
Agenten zwecklos. Schriftl. Angebote unter M. R. 583 an die Annoncen-Expedition Foebebeul & Reenen, Essen-Ruhr. 67805

Besseres Restaurant

innerhalb der Altstadt auf sofort oder später zu vermieten. Kaution 4000 M. Schr. Angeb. unt. A. C. 1275 an den General-Anzeiger, Dortmund.

Kleine flotte Wirtschaft
zu vermieten. Erforderlich 1500 Mark. Näh. Hippert, Hörde, Dortmunderstr. 53. (

Wirtschaft
mit Bieraufschl. o. zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. S. F. 6398 an d. G.-Anz. D.

Sehr gut eingeführter
Mineralwasser-Verlag
in Dortmund
(natürliches hochfeines Tafelwasser) mit bedeutendem Umsatz und guter Privatkundschaft, ist an solventen Abnehmer abzutreten. Es wollen sich nur solche Herren melden, die über genügend Barmittel verfügen.
Schr. Ang. unter F. L. 1274 an den Gen.-Anz. Dtm.

Wirtschaft, flottgeh. sof. zu vermiet. Schr. Angeb. mit Kapitalangabe unt. P. S. 4476 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Gute Wirtschaft zu verkauf. Nehme gute Bäckerei mit i. Zahl. Schr. Ang. u. U. O. 6440 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Geld sofort auf Waren aller Branchen
Lombard-Gesellsch. **Fink & Co.,** Dortmund
Mönchenwordt Fernspr. 2217
Beleihung von Handelswaren jeglicher Art, Beleihung u. Kauf von Erbschaften und Besorgung von Hypotheken.

Wirtssohn sucht gute
Stehbierhalle
od. Büfett auf eig. Rechnung z. übern. Offert. u. H. B. 1—39 postlag. Buer-Resse.

Flottes Kolonialw.-Geschäft
umständehalb. billig zu verkaufen. Offerten u. K. 625 B. an die Filial-Expedition, Rheinischestraße 52 erbeten.